



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Eine ‚neue‘ Metal-Szene in Wien, 2015-2020“

verfasst von / submitted by

Thomas Auferbauer, BA BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 836

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Musikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Ass.- Prof. Dr. Michael Weber

Danksagung

Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die mich während des Schreibens dieser Masterarbeit mit Rat und Feedback unterstützten und ohne deren Hilfe die Arbeit nicht zustande gekommen wäre, allen voran meinen Freunden Nives und Jemma.

Meiner Familie möchte ich dafür danken, dass sie meine Liebe zur Musik stets förderten und mir die Möglichkeit gaben, diese auch zu studieren und zu erforschen.

Des Weiteren gilt mein Dank allen Mitgliedern der „neuen“ Wiener Metal-Szene für ihre Akzeptanz und Offenheit, insbesondere meinen Interview-Partner*innen, die sich die Zeit und Geduld nahmen, mir bei meiner Forschung zu helfen und die mir ihr Einverständnis gaben, sowohl ihre Namen als auch das mit mir geteilte Expert*innen-Wissen in dieser Arbeit zu verwenden. Ihre Offenheit war für meine Forschung essenziell.

Spezieller Dank geht an Jörg, der durch sein Engagement so viele Bands und Musiker*innen in Wien miteinander verknüpfte und ohne den eine „neue“ Wiener Metal-Szene nicht möglich gewesen wäre.

Abschließend gebührt ein besonderer Dank dem Betreuer dieser Arbeit, Ass.-Prof. Dr. Michael Weber, der mich nicht nur in der Wahl meines Themas, der Durchführung und Verbesserung meiner Masterarbeit unterstützte, sondern sich auch stets die Zeit nahm, mir mit detailliertem Feedback bei Problemstellungen zu helfen.

Inhalt

1. Einleitung	1
2. The ‘New Wave of American Heavy Metal’ und die Folgen	5
2.1 Vorgeschichte und Grundlage von NWOAHM.....	6
2.2.1 Melodic Death Metal‘ aus Schweden	7
2.1.2 ‘Nu Metal‘ die Krise von ‘Thrash‘	8
2.1.3 ‘Hardcore’ und seine Einflüsse	11
2.2 Die „Rückkehr“ von Metal als NWOAHM: ‘Metalcore‘	15
2.2.1 Der Breakdown	23
2.2.2 Deathcore	27
2.2.3 „Djent“	30
3. Die Szene: Begriff und Definition	35
3.1 Szenekonzept nach Hitzler und Niederbacher.....	39
3.1.1 Zentrale Punkte des Szenekonzepts	42
3.1.2 Szene-Typen	44
3.2 Weinstein: „Musicians, audience and mediators“	45
4. Methodologie	50
4.1 Fragestellungen.....	52
4.2 Feldforschung innerhalb der Szene.....	53
4.3 Interviews	57
4.4 Problemstellung: Der Feldforscher als Teil des Forschungsobjekts	59
5. Die „neue“ Wiener Metal-Szene	63
5.1 Sub-Genres.....	67
5.2 Szene-Codes.....	72
5.3 Entstehung.....	76
5.4 Wichtige Personen („Organisationselite“).	79
5.4.1 Jörg Varga	79
5.4.2 Peter Gordebeke	83
5.4.3 Norbert Leitner.....	85
5.4.4 Stefan Eberl.....	86
5.4.5 Alexander Höller.....	87
5.4.6 Phillip Schmatzinski	88
5.4.7 „Mimi Subskribiert“	89
5.4.8 Walter Variu.....	89

5.4.9 „Organisationselite“	90
5.5 Szene-Treffpunkte.....	91
5.5.1 Arena Wien	92
5.5.2 Aera.....	93
5.5.3 Escape Metalcorner.....	94
5.5.4 Szene Wien	95
5.5.5 Venster 99	96
5.5.6 Viper Room.....	97
5.5.7 U4.....	98
5.6 „Wie eine große Familie“	98
5.6.1 Publikum als Teil der „Familie“: Die Rezipient*innen	103
5.7 Underground und Anti-Society?	105
5.8 Die Szene über die Szene: Zusammenfassung der Interviewanalysen	110
5.8.1 Aufbau und Strukturierung	110
5.8.2 Zentrale Ideen	111
5.8.3 Szenegänger*innen	111
5.8.4 Szene-Inhalt	112
5.8.5 Einflüsse.....	112
5.8.6 Besonderheiten.....	114
6. Eine „neue“ Wiener Metal-Szene? Resümee und Ausblick.....	114
7. Quelleverzeichnis	118
7.1 Literatur	118
7.2 Online-Quellen	121
8. Anhang	127
8.1.Interviews	127
8.1.1 Interviewpersonen.....	128
8.1.2 Interview-Leitfaden.....	128
8.1.3 Inhaltsanalysen.....	130
8.1.4 Transkriptionen	152
8.2 Beobachtungsprotokolle.....	213

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Liste der Auswahlkriterien und Beobachtungsziele für die Feldforschung	54
Tabelle 2: Szene-Bands und Sub-Genres.....	71

1. Einleitung

Die Idee, eine Metal-Szene in Wien zu untersuchen, um eine Momentaufnahme und Charakterisierung im Zuge einer Arbeit zu erstellen, war das Resultat mehrerer Überlegungen und ist eng mit meiner eigenen Tätigkeit als Musiker und Teil dieser Szene verknüpft. Zum einen war mein persönliches Interesse durch etliche Gespräche über das Thema „Szene“ mit Musiker*innen und Hörer*innen entstanden und zum anderen sah ich eine Aktualität durch die Lektüre des derzeitigen Forschungsstandes und die interdisziplinären Bemühungen der Forschung rund um Metal Studies¹ gegeben, da sich die Möglichkeit bot, neuere Themen und Problemstellung des Feldes zu untersuchen.

Die Untersuchung der „neuen“ Wiener Metal-Szene brachte verschiedene Problematiken mit sich, die ich im Laufe der Arbeit zu lösen versuchte: Benennung der Szene, meine Involvierung mit der Szene als Forschender, die Definition des Begriffes „Szene“ und der Inhalt der untersuchten Szene.

Es stellte sich für mich sehr schnell heraus, dass mein Forschungsobjekt keineswegs die gesamte Wiener Metal-Szene war, sondern ein Teilfragment, das sich in den letzten fünf bis sechs Jahren entwickelt hatte und vor allem Bands beinhaltete, die ich neueren Sub-Genres und Stilrichtungen von Metal zuordnete. Daraus ergab sich auch der Entschluss, diese Szene als eine „neue“ Wiener Metal-Szene zu beschreiben, da sie in meinen Augen von einer bereits bestehenden und wesentlich länger existierenden Szene abgegrenzt war. Die Namensgebung war für mich aber insofern problematisch, da hier semantisch Werte (mit)transportiert werden, die es zu beachten gilt. Gerade in Verbindung mit dem Sub-Genre ‘Nu Metal‘ bekommt das Adjektiv „neu“ für Metal eine komplexere Bedeutung und zudem bedingt „neu“ auch immer die Existenz von etwas, das „alt“ ist, was weitergehend zu einer Diskussion über „Altes“ und „Neues“ führt, was wiederum ein umfangreiches und schwieriges Thema ist, welches einer eigenen Arbeit bedürfte. Dass ich die Bezeichnung einer „neuen“ Wiener Metal-Szene dennoch für richtig erachte, hängt vor allem damit zusammen, dass diese Arbeit auch den Prozess darstellen soll, diese „neue“ Wiener Metal-Szene mit passenden (oder genaueren) Begriffen zu versehen, um am Ende eine möglichst klare Beschreibung und Definition zu finden.

¹ „Metal studies is multidisciplinary, composed of disparate approaches based in different disciplines, and includes interdisciplinarity and attempts at transdisciplinarity. It includes approaches from musicology, literature, religious studies, gender studies, anthropology, sociology, and other fields. Metal studies is not a paradigmatic science but a study of a content area. It is properly called a study - the application of multiple disciplines, multiple methods, and multiple theoretical paradigms to a particular content.”

Weinstein 2016, S. 23.

Eine weitere Problematik war die Thematik von Forscher*innen als Teil des Forschungsobjektes bezüglich meiner Aktivität als Teil der untersuchten Szene. So bringt es zwar positive Aspekte, wenn man als Forscher*in innerhalb der Szene bereits etabliert und ein Aufgenommen-Werden somit nicht mehr von Nöten ist, allerdings muss dies auch gegen die negativen Aspekte gewisser blinder Flecken in der Forschung aufgewogen werden.²

Die grundlegende Definition einer „Szene“ war deshalb notwendig, um den grundlegenden Rahmen für eine Darstellung der „neuen“ Wiener Metal-Szene zu legen und Funktionen und Charakteristiken innerhalb einer Szene zuerst theoretisch zu erläutern, um sie dann im Anschluss daran für die von mir untersuchte Szene zu eruieren und analysieren.³

Eine der größten Herausforderungen im Zuge der Betrachtung der „neuen“ Wiener Metal-Szene war schlussendlich der Inhalt. Sub-Genres haben für Metal eine bedeutende Rolle und die Entstehung neuer musikalischer Stile im Laufe der 2000er Jahre beeinflusste auch die Entwicklungen der Inhalte der „neuen“ Wiener Metal-Szene. Die neue „Welle“ von Bands, ‘New Wave Of American Heavy Metal’ (NWOAHM) genannt, die um 2000 begann und einen Einschnitt in der Genre-Geschichte darstellt, ist gleichzeitig der Ursprung des Szene-Inhalts der „neuen“ Wiener Metal-Szene. Aus diesem Grund ist das musikgeschichtliche Kapitel über NWOAHM und den daraus entsprungenen Sub-Genres auch das eröffnende Kapitel der Arbeit.

Vorher möchte ich allerdings zwei Begriffe näher erläutern, die in der Arbeit von Bedeutung seien werden. Zum einen geht es hierbei um den Begriff „Metal“ an sich, den ich anstelle der in der frühen Literatur oftmals verwendeten Bezeichnung „Heavy Metal“ benutze. In meiner Beschreibung beziehe ich mich auf „Metal“ als das übergeordnete Genre, dass alle Sub-Genres und musikalischen Entwicklungen inkludiert. „Heavy Metal“ stellt als Bezeichnung nicht mehr die Gesamtheit aller Sub-Genres dar, insofern der Begriff nur mehr für einen Teilbereich des Genres steht, der vor allem frühe Ausprägungen der 1980er und frühen 1990er umschreibt. Unter den Fans des Genres wird der Term „Heavy Metal“ kaum mehr verwendet, außer in einer historischen Funktion. Stattdessen werden Präferenzen durch die Sub-Genre-Zugehörigkeit impliziert.⁴ Insofern verstärkte sich in den letzten Jahren die von Deena Weinstein beschriebene Sichtweise von Metal als „bricolage“.⁵ Die „Zersplittung“ des übergeordneten Genres in

² Die Diskussion über Forscher, „going native“ und dem Feldforscher als Teil des Forschungsobjektes wird im Zuge von Kapitel 4 geführt, wenn es um Methode und Praxis geht.

³ Eine nähere Ausführung der Szene-Definition findet sich in Kapitel 3 zusammen mit einer genaueren Beschreibung der drei Elemente Musiker, Publikum und Mediatoren.

⁴ Rowe 2021, S. 8.

⁵ Weinstein 1991, S. 5.

zahlreiche Sub-Genres, die sich seit den 1980ern vollzieht und für Laien eine „unüberschaubare Anzahl an Sub-Genres“ hervorgebracht hat, dient in Metal einerseits der „genaueren Definition der musikalischen und inhaltlichen Ausrichtung“, andererseits aber bringt es auch eine „Ansprache von Zielgruppen“ mit sich.⁶

Bereits gefallen ist auch der Begriff „Fan“, der bei einer Beschreibung von Genre und Szene oftmals in den Gebrauch kommt. Gerade in Metal hat „Fantom“ einen großen Stellenwert. In der Definition von Roose, Schäfer und Schmid-Lux, auf die ich mich in dieser Arbeit beziehen werde, wird „Fan“ als ein Mensch mit „längerfristig leidenschaftlicher Beziehung zu einem externen, öffentlichen, entweder personalen, kollektiven, gegenständlichen oder abstrakten Fanobjekt“ verstanden.⁷ Der Kern des „Fan-Seins“ ist demnach eine „intensive emotionale, eine leidenschaftliche Beziehung“, wobei „Intensität und Ausdruck“ sich mit der Zeit verändern können, jedoch ist „Fan-Sein „gänzlich ohne Emotion nicht denkbar“. Diese „emotionale Bindung“ muss „längerfristig“ sein.⁸ Das „Fantom“ ist zudem mit einem „ideellen oder gegenständlichen Fanobjekt“ verbunden, welches vielfältig sein kann und von Personen über Gegenstände, Kollektive oder „abstrakte Konstrukte“ wie eben Musikrichtungen reichen kann.⁹ Für „Fans“ lassen sich zwei anwendbare Strategien der Steigerung des physischen Wohlbefindens durch das „Fantom“ erkennen. Erstens: „Fantom als Strategie zur Steigerung emotionalen Erlebens“. Zweitens, „Fantom als Strategie der Erlebnissicherung auf einem prekären Erlebnismarkt.“¹⁰ Des Weiteren werden „Fan-Interaktionen“ als von „hoher Regelmäßigkeit gekennzeichnete Interaktionen verstanden und interpretiert“. Sie verlaufen „häufig kollektiv, symbolisch codiert und mit emotionalem output“.¹¹ Ein „Fantom“ muss nicht durch nationale Grenzen gebunden sein und ist, wie Jochen Roose bemerkt, „durchwegs stark transnationalisiert“, d.h. die „Fanbegeisterung bezieht sich heute auf ausländische wie inländische Fanobjekte“.¹²

Zuletzt möchte ich noch Deena Weinstains Anmerkung zu nicht wissenschaftlichen Quellen bezüglich des Forschungsfeldes „Metal“ anführen:

⁶ Helden 2011, S. 379.

⁷ Roose/Schäfer/Schmit-Lux 2017, S. 4.

⁸ Ebda., S. 4.

⁹ Ebda., S. 5.

¹⁰ Ebda., S. 23.

¹¹ Ebda., S. 27.

¹² Ebda., S. 383.

“Letting the musicians, fans, and others including journalists have their say is also surely valid. Many of those involved in creating and disseminating metal grasp their activities intellectually as well as, if not better than, academicians do.”¹³

Die Ressourcen dieser Arbeit beinhalten nicht allein rein wissenschaftliche Ausführungen und Texte, sondern bestehen auch aus Artikeln, Videos und Interviews von Journalist*innen, Musiker*innen, Fans und nicht zuletzt Szene-Mitgliedern, die ihr Expert*innen-Wissen schildern, um das notwendige Knowhow zu vermitteln, das es braucht, um die „neue“ Wiener Metal-Szene besser verstehen zu können.

¹³ Weinstein 2016, S. 22.

2. The ‘New Wave of American Heavy Metal’ und die Folgen

‘New Wave of American Heavy Metal’ (NWOAHM) ist die Bezeichnung für eine neue „Welle“ von Metal-Bands aus den USA, die gegen Mitte bis Ende der 1990er Jahre entstand und ihren Höhepunkt in den frühen 2000ern erreichte.¹⁴ Sie brachte eine Reihe von neuen Stilelementen und Sub-Genres hervor, die Metal bis heute beeinflussen und das Genre für jüngere Generationen (wieder) attraktiv machten.

Im Vorwort seines gleichnamigen Buches über die neue amerikanische Welle, *New Wave of American Heavy Metal*, beschreibt Garry Sharpe-Young den Begriff als von der 1979 datierten ‘New Wave of British Heavy Metal’ (NWOBHM) geborgt.¹⁵ Die Bezeichnung steht in diesem Sinn aber nicht nur vom Namen her in engem Zusammenhang mit dem Begriff NWOBHM. Dies ist einerseits durch die Anlehnung an die traditionelleren Metal-Bands des ‘Thrash Metal’ bedingt, die ihrerseits wiederum eine Folge der ‘New Wave of British Heavy Metal’ waren¹⁶, was den Begriff ‘New Wave of American Heavy Metal’ im Grund als genresgeschichtlichen Nachfolger der NWOBHM darstellt. Weinstein Beschreibung von NWOBHM könnte demnach ebenso für NWOAHM gelten:

„No single musical or lyrical style was associated with the New Wave: each band tended to be rather unique. What all the new bands did share was a general heavy metal sensibility, along with the genre [...]. While many of the new bands continued the established heavy metal tradition, some tended to create specialized niches within.”¹⁷

In einem 2015 erschienen Artikel der Online-Zeitschrift *Metal Injection* schreibt Drew Zalucky über NWOAHM: „Over the last year or so, a narrative has emerged about the New Wave of American Heavy Metal (NWOAHM aka ‘metalcore’). In short: It’s over.”¹⁸

Auch, wenn die Nachwirkungen der „Welle“ oder Bewegung bis heute anhalten, ähnlich wie bei NWOBHM in den 1990ern, so ist der gemeinsame Konsens der internationalen Metal-Gemeinschaft, dass die NWOAHM definitiv zu Ende ist. In dem *Metal Hammer*-Artikel „Whatever happened to the New Wave of American Heavy Metal?“ auf *loudersound.com* schreibt Adam Rees bereits 2014: “However, like all movements before and since the NWOAHM soon became old [...]”.¹⁹ Auch Vince Neilstein, Mitbegründer des Metal-Online-Magazins *Metalsucks* bestätigt in seinem Beitrag „Looking Back at the New Wave of American

¹⁴ „Why The New Wave Of American Heavy Metal Crashed” 2019, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹⁵ Sharpe-Young 2005, S. ix.

¹⁶ Weinstein 1991, S. 49.

¹⁷ Ebda., S. 44.

¹⁸ Zalucky 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹⁹ Rees 2014, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Heavy Metal, 10 Years Later”, dass the ‘New Wave of American Heavy Metal’ vorbei ist und verweist dabei auch auf Zaluckys Artikel: „Metal Injection’s Drew Zalucky has written a fantastic editorial [...], now that the movement is basically over.”²⁰

NWOAHM ist abgeschlossen und genau wie NWOBHM als eine kurze Phase von intensiver Produktion und Veränderung durch junge Bands zu sehen. Neilstein schreibt hierzu:

„[...] those bands came along and smashed the doors wide open, paving the way for more extreme metal to be spread to the masses in the decade to come. It also created an ecosystem under which smaller bands could grow and thrive. It was a really fucking important moment in the history of heavy metal.”²¹

2.1 Vorgeschichte und Grundlage von NWOAHM

Gegen Ende der 1990er verlor ‘Thrash Metal’ die dominante Stellung innerhalb des Genres. Die Abschwächung des bis dahin eigentlich sehr erfolgreichen Sub-Genres wurde durch die Entstehung von neuen und extremeren Richtungen unterstützt, allerdings mit der Folge, dass Metal seine Beliebtheit im Mainstream-Bereich verlor, da ‘Death Metal’ oder ‘Black Metal’ nicht radiotauglich waren und kein breiteres Publikum mehr ansprachen, wie es zum Beispiel IRON MAIDEN, JUDAS PRIEST oder BLACK SABBATH getan hatten. Einige der NWOBHM-Bands waren zwar noch aktiv, viele änderten jedoch ihren Sound, um mit der Zeit zu gehen und ihre Aktualität zu behalten.²² Während das Genre in seinen Unterkategorien wie z.B. ‘Death Metal’ immer extremer wurde und dadurch mehr und mehr ein spezielles Publikum ansprach, veränderte es in seinen kommerziell erfolgreichen Bereichen allerdings den ursprünglichen Sound, um ein breiteres Publikum zu erreichen. Die Veränderung, Aufspaltung und Drei Entwicklungen waren für ein Zustandekommen von NWOAHM entscheidend: Die neue Welle an Bands aus Schweden, als ‘Swedish Extreme Metal’ oder ‘Melodic Death bezeichnet, das Sub-Genre ‘Nu Metal’ und der Einfluss durch ‘Hardcore’.

²⁰ Neilstein 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²¹ Ebda.

²² Ein gutes Beispiel hierfür wäre METALLICA, die als Nachfolger ihres 1991 erschienen und erfolgreichsten Albums *Metallica (The Black Album)* 1996 und 1997 die Alben *Load* und *Reload* veröffentlichten. Diese beiden Alben sahen nicht nur einen Stilbruch zum bisherigen Sound der Band, begründet aus ihren Wurzeln im ‘Thrash’, sondern waren auch mit einem Imagewechsel der Band verbunden, der vielen Fans missfiel, da er einen Bruch mit den Kleidungs- und Outfit-Codes des Genres darstellte.

2.2.1 Melodic Death Metal‘ aus Schweden

Sam Dunn erläutert in seiner Dokumentation²³ über ‘Thrash Metal‘, dass ‘Thrash‘ Mitte der 1990er stagnierte, auch aus Mangel an neuen Bands und Musik, was auch auf die Entstehung etlicher neuer Sub-Genres, die extremer waren als ‘Thrash‘, wie z.B. ‘Death Metal‘, ‘Grindcore‘ und ‘Black Metal‘ zurückzuführen war. Allerdings wurde das Sub-Genre in Schweden als ‘Swedish Extreme Metal‘ neue interpretiert.²⁴ Thomas Lindenberg, Sänger der Band AT THE GATES, eine der zentralen Bands von ‘Melodic Death Metal‘ in Göteborg,²⁵ sagte im Interview mit Dunn: „When we started, started out, putting out records and getting the chance to record stuff, the ‘Thrash‘ stuff was dying out, in one way. You know. There was a bit of stagnation in that scene.“²⁶ Er führt weiter aus, dass ‘Swedish Extreme Metal‘ versuchte, alles in die Musik einzubauen, was zu jener Zeit im Metal „gefehlt“ hatte, und ihnen aus der Vergangenheit, besonders in Bezug auf ‘Thrash‘ gefiel.²⁷

Auf die Frage nach der Verbindung von ‘Thrash-Metal‘ und ‘Melodic Death Metal‘ antwortet Keith Kahn-Harris im Interview:

„To a certain extend the Gothenburg Trash Melodic Death Metal sound is a reinterpretation, if you like, of an earlier period of Metal history when Trash still had its connection with mainstream Heavy Metal.“²⁸

Kahn-Harris spricht auch den Aspekt von „Melodic“ an, der laut Björn Gelotte (Gitarrist der Göteborg-Band IN FLAMES) seinen Ursprung im Schwedischen Folk hat.²⁹ Mit „melodic“ sei die Einführung von leicht nachvollziehbaren Melodien gemeint, sogenannten Hooklines,³⁰ die den melodischen Charakter stärker betonen. Nach Golette: „I really really love the Agression,

²³ Die Dokumentation ist Teil der Dokumentationsreihe *Metal Evolution*, die 2011 für den Musiksender VH1 gedreht wurde und aus dem erfolgreichen Projekt *Metal-A Headbangers Journey* hervorging. In insgesamt 11 Folgen untersucht Sam Dunn unterschiedliche Sub-Genres und Aspekte von Metal. Die Reihe enthält ausführliche Einblicke und Aussagen über das Wesen der Musikrichtung und ist bis heute eine der informativsten und an den besten recherchierten Dokumentationen über Metal, die großen Musiksendern wie MTV zu sehen waren.

Dunn, Sam/McFayden Scot/Wise, Jessica: *Metal – A Headbanger's Journey*, Kanada, 2005.

Dunn, Sam/McFayden Scot: *Metal Evolution*, Bangers Films, Kanada, 2011.

²⁴ Dunn 2011a, Min. 35:10-35:39, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²⁵ Anzumerken ist hier, dass der Term ‘Swedish Extreme Metal‘ auch ‘Melodic Death Metal‘ bezeichnet, bzw. den gleichen Inhalt hat. Die im Film gezeigten Bands AT THE GATES, IN FLAMES, ARCH ENEMY, SOILWORK und DARK TRANQUILLITY sind alle dem Sub-Genre ‘Melodic Death Metal‘ zu zuordnen, das eine Unterkategorie von ‘Death Metal‘ ist. Der Sound des ‘Melodic Death Metal‘ ist klarer und heller als jener von ‘Death Meal‘-Bands aus den USA und greift oft auf zwei- bis dreistimmige Gitarrenmelodien zurück.

Vgl. „Melodic Death Metal“, letzter Zugriff, 22.3.2021.

²⁶ Dunn 2011a, 2011, Min. 35:59-36:08, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²⁷ Ebda., Min. 36:08-36:31.

²⁸ Ebda., Min. 36:34-36:57.

²⁹ Ebda., Min. 37:22-37:34.

³⁰ In diesem Fall eingängige Melodiepassagen oder -phrasen, die für den Hörer Wiedererkennungswert besitzen.

it gets me pumped up. That feeling, if you can mix that with melodies in there and put some hooks in there. In everything that we write we always think about that.”³¹

In diesem Sinne kombiniert ‘Melodic Death Metal’ oder ‘Swedish Extreme Metal’ Elemente von ‘Thrash’ mit für den Hörer gut nachzuvollziehenden Melodien und Elementen aus dem ‘Death Metal’, allen voran dem gutturalen Gesang. Diese Mischung als „Crossover“ zwischen ‘Trash Metal’ und ‘Death Metal’ in Kombination mit Hooklines als eingängige Melodiephrasen, die einen Wiedererkennungswert mit sich bringen, wurde von amerikanischen Bands zu Beginn der 2000er aufgegriffen. Das geschah mitunter durch den direkten Kontakt von NWOAHM-Bands mit ‘Melodic Death Metal’-Bands aus Schweden, die auf den gleichen Festivals und Tourneen spielten.

2.1.2 ‘Nu Metal’ die Krise von ‘Thrash’

‘Melodic Death Metal’ stand Ende der 1990er in starkem Kontrast zum kommerziell erfolgreichen Stil ‘Nu-Metal’, der mit Bands wie LIMB BIZKIT, KORN und LINKIN PARK große Ableger im Mainstream-Bereich der Musikindustrie hatte. Zalucky schreibt dazu:

„For the time spanning roughly 1997-2003, the heavy music that mainstream audiences were aware of was dominated by nu-metal. Bands like KORN, LIMP BIZKIT, ORGY, COAL CHAMBER, ILL NINO and many others took metal’s aggression and distortion, but essentially used the guitar as a percussive instrument. [...] by adding elements of hip-hop and electronica, they capitalized on audience demand for music that was energetic, but which didn’t alienate or challenge them in the way metal traditionally would.”³²

Gerade die Übernahme von Hip-Hop-Elementen und elektronischen Einflüssen stieß bei vielen Metal-Fans auf Unverständnis. In der *Encyclopædia Britannica* wird ‘Nu Metal’ als „fusion of heavy metal instrumentation and hip-hop conventions such as rappers lyrics and turntabling” beschrieben. Weiterführend: “Nu metal built on rap metal’s foundation of rock and rap collaboration, but emphasized some of the more aggressive elements of its musical forebears. Intense and angry lyrics, off-pitch guitars and heavily amplified beats were typical of nu metal songs.”³³

Fans der ursprünglichen Musikrichtung Metal aus den 1980ern stießen sich an dieser neuen Richtung des ‘Nu Metal’ deshalb, da sich zu diesem Zeitpunkt bereits eine feste Musik- und Subkultur etabliert hatte und eigene (teils sehr strenge) Codes mit sich brachte, die nicht nur

³¹ Dunn 2011a, Min. 37:42-37:49, letzter Zugriff: 22.3.2021.

³² Zalucky 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

³³ Ray 2008, letzter Zugriff 22.3.2021.

das Aussehen und die musikalische Darbietung, sondern auch das Hören selbiger betrafen: „Those who investigate heavy metal need to be aware of the codes through which competent listener appreciate the music and must be able to listen through those codes.“³⁴

‘Nu-Metal‘ stellte hier einen deutlichen Bruch dar. Die Ideologie der Metal-Fans, die sich stark im Kleidungsstil niederschlägt,³⁵ fand in ‘Nu-Metal‘ keine Entsprechung mehr und wurde durch visuelle Elemente aus Rap und Hip-Hop ersetzt.³⁶ Erkennungsmerkmale, die bis dahin typisch waren, wie die Orientierung der Kleidung am Stil der Rocker und Punks mit aufgestickten Patches und schwarz als Grundfarbe von Band-Shirts,³⁷ wurden nun zugunsten neuer visueller Merkmale ausgetauscht.

Dunn beschreibt seine Eindrücke gegenüber ‘Nu Metal‘ als langjähriger Metal-Fan sehr negativ:

„For me as a long-time metal fan it didn’t have any of the hallmarks that I liked about heavy metal music. The guys didn’t look like metal guys, they had short hair, they had baggy pants and it didn’t really sound like metal. It seemed to take a bit of hip hop and a bit of metal and a bit of electronica and I couldn’t stand it.“³⁸

Diese Aussage steht vor dem Hintergrund der Frage, ob die Richtung als Sub-Genre überhaupt einen Platz in der Geschichte des Genres hat. Kerry King, Gitarrist der ‘Trash Metal‘ Band SLAYER spricht im Interview über *Diabolica in Musica*, wo man versucht hatte, sich am neuen Stil von ‘Nu Metal‘ zu orientieren: „That’s the one record that I really paid not enough attention to because I was really bitter about what kind of music was popular.“³⁹ Diese „Bitterkeit“ darüber, welche Musik Ende der 1990er “populär“ war, spricht für eine Generation älterer Metal-Fans an, die mit dem musikalischen Verlauf des Genres unzufrieden waren.

So kommerziell erfolgreich ‘Nu Metal‘ auch innerhalb der Musikindustrie war, so sehr wich es von den Vorstellungen und tief verwurzelten Erkennungsmerkmalen in Metal ab. Vince Neilstein schreibt darüber

“I stopped listening to metal almost completely between 1997 and 2003 or so; nu-metal came along and I completely threw in the towel. It’s hard to explain to anyone that didn’t live through it how exciting it was in 2004 when real metal-featuring talented players that were actually good at their instruments – became cool again.“⁴⁰

³⁴ Weinstein 1991, S. 6.

³⁵ Ebda., S. 95.

³⁶ Ein Beispiel hierfür wäre die Ablösung von Bandshirts und Jeans durch kurzärmlige Hemden mit Baggy-Pants oder Wechsel von langen Haaren zu kurzen und gestylten Haarschnitten, bzw. verkehrt aufgesetzten Kappen. Als Beispiel am Kleidungsstil von LIMP BIZKIT Sänger Fred Durst zu sehen Ende der 1990er zu beobachten.

³⁷ Roccor 1998, S. 221.

³⁸ Dunn 2011b, Min. 0:34-0:53, letzter Zugriff: 22.3.2021.

³⁹ Ebda., Min. 34:00-34:06.

⁴⁰ Neilstein 2015, letzter Zugriff 22.3.2021

Die Extremheit als Element des ‘Thrash’, oftmals unter Fans als „Aggressivität“ bezeichnet, fehlte in ‘Nu Metal’. Im Vorwort zu *Hardcore, Punk, and Other Junk: Aggressive Sounds in Contemporary Music* stellt Eric James Abbey die Frage: „What does it mean to be aggressive in music? Is it something that is found in the lyrical content, the performance of the musicians, the chord structure?“⁴¹ Das Genre und die Subkultur von Metal, insbesondere ‘Thrash’, bot den Hörer*innen stets die Möglichkeit, mit Affekten umzugehen.⁴² Eine „Aggressivität“, die sich durch verschiedene Ebenen wie etwa Texte, Gitarrenton oder Schnelligkeit in der Musik ausdrückt, ist in ihrer emotionalen Qualität durchaus mit positiven Effekten verbunden.⁴³ Abbey spricht von einem äußerlich gewalttätig wirkendem Bild, das jedoch in sich für Fans und Musiker*innen großen Wert hat: „What may appear as violent to outsiders is an aggressive trope that binds all of the mentioned musicians together.“⁴⁴ Dieser Aspekt schien in ‘Nu Metal’ zu fehlen.

Interessanterweise gab es trotz der vermeintlichen Aversion gegen ‘Nu Metal’ auch Bands, die eine Brücke zu ‘Nu Metal’ darstellten und später ebenso den Sound und Stil von NWOAHM beeinflussten. Weinstein erklärt dies in *Metal Evolution* in ihrer Ausführung über RAGE AGAINST THE MACHINE und PANTERA: „But PANTERA is not a bad bridge to nu metal either and people who liked PANTERA didn’t have much of a difficulty getting over to nu metal.“⁴⁵

PANTERA war eine der wichtigsten Metal-Bands der 1990er Jahre,⁴⁶ die auch als ‘Groove Metal’ bezeichnet wurden, da die Musik um einen „Groove“ strukturiert wurde. „Groove“ meint hier „rhythmische Intensität“: „Groove is created within a piece of music by shifting timing and dynamic elements away from the expected pulse of dynamic level.“⁴⁷

Sänger Phil Anselmo spricht in seinem Interview in *Metal Evolution* von einem sogenannten „money riff“⁴⁸: „You know, any riff that moved the people, it was like to infectious not to jump into that [...]“⁴⁹

⁴¹ Helb/Abbey 2014, S. xiii.

⁴² Kosic 2011, S. 121.

⁴³ Höpflinger 2015, 122.

⁴⁴ Helb/Abbey 2014, S. xv.

⁴⁵ Dunn 2011b, Min. 7:20-7:31, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁴⁶ Ebda., Min. 8:00-8:05.

⁴⁷ Whittall 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁴⁸ Dunn 2011b, Min. 8:00-8:19, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁴⁹ Ebda., Min. 8:25-8:35.

Producer Terry Date bezeichnet PANTERA als Riff basierte Band die mit einem „Groove“ spielten, den keiner der anderen Bands dieser Zeit hatte. Er beschreibt den Stil der Band als eine Mischung aus Texas-Swing und ‘Trash Metal’.⁵⁰

Im Kontext von ‘Nu Metal’ als „Krise“ des Genres war PANTERA also eine Konstante, die auch traditionellere Fans ansprach und eine Überbrückung der Zeit von ‘Nu Metal’ bis zum Auftreten der NWOAHM-Bands ermöglichte. Neilstein schreibt über PANTERA während der Phase von ‘Nu Metal’: „But you have to undersand how fucking dire shit was before those bands [NWOAHM] came around. We had PANTERA and that was basically it.”⁵¹

2.1.3 ‘Hardcore’ und seine Einflüsse

Zalucky beschreibt NWOAHM als „movement [...] fusing the sounds of AT THE GATES style-riffs, PANTERA-esque vocals and production, along with the attitude and breakdowns prevalent in 90s hardcore”.⁵² Tatsächlich übte ‘Hardcore’ als Sub-Genre/Abspaltung von Punk bereits seit der Entstehung Einfluss auf Metal aus. Weinstein schreibt diesbezüglich: „Initially created as a fundamentalist revision of heavy metal’s code, the speed/thrash subgenre has evolved into a cross between its heavy metal and punk/hardcore forebears.”⁵³ Kahn-Harris sieht ‘Hardcore Punk’ als „important in the development of extreme metal.”⁵⁴ Er spricht hierbei von Überlappungen zwischen härteren Elementen des Punk und einigen Elementen des ‘Extreme Metal’. Speziell ‘Metalcore’ als gesamtes Sub-Genre basiert auf der „cross-fertilization“ zwischen den beiden Szenen.⁵⁵

Zalucky schreibt über die Krisenzeit in Metal zwischen 1997 und 2003, dass auch in der ‘Hardcore’-Szene bedeutende Veränderungen in dieser Zeit geschahen, die jedoch oftmals übersehen werden:

“On the surface, the years from 1997-2003 look like a great dark age for extreme music. But while metal was atomized and pushed deep into the underground, or obscured by its fashionable mainstream variants, this ignores the crucial developments taking place in the hardcore scene.”⁵⁶

Nach dem Ende der ersten ‘Hardcore’-Welle 1986 vermischte sich ‘Hardcore’ mit ‘Thrash Metal’ in einem Crossover-Genre und entwickelte sich mit dem Youth-Crew-Movement

⁵⁰ Dunn 2011b, Min. 8:55-9:05, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵¹ Neilstein 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁵² Zalucky 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵³ Weinstein 1991, S. 52.

⁵⁴ Kahn-Harris 2007, S. 23.

⁵⁵ Ebda., S. 23.

⁵⁶ Zalucky 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

fortlaufend. ‘Youth Crew‘ war ein Sub-Genre des ‘Hardcore Punk’, welches seinen Anfang Mitte bis Ende der 1980er hatte. Die Untergruppierung hob sich vom restlichen Punk durch positivere Grundideen, bzw. Optimismus ab. Diese Grundideen und Einstellungen wurden besonders gegen Ende der 1990er während der Vermischung von ‘Hardcore‘ und Metal relevant. „The youth crew and, especially, the emo/politically correct ushered in a relatively positive, proactive atmosphere.“⁵⁷

Die ‘Emo Hardcore‘-Szene, die Mitte der 1980er entstand, spiegelte die Diversität von ‘Hardcore‘ wider. Im ursprünglichen Sinn stand der Begriff „emo“ für „emotional“, was eine Indikation dafür war, dass die Musik sich von den politischen öffentlichen Protesten hin zu privateren Problemen und Themen wandte.⁵⁸ Musikalisch wurde dieser neue Stil des ‘Hardcore‘ am prägnantesten mit der Band RITE OF SPRING und Sänger Guy Picciotto verbunden. Ursprünglich durch Bands aus der Gegend um Washington DC vertreten, hatte diese Bewegung große Einflüsse im Punk. Das Label ‘Emo‘ wurde aber erst Mitte der 1990er durch diverse Indie-Label Gruppen wie SUNNY DAY REAL ESTATE oder PROMISE RING bekannter.⁵⁹ Es änderte sich nicht nur der Stil, sondern auch die Gesangsform (was vor allem für Bands des Metal-Sub-Genres ‘Metalcore‘ in den frühen 2000ern von Bedeutung werden sollte). Theo Cateforis schreibt in *Grove Music Online* dazu: „Vocalists deliberately avoided punk’s shouted style and sang melodic lines in a breathy head voice, often straining at the top of their range, which contributed to the music’s sense of emotional urgency.“⁶⁰

In den frühen 1990ern entwickelte ‘Hardcore‘ einen „heavier, more pushing sound that only hinted at its old 77‘ punk-rock roots“.⁶¹ Musikalische Eigenschaften, die daraus entstanden und heute auch mit erfolgreichen NWOAHM-Bands verbunden werden, sind laut Zalucky „fast, power chord-driven verses, anthemic choruses and punishing breakdowns.“⁶² Er spricht davon, dass, ähnlich wie bei ‘Thrash‘, ‘Crossover‘ und ‘Grunge‘, zwei Szenen, die ähnliche klangliche Neigungen („sonic tendencies“) und Ideen verkörpern, unweigerlich durch Interaktion eine Neuausformung erschaffen. Zwischen 1997 und 2002 wurden diesbezüglich eine Reihe

⁵⁷ Haenfler 2006, S. 85.

⁵⁸ Cateforis 2013, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵⁹ Ebda.

⁶⁰ Ebda.

⁶¹ Zalucky 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁶² Als Beispiel nennt er hier die Bands GORILLA BISCUITS, JUDGE, SIDE BY SIDE, CHAIN OF STRENGTH, weiterführend INTEGRITY, EARTH CRISIS und SNAPCHASE. Zalucky 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

einflussreicher 'Hardcore'-Alben veröffentlicht, welche die Grundlage des späteren 'Metalcore' legen sollten.⁶³

Jede Band hatte diesbezüglich laut Zalucky „own distinctive flavor“, alle teilten jedoch Schlüssel-Attribute, nämlich „heavy metallic riffs, a hardcore aesthetic and an alternative or post-hardcore sensibility“.⁶⁴ Mit der 'Post Hardcore'-Sensibilität ist zum einen die Variation der Dynamik in der Musik gemeint, da 'Post Hardcore' gesanglich nicht mehr das Punk-Verständnis von „laut und schnell“ bedient, sondern die Sänger*innen emotional gewichtige Phrasen oft flüstern oder leise wiedergeben, bzw. die Musik selbst nicht mehr den Charakteristiken des ursprünglichen Punks folgte und starke Lautstärken-Dynamiken und Gegensätze enthielt, andererseits war im 'Hardcore' eine DIY-Einstellung sehr wichtig.

DIY („Do It Yourself“) wurde als Begriff Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bekannt und zuerst nur im Kontext von „home improvement“ benutzt. Seither entwickelte sich die Bezeichnung weiter und inkludiert heute eine Reihe kreativer und kultureller Praktiken,⁶⁵ wie das eigenständige Aufnehmen, Produzieren und Veröffentlichen von Alben im Punk oder 'Hardcore'.

In seinem Artikel „How Boston hardcore changed rock music“⁶⁶ für *Metal Hammer* geht Stephen Hill auf den Einfluss von Bostoner 'Hardcore'-Bands auf Rock und Metal ein. Die Bostoner Szene war bekannt für ihre gewalttätigen Auseinandersetzungen,⁶⁷ besonders gegenüber neuen Zugängen, was wiederum zur Folge hatte, dass sich jüngere Musiker nicht mehr länger mit dem Status Quo zufriedengeben wollten. Speziell die Band CONVERGE stand im Mittelpunkt der Veränderung. Jüngere Bands suchten sich eine neue Nische innerhalb der „satellite cities“ wie z.B. Worcester und New Hampshire: „Following the lead of Converge, Boston soon became a hub for eclectic, intelligent and unique hardcore punk.“⁶⁸

CONVERGE Gitarrist Kurt Ballou produzierte und mischte viele der frühen Veröffentlichungen dieser neuen Bostoner Szene Mitte der 1990er, auch wenn diese laut Hill „no single, defining musical characteristic“ zu haben schien.⁶⁹ Ballou produzierte die frühen Anfänge von

⁶³ Zalucky 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁶⁴ Ebda.

⁶⁵ Bennet/Guerra 2019, S 7.

⁶⁶ Dieser Artikel ist im Speziellen deshalb so interessant und aufschlussreich, weil er sehr viele Aussagen von Band-Mitgliedern jener Bands beinhaltet, die maßgeblich an der Entwicklung des 'Hardcore' in Boston und später darüber hinaus der gesamten Szene beteiligt waren. Stephen Hill liefert nicht nur eine übersichtliche Zusammenfassung der Entwicklung, er tut dies anhand von Aussagen der beteiligten Musiker und der 'Hardcore'-Szene zugehörigen.

⁶⁷ Hill 2020a, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁶⁸ Zalucky 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁶⁹ Ebda.

‘Metalcore‘ mit CAVE INS *Until Your Heart Stops*⁷⁰, sowie „original screamo“ von ORCHIDS *Chaos Is Me*⁷¹ und ‘Post Hardcore‘ von GARRISONS *A Mile In Cold Water*.⁷² Diese neue Szene charakterisierte sich durch ihren gegenseitigen Support und Glauben in die eigene „Echtheit“ anstelle von Opportunismus und Anpassung. Zwischen 2000 und 2001 entstanden so etliche „Underground-Klassiker“⁷³, welche das Gesicht des ‘Hardcore‘ veränderten und sich auch mehr mit anderen Genres wie z.B. Metal vermischten.

Inwiefern hatte dies aber Einfluss auf the NWOAHM? Hill beschreibt dies wie folgt:

„Ironically, though, as this new wave of Boston hardcore began to capture imaginations across the globe its most recognizable stars were still waiting in the wings. Killswitch Engage, Shadwos Fall and Uneath, that commercial metalcore scene, was happening organically, Jacob [Bannon] says.“⁷⁴

Die Entwicklung von KILLSWITCH ENGAGE, SHADOWS FALL und UNEARTH geschah „organisch“, parallel und ein wenig abseits der Entwicklungen in Boston, jedoch kannten sich die Mitglieder der Bands und jene, die später kommerziellen Erfolg mit dem Sub-Genre ‘Metalcore‘ hatte, dass als Folge der NWOAHM entstand und übernahmen viele der Grundideen der ‘Hardcore‘-Szene aus Boston. CONVERGE und andere ‘Hardcore‘-Bands aus Boston legten den Grundbaustein für etliche NWOAHM-Bands, ohne jedoch selbst einen Stempel zu hinterlassen, der den Ursprung der Bewegung erkennbar machte.⁷⁵

Laut Aaron Turner, Independent-Label-Betreiber, Sänger und Gitarrist der Gruppe ISIS, gab es durchaus Unzufriedenheit darüber, dass kommerziell erfolgreiche Bands aus der Gegend nun ein anderes „Label“ bekamen:

„Initially seeing bands like Killswitch Engage or Shadows Fall, with people like Brian Fair and Mike D’Antonio from Overcast in, gave me a lot of satisfaction [...] But when MTV and major labels came and made ‘metalcore’ the word that you associate it with today, I found that quite distasteful. It seemed to be a lot of people who were attracted to the sound of the music, but who had no idea or understanding of the DIY principles of where that music came from.“⁷⁶

Ideen der ‘Hardcore‘-Szene aus Boston, wie etwa die von Turner erwähnte DIY-Attitude, wurden von KILLSWITCH ENGAGE u.a. in die Metal-Szene getragen und verankert

⁷⁰ CAVE IN: *Until Your Heart Stops*, Hydra Head, USA, 20.5.1998.

⁷¹ ORCHID: *Chaos Is Me*, Ebullition, USA, 21.6.1999.

⁷² GARRISON: *A Mile in Cold Water*, Revelation Records, USA, 23.5.2000.

⁷³ Hill 2020a, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁷⁴ Ebda.

⁷⁵ Ebda.

⁷⁶ Ebda.

2.2 Die „Rückkehr“ von Metal als NWOAHM: ‘Metalcore‘

LAMB OF GOD steht stellvertretend für eine neuen Welle von Metal-Bands zu Beginn der 2000er Jahre, die schnell Größe und Beliebtheit gewannen. *Metal Evolution* zeigt die Band als „next force in extreme music“, die dazu beitrug, ‘Thrash Metal‘ „neues Leben einzuhauchen“.⁷⁷

Chris Adler, Drummer der Band, erzählt im Interview:

„We’re all huge fans of the thrash movement. That’s what we grew up on. We’re all kind of this suburban white kids that, you know, somehow found this music and felt like we were part of something, you know. Instead of playing soccer or being on the chess team, this was our group of people that we fit in with.“⁷⁸

Dieses Statement enthält einen zentralen Gedanken der NWOAHM: Die Identifizierung mit den ursprünglichen Codes der Metal-Bewegung aus den 1980ern. Es wird hier die Thematik von Außenseitern angesprochen, also Jugendliche, die sich nicht zugehörig fühlen und durch Metal eine Gemeinschaft finden, die abseits der „normalen“ Welt Leute willkommen heißt, um gegen die Normen zu rebellieren. Adler fährt fort:

“And very much this was what we were emulating, bands like MEGADETH and TESTAMENT and SLAYER, the original thrash movement. We came long after that. And long after the support for that had died down. But I think we’ve been a big part of the revival of the movement, bringing some of those elements back into metal that really haven’t been heard in the same way in 20 years.“⁷⁹

Was Adler hier anspricht ist ein Grundpfeiler von NWOAHM: die „Revitalisierung“ von Metal als Genre. Das kurze Statement von Chris Adler veranschaulicht die Einstellung hinter der neuen Bewegung, die ab 2000 ins Rollen kam und schlussendlich im Nachhinein als ‘New Wave Of American Heavy Metal‘ bekannt wurde.

Auf die Frage, welche Reaktion er auf jüngere Bands wie LAMB OF GOD hatte, antwortete Kerry King von SLAYER: „I haven’t heard anything awesome in a long time.“⁸⁰ Er bezeichnet sie als „second awakening“ im Sinne einer Inspiration, die Aufmerksamkeit wieder auf die Anfänge des ‘Thrash‘ zu richten.⁸¹ Alex Skolnick, Gitarrist von TESTAMENT, sagte laut Adler zu Beginn seiner Zusammenarbeit mit der Band: „You guys look like we did.“⁸² Diese Bemerkung bezog sich auf das veränderte Aussehen von ‘Nu Metal‘-Bands (z.B. das Fehlen langer Haare und Tragen von Kleidung im Stil von Hip-Hop).

⁷⁷ Dunn 2011a, Min. 38:34-38:40, letzter Zugriff: 22.3.2021

⁷⁸ Ebda., Min. 38:59-39:12.

⁷⁹ Ebda., Min. 39:12-39:28.

⁸⁰ Ebda., Min. 39:30-39:35.

⁸¹ Ebda., Min. 39:36-39:44.

⁸² Ebda., Min. 39:45-40:02.

LAMB OF GOD griff die Elemente einer Sub-Kultur von Extremheit und Rebellion wieder auf und sprach damit nicht nur junge und neue Fans an, sondern auch alle Metal-Fans, die mit dem Sub-Genre 'Nu Metal' nichts anfangen konnten und dieses als Bruch mit den Grundlagen des Genres sahen.

Allerdings war auch LAMB OF GOD in ihrer Rolle als Revitalisierung des 'Thrash' von verschiedenen Einflüssen und neuen Stilen geprägt. So sagt z.B. Randy Blythe in einem Interview mit *Loudwire* hinsichtlich der Frage „As a teenager you looked up to?“ bei der Band MEGADETH: „No. Fuck no.“⁸³ Jedoch bei der Punk-Band THE SEX PISTOLS „yes“ und der 'Hardcore Punk'-Band BAD BRAINS betonend „Yes. God, yes.“⁸⁴ Erläuternd sagt Blythe später im Interview: „No MEGADETH, no I did not listen to that stuff. I'm not a metalhead dude.“⁸⁵ Am Beispiel von LAMB OF GOD lässt sich erkennen, wie Bands der NWOAHM grundsätzlich zwar ihre Wurzeln in älteren Metal-Formen hatten, sich jedoch nicht mehr nur als Metal-Fans sahen und bezeichneten.

Die Band KILLSWITCH ENGAGE hatten ihre Wurzeln wiederum in der (Bostoner-) 'Hardcore'-Szene. In einem Interview sagt Sänger Jesse Leach über die musikalische Herkunft der Band: „We came from the hardcore scene. We're hardcore kids that were into metal.“⁸⁶

KILLSWITCH ENGAGE Gitarrist Mike D'Antonio spielte bereits 1997 in der 'Hardcore'-Band OVERCAST, wo er mit Brian Fair, dem zukünftigen Sänger der Band SHADOWS FALL, ebenfalls eine der ersten Bands der NWOAHM Anfang der 2000er, zusammenarbeitete. D'Antonio äußert sich in einem Interview über seine Frustration über das festgefahrene Wertesystem in der 'Hardcore'-Szene: „We were a hardcore band that didn't want to be called metal, but we were playing metal riffs.“⁸⁷ OVERCAST löste sich nach einer zweiwöchigen Tour auf, die durch sehr kleines Publikum und fehlende Begeisterung gekennzeichnet war. „Hardcore very much wanted to keep metal out of its sound. We realised it wasn't really going anywhere.“, so Brian Fair.⁸⁸ D'Antonio gründete daraufhin gemeinsam mit Adam Dutkiewicz⁸⁹ KILLSWITCH ENGAGE.⁹⁰ Stephen Hill beschreibt die Band folgendermaßen: „They took inspiration from the

⁸³ *Loudwire* 2012, Min. 1:01-1:02, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁸⁴ Ebda., Min. 1:03-1:04.

⁸⁵ Ebda., Min. 1:58-2:02.

⁸⁶ *Consequence of Sound* 2019, Min. 3:20-3:25, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁸⁷ Hill 2020b, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁸⁸ Ebda.

⁸⁹ Dutkiewicz fungierte in der Gründungsphase bis kurz vor dem zweiten Album der Band als Schlagzeuger, stieg dann jedoch auf Gitarre um. Dutkiewicz produzierte etliche neue Bands, die sich in der Nachfolge der NWOAHM im Sub-Genre des 'Metalcore' etablierten, darunter unter anderem ALL THAT REMAINS, AS I LAY DYING, AUGUST BURNS RED, CALIBAN, PARKWAY DRIVE, u.a.

⁹⁰ Weiter Gründungsmitglieder waren Jesse Leach (Gesang) und Joel Stroeze (Gitarre).

sound of classic hardcore, the relentless thrash of Slayer and early Metallica, and the melodic savagery of Gothenburg scene pioneers At The Gates.”⁹¹ Tatsächlich spielte die Band eines ihrer ersten Konzerte als Vorband von IN FLAMES, wie Leach in einem Interview mit *Loudwire* bestätigt.⁹² Hieran erkennt man den Einfluss von ‘Melodic Death Metal’ auf NWOAHM. In einem Video zum 20jährigen Jubiläum des Albums *Clayman* sagt Adam Dutkiewicz: „I can’t tell you enough, how much they mean to me as a band and that record has shaped myself as a musician and Killswitch as a band.”⁹³ Scherzhaft fügt er dem hinzu: „We probably owe you guys some royalties from our riffs.”⁹⁴

In den frühen 2000er Jahren erschienen LAMB OF GOD, KILLSWITCH ENGAGE, SHADOWS FALL und UNEARTH auf immer mehr Konzert- und Festival Lineups und verdrängten als NWOAHM die Vorgänger der immer mehr verebbenden ‘Nu Metal’-Bands der späten 1990er.

„As its mainstream audience began to ebb in 2002, nu-metal was left vulnerable on its metal flank. With virtually no underground network of zines or venues, and a dwindling set of journalists willing to say nice things about it, there was little goodwill to fall back on. Younger audiences, ones who were too young to remember metal’s original heyday, had grown tired of being told that this is the only form of metal that matters now, guitar solos are for old people, wear these stupid baggy pants! Soon enough, nu-metal became a dirty word, much in the way hair metal had in the early 90s.”⁹⁵

In diesem neu entstandenen Leerraum, der zum einen durch nicht mehr aktive Bands der Gründungsphase des Genres und zum anderen durch das Verschwinden des ‘Nu Metal’-Trends hinterlassen wurde, war genügend Raum für eine neue „Welle“ von jungen Bands.⁹⁶

2002 und 2003 waren dabei laut Zalucky „transitional years“,⁹⁷ die von einem Wechsel, weg von „Nu Metal“ und hin zu einer neuen Richtung, später als das Sub-Genre ‘Metalcore’ bekannt, geprägt war. Dabei spielt die Fernseh-Sendung *Headbanger’s Ball* eine wesentliche Rolle. Die MTV-Sendung, deren Inhalt ausschließlich Metal-Musikvideos waren, wurde eigentlich 1995 in den USA abgesetzt, jedoch 2003 wieder aufgenommen und auf MTV2 mit dem neuen Moderator Jamey Jasta, Sänger der Band HATEBREED, ausgestrahlt. Jastas Band repräsentiert dabei die bereits erwähnte und neue Mischung aus ‘Hardcore’ und Metal. Speziell die Songauswahl der ersten Kompilation-Veröffentlichung der Sendung zeigt, wie ein neuer

⁹¹ Hill 2020b, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁹² *Loudwire* 2016, Min. 1:09-1:13, letzter Zugriff: 22.3. 2021.

⁹³ *Nuclear Blast Records* 2020, Min. 0:15-0:24, letzter Zugriff 22.03.2021.

⁹⁴ Im Video sind weiters Mitglieder der NWOAHM-Bands AS I LAY DYING, DARKEST HOUR und TRIVIUM zu sehen.

Ebda., Min. 0:25-0:28.

⁹⁵ Zalucky 2020, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁹⁶ Eine umfassende Auflistung von Bands, die zur NWOAHM gezählt werden, findet sich in Shape-Youngs *New Wave of American Heavy Metal*, New Plymouth: Zonda Books, 2005.

⁹⁷ Zalucky 2020, letzter Zugriff 22.3.2021.

Stil aus einer Vermischung von ‘Hardcore’, ‘Melodic Death Metal’ und ‘Thrash Metal’ mehr und mehr Aufmerksamkeit bekam. „Though it’s dominated by nu-metal, there were some fresh names there as well: KILLSWITCH ENGAGE, SHADOWS FALL, CHIMAIRA, LAMB OF GOD, UNEARTH, MASTODON and AS I LAY DYING.”⁹⁸ Die folgenden Kompilationen, die September 2004⁹⁹ und April 2006¹⁰⁰ veröffentlicht wurden, zeigten einen kompletten Umschwung von ‘Nu Metal’ zu Bands der NWOAHM. Auch die *Headbangers Ball Tour* 2003 zeigte den Aufstieg von NWOAHM mit KILLSWITCH ENGAGE, LAMB OF GOD, GOD FORBID und SHADOWS FALL als dominante Vertreter der Tour.

Die *Ozzfest* Line-Ups von 2002 bis 2004 zeigten ebenso eine deutliche Veränderung der Band-Billings, weg von ‘Nu Metal’ hin zu ‘Hardcore’, ‘Melodic Death Metal’ und NWOAHM-Bands. Doc Coyle, bis 2013 Gitarrist von GOD FORBID, sagt über den Umschwung:

„If you look at the line up off Ozzfest 2004, the year before Killswitch, Shadows Fall, Cradle of Filth, Sworn Enemy had done Ozzfest in a sea of a bunch of Nu Metal bands. The next year, our scene had completely taken over. There was Hatebreed, Lamb of God, Darkest Hour, Unearth, Atreyu, Everytime I Die, Throwdown. So, we had really taken over. You had a band like Slipknot on there who really, in a kind of way, had embraced the scene. You know after that they took out all those bands.”¹⁰¹

2004 stellte den Höhepunkt von NWOAHM dar. Laut Adam Rees wurde der „Peak der Welle“ durch die Veröffentlichung der folgenden Alben erreicht: *End of Heartache*¹⁰², *Ashes of the Wake*¹⁰³, *The Oncoming Storm*¹⁰⁴, *Gone Forever*¹⁰⁵ und *The War Within*¹⁰⁶. Wobei dieser Welle an Veröffentlichungen bereits etablierterer Bands in 2005 eine weitere folgte, die gänzlich neue Bands wie AS I LAY DYING, CHIMAIRA, AVENGED SEVENFOLD und TRIVIUM hervorbrachte.¹⁰⁷ Ein Beispiel für den (kommerziellen) Erfolg, den Bands dieses neuen Sub-Genres ‘Metalcore’ erreichten, ist unter anderem „End of Heartache“, Titelsong des gleichnamigen Albums von KILLSWITCH ENGAGE, der als Teil des Soundtracks für den Hollywood-Horrorfilm *Resident Evil 2*¹⁰⁸ verwendet, wurde und somit auch breiteres „Mainstream“-Publikum erreichte. Das wird

⁹⁸ Zalucky 2020, letzter Zugriff 22.3.2021

⁹⁹ MTV2 *Headbangers Ball*, Vol. 2, Roadrunner, USA, veröffentlicht am 28. September 2004.

¹⁰⁰ MTV2 *Headbangers Ball: The Revenge*, Roadrunner, USA, veröffentlicht am 11. April 2006.

¹⁰¹ *Kerrang!*, Min. 18:00-18:32.

¹⁰² KILLSWITCH ENGAGE: *The End Of Heartache*, Roadrunner Records, USA, 2004.

¹⁰³ LAMB OF GOD: *Ashes Of The Wake*, Epic Records, USA, 2004.

¹⁰⁴ UNEARTH: *The Oncoming Storm*, Zing Recoding Studios, USA, 2004.

¹⁰⁵ GOD FORBID: *Gone Forever*, Century Media, USA, 2004.

¹⁰⁶ SHADOWS FALL: *The War Within*, Century Media, USA, 2004.

¹⁰⁷ Rees 2020, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹⁰⁸ Diese Version des Songs ist kürzer und beinhaltet nur klaren Gesang, fast gänzlich ohne Screaming, Growlsing oder andere Formen gutturalen Gesangs, die in der Originalfassung zu hören sind. KILLSWITCH ENGAGE 2012, letzter Zugriff: 23.04.2021.

auch anhand der Plattenlabels ersichtlich, die hinter den Veröffentlichungen standen, wie z.B. Roadrunner oder Century Media.

Folge des NWOAHM-Höhepunkts nach 2004 war 'Metalcore', das als neues Sub-Genre die Vermischung von 'Hardcore' und 'Melodic Death Metal' bzw. 'Thrash Metal' als neuen Stil darstellte, daher das Wortspiel aus Metal und 'Hardcore'. Kahn-Harris sieht das Sub-Genre als Ergebnis eines gegenseitigen Austausches zweier Szenen und bezeichnet es als „cross-fertilization between the two scenes“¹⁰⁹, was überspitzt ausgedrückt die Beeinflussung von 'Hardcore' auf Metal und umgekehrt beschreibt.

Zalucky spricht davon, dass 'Hardcore'-Fans Elemente aus Metal borgen:

„Instead of metal bands playing in a way that showed how much they loved punk, followed by a series of genres inspired by that innovation – you had hardcore bands playing in a way that showed how much they loved metal, giving the genre a new lease on life.“¹¹⁰

In dem Podcast der britischen Musikzeitschrift *Kerrang!* wird 'Metalcore' als Genre folgendermaßen beschrieben:

„The genre mixed the playing of European death metal bands, the breakdown driven fury of American hardcore and the lyrical vulnerability of the emo scene, creating a brutal, heartfelt and incredibly catchy stile of music, which would soon become known as Metalcore.“¹¹¹

Der Verweis auf die 'Emo'-Szene der 1990er ist deshalb interessant, da auch 'Emo' aus dem 'Hardcore' entsprang und sich als eigenes Sub-Genre Einfluss auf 'Metalcore' hatte. Zu Beginn der 2000er kam es zu einer Abspaltung in Form von 'Screamo', was sich durch harscheren und extremeren Gesang ausdrückte, weshalb man den Stil auch „Screamo“ nannte, um das Wort „Scream“ als Verweis auf den Schrei-Gesang im Namen miteinzubeziehen. Der Begriff „emo“ wurde dabei mehr und mehr zu einem Code-Wort, dass die zugehörigen Musiker*innen dieses Stils als hyper-sensibel und verletzlich beschreibt.¹¹² Die Kritik aus dem 'Hardcore', was 'Emo' oder 'Emo Core' oder 'Screamo' anging, bezog sich darauf, dass es nicht mehr als 'Hardcore' angesehen wurde, da die Musik „zu melodiös“ sei.¹¹³ Dies schob 'Emo' mehr in Richtung 'Metalcore', wo diese Elemente in Bezug auf 'Melodic Death Metal' eine große Rolle spielten, allerdings wurde auch hier 'Emo' oftmals aufgrund seines extremen emotionalen Ausdrucks vor allem durch Metal-Fans älterer Generationen abgelehnt.¹¹⁴

¹⁰⁹ Kahn-Harris 2007, S. 23.

¹¹⁰ Zalucky 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹¹¹ *Kerrang!* 2019, Min. 1:03-1:19, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹¹² Cateforis 2020, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹¹³ Hitzler u.a. 2005, S. 65.

¹¹⁴ Dies bezog sich auch auf die Äußerlichkeit von 'Emo', da Kleidung und Haarstile dieser Bands sich stark von dem klassischen Bild einer Metal- oder 'Hardcore'-Band unterschieden.

Im 'Metalcore' wurden inhaltliche Themen und Gesangsstilen dieser Strömung mit musikalischen Charakteristiken in Metal vermischt und dadurch eine Diversität aus gutturalem Gesang, Screaming und Growling, bzw. klarem Gesang und mehrstimmigen Gesang kreiert.¹¹⁵ Inhaltlich äußerte sich dies oft dadurch, dass Texte persönliche Themen ansprachen und kaum Bezug auf okkulte Symbole oder satanische Elemente, bzw. extreme Themen wie Genozid oder Massenmord nahmen, wie man es z.B. bei 'Thrash', 'Death' oder 'Black Metal' sehen konnte. Wenn man also von einem starken Einfluss von 'Hardcore' auf 'Metalcore' spricht, so geht es nicht nur um 'Hardcore' als gesamtes Genre, sondern auch Sub-Genres wie 'Emo' und 'Screamo', die sich musikalisch mehr und mehr dem Stil von Metal annäherten, ohne jedoch dessen Inhalte zu übernehmen.

Harris Berger beschreibt in Kapitel 3 seines 1999 veröffentlichten Buches *Metal, rock and jazz. Perception and the phenomenology of musical experience* die Beobachtung: „Listening to underground music, I could not help noticing the relentless aggression in both the hardcore and metal [...]”¹¹⁶ Im Zuge seines Interviews mit Dann Saladin, Musiker und Teil der von Berger untersuchten 'Death Metal'-Szene, stellt sich für Berger heraus, dass Metal als „Ventil der Aggression“ dient, und nicht seine Ursache ist.¹¹⁷ Das gilt ebenso für 'Metalcore'. Es änderte sich die Thematik des „Ventils“, nicht jedoch seine Funktion. Auch 'Metalcore' dient als Möglichkeit, extreme Emotionen zu verarbeiten und in Form von Aggression auch physisch bei Konzerten freizusetzen. Eine Art „antiprocrationation and proactive rage“, wie Berger schreibt.¹¹⁸ Jedoch wurde Wut inhaltlich nicht mehr gegen die Gesellschaft oder das „System“ gerichtet, sondern bezog sich z.B. auf den Verlust einer Person oder hatte Trennungsschmerz als Thematik.¹¹⁹

Das wiederum stand in Kontrast zu bisherigen Inhalten in Metal und war nicht unproblematisch für Fans älterer Generationen. Tomislava Koscic weist diesbezüglich in seinem Artikel in *Metal Matters. Heavy Metal als Kultur und Welt* auf den US-amerikanischen Comedian und Metal-Fan Brian Posehn und seine Parodie auf 'Metalcore' hin.¹²⁰ Dabei verweist er auf eine Textzeile

¹¹⁵ Ein Beispiel für den starken Einfluss von 'Emo' auf 'Metalcore' wäre z.B. BULLET FOR MY VALENTINES „All These Things I Hate (Revolve Around Me)“. Sowohl äußerlich also auch inhaltlich spiegelt der Song Elemente der 'Emo'-Szene und zeigt die Dualität aus harschem Gesang mit Screaming und Growling, jedoch klarem Gesang im Refrain.

BULLET FOR MY VALENTINE: „All These Things I Hate (Revolve Around Me)“, auf: *The Poison*, GB: Visible Records, 2005, Nr. 7.

¹¹⁶ Berger 1999, S. 270.

¹¹⁷ Ebda., S. 270.

¹¹⁸ Ebda., S. 270.

¹¹⁹ Natürlich kann diese Aussage nicht für alle Bands und Stücke gelten, war jedoch vermehrt zu Beginn des Sub-Genres von Relevanz.

¹²⁰ Koscic 2011, S. 114.

aus Posehns „Metal by Numbers“¹²¹: „Music really sucks now/ poser and trendy fools / but compared to Coldplay and Nelly even shitty Metal rules!“¹²² Im offiziellen Video des Tracks wird Posehn zu Beginn vor dem Fernseher sitzend dabei gezeigt, wie er die neuen Stile junger Bands kritisiert, wobei er kommentiert: „I hate this new stuff. Dude you are not metal.“¹²³ Der Song und das dazugehörige Video parodieren und kritisieren nicht nur neue Bewegungsformen im Moshpit („And look out for the screamo kids / practicing their karate kicks“¹²⁴), sondern auch „Clean“-Gesang („If I tried to sing clean / it would make your ears sad“).¹²⁵ Zusätzlich wird der ‘Hardcore’-Einfluss angesprochen, wenn es heißt: „Breakdown / In this part it sounds like the singer wants to fight“.¹²⁶ Das Video veranschaulicht nicht nur Posehns Kritik und Vorstellungen hinsichtlich „richtigem“ Metal, sondern stand stellvertretend für viele ältere Metal-Fans der 1980er und 1990ern, die der neuen Richtung nichts mehr abgewinnen konnten oder wollten und diese nicht als „true“ Metal akzeptierten.

In einem online Artikel der Musikzeitschrift *Metal Hammer* werden folgende „stilistische Merkmale“ von ‘Metalcore’ aufgelistet: „Zunächst setzten die meisten Sänger beim Metalcore noch auf reines Screaming, später mischte sich auch immer mehr regulärer Gesang dazu. Viele Bands bauen auf einer Mischung aus Screaming und regulärem Gesang.“¹²⁷ Der Artikel geht auch auf die Entwicklung des „Downtuning“ (Tieferstimmen der Gitarren) ein, bei dem die Instrumente um einen oder mehrere Ganztöne nach unten gestimmt werden¹²⁸: „Die Gitarren sind meist tiefer gestimmt – beliebt ist Drop-D-Tuning [...]. Dabei kommen oft auch sieben- und achtsaitige Gitarren zum Einsatz.“¹²⁹ Die Verwendung von sieben- bzw. achtsaitigen Gitarren fand zum einen in Kombination mit komplexeren musikalischen Sub-Genres wie ‘Djent’¹³⁰ und ‘Progressive Metal’¹³¹ statt und wurde zum anderen durch die immer mehr ins Extreme getriebenen Gitarrenstimmungen im ‘Deathcore’ voran getrieben.¹³² Weiters führt der Artikel als Merkmale „Doublebass-Attacken“ und die Beobachtung an, dass ‘Metalcore’ von

¹²¹ Brian Posehn: „Metal by Numbers“, auf.: Ders.: *Live In: Nerd Rage*, USA: Relapse Records, 2006.

¹²² Kasic 2011, S. 114.

¹²³ *Relapse Records* 2006, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹²⁴ Ebda., Min. 3:33-3:37.

¹²⁵ Ebda., Min. 2:01-2:02.

¹²⁶ Ebda., Min. 2:23-2:25.

¹²⁷ Brandstetter 2020, letzter Zugriff 22.3.2021.

¹²⁸ Kahn-Harris 2007, S. 32.

¹²⁹ Brandstetter 2020, letzter Zugriff 22.3.2021.

¹³⁰ Bsp.: MESHUGGAH oder TESSERACT.

¹³¹ Bsp.: DREAM THEATER oder HAKEN.

¹³² Bsp.: EMMURE.

„Dynamik beziehungsweise von den Wechseln von grooviger Härte und Melidiösität“¹³³ lebt. Zwar sind diese Beschreibungen irgendwo auch Allgemeinplätze, geben allerdings dennoch ein gutes Bild von der Beschaffenheit des Sub-Genres aus dem Blickwinkel von Fans und Hörer*innen. Dabei ‘Metalcore’ ist aber nicht immer klar durch rein musikalische Merkmale zu unterscheiden, denn z.B. Blast Beats und Doublebass-Drums gibt es in allen Bereichen von Metal und auch Downtuning ist z.B. in ‘Death Metal’ seit den 1990ern Standard, wobei das erwähnte „Drop-D-Tuning“¹³⁴ zu einem Charakteristikum von ‘Metalcore’ wurde.

‘Metalcore’ ist laut der britischen Musikzeitschrift *Kerrang!* eine Mischung aus „extreme metal and brutal hardcore“¹³⁵: „Their united philosophy of placing musical ability first and helping other fledgling bands out forged a tightened community that was fueled more by respect for one another’s growing talent than any kind of genre dominance.“¹³⁶ Mark Morton, Gitarrist von LAMB OF GOD, bestätigt dies im Interview mit *Kerrang!*:

„We were all rooting for each other, again it was competitive to a point, but you know it was always, we were always rooting for each other and what was good for Killswitch was good for Lamb, was good for Shadows Fall, was good for Unearth. [...] Because we understood that the better we all did, the better we all did, right?“¹³⁷

Zusammenfassend teilt ‘New Wave of American Heavy Metal’ vieles mit dem Sub-Genre ‘Metalcore’, das als Konsequenz des Höhepunktes dieser neuen „Welle“ an Bands nach 2004 entstand. Man kann hierbei von einer Art Co-Existenz sprechen, da sowohl der Begriff NWOAHM, als auch ‘Metalcore’ oft im gleichen Kontext und für die Zeit zwischen 2001 und 2004 verwendet werden. Grundsätzlich kann man NWOAHM aber einen größeren Einfluss des ursprünglichen Heavy Metal zuordnen, ersichtlich an Bands wie LAMB OF GOD, während ‘Metalcore’ stärker den Stil von ‘Hardcore’ aufgreift.¹³⁸ Musikalisch etablierte sich mit ‘Metalcore’ vor allem ein neues stilistisches Element in Metal, das aus dem ‘Hardcore’ übernommen wurde, nämlich der „Breakdown.“

¹³³ Brandstetter 2020, letzter Zugriff 22.3.2021.

¹³⁴ Hierbei wird die tiefe E-Saite der Gitarre auf D hinuntergestimmt, wodurch das Greifen von Powerchords erleichtert wird und sich neue Griffe und Notenkombinationen ermöglichen. Ein Beispiel für Riff dieser speziellen Stimmung, dass auch im typisch für die Nutzung im ‘Metalcore’ ist, wäre das Angangriff von AVENGED SEVENFOLDS „Unholy Confession“.

AVENGED SEVENFOLD: „Unholy Confession“, auf: Ders.: *Awaken The Fallen*, USA: Hopeless Records, 2003.

¹³⁵ *Kerrang!*, 2019, Min. 8:00-8:02.

¹³⁶ Ebda., Min. 8:46-9:00.

¹³⁷ Ebda., Min. 9:23-9:50.

¹³⁸ Gamble 2019, S. 344.

2.2.1 Der Breakdown

In seinem Artikel „Breaking down the breakdown in twenty-first-century metal“ beschreibt Steve Gamble den Breakdown als formale Struktur in moderenen Metal-Stilen, speziell ‘Metalcore’. “Breakdowns are widely considered to be distinct sections of a song, much like a verse or chorus.”¹³⁹, so Gamble. Die Relevanz von Breakdowns als Erkennungsmerkmal in ‘Metalcore‘ (und später auch ‘Deathcore‘) wird durch die Benutzung als zentrales Struktur- und Stilelement ersichtlich.

Breakdown leitet sich vom musikalischen „Break“ ab, was eine Unterbrechung oder Pause im Ensemblespiel beschreibt. Die Herkunft und Entstehung von Breakdowns findet ihren Ursprung Mitte der 1980er, von „Mosh Parts“ bei METALLICA bis hin zum „Two-Step-Riff“ in ‘Hardcore‘.¹⁴⁰ Gamble beschreibt Breakdowns als

„commonly identified by the use of a half-time backbeat in even metre, which is maintained in a cymbal and the snare. This pattern usually plays out across an even hypermeter, typically a four-bar structure looped two or four times. Building upon this framework, synchronized rhythmic patterns of notes are articulated by distorted electric guitars and the kick drums. The guitars play a power chord or a single note at low pitch, often detuning beyond standard tuning to produce lower notes.”¹⁴¹

Der Breakdown als solcher kann als Strukturteil eines Songs ein Solo oder eine Bridge ersetzen und wird oft nach einem Spannungsaufbau als Freisetzen dieser Spannung erlebt. Spezielle Aufmerksamkeit wird hierbei auf das Schlagzeug gelegt:

An expressive emphasis is placed upon the pick attacks of the right hand, which produces rhythmic patterns of chugs in synchrony with the kick. The drum part thus divides into two fairly independent layers. For human players, this demands a separation between hands (maintaining a cymbal-snare backbeat) and feet (producing a distinct kick rhythm to match guitar chugs).“¹⁴²

Breakdowns sind im Grunde ein Teil, das sich vom Rest des Songs durch seinen Fokus auf die instrumentale Rhythmus-Gruppe abhebt. ‘Metalcore‘ und die später folgenden Sub-Genres ‘Deathcore‘ und ‘Djent‘ bieten dabei eine Reihe von Variationen für Breakdowns an.¹⁴³

¹³⁹ Gamble 2019., S. 338.

¹⁴⁰ Ebda., S. 339.

¹⁴¹ Ebda., S. 339-340.

¹⁴² Ebda., S. 340.

¹⁴³ YouTuber Jared Dines stellt in seinem Video „10 types of breakdowns“ dar, welche Variationen und Formen Breakdowns mitunter annehmen können. Des Weiteren bieten die Videos „Top 10 Most Insane Breakdowns!!“ und „Different Types Of Pre-Breakdown Vocal Lines“ weitere Einblicke in die Beschaffenheit und den musikalischen Gedanken hinter Breakdowns. Auch Gamble verweist in seinem Artikel auf Dines *YouTube*-Videos:

Vgl.: Dines, Jared: „10 types of breakdowns“, in: *YouTube*,

<https://www.youtube.com/watch?v=7UPjLu5pHnE&ab_channel=JaredDines>, veröffentlicht am 12.11.2015.

Ebda.: „Top 10 Most Insane Breakdowns!!“, in: *YouTube*,

<https://www.youtube.com/watch?v=DNsesz6Aa5o&ab_channel=JaredDines>, veröffentlicht am 18.07.2019

Ebda.: „Different Types of Pre-Breakdown Vocal Lines“, in: *YouTube*,

<https://www.youtube.com/watch?v=HOjsjCzC6bI&ab_channel=JaredDines>, veröffentlicht am 25.03.2016.

Die zeitliche Einteilung von Breakdowns kann in zwei „pulse streams“ eingeteilt werden, diese kann man sich als Ebenen oder Level vorstellen, die separat Metrum und Rhythmus artikulieren: „An evenly spaced pulse [...] is usually provided by the crash or china cymbal. Snares are often (but not always) placed on every third beat, with the cymbal retaining the original rate, exemplifying the half-time backbeat [...]”¹⁴⁴ Gamble stellt anhand des Beispiels von PARKWAY DRIVES „Bonyards” (unter Einbezug anderer Referenzen) den Aufbau eines Breakdowns da¹⁴⁵ und zeigt anhand des ausgewählten Beispiels, inwiefern sich typische Eigenschaften, wie z.B. „half-time drum backbeat, palm-muted guitar chugs in synchrony with kicks, all set in a repeating four-bar pattern“ im Breakdown-Teil des Songs finden lassen und exemplarisch für grundlegende Elemente stehen. Als früheste Vertreter eines Breakdowns in Metal verweist er dabei auf METALLICAS „One“ und LED ZEPPELINS „Kashmir“.¹⁴⁶ Breakdowns stellen demnach rhythmische Sektionen eines Songs dar, meist (aber nicht immer) mit Half-Time und unisono Gitarren, Kick-Drum und Bass, wobei der Gesang hier entweder gar nicht oder in kurzgehaltenen Phrasen vorkommt. Diese Teile animieren bei Shows hauptsächlich zur Bewegung des Publikums in Form von Moshpits, Violent Dancing, etc. Die Vielzahl an unterschiedlichen Formen von Breakdowns zeigt Gamble unter anderem anhand des Songs „Silence“¹⁴⁷ von CURRENTS aus dem Jahr 2017 anführt: „From 3‘30“ onwards, the breakdown runs through groups of triplet semiquavers, hard-panned semi-quaver guitar stabs, note bends, artificial harmonics, galloping shuffle-feel chugs and quaver-based guitar runs.”¹⁴⁸ Ab Minute 3:48 setzt z.B. wieder Gesang ein, der eigentlich nicht für einen Breakdown üblich ist, erkennbar an der Dichte des Textes und der rhythmischen Phrasierung.¹⁴⁹ Die Komplexität des Breakdowns ist ebenso widersprüchlich hinsichtlich des eigentlich simplen Charakters des Stilmittels, dennoch ist der Teil für Hörer*innen klar als Breakdown zu erkennen.

Wenn gefragt, was ein Breakdown im Metal sei, antworteten verschiedene Forum-Nutzer*innen der Internet-Plattform *Ultimate Guitar* unter anderem: „Drums: Crash, Crash, Crash, Guitars: Chug, Chug, Chug“, was die Simplizität von Breakdowns unterstreichen soll

¹⁴⁴ Gamble 2019, S. 340.

¹⁴⁵ Edba., S. 341.

¹⁴⁶ Edba., S. 342.

¹⁴⁷ CURRENTS: *The Place I Feel Safest*, USA: Sharp Tone Records, 2017.

¹⁴⁸ Gamble 2019, S. 342.

¹⁴⁹ CURRENTS 2017, Min. 3:48 ff., letzter Zugriff: 22.3.2021.

(vor allem in der Wahrnehmung durch Hörer*innen), erklären aber auch in elaborierteren Antworten:

„A purely rhythmic part of a song. Guitars and Bass may play only 1 note in the whole thing, but you're supposed to be enjoying the rhythmic pattern. Often in half-time and drummers may use china cymbals specifically for the breakdown.“¹⁵⁰

Ein weiterer Kommentar beschreibt den Gesang während eines Breakdowns als „a very simple part or not involved at all, to encourage singing along, or at least yelling“.¹⁵¹ Auch hier wird darauf verwiesen, dass ein Breakdown „typischerweise nur aus einer Note“ besteht, die ständig wiederholt wird. Jedoch wirft ein anderer Kommentar ein, dass in den meisten Beschreibungen ein „Beatdown“ und nicht „Breakdown“ gemeint ist:

„So much wrong in this Thread. This is why you call what you guys are talking about beatdowns. A breakdown can just be an interlude where things quieten down and build up, or anything along those lines. But yes, in the context of hardcore/metalcore, calling the stuff posted in here breakdowns is basically fair game.“¹⁵²

Das trifft einen nicht unwesentlichen Punkt in der Diskussion um Breakdowns: Im Grunde wird im 'Metalcore' der Begriff „Breakdown“ für eine Reihe von nicht klar definierten rhythmischen Elementen und gesanglichen Markierungen, die in der Struktur eines Songs einen separaten Teil, ähnlich einem Solo oder einer Bridge, darstellen. Breakdowns können rhythmisch komplexere Patterns, aber auch simple und für Hörer*innen einfach nachzuvollziehende Strukturen haben. Über die Verwendung von „simplicity“ schreibt Gamble: „The various rhythms which are employed in guitar-kick parts exhibit considerable creativity. Breakdowns with extreme simplicity allow the listener to focus upon the sheer timbral force of different layers interacting.“¹⁵³

Ein Beispiel für einen rhythmisch komplexen Breakdown ist „Shade“ von HEART OF A COWARD.¹⁵⁴ Bei Minute 0:48 startet nach einer kurzen Pause der Breakdown, wobei eine Gitarre ein simples rhythmisches Pattern von tirolischen Achteln über mehrere Noten spielt, während der Rest in den oben erwähnten typischen Breakdown-Elementen verweilt: tiefste Note (Grundton), Kick-Drum und Gitarren plus Bass unisono, während Becken das Metrum weiter halten, Dauer sind vier Takte.¹⁵⁵

¹⁵⁰ „Whats the definition of a breakdown?“, letzter Zugriff: 4.10.2020.

¹⁵¹ Ebda.,

¹⁵² Ebda.,

¹⁵³ Gamble 2019, S. 342.

¹⁵⁴ HEART OF A COWARD: *Hope and Hinderance*, GB: Selbstveröffentlichung, 2012.

¹⁵⁵ HEART OF A COWARD 2012, Min. 0:48-1:00, letzter Zugriff: 22.3.2021.

In 'Metalcore' wurden Breakdowns nicht nur zum Stilmittel, sondern auch Teil der Diskussionskultur. Oftmals werden Bands und Songs an der „Heaviness“ ihres Breakdowns gemessen. *YouTube*-Videos wie „10 Sickest Breakdowns of All Time“ von *Loudwire*¹⁵⁶ oder die zahlreichen „Best of“-Videos¹⁵⁷ zeigen, dass Breakdowns durchaus auch eine Messlatte für Qualität sind. Die Diskussionen unter Fans sind teilweise hitzig und im Genre allgegenwärtig.¹⁵⁸

YouTube ist als Plattform der Diskussion und Vergleichen rund um Breakdowns zentral. Um jene „Best Breakdowns“-Videos zu kreieren, editieren die User Audio-Material aus verschiedenen Songs, schneiden die einzelnen Teile heraus und setzen sie in der gewünschten Reihenfolge wieder zusammen. Viele dieser Videos haben spezielle Themen und die Titel zeigen den Fokus der Inhalte, wobei der Austausch hier mit der Praxis der Mixtapes vergleichbar ist: „Metal breakdown lists are mini-mixtapes refashioned as high-energy playlists.“¹⁵⁹

YouTube-Videos rund um Breakdowns bestehen aber nicht nur aus Collagen und Zusammenschnitten, sondern zeigen auf einer anderen Seiten auch die Reflexion über die Entwicklung und Veränderung in Metal. So existieren ebenso informative Videos wie „The Evolution of Breakdowns!“¹⁶⁰, die versuchen, einen Überblick über die zeitliche Entwicklung, Stile und prägenden Bands zu geben, wobei allen voran auch die Erläuterung steht, was ein Breakdown eigentlich ist: „When I say that word now I think most people probably think of a bunch of guys in skinny jeans doing some kind of synchronized dance moves to a syncopated chug riff.“¹⁶¹ Unterteilt wird die Entwicklung von Breakdowns hier in vier Teile: „the 80's“¹⁶², „the 90's“¹⁶³, „the early to mid 00's“¹⁶⁴, „the late 00's“¹⁶⁵ und „2010's to present“.¹⁶⁶

Gerade in den letzten Jahren wird allerdings auch mehr und mehr Kritik an der Monotonie des Stilelements Breakdown geübt. „The latter criticism is not altogether unreasonable: breakdowns are (at least by definition) formulaic, as artists continually reiterate a basic two-part rhythmic structure.“, so Gamble.¹⁶⁷ Gerade 'Metalcore'-Bands wird diesbezüglich vorgeworfen, dass der

¹⁵⁶ *Loudwire* 2017, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹⁵⁷ Vgl. *WHLR*: „This Decades Best Metalcore Breakdowns (2010-2020)“, am 02.1.2020 auf *YouTube* veröffentlicht, < https://www.youtube.com/watch?v=qTZcPVS5cu4&ab_channel=WHLR>.

¹⁵⁸ Gamble 2019, S. 344.

¹⁵⁹ Ebda., S.344-345.

¹⁶⁰ *The Punk Rock MBA* 2020, letzter Zugriff 08.10.2020.

¹⁶¹ Ebda., Min. 1:25-1:32.

¹⁶² Ebda., Min. 2:15-3:42.

¹⁶³ Ebda., Min. 3:43-5:34.

¹⁶⁴ Ebda., Min. 5:36-10:09.

¹⁶⁵ Ebda., Min. 10:10 -16:04.

¹⁶⁶ Ebda., Min. 16:05 ff.

¹⁶⁷ Gamble 2019, S. 344.

Fokus zu sehr auf Breakdowns liege, was dazu führe, dass andere Elemente im Songwriting zu kurz kämen und sich die Songs deshalb zu sehr ähneln würden.

Zusammenfassend kann man Breakdowns als charakteristische Teile von ‘Metalcore‘ beschreiben:

„Breakdowns are imagined climaxes, moments of heightened intensity and emotion encountered in the course of a song. Tracks are perceived to create tension towards the breakdown and release it in these sections dedicated to the expression of that energy, appearing to mirror the experiential journey of the listener.“¹⁶⁸

Breakdowns werden dabei als optimaler Zeitpunkt für „moshing, slam-dancing, and other kind of aggressive dance“¹⁶⁹ wahrgenommen und agieren als Symbiose zwischen Musik und Bewegung¹⁷⁰: „What characterizes the breakdown moshpit in particular is the mass physical contact emerging in symbiosis with the focused, stimulating musical sound.“¹⁷¹ Dies geht mit der Freisetzung von psychologischer, physischer, als auch kultureller Spannung einher: „experiences of tension release, catharsis or freedom operate powerfully, but differently, for each individual.“¹⁷²

2.2.2 Deathcore

Breakdowns bildeten für ‘Metalcore‘ ein zentrales Stilmerkmal, wurden jedoch aufgrund ihrer Beliebtheit auch von anderen Sub-Genres aufgegriffen. Im Laufe der 2000er Jahre experimentierten Bands mit Elementen aus ‘Death Metal’¹⁷³ in Kombination mit ‘Hardcore‘ und damit verbunden Breakdowns. So entstand ein neues Sub-Genre, das ‘Hardcore‘ mit „dissonanten Riffs“ aus dem „old school Death Metal“ vermischte, um dadurch eine neue Richtung zu kreieren, die als ‘Deathcore‘ bezeichnet wurde.¹⁷⁴ Eine der ersten Bands dieses neuen Sub-Genres war SUICIDE SILENCE, die 2002 gegründet wurden. In einem Interview mit *Nuclear Blast* antworteten der aktuelle Sänger¹⁷⁵ Hernan Hermida und Gitarrist Mark Heylmun auf die Frage, was der Begriff ‘Deathcore‘ bedeutet: „People consider it [‘Deathcore‘] with a look, a certain tone and a sound, you know the heavy breakdown and the groove mixed with

¹⁶⁸ Gamble 2019, S. 346.

¹⁶⁹ Ebda., S. 347.

¹⁷⁰ Ebda., S. 348.

¹⁷¹ Ebda., S. 348.

¹⁷² Ebda., S. 348.

¹⁷³ Z.B. „unerwartete Wendungen von Chromatik und Tritonus“, bzw. schnellere Tempi und Notenabfolgen. Elflein 2010, S.54.

¹⁷⁴ Zalucky 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹⁷⁵ Gründungsmitglied und ursprünglicher Sänger der Band Mitch Lucker verstarb 2012 an den Folgen eines Motorradunfalls und wurde 2013 durch Hernan „Eddie“ Hermida, Sänger der Band ALL SHALL PERISH ersetzt.

some death metal nuance.”, so Hermida.¹⁷⁶ Heylmun ergänzt: „We were playing music before the term Deathcore started. [...]. Being called a genre that didn’t exist before our band, really makes me have a hard time even disassembling the difference between the music I play and Deathcore. I don’t even know what Deathcore is.”¹⁷⁷

In einem Interview mit *Alternative Press* sagt Phil Bozeman (Sänger der Band WHITECHAPEL) über den Begriff von ‘Deathcore’: „I’ll be happy to be a part of whatever it is, you know? But in my own personal opinion, you know, metal is metal, whether its deathcore or thrash or whatever you wanna call it. Its either you like it or you don’t.”¹⁷⁸ Auch in diesem Interview, ähnlich der Aussage von SUICIDE SILENCE Gitarrist Mark Heylmun, scheint die Terminologie des Sub-Genres mehr Fan-bestimmt als von den Musikern selbst intendiert. Eddie Hermida beschreibt in selben Interview, wie die Namensgebung des Genres durch die Fans geschieht, ohne dass die Musiker*innen der entsprechenden Bands daran wirklich beteiligt wären.¹⁷⁹ Er betont dabei, dass man die Musik nicht auf einen Begriff oder ein Wort beschränken sollte, kommentiert aber: „If it’s got a name and other kids are gonna listen to your band because its in a genre or its in a style then, like I said, I’ll wear it proudly.“¹⁸⁰

Eine Verbindung zu ‘Death Metal’ ist anhand der Bandlogos in ‘Deathcore’ zu erkennen. Die Logos werden stark ausgeschmückt und sind sehr detailreich, oftmals kaum lesbar, anders als in ‘Metalcore’, wo Logos einfacher gehalten sind. Während z.B. bei der Band THY ART IS MURDER ein Pentagramm im Band-Logo verwendet wird, wobei der Schriftzug selbst sehr detailreich gestaltet ist, sieht man im Logo von ‘Metalcore’-Bands wie ASKING ALEXANDRIA oder BULLET FOR MY VALENTINE einen wesentlich schlichteren Schriftzug, ohne okkulte Symboliken. ‘Metalcore’ ist hier auch textlich auf persönliche Themen wie romantische Beziehungen oder tragische Lebensereignisse fokussiert, anders als in ‘Deathcore’, wo oftmals Symboliken von Hölle, Religion oder Genozid als inhaltlicher Kern der Musik verarbeitet werden und eben auch Teil der Logos und Artworks für Alben sind. Beispielsweise bei der ‘Deathcore’-Band CARNIFEX, die durch Songtitel wie „Hell Chose Me“¹⁸¹ und das Artwork des namensgleichen Albums deutlich präsentieren, welche Symboliken (z.B. verkehrtes Kreuz, Thematik der Hölle und des Teufels) hier im Vordergrund stehen.

¹⁷⁶ *Nuclear Blast Records* 2017, letzter Zugriff: 22.3.2021.

¹⁷⁷ Ebda., Min. 2:10-2:33.

¹⁷⁸ *Alternative Press* 2016, Min. 2:21-2:35, letzter Zugriff 22.3.2021.

¹⁷⁹ Ebda., Min. 3:44-3:50.

¹⁸⁰ Ebda., Min. 4:26-4:33.

¹⁸¹ CARNIFEX: „Hell Chose Me“, auf: Ders.: *Hell Chose Me*, USA: Castle Ultimate Studios, 2010, Track Nr.1.

Eine weitere Parallele zu 'Death Metal' ist der Gesang. „Klarer“ (also nicht verzerrter) Gesang, wird in 'Deathcore' kaum bis gar nicht benutzt. Vor allem extremer gutturaler Gesang (Growling und Screaming) in Verbindung mit Breakdowns bilden Stilelemente des Sub-Genres. Kahn-Harris beschreibt den Gesang für so eine Art von „extremen Metal“ folgendermaßen:

„Extreme metal takes vocal distortion further than heavy metal by abandoning practically all elements of melody in the voice. Instead, vocals are screamed and growled in ways that generally make lyrics impossible to decipher without the aid of a lyric sheet.“¹⁸²

'Metalcore' enthält zwar auch stimmliche Effekte wie Screaming und Growling, jedoch in einem Mix mit klarem („clean“) Gesang, der stark an Pop (oder auch Rock) erinnert. In 'Deathcore' wendet man sich wieder einer Art des Gesangs zu (wie in 'Death Metal'), die für Hörer*innen ohne bereits erworbene Erfahrungen oder Wissen im Sub-Genre nur schwer verständlich ist, sowie auch Logos, ein gewisses Expert*innen-Wissen benötigen. Ebenso findet sich im 'Deathcore' eine wesentlich stärker frequentierte Verwendung von Blast Beats¹⁸³.

Auch die bereits erwähnte Wiederverwendung okkultur Symboliken und Themen zeigt die inhaltliche Nähe von 'Deathcore' zu älteren Formen des Genres: „Extreme metal also continues heavy metal's interest in Satanism and the occult.“¹⁸⁴ So sieht man zum Beispiel allein an der Namensgebung der Band WHITECHAPEL¹⁸⁵ die Hinwendung zu kontroversen und provokanten Inhalten, die im 'Deathcore' häufiger eine zentrale Rolle spielen als 'Metalcore'. Das erste Album der Band, *The Somatic Defilement*,¹⁸⁶ beschäftigt sich inhaltlich mit Serienmördern, angelehnt an das bereits im Namen enthaltene Konzept von Jack the Ripper, wobei der Intro-Track des Albums die Tonaufnahme eines Interviews mit dem Serienmörder Jeffrey Dahmer enthält.¹⁸⁷

'Deathcore' bedient sich also wesentlich extremerer Themen um zu provozieren und sich gegenüber Außenstehender abzugrenzen, ähnlich 'Death Metal'-Bands wie CANNIBAL CORPSE. Interessanterweise könnte man hier aber ebenso Anna-Katharina Höpflingers Beschreibung der Schweizer 'Black Metal'-Szene im Vergleich zeigen, welche im Grunde diese Verwendung des Extremen als „identifikatorischen Funktion“ beschreibt: „Es ist dieses Extreme, das gemäß den

¹⁸² Kahn-Harris 2007, S.32.

¹⁸³ „Extreme metal bands also pioneered the 'blast beat', drumming at 300-400 BPM and above.“ Ebda., S.32.

¹⁸⁴ Ebda., S.37.

¹⁸⁵ Whitechapel ist jener Stadtteil Londons, in dem der Serienmörder Jack the Ripper zahlreiche Morde beging.

¹⁸⁶ WHITECHAPEL: *The Somatic Defilement*, USA: Candlelight Records, 2007.

¹⁸⁷ WHITECHAPEL: „Necrotizing“, auf: Ders. *The Somatic Defilement*, USA: Candlelight Records, 2007, Track 1.

emischen Aussagen die Szene umreißt und gegen andere Metal-Genres sowie ein konstruiertes Außen abgrenzt.“.¹⁸⁸

Wie auch in ‘Death Metal‘ umgeben sich Fans von ‘Deathcore‘ mit „Symbolen des Todes und der Gewalt.“¹⁸⁹ Man kann den Hang zu extremen Thematiken als Ventil sehen, wie es auch im ‘Death Metal‘ (aber auch ‘Black Metal‘) bereits beobachtet wurde. So stellt Harris Berger bereits 1999 die Frage: „Why do people make and listen to death metal?“¹⁹⁰ Die Antwort darauf ist extreme Musik als Ventil für Wut, Frustration und Aggression, ein zentrales Konzept des Genres seit Beginn.

Ein letzter wichtiger Aspekt von ‘Deathcore‘ ist das bereits in Zusammenhang mit ‘Metalcore‘ erwähnte „Downtuning“: „Extreme metal bands have taken downtuning to extremes, with the bottom E string often tuned as low as B or A. This level of downtuning requires the use of a heavier string gauge, together with specialist amplification and production techniques.“¹⁹¹ Besonders im ‘Deathcore‘ wurde seit 2005 deshalb die Benutzung von 7- und 8-Saiten-Gitarren die Norm.

Ein anschauliches Video um den Unterschied zwischen ‘Metalcore‘ und ‘Deathcore‘ zu verdeutlichen ist Jared Dines *YouTube*-Video „Metalcore VS Deathcore“¹⁹². Dines parodiert im Laufe des Videos charakteristische Elemente beider Sub-Genres für Fans im direkten Vergleich.¹⁹³ Im Grunde wird ‘Deathcore‘ dabei als extremeres und schwerer zugängliches Sub-Genre für Seher*innen und Hörer*innen präsentiert, dissonanter mit tiefer-gestimmten Gitarren, Blast Beats und schnelleren Doublebass-Drum Techniken.

2.2.3 „Djent“

Seit dem Auftauchen des Begriffs „Djent“ herrscht eine rege Diskussion um die Frage, ob mit der Bezeichnung ein Sub-Genre gemeint sei oder ob es sich dabei um die Beschreibung einer gewissen Spielart, bzw. eines Sounds handle. Trotz der Kritik am Begriff als Sub-Genre wurde ‘Djent‘ dennoch neben ‘Deathcore‘ und ‘Metalcore‘ eines der neuen Sub-Genres der 2000er Jahre.

¹⁸⁸ Höpflinger 2015, S. 123.

¹⁸⁹ Chaker 2014, S. 164.

¹⁹⁰ Berger 1999, S. 270.

¹⁹¹ Kahn-Harris 2007, S. 32.

¹⁹² Jared Dines 2015, letzter Zugriff 22.3.2021.

¹⁹³ Ebda., Min. 0:34-1:03.

In dem Artikel „Five djentlemen and a girl walk into a metal bar: Thoughts on a ‘metal after metal’ metal studies“, beschreibt Kevin Fellezs den Begriff „Djent“ als „originally an onomatopoetic term coined by Meshuggah guitarist Frederik Thordendal to describe his high-gain, down-tuned distorted guitar sound achieved by the active palm-muting of his guitar-strings.“¹⁹⁴ Fellezs stellt die in diesem Zusammenhang zentrale Frage: „Similar to any descriptive term used as nominal shorthand for a style or genre, there is an underlying issue: does the term accurately represent a core set of bands, a sound/aesthetic or scene?“¹⁹⁵ Er sieht dabei die Benutzung des Begriffs als „descriptor for a distinct style of metal“.¹⁹⁶ Als „common djent elements“ werden „adept rhythmic exchanges“ und „intricate unison band lines whose internal logic determines the flow across and between the underlying pulse“ genannt.¹⁹⁷ Ohne die Genre-Frage des Begriffs zu beachten, ist „Djent“ vor allem durch die rhythmische Komplexität charakterisiert,¹⁹⁸ was auch ein Erkennungsmerkmal der Band MESHUGGAH ist, die stets mit dem Begriff „Djent“ als Ursprung in Verbindung gebracht werden.

Einer der ersten Musiker*innen, der den Begriff „Djent“ verwendete und verbreitete, ist Misha Mansoor, Gitarrist der amerikanischen ‘Progressive Metal’-Band PERIPHERY. In einem gemeinsamen *YouTube*-Video mit Herman Li von DRAGONFORCE wird Mansoor gefragt, ob er die „Geschichte des Djent“ kenne. Seine Antwort: „I got blamed for it and it wasn’t my fault.“¹⁹⁹ Er erklärt weiterführend:

“I used to post on forums, cause I’m a nerd. And forums – this is before, you know, Facebook and reddit were as big or even a thing. It was kind of like a place where you talk about the things that you like. And I was on the Meshuggah forum. I was a regular there.”²⁰⁰:

Die Entstehung der Bezeichnung steht demnach in direkter Verbindung mit MESHUGGAH oder spezieller mit deren Gitarren-Sound: „On there they always used to talk about Meshuggahs guitar sound and as being ‘djent’ or ‘djenty’. As the sound of their palm mute.“²⁰¹ Mansoor spricht fortführend vom Begriff „chugging“. „Chugging“ meint hier den Anschlag von mehreren Saiten, während mit dem Handballen das Ende der Saiten abdämpft wird, auch als „palm muting“ bezeichnet. „Chugging“ bezieht sich dabei auf das wiederholte Anschlagen (rein

¹⁹⁴ Fellezs 2016, S. 333.

¹⁹⁵ Ebda., S. 333.

¹⁹⁶ Ebda., S. 333.

¹⁹⁷ Ebda., S. 334.

¹⁹⁸ Ebda., S. 334.

¹⁹⁹ DRAGONFORCE 2020, Min. 0:21-0:23, letzter Zugriff 22.3.2021

²⁰⁰ Ebda., Min. 0:35-0:50.

²⁰¹ Ebda., Min. 1:16-1:24.

im Abschlag, auch „downstroke“ genannt) desselben Akkordes, oftmals dem tiefst möglichen in mittlerem Tempo (Andantino/Moderato).

„As a joke I used to always upload clips and songs and say like ‘new djenty clips or songs’ or whatever and then people thought that was a stile of music and I tried to explain that its a joke and its just a palm mute. And then I learned not to argue with people on the internet [...]. They always know better and now its a genre of music.“²⁰²

Die Erklärung der Entstehungsgeschichte des Begriffes „Djent“ als Sub-Genre ‘Djent‘ verdeutlicht gleichzeitig, mit welcher Schnelligkeit sich Terminologie bei Fans durchsetzen kann und inwiefern Musiker aus diesem Prozess ausgeschlossen sind, wenn der Begriff einmal in Umlauf gebracht wurde.

Auch *Metal Hammer* verweisen in dem Artikel „Was ist eigentlich Djent?“ darauf, dass es einerseits „bloß ein bestimmter Sound im Prog-Metal“ und andererseits „ein komplettes Genre“ sei.²⁰³ Auch hier werden MESHUGGAH als die Begründer genannt.²⁰⁴

Eine gute Zusammenfassung des Begriffs und seiner Herkunft liefert auch der 2011 veröffentlichte Artikel „What is Djent?“ von *musicradar*, der ebenfalls ein Interview mit Vertretern von drei Bands, die ‘Djent‘ als Sub-Genre zugeordnet werden, enthält: PERIPHERY, TESSERACT und MONUMENTS. Hier definiert Misha Mansoor den Begriff wesentlich deutlicher:

„It’s pronounced ‘gent‘ and it’s a word that I found on the Meshuggah forum [...]. Frederik [Thordendal] was the one who started [using the word]. It was just onomatopoeia for the really hard metallic picking of four notes [a powerchord with an added 5th]. You know the song Soul Burn by Meshuggah? That’s the sound.“²⁰⁵

In dem Artikel heißt es über MESHUGGAH: „Meshuggah were bringing polyrhythms to their thrash metal roots, as drummer Tomas Haake’s 4/4 beats laid the foundation for he and the rest of the band to play odd time signature rhythms over as the main riffs.“²⁰⁶ Mansoor und John Brown, Gitarrist der Band MONUMENTS, nennen die Band SIKTH mit deren Gitarristen Graham Pinney und Dan Weller als einen der Einflüsse für „Djent“,²⁰⁷ deutlicher gehen allerdings auch aus diesem Interview wiederum MESHUGGAH als Ursprung hervor.

Calder Hannan schreibt in seinem 2018 erschienen Artikel „Difficulty as heaviness“ über MESHUGGAH Folgendes:

„Meshuggah is certainly a metal band, but more specific questions of subgenre belonging are harder to state unequivocally. Most analyses give them the label of ‘math-metal’ [...] but this is a category that I have not seen widely used in the metal media.“²⁰⁸

²⁰² DRAGONFORCE 2020, Min. 2:30-2:50, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²⁰³ Huber 2020, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²⁰⁴ Ebda..

²⁰⁵ Laing 2011, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²⁰⁶ Ebda.

²⁰⁷ Ebda.

²⁰⁸ Hannan 2018, S. 438.

Hannan klassifiziert MESHUGGAHs Sound als sowohl ‘Extreme Metal‘ wie auch ‘Progressive Metal‘.²⁰⁹ Dabei bietet die rhythmische Komplexität mehrere Möglichkeiten des Hörens.²¹⁰ Hannan bezeichnet den „core style“ der Band dahingehend als „one in which guitar riff patterns of various unusual metrical cardinalities are repeated within rigid song sections of predictable length”.²¹¹ Dabei ist vor allem das Zusammenspiel von Gitarren, Bass und Kick-Drum in der Artikulierung des Riff-Patterns wichtig,²¹² da es um den Unisono-Charakter geht, der dadurch entsteht. „The riff pattern is normally repeated exactly, phrasing against the quadruple metre, until the end of the song section, at which point it is typically abruptly truncated and restarted or changed with the beginning of the next song section.”²¹³ Anhand des Songs “I Am Colossus”²¹⁴ erklärt Hannah, dass rhythmische Komplexität („difficulty“), welche zentral für den Werkkorpus der Band steht, durch den Konflikt zwischen zwei Ebenen verschiedener Ordnung entsteht.²¹⁵ Dabei geht es zum einen darum, dass das Gitarren-Pattern nicht statisch ist und nicht mit den Snare-Schlägen des Schlagzeugs übereinstimmt, andererseits aber auch rhythmische Verschiebung beinhaltet, die Hörer*innen zunehmend fordern und kein klar erkennbares Metrum oder Beat liefern.²¹⁶

Ein außermusikalisches Merkmal von “Djent” ist, dass es sich dabei um ein Internet-Phänomen handelt: [...] all of its key players started to build fanbases by sharing their own recordings online before they even had touring line-ups.”²¹⁷ Laut Mansoor ging es dabei zumeist um die Suche nach einem „decent sound“, wobei der Erwerb neuen Equipments eine bedeutende Rolle spielte, verbunden mit der Kommunikation unter den Musiker*innen einzelner Projekte, im Speziellen Acley Kahney, Misha Mansoor und John Browne.²¹⁸ Die Programmierung komplexer Rhythmen und Drum-Samples in verschiedenen Taktarten wurde zentral für das Komponieren der Musik innerhalb der Solo-Projekte der Musiker*innen, wie etwa Mansoors BULB, wobei das Material später in PERIPHERY verwendet wurde.²¹⁹ Die „Do-It-Yourself“-

²⁰⁹ Hannan 2018, S. 438.

²¹⁰ Ebda., S. 439.

²¹¹ Ebda., S. 439.

²¹² Ebda., S. 439.

²¹³ Ebda., S. 439.

²¹⁴ MESHUGGAH: „I Am Colossus“, auf: Ebda.: *Kolossus*, Schweden: Nuclear Blast, 2012, Track 1.

²¹⁵ Hannan 2018, S. 440.

²¹⁶ Hannans Analyse von „I Am Colossus“ zeigt genauestens den Charakter der rhythmischen Beschaffenheit, die das Werk MESHUGGAHs, abseits vom Gitarrensound, definiert und für Fans erkennbar macht. Es sind diese Besonderheiten in der Korrelation von Gitarren- und Schlagzeug-Patterns, die der Musik ihre verschiedenen Ebenen geben und Hörer*innen herausfordern, da sie keine allzu klaren rhythmischen Vorgaben geben. Ebda., S. 439-442.

²¹⁷ Laing 2011, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²¹⁸ Ebda.

²¹⁹ Ebda.

Einstellung der Musiker*innen kombiniert mit stetigen Neuheiten für Software und Hardware im Home-Recording-Bereich resultierte in einer konstanten Weiterentwicklung der Produktionsfähigkeiten der Musiker und trug dazu bei, dass Musik mehr und mehr Aufmerksamkeit (vor allem in Musiker*innen-Kreisen) bekam, auch, wenn dies niemals das Ziel war, so Aclé.²²⁰

Die (rhythmische) Komplexität der Kompositionen bei Bands wie TESSERACT, MESHUGGAH oder PERIPHERY würden eine Einordnung in das Sub-Genre 'Progressive Metal' nahelegen, wodurch man die Genre-Diskussion um den Begriff umgehen kann,²²¹ da es schlichtweg keinen gemeinsamen Konsensus unter Metal-Fans gibt, was „Djent“ tatsächlich ist. Demnach könnte man „Djent“-Bands dem Sub-Genre 'Progressive Metal' zuzuschreiben, mit dem Zusatz, dass sie das Stilmittel „Djent“ verwenden.

Diesbezüglich wäre ein Punkt, der gegen den Begriff „Djent“ als eigenes Genre spricht, dass der spezifische Sound und die zugehörige Spielart auch in anderen Sub-Genres verwendet wird. So lassen sich Elemente von „Djent“ z.B. auch bei der Band HACKTIVIST finden, die in der Kombination aus Hip-Hop, Rap und Metal eher in der genregeschichtlichen Tradition des 'Crossover', bzw. 'Nu Metal' stehen, jedoch in ihrem Gitarren-Sound und rhythmischen Arrangements alle genannten Elemente von „Djent“ miteinbeziehen.

Abschließend diesbezüglich steht also die Frage im Raum, inwiefern die Diskussion des Begriffes als Sub-Genre oder Sound tatsächlich beantwortet werden kann. Was sich daraus ergibt ist die Reflexion über die Wirkungsgeschichte des Begriffes, die vor allem deshalb notwendig ist, da „Djent“ im Sprachgebrauch der internationalen Metal-Gemeinschaft fix verankert ist. Dass es dabei keine Eindeutige Definition gibt oder der Begriff manchmal als Sub-Genre und manchmal als Sound-Beschreibung benutzt wird, hält Fans nicht davon ab, ihn in verschiedensten Kontexten zu verwenden. Beschäftigt man sich mit Metal als Genre in den letzten 10 Jahren, so ist „Djent“ mittlerweile ein Stilelement, das von der Forschung nicht außer Acht gelassen werden darf.

²²⁰ Laing 2011, letzter Zugriff: 22.3.2021.

²²¹ Auch die *Wikipedia* Artikel der Bands beschreiben diese als 'Progressive Metal'-Bands und nicht als 'Djent'. Vgl: „Tesseract (band)“, in: *Wikipedia*, <[https://en.wikipedia.org/wiki/Tesseract_\(band\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Tesseract_(band))>.

3. Die Szene: Begriff und Definition

Die genauere Betrachtung und Definition des Begriffs „Szene“ ist für die Analyse einer solchen unabdinglich, wenn auch nicht immer unproblematisch, wie Stefanie Bramböck in *Die Wiener Jazzszene* beschreibt: „Auch im Falle des Begriffs ‚Szene‘ handelt es sich um einen sehr diffusen und nicht eindeutig zu definierenden Untersuchungsgegenstand.“²²² „Szene“ ist als Begriff auch in der Alltagssprache verankert, jedoch steht er in seiner Verwendung für unterschiedliche Phänomene.²²³

Eine erste zentrale Frage in der Diskussion um „Szene“ als Begriff ist der Inhalt, der entweder eine Sportart, Weltanschauung, politische Idee, Konsumgegenstand oder aber ein bestimmter Musikstil sein kann.²²⁴ Ekkehard Jost beschreibt hier z.B. Musikszenen in *Musikszenen heute* als „komplexes Beziehungsgefüge, das die Gesamtheit der Individuen, Gruppen und Institutionen einschließt, die an der Hervorbringung der Vermittlung und dem Hörer der betreffenden Musik beteiligt sind.“²²⁵ Ebenso kann eine Szene aber über einen bestimmten Kleidungsstil, eine politische Orientierung oder über sonstige gemeinsame Normen und Wertvorstellungen oder Verhaltensweisen definiert werden.²²⁶

Szenen unterscheiden sich demnach oberflächlich zunächst einmal durch das Thema, um das sie zirkulieren.²²⁷ Dabei entwickelt jede Szene auch eine Art „Kultur“, die von Mitgliedern der Szene vor dem Eintritt zuerst angenommen werden muss. Nico Richter beschreibt in seinem Beitrag „Die Szene als soziologisches Konzept“ den Zusammenhang von Szene und Kultur folgendermaßen:

„Szenen besitzen zudem als solche eine jeweils eigene Kultur, welche etwa aus legitimen Handlungsoptionen Wissensbeständen, szenespezifischen Verhaltensweisen und Ritualen und selbst sprachlichen wie symbolischen Besonderheiten besteht, die von einem Szenemitglied im klassischen Sinne *gelernt* und habitualisiert werden müssen.“²²⁸

Dabei bleibt die Reichweite dieser Kultur auf die Szene selbst beschränkt, kann jedoch Hinweise auf Lebens- und Handlungsoptionen außerhalb der Szene liefern. Richter bringt hier als Beispiel für männliche „Metal-Anhänger“, dass diese auch im Alltag durchaus die Lederjacke dem Anzug vorziehen.“²²⁹

²²² Bramböck 2010, S. 15.

²²³ Richter 2020., S. 13.

²²⁴ Bramböck 2010, S. 17.

²²⁵ Jost 1988, S. 49.

²²⁶ Richter 2020, S. 9.

²²⁷ Ebda., S. 14.

²²⁸ Ebda., S. 15.

²²⁹ Richter 2020, S. 15

In „Rockszenen und Jazzmilieu – Parallelen und Divergenzen“ meint Helmut Rösing zum Begriff „Szene“, er sei „eine ausschnittshafte Betrachtung, mehr noch, eine Betrachtung aus einer bestimmten Perspektive“.²³⁰ Dabei verlangt die Szene einen „Insider“, also jemanden, der sich als Musiker*in, Musikvermittler*in oder -rezipient*in mit „einem bestimmten Teil des Musiklebens besonders intensiv auseinandersetzt, aktiv an ihm teilnimmt und alle Ereignisse direkt verfolgt.“²³¹ Rösing definiert dabei den Begriff der urbanen Musikszene als „Synonym für städtisches Musikleben“, dass sich aus vielen „Einzelszenen“ zusammensetzt und „gleichsam deren Summe“ ist, genauer definiert „ein soziomusikalisches System höchster Komplexität mit sich ständig wandelnden, hierarchisch ineinander verzahnten Komponenten.“²³² Die Musikszenen einer Stadt sind nach Rösing „Ausdruck unterschiedlicher, individueller, gesellschaftlich differenzierter Gruppierungen.“²³³ Demnach ist eine Musikszene die Bildung verschiedener kleineren Szenen und Gruppierungen, die zusammen eine übergeordnete Szene bilden. Dahingehend ist die Wiener Metal-Szene z.B. als Musikszene aus mehreren Szenen einzelner Stilrichtungen in Metal zusammengesetzt, wie auch der „neuen“ Wiener Metal-Szene. Dabei kommt es laut Rösing auch zu einer Veränderung von musikalischen Praktiken im Zuge zunehmender Internationalisierung/Globalisierung von populärer Musik innerhalb dieser Szenen.²³⁴

Ähnlich wie Bramböck es für die Jazzszene in Wien feststellte, indem sie die „Definitionsproblematik“ und die damit verbundene Jazzszene als „zwei heterogene Felder“ anspricht,²³⁵ sind auch Metal-Szenen kein homogenes Feld (das gilt auch für Wien), sondern bestehen aus etlichen kleineren Szenen, wie etwa einer ‘Black Metal’-Szene oder einer ‘Death Metal’-Szene.

Kahn-Harris beschreibt den Szene-Begriff in seiner Funktion in Metal als „spatial concept used by participants in extreme metal“ und ergänzt: „The term is used in a variety of ways to describe the context with which extreme metal music, practices and discourses are produced.“²³⁶ Laut Kahn-Harris wird der Begriff als sehr lose Art und Weise der Identifizierung mit dem Underground benutzt. „For all its vagueness, scene seems to be implicitly holistic in defining something that encapsulates music making, production, circulation, discussion and texts.“²³⁷

²³⁰ Rösing 1988, S. 63.

²³¹ Ebda., S. 63.

²³² Ebda., S. 63.

²³³ Ebda., S. 75.

²³⁴ Ebda., S. 63.

²³⁵ Bramböck, 2010, S. 15.

²³⁶ Kahn-Harris 2007, S. 13.

²³⁷ Ebda., S. 15.

Richter spricht diesbezüglich das Problem von zu allgemeinen gehaltenen Definitionsversuchen an, die „ohne nähere Betrachtung aber letztendlich so einfach wie nichtssagend“ seien, da sich darunter „eine erhebliche Bandbreite an möglichen Lebensentwürfen zusammenfassen“ ließe.²³⁸ Er spricht dabei weiters die Schwierigkeiten erstellter Typologien an, wenn es um das Beispiel Metal geht, da innerhalb der Szene mehrere Typen vereint werden und somit gewisse Typologien an der Praxis des Metal-Szene scheitern. Richter sieht erstellte Typologien für Szenen als „hilfreich, eine Gemeinschaft von außen zu charakterisieren“, aber im „echten Verständnis“ nicht ausreichend.²³⁹ Auch Kahn-Harris is

Für Kahn-Harris spielt die Frage nach einer Definition von Zugehörigkeit („the concept needs to be based on predetermined ideas of what scenic involvement consists of“²⁴⁰) eine wesentliche Rolle im Umgang mit dem Begriff von Szene:

„Let us make the initial assertion that *all* musical and music-related activity takes place within a scene or scenes. By asserting that everything takes place within a scene, the question ‘is this a scene?’ becomes redundant. The assertion also creates an inclusive scene, encompassing everything from tight-knit local music communities to isolated musicians and occasional fans, all contributing to and feeding from a larger space(s) of musical practice. Even the simple act of buying a CD means to become ‘involved’ in the scene, in however slight a way, by virtue of causing some sort of effect within it.“²⁴¹

Diese Beobachtung ist vor allem dann relevant, wenn es um Szenen innerhalb anderer Szenen geht, wie von Rösing für Musikszenen beschrieben, was in Metal häufig der Fall ist. So kann vielleicht ein Mitglied der ‘Death Metal’-Szene auf einem Konzert der ‘Thrash Metal’-Szene CDs oder T-Shirts der Bands erwerben und kann trotzdem weder Teil der einen noch anderen Szene sein.

Für eine Definition von „Szene“ spielt auch der Begriff „Subkultur“ eine wesentliche Rolle. Nach Sarah Chaker kam es diesbezüglich zu einer „Ablösung des Subkulturkonzepts und seiner Ersetzung durch theoretische Entwürfe zu Jugendkulturen (im Plural) und Szenen“.²⁴² Sie nennt vier Gründe dafür.

Erstens suggeriere der Ausdruck, dass es sich dabei um Bereiche handle, die unter der jeweils akzeptierten elitären Kultur lägen und fragwürdigem Wert untergestellt seien.²⁴³ Zweitens setze man beim Begriff eine hierarchische Beziehung zwischen jugendlichen Gemeinschaften und

²³⁸ Richter 2020, S. 8.

²³⁹ Ebda., S. 9.

²⁴⁰ Kahn-Harris 2007, S. 21.

²⁴¹ Ebda., S. 21-22.

²⁴² Chaker 2014, S. 56.

²⁴³ Vgl. Baacke, Dieter: *Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung*, 2. Aufl.: Weinheim/München: Juventa, 1993.

einer „parent culture“ voraus, „die sich so heute nicht mehr ohne Weiteres empirisch nachweisen lassen.“²⁴⁴ Drittens wäre bei Subkultur als „stark klassen-, schicht- und mileuspezifisch geprägten Begriff“ die Annahme eingebettet, dass soziale Herkunft grundsätzlich bestimme, mit welcher „jugendkulturellen Formation“ man sich involviere.²⁴⁵ Viertens ist „zu bedenken, dass aktuelle Formen juveniler Vergemeinschaftungen sich nicht mehr grundsätzlich als widerständige Gegen- oder Protestkulturen denken lassen“.²⁴⁶ Impulse für individuelle Lebensgestaltung gehen heute zumeist vom „freizeitlichen Lebensbereich“ aus, „wobei jugendkulturelle bzw. szenische Elemente wie Musik, Mode, Individualitätskonzepte, etc. von einer Freizeitindustrie angeboten und massenmedial vermittelt werden.“²⁴⁷

Laut Chaker bleiben trotz vielfältiger Verwendungszusammenhänge im Begriff „Szene“ zwei Grundkonnotationen präsent: „Zum einen ein starker räumlicher Bezug, zum anderen eine dramatisch/theatralische Dimension bzw. der Verweis auf Künstlichkeit, auf etwas artifiziell Hergestelltes, um anderen etwas zu zeigen.“²⁴⁸ Mittlerweile hat sich „Szene“ als Überbegriff für verschiedene Formen „juveniler Vergemeinschaftung in Alltag und Wissenschaft“ durchgesetzt und wird, so Chaker, „geradezu inflationär gebraucht“.²⁴⁹

Wobei hier der Begriff „Jugend“ an sich problematisch ist, da, wie Chaker richtig anmerkt, „Jugend ein Ideal“ und „nicht länger allein eine Sache des biologischen Alters“ sei.²⁵⁰

„Für jugendliche Kollektivierungsformen bedeutet dieser Trend, dass diese nicht länger Heranwachsenden allein vorbehalten sind, sondern dass sich dort im Prinzip Menschen jedes Alters einfinden können, die sich jung fühlen und ‚jugendlich‘ verhalten. [...] Jedenfalls bezeichnet der Begriff ‚Jugend‘ heute immer weniger eine zeitliche relativ fest umrissene Stufe in der menschlichen Entwicklung, sondern charakterisiert vielmehr eine bestimmte *Haltung* [...]“.²⁵¹

Da einige Sub-Genres und ihre zugehörigen Szenen bereits seit Jahrzehnten existieren und mehrere Generationen inkludieren, ist Chakers Aussage vor allem auch für die Betrachtung der Szene-Mitglieder relevant, da es durchaus sein kann, dass biologisch nicht mehr „Jugendliche“ dennoch „Jugend als Ideal“ vertreten.

Wolfgang-Georg Zaddach schreibt hierzu in *Heavy Metal in der DDR: Szene, Akteure, Praktiken*, dass die Verknüpfung des Jugendkultur- und Szenebegriffs „mit praxeologischen Ansätzen“ durchaus sinnvoll sei, sofern sie auf alltägliche Interaktionen und Organisationen

²⁴⁴ Chaker 2014, S. 57.

²⁴⁵ Ebda., S. 57.

²⁴⁶ Ebda., S. 57.

²⁴⁷ Ebda., S. 57.

²⁴⁸ Ebda., S. 62.

²⁴⁹ Ebda., S. 62.

²⁵⁰ Ebda., S. 59.

²⁵¹ Ebda., S. 59-60.

abzielen.²⁵² Er benennt als kleinsten gemeinsamen Nenner der verschiedenen Theorien von „Szene“ die „Hervorhebung einer Gemeinschaft von interagierenden Personen, die sich auf ein bestimmtes Thema beziehen, sowie die Bedeutung von Artefakten und einer relevanten Infrastruktur“.²⁵³

Die Tatsache, dass Metal-Fans durchaus bis weit ins Erwachsenenalter Teil einer Metal-Szene sein können, unterstreicht die Notwendigkeit der Reflexion des Begriffes „Jugendkultur“, wenn es um Metal-Szenen geht. Wie Richter sagt: „Gleichmaßen klar ist aber, dass darauf beruhenden Formen der Vergemeinschaftung sich wohl nicht auf Jugend beschränken, auch wenn dort teilweise sicher ein Schwerpunkt liegt.“²⁵⁴ Die Grenzen von Jugend als Lebensphase sind zunehmend verschwimmend. Demnach ist für das Konzept der Szene als „juvenile Vergemeinschaftung“ das Adjektiv „juvenil“ problematisch, da „Jugend“ nicht mehr allein die „soziokulturell geregelte“ Lebensphase, beginnend mit dem Ende der Kindheit und endend mit dem Eintritt in das Berufsleben, bezeichnet.²⁵⁵

3.1 Szenekonzept nach Hitzler und Niederbacher

Chaker, Bamböck als auch Richter nehmen in ihrer Auseinandersetzung mit dem Szene-Begriff auf Hitzlers und Niederbachers *Leben in Szenen. Formen juveniler Vergemeinschaftung heute*²⁵⁶ Bezug, da das Werk eine wichtige Grundlage der heutigen Szene-Forschung darstellt. Das 2001 am Fachbereich Allgemeine Soziologie an der Universität Dortmund vorgelegte Konzept, das unter der Feldführung von Ronald Hitzler entstand, erfuhr seit seiner Vorstellung breite Resonanz, was nicht zuletzt an der bereits dritten Auflage des Werkes 2010 ersichtlich wird.²⁵⁷ Aus diesem Grund ist es auch für die Definition des Szene-Begriffs in dieser Arbeit wichtig, sich im Überblick mit den Konzepten bei Hitzler und Niederbacher auseinanderzusetzen.

Als Begriffsdefinition wird für „Szene“ bei Hitzler und Niederbacher angeführt: „Unter einer Szene soll verstanden werden: Eine Form von lockerem Netzwerk; einem Netzwerk, in dem sich unbestimmt viele beteiligte Personen und Personengruppen vergemeinschaften.“²⁵⁸

²⁵² Zaddach 2018, S. 15.

²⁵³ Ebda., S. 14-15.

²⁵⁴ Richter 2020, S. 8.

²⁵⁵ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 13.

²⁵⁶ Ebda.

²⁵⁷ Chaker 2014, S. 63.

²⁵⁸ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 15.

Laut Hitzler und Niederbacher ist ein zentrales Merkmal dieser neuen Vergemeinschaftungsformen, dass sie nicht mit den üblichen „Verbindlichkeitsansprüchen“ einhergehen, welche normalerweise aus dem „Rekurs auf Tradition und/oder ähnliche soziale Lage resultieren“, sondern vielmehr auf der „Verführung hochgradig individualitätsbedachter Einzelner zu (grundsätzlich partiellen) habituellen, intellektuellen, affektuellen und vor allem ästhetischen Gesinnungsgenossenschaften basieren“.²⁵⁹ Das bedeutet, dass Einzelne der sozialen „Teilzeit-Welten“ sich wähl- und abwählbarer Optionen bedienen können, verbunden mit geringen Kosten, die wenig bis keine Restriktionen auferlegen, wenn es um parallele oder „sequentiell verschobene“ Mitgliedschaften in anderen Gemeinschaften geht.²⁶⁰ In eine Szene wird man diesbezüglich weder hineingeboren noch hineinsozialisiert, sondern sucht sich diese aufgrund von Interessen selbst aus, um sich in ihr für eine bestimmte Zeit heimisch zu fühlen.²⁶¹ Eine Szene zeigt lokale Einfärbungen und Besonderheiten, ist jedoch nicht „lokal begrenzt“, sondern kann auch als prinzipiell internationales, weltumspannendes, also globales, „Gesellungsgebilde“ gesehen werden, dass vor allem durch die intensive Nutzung des Internets bedingt ist,²⁶² was gerade für Metal-Szenen von Bedeutung ist.

Innerhalb einer Szene gibt es keine „förmlichen Mitgliedschaften“, weil Szenen im Gegensatz zu formellen Organisationen keine klaren Grenzen oder Türen haben. Man bewegt sich in einer Szene „eher wie in einer Wolke oder in einer Nebelbank“, d.h. nicht im Klaren darüber, ob man sich am Rande, innerhalb oder im Zentrum befindet. Die fließenden Grenzen einer Szene erlauben dabei sowohl den problemlosen Zugang als auch das Verlassen dieser.²⁶³

Weiters sind Szenen Integrationsgeflechte, d.h. sie werden aufgrund der Interaktion bestimmter Typen von Akteur*innen beschrieben und welche Art der Interaktion hierbei stattfindet, bzw. welche Rahmenbedingungen dabei zu tragen kommen.²⁶⁴ Als „wolkige Formationen“ sind sie konstant in Bewegung und formveränderbar. Die Ränder dieses Gebildes scheinen aus der Ferne scharf, verlieren jedoch ihre Gestalt, je mehr man sich ihnen nähert. In diesem Sinn erweisen sich Abgrenzungen als „diffus“ und es kommt zu Überlappungen verschiedener Szene-Ränder.²⁶⁵ Szenen konstituieren sich als interaktive Netzwerke: „Ihre Existenz ist gebunden an die ständige Erzeugung und Vergewisserung gemeinsamer Interessen seitens ihrer

²⁵⁹ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 14.

²⁶⁰ Ebda., S. 14.

²⁶¹ Ebda., S. 15-16.

²⁶² Ebda., S. 16.

²⁶³ Ebda., S. 16.

²⁶⁴ Ebda., S. 184.

²⁶⁵ Ebda., S. 183.

Mitglieder.“²⁶⁶ Ineinander verstrickt sind sie „Arrangements von Akteur*innen“.²⁶⁷ Dabei ist eine Szene stets von einem Publikum umgeben, dass sich in unterschiedlicher Art und Weise mit variabler Intensität für das Geschehen in der Szene interessiert.²⁶⁸ In einer „optimistischen Variante“ können Szenen deshalb als „dynamisch“, in einer „pessimistischen“ hingegen als „labil“ gesehen werden.²⁶⁹

Szenen bestehen laut Hitzler und Niederbacher aus mehreren Gruppierungen. Im Kern jeder Szene befindet sich die sogenannte „Szene-Elite“ oder „Organisationselite“. Sie haben höheren Status, da sie die „funktional notwendige Leistung“ für die Szene erbringen, dabei geht es um Organisation als auch Produktion, bzw. Präsentation.²⁷⁰

Zwei Gruppierungen stehen mit dieser „Elite“ in direkter Verbindung: Der Freundeskreis und Personen, die „materielle Leistung“ erbringen, jedoch nicht zur Szene gehören. Während die zweite Gruppierung diverse Leistungen erbringt, ist der Freundeskreis zwar „punktuell für mancherlei Hilfeleistung aktivierbar“, jedoch gleichzeitig und zum größeren Teil Nutznießer*innen aus der Verbindung zur Elite, da diese sie mit z.B. kostenlosen Eintritten, Freigetränken und diversen anderen „Goodies“ versehen.²⁷¹

Szenegänger*innen hingegen verfügen über langfristige und spezifische Kompetenzen (explizites Wissen, künstlerisches Ausdrucksvermögen, körperliches Geschick).²⁷² Ihre Kompetenzen beziehen sich stets auf das fokussierte Szene-Thema und wurden zum Teil über lange Zeiträume erworben, die intensive Kommunikation innerhalb der Szene voraussetzen, als auch Auseinandersetzung mit Szene-Inhalten benötigen. Szenegänger*innen identifizieren sich dabei mit den von der Szene gegebenen „Sinnesangeboten“, wobei diese nicht explizit sind, Szenegänger*innen sich aber dennoch danach richten. Die „erkennbare Identifikation mit szenischer Kultur“ ist die Tür zum Szenekern.²⁷³ Der „Lebensvollzug“ der Szenegänger*innen ist am „Szeneengagement“ orientiert, dabei treten andere Lebensbereiche nicht zwingend in den Hintergrund, werden aber um die Existenz in der Szene organisiert.²⁷⁴ Hierfür gelten Treffpunkte und Events als soziale Bedingungen für eine Szene, wobei Treffpunkte eine quasi

²⁶⁶ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 184.

²⁶⁷ Ebda., S. 184.

²⁶⁸ Ebda., S. 184.

²⁶⁹ Hitzler u.a. 2005, S. 233.

²⁷⁰ Ebda., S. 185.

²⁷¹ Ebda., S. 185.

²⁷² Ebda., S. 186.

²⁷³ Ebda., S. 186.

²⁷⁴ Ebda., S. 188.

„alltägliche Interaktionsorte“ darstellen, während Events „aus dem Alltag herausgehoben“ sind.²⁷⁵

Die Vielfalt von Szenen ergibt sich aus der Vielfalt an thematischen Feldern, wobei es nicht immer diese thematischen Felder an sich sind, die Handlungen innerhalb einer Szene motivieren, aber sie „markieren“ die Grenzen zwischen den Szenen. Handeln wird durch Ziele und Entwürfe veranlasst und motiviert, die durch die auf der Einstellung der Akteur*innen begründeten Wahl basieren. Demnach enthält eine entsprechende Szene-Darstellung den Blick auf das thematische Feld, aber auch auf die „Gesinnungsgemeinschaft“ und differenziert somit nicht nur nach „thematischen Foki“, sondern auch nach Einstellungen.²⁷⁶

3.1.1 Zentrale Punkte des Szenekonzepts

Gesinnungsgemeinschaften: „Verbündete für Interessen“, also Gesinnungsfreund*innen,²⁷⁷ finden in Szenen durch gemeinsame Interessen zusammen.

Thematisch fokussierte soziale Netzwerke: Jede Szene hat ein zentrales Thema, das den Kern der Szenegänger*innen-Aktivitäten bildet. Dabei kann es sich um einen Musikstil, eine Sportart, eine politische Idee, Weltanschauung oder auch diverse Konsumgegenstände handeln.²⁷⁸

Kommunikative und interaktive Teilzeit-Gesellungsformen: „Der Begriff der Szene markiert vor allem die zentrale Bedeutung von Kommunikation und Interaktion.“²⁷⁹ Durch den Gebrauch „szenetypischer Symbole, Zeichen und Rituale“ zeigen Szenegänger*innen nicht nur ihre Zugehörigkeit, sondern konstituieren zugleich die Szene.²⁸⁰

Soziale Verortung: Szenen „manifestieren“ sich für die Szenegänger*innen und Außenstehende an Orten, wo Kommunikation und Interaktion stattfinden. „Partizipation an einer Szene bedeutet also vor allem kommunikative und interaktive Präsenz des Akteurs.“ Szenen können erst dadurch überhaupt existieren, wenn sie neben den Szenegängern auch von Außenstehenden wahrgenommen werden.²⁸¹

²⁷⁵ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 188.

²⁷⁶ Hitzler u.a. 2005, S. 223.

²⁷⁷ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 16.

²⁷⁸ Ebda., S. 16-17.

²⁷⁹ Ebda., S. 17.

²⁸⁰ Ebda., S. 17.

²⁸¹ Ebda., S. 18.

Eigene Kultur: Die Kultur einer Szene manifestiert sich im „sozial approbierten Wissen“ der richtigen Verhaltensweisen, Codes, Signalen, Emblemen, Zeremonien, Attitüden, Wissensbeständen, Relevanzen und Fertigkeiten. Die volle Teilnahme an der Szene entsteht aus dem szenetypischen Know-how, während für den Eintritt in diese schlichtweg das entsprechende Interesse notwendig ist.²⁸²

Labile Gebilde: Die Szene als „Wir-Bewusstsein“ ist in zwei Hinsichten instabil. Einerseits werden „Wir-Gefühle“ nur durch die wechselseitige Inszenierung von Zugehörigkeiten durch Szenegänger produziert und reproduziert, andererseits hat das Engagement innerhalb und für die Szene einen Teilzeit-Charakter, d.h. das Engagement ist von Zwischenphasen unterbrochen, in denen es nur peripher oder latent vorhanden ist.²⁸³

Typische Treffpunkte: Verlässliche Szenetreffpunkte haben eine große Bedeutung, da sich dort die Kultur der Szene manifestiert und reproduziert, aber ebenso das Zugehörigkeitsgefühl der Szenegänger*innen gestärkt wird.²⁸⁴

Netzwerke von Gruppen: Szenegänger*innen sind in „eine oder mehrere Gruppierungen eingebunden, die als solche Teil der Szene sind.“²⁸⁵ Szenen spalten sich in vielfältige, miteinander verwobene und nach verschiedenen Kriterien segmentierte Gruppen. Die Kommunikationsdichte ist innerhalb der Gruppen hoch, zwischen den Gruppen allerdings niedrig.²⁸⁶

Vororganisierte Erfahrungsräume: Das Event ist ein „strukturell unverzichtbares“ Element des Szene-Lebens. Ein Event ist eine vororganisierte Veranstaltung, die unterschiedliche Unterhaltungsangebote zusammenstellt, um den Szenegänger*innen ein Erlebnis zu bieten, das die Funktion der Aktualisierung, Herstellung und Intensivierung des „Wir-Gefühls“ hat.²⁸⁷

²⁸² Hitzler/Niederbacher 2010, S. 18.

²⁸³ Ebda., S. 19.

²⁸⁴ Ebda., S. 19.

²⁸⁵ Ebda., S. 20.

²⁸⁶ Ebda., S. 20.

²⁸⁷ Ebda., S. 21-22.

Organisationseliten: Die Gruppenbildung innerhalb der Szene erfolgt nicht nur anhand geografischer Nähe, sondern auch entlang „funktionaler Leistungserbringung.“ Das bedingt sogenannte „Organisationseliten“, die sich aus größtenteils langjährigen Szenegänger*innen bilden, welche aufgrund ihres umfangreichen Wissens über die Szene ein gutes Verständnis von Event-Organisation und kommerzieller Nutzung besitzen. Die Mitglieder dieser „Organisationselite“ sind einerseits mit der Strukturierung von Treffpunkten, aber auch der Produktion verschiedener Veranstaltungen beschäftigt. Die Organisationsarbeit dieser Elite benötigt den Kontakt zu anderen solchen Gruppen, wodurch ein losgelöstes „Eliten-Netzwerk“ entsteht.²⁸⁸

Dynamik: Szenen befinden sich stetig in Bewegung. Diese Dynamik entsteht dadurch, dass freizeitkulturelle Angebote als „erlebenswerte Ereignisse“ dargestellt werden müssen, um sich innerhalb multipler Optionen durchsetzen zu können. „Erlebenswerte Ereignisse“ bestehen aus den zwei Dimensionen der Qualität (Intensivierung) und Quantität (Extensivierung). Die „Organisationselite“ muss „erlebenswerte Ereignisse“ anbieten, die sich auch für nur gelegentliche Szenegänger*innen durch „Außeralltäglichkeit“ ebenso wie „mentale und emotionale Zugänglichkeit“ auszeichnen.²⁸⁹

3.1.2 Szene-Typen

Es lassen sich 3 Typen von Szenen unterscheiden: Selbstverwirklichungs-Szenen, Aufklärungs-Szenen und Hedonistische-Szenen.

Selbstverwirklichungs-Szenen: Dieser Typus ist durch Aktivitäten begründet, die Ausbildung „persönlichen Könnens“ voraussetzen. Die stetige Bearbeitung und Erweiterung der szenerelevanten Fähigkeiten spielen hier eine zentrale Rolle. Selbstverwirklichungs-Szenen werden durch die Kombination von Freiheitsideologie und Erfolgsorientierung konstituiert.²⁹⁰ Die Freiheit des Individualisten in einer solchen Szene besteht neben dem „Hinterlassen eigener Spuren“ darin, einen Raum „symbolisch“ für sich zu erobern.²⁹¹

²⁸⁸ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 22.

²⁸⁹ Ebda., S. 25.

²⁹⁰ Hitzler u.a. 2005, S. 224.

²⁹¹ Ebda., S. 224.

Aufklärungs-Szenen: Das „Welt-Ich-Verhältnis“ der Aufklärungs-Szenen baut auf dem Willen zur Veränderung der Welt, ist jedoch nicht auf individuellen Idealen gegründet, sondern der Überzeugung, dass „aktuelle gesellschaftliche Verhältnisse nicht akzeptabel sind“. Die Grundüberzeugung ist, dass sich alles „zum Besseren“ wendet, „sobald die Menschheit nur mit Vernunft und objektiv auf die Welt blicke“. Dabei ist dieser Szene-Typus durch einen „intellektuellen Rationalismus“ ebenso geprägt, wie durch einen umfassenden kosmologischen Geltungsanspruch.²⁹²

Hedonistische Szenen: Die Aufmerksamkeit Hedonistischer Szenen ist auf den momentanen Augenblick gerichtet.²⁹³ In diesen Szenen wird nicht in Kategorien „wie Erfolg, Arbeit oder Entwicklung“ gedacht. Diese werden bewusst „draußen“ gelassen, da sie zur Arbeits- und Alltagswelt gehören.²⁹⁴ Zugehörigen dieser Szene verkörpern am ehesten „das, was man Jugendlichkeit nennen könnte“. Allerdings ist damit keine bestimmte Lebensphase gemeint, sondern die „dezidierte Un-Erwachsenheit“.²⁹⁵ Zentral ist die „spontane und geschichtslose“ Orientierung an mehrfachen Optionen und Möglichkeiten des Hier-und-Jetzt.²⁹⁶

3.2 Weinstein: „Musicians, audience and mediators“

1991 erschien mit *Heavy Metal. A Cultural Sociology*²⁹⁷ die erste Monografie zum Thema „Heavy Metal“. ²⁹⁸ Andy Brown u.a. verweisen auf Deena Weinstains Publikation als einen der ersten wissenschaftlichen Texte, die eine signifikante Wirkung auf die Metal-Forschung hatten.²⁹⁹ Die darin beschriebenen Kategorien der Teilnehmer*innen-Gruppen von „musicians“, „audience“ und „mediators“ innerhalb des Genres sollen hier als Ergänzung zur Szene-Definition nach Hitzler und Niederbacher dargestellt werden, um die verschiedenen Gruppierungen innerhalb einer Metal-Szene zu veranschaulichen. Dabei stellen diese Kategorien eine weitere oder parallele Einordnungsmöglichkeiten für die von Hitzler und Niederbacher angeführten Gruppen der „Organisationselite“, „Freundeskreis“, Szenegänger*innen und Publikum da.

²⁹² Hitzler u.a. 2005, S. 225.

²⁹³ Ebda., S. 226.

²⁹⁴ Ebda., S. 225.

²⁹⁵ Ebda., S. 226.

²⁹⁶ Ebda., S. 226.

²⁹⁷ Weinstein 1991.

²⁹⁸ Elflein 2010, S. 39.

²⁹⁹ Brown u.a. 2016, S. 8.

Im einleitenden Kapitel des Werkes schreibt Weinstein: „No single description does justice to the richness of the social dimension of heavy metal.“³⁰⁰ Dabei spielen vor allem auch „Codes“ eine Rolle, durch die Musik selbst wahrgenommen wird.³⁰¹ Diese „Codes“ spiegeln charakteristische Elemente der Szenen wider und sind oftmals nur durch das Wissen erfahrenerer Szenegänge*innen erkennbar. Anna-Katharina Höpflinger schreibt zum Begriff „Code“ in *Religiöse Codes in der Populärkultur*, dass es sich dabei um eine „soziokulturell bestimmte Konstellation von Zeichen“ handle, die in ein „organisiertes oder sogar reguliertes kommunikatives Zeichensystem verwoben sind“. Codes sind „systematische, kulturspezifisch regulierte Zusammenstellungen von Zeichen“ und werden soziokulturell und kontextuell mit Bedeutung aufgeladen.³⁰² Als Beispiel erläutert Höpflinger Kleidung in ‘Black Metal’, wo beispielsweise ein Code immer mindestens eine Kombination aus Material und Farbe darstellt. Wie viele Zeichen ein Code besitzt, bzw. aus wie vielen er konstruiert wird, ist kulturell und zeitlich bestimmt.³⁰³ Alle Metal-Sub-Genres weisen Codes auf, die auch die Identifizierung der Anhänger*innen mit diversen Gruppen und Sub-Genres klar machen. Die Träger*innen eines bestimmten Band-Shirts repräsentieren ihre Affinität zu einer konkreten Band. Zudem kann durch das spezifische Design des T-Shirts einer Band auch eine Identifikation mit gewissen Sub-Genres hergestellt werden.

Die „Transaktion“ zwischen Musiker*innen/Künstler*innen, Publikum und Mediator*innen basierende auf bestimmten Codes ist für Metal zentral. „Transaktion“ wird von Weinstein als „set of exchanges between participants“ definiert.³⁰⁴ Sie nennt die drei Teilnehmer*innen-Gruppen des Genres „musicians, audiences and mediators“

Perspektive der Musiker*innen

“From the point of view of the artist, heavy metal is a career that in its fullest realization becomes a vocation. This vocation includes total devotion to the music and deep loyalty to the youth subculture that grew up around it and from which the artist himself came. A heavy metal career may take the artist out of the subculture and into the routine and rationalized world of the media, and then back again to the subculture, where he once again joins the audience.”³⁰⁵

³⁰⁰ Weinstein 1991, S. 6.

³⁰¹ Ebda., S. 6.

³⁰² Höpflinger 2020, S. 54.

³⁰³ Ebda., S. 56.

³⁰⁴ Weinstein 1991, S. 8.

³⁰⁵ Ebda., S. 60.

Als Beruf(ung) oder Tätigkeit ist Metal ein ernsthaftes und herausforderndes Feld, das „commitment“ und „ambition“ von Musiker*innen verlangt.

Nach Weinstein sind die „recruits of heavy metal performing“ selbst auserwählt und ebenso zum größeren Teil selbst motiviert. Sie merkt an: „The choice that leads to heavy metal performance can often be a frustrating one.“³⁰⁶ Geht es um Live-Performances, so müssen die Musiker*innen in der Lage sein, einen Durchlauf der gesamten „Setlist“³⁰⁷ ohne erkennbare Fehler zu schaffen. Technologie kann hierbei kein (reiner) Ersatz für die Virtuosität sein, die das Genre verlangt. Auch in Zeiten von „sophisticated electronic equipment“ ersetzt Technologie die „Performance-Skills“ von Metal-Musiker*innen nicht.³⁰⁸

Über die körperliche Erscheinung der Musiker*innen sagt Weinstein: „The code of the heavy metal star’s physical appearance – the requisite body image – serves as a selecting mechanism, rejecting individuals who lack the requisite attributes.“³⁰⁹ Mit Metal-Musiker*innen ist die Eigenschaft von „Power“ verbunden, die üblicherweise als maskulines Element wahrgenommen wird.³¹⁰

Metal ist gruppenorientiert, d.h. die Band steht sowohl als Symbol für die Gemeinschaft, als auch die Umsetzung des „heavy“ Sounds.³¹¹ Dabei ist Metal mehr als andere Musikstyle mit signifikanten finanziellen Verpflichtungen verbunden. Neben einer gewissen technischen Virtuosität³¹² ist Metal ebenso durch eine starke technische Verstärkung charakterisiert, was das Genre zu einem größeren finanziellen Investment macht. Gerade im Studio oder Home-Recording spielt Technologie eine große Rolle in Metal, da es den Musikern und Bands erlaubt, auf Virtuosität zu bestehen, da Noten, die nicht getroffen werden, immer und immer wieder aufgenommen und neu kreiert werden können.³¹³ Nicht nur, dass man hierbei ein Investment zu Beginn tätigen muss, es ist auch essenziell, die immer neuen und wiederkehrenden Kosten über einen Zeitraum decken zu können.³¹⁴ Für viele Bands gilt nach wie vor: „Financial issues are a constant source of stress for all but the few bands that have “made it”.“³¹⁵

³⁰⁶ Weinstein 1991, S. 61.

³⁰⁷ Songauswahl für die Show des jeweiligen Abends.

³⁰⁸ Ebda., S. 62.

³⁰⁹ Ebda., S. 64.

³¹⁰ Für weitere Ausführungen zum Thema Gender und Metal siehe: Heesch, Florian / Scott, Nial (Hg.): *Heavy Metal, Gender and Sexuality. Interdisciplinary approaches*, London / New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 2016.

³¹¹ Weinstein 1991, S. 69.

³¹² Ein Beispiel dafür wäre z.B. das im vorherigen Kapitel angeführte Beispiel von „Djent“ und die damit verbundenen technischen Fortschritte im DIY-Solo-Recording von Misha Mansoor.

³¹³ Weinstein 1991, S. 83.

³¹⁴ Ebda., S. 73.

³¹⁵ Ebda., S. 75.

Perspektive des Publikums:

“For sociology of culture, the audience is essential to the constitution of an art form. Art can be created without reference to an audience, but it cannot become involved in a social system without one. The power of the audience can, in certain cases, reach the point of determining the content and form of the art. In that case the art becomes the servant of the audience’s more general cultural values and mythologies.”³¹⁶

Um festzustellen, um welche Art von Publikum es sich handelt, muss zuerst festgestellt werden, wie das Publikum wahrgenommen werden kann. D.h., ob das Publikum als „Masse“ gesehen wird. Gemeint sind damit Menschen aus unterschiedlichsten sozialen Positionen, die zwar physisch nicht voneinander getrennt sind, aber wenig bis gar nicht miteinander interagieren, also eine „Masse“ aus anonymen Individuen.³¹⁷ Dies trifft für Metal aus multiblen Gründen nicht zu: „[...] its members come from a narrow range of demographic positions and are often known to one another through their abundant interactions, especially at frequent live concerts and in peer groups that foster devotion to the music.”³¹⁸

Als Alternative zum Publikum als „Masse“ bietet Weinstein „folk culture“ an, da hier die Trennung zwischen Künstler*innen und Fans nicht klar gegeben ist, da Musiker*innen in Metal keiner spezifischen beruflichen Gruppe angehören, sondern grundsätzlich talentiertere Publikumsmitglieder sind.³¹⁹ Jedoch findet sich die „metal audience“ weder im „locus of folk culture“, noch der „passive recipient of mass culture“, sondern irgendwo dazwischen.³²⁰ Nach Weinstein: “The metal audience is articulated into a subculture with a distinctive style and activities. It is constituted by its members but is not fully their own.”³²¹

Ein Merkmal des Publikums ist Lautstärke beim Hören der Musik: „Loudness is valued as an end in itself.“³²² Dabei geht es vor allem darum, den Klang auch körperlich spürbar wahrzunehmen.³²³ Ein weiteres Erkennungsmerkmal des Publikums ist das Auswendiglernen und Kennen der Texte. Dabei werden in Konversationen Schlüsselphrasen (Refrain, Einzeiler, (Pre-)Breakdown-Phrasen, etc.) zitiert und gesamte Song-Texte auswendig gelernt, was jedoch nicht immer bedeutet, dass die volle Bedeutung dieser auch stets verstanden wird (oder werden muss).³²⁴ Musik hat für das Publikum einen privilegierten Platz im Zentrum, allerdings wird

³¹⁶ Weinstein 1991, S.93.

³¹⁷ Ebda., S. 94.

³¹⁸ Ebda., S. 95.

³¹⁹ Ebda., S. 95.

³²⁰ Ebda., S. 95.

³²¹ Ebda., S. 98.

³²² Ebda., S. 122.

³²³ Ebda., S. 122.

³²⁴ Ebda., S.123-124.

die Kultur um Metal durch ebenso viele nicht-musikalische Elemente konstituiert.³²⁵ Will man das Publikum des Genres verstehen, ist laut Weinstein wichtig zu begreifen, dass die Musik nicht den Musiker*innen gehört, wenn es um die Subkultur in Metal geht: „Metal is *the* music of the members of its subculture, it is *their* music.“³²⁶

Perspektive der Mediator*innen/Vermittler*innen

“The concert is a medium because artist and audience do not find one another: they must be brought together by an apparatus of promoters, venue owners, and technicians, who condition their direct encounter.”³²⁷ Die Aufgabe des „Zusammenbringens“ von Musiker*innen und Publikum fällt auf die Rolle der Mediator*innen. Konzerte sind demnach nicht nur die primäre Promotionsfläche für den Albumverkauf und Merchandise-Produkte, sondern auch bis heute die ultimative und zentrale Erfahrung des Genres³²⁸.

Album und Konzert sind die zwei zentralen Medien in Metal.³²⁹ Mit dem Wachstum des Genres begann allerdings auch die Fragmentierung der Fans:

“As the audience grew, it began to differentiate internally. Artists worked on different parts of the genre, preparing the way for the emergence of different groups of fans. Some fans created specialized media, bringing the subculture to greater self-consciousness and nurturing a partisan spirit of exclusiveness for the genre or one of its subgenres.”³³⁰

Die Expansion des Genres führte zu einer Veränderung in der Art und Weise, wie Alben kreiert und aufgenommen wurden. Hierbei wurden neue Arten von Mediator*innen geschaffen, während andere ihren Status verloren.

³²⁵ Weinstein 1991., S.126.

³²⁶ Ebda., S.143.

³²⁷ Ebda., S.180.

³²⁸ Ebda., S.180.

³²⁹ Ebda., S.194.

³³⁰ Ebda., S.195.

4. Methodologie

In diesem Kapitel wird die von mir verwendete Methodik in meiner Forschungspraxis bezüglich der „neuen“ Metal-Szene in Wien vorgestellt. Dabei werden Zugang, Fragestellungen, durchgeführte Feldforschung und Interviews behandelt. Des Weiteren soll auch die Frage von Feldforscher*innen als Teil des Forschungsobjektes angesprochen werden, bzw. inwiefern sich meine Zugehörigkeit zur untersuchten Szene als problematisch und gleichzeitig sinnvoll herausstellt(e).

Grundlage waren halb-offene Interviews und unstrukturierter teilnehmender Beobachtungen. Die Erhebung von Daten wurde mit dem Anspruch auf Erkenntnisse über die soziale Wirklichkeit³³¹ durchgeführt und mit Beobachtungsprotokollen und Interviews dokumentiert, um ein deutendes Verstehen von Sinnstrukturen zu erreichen.³³² Das ermöglichte die Hervorhebung besonderer Eigenschaften des Datenmaterials, wie z.B. manifeste Sprachsymbole oder Sinnstrukturen.³³³ Damit verbunden ist die mögliche Rekonstruktion als erbrachte Leistung des Prozesses wissenschaftlicher Interpretation, durch die nicht direkt zugängliche Deutungen durch Anwendung des interpretativen Analyseverfahrens rekonstruiert werden können.³³⁴

Die Texte wurden mittels Datenanalyse durch analytische, interpretative und/oder rekonstruktive Bearbeitung verarbeitet.³³⁵ Dadurch sollte der Anspruch erfüllt werden, die Komplexität der sozialen Konstruktion im Untersuchungsfeld zu erfassen. Die Bedeutungszuschreibungen und sozialen Regeln der untersuchten Individuen sollten dabei identifiziert und verstanden werden,³³⁶ wobei die konstruierte Wirklichkeit voraussetzungsreich und von der eigenen sozialen und kulturellen Position abhängig ist.³³⁷ Deshalb existiert auch für Forschende eine „Standortgebundenheit“, da sie selbst in einem sozio-kulturellen Kontext behaftet sind,³³⁸ der auch für mich zu berücksichtigen war.

Gewählte Analysemethode für die erfassten qualitativen Daten durch die von mir geführten Interviews mit Mitgliedern der Szene ist die Inhaltsanalyse nach Phillip Mayring, deren Aufgabe die Analyse von (fixierter) Kommunikation, die „systematisch, regelgeleitet und theoriegeleitet“ vorgeht, um „Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation“ zu

³³¹ Kleemann u.a. 2013, S. 14.

³³² Ebda., S. 14.

³³³ Strübing 2018, S. 2.

³³⁴ Ebda., S. 3.

³³⁵ Ebda., S. 3.

³³⁶ Kleemann u.a. 2013, S. 18.

³³⁷ Ebda., S. 18.

³³⁸ Ebda., S. 18.

ziehen, ist.³³⁹ Qualitative Inhaltsanalyse besitzt eine „methodische Strenge“, weshalb sie als Verfahren der qualitativen Sozialforschung das Kriterium der „Reliabilität“ für sich in Anspruch nimmt, das sich jedoch als solches von der „verstehenden, interpretativen oder rekonstruktiven“ Sozialforschung abhebt.³⁴⁰ Deshalb ist Inhaltsanalyse trotz hermeneutischer Vorgangsweise der Interpreten nicht hermeneutisch ausgerichtet, da es nicht um die „tiefere“ oder „latente“ Bedeutung von Texten geht, sondern der „Fluchtpunkt aller Analysen“ der offensichtliche und manifeste Inhalt der Texte ist, d.h. was von einem „normalen und verständigen“ Leser als Inhalt erkannt und verstanden wird: „Insofern zielt die Inhaltsanalyse immer auf die Oberfläche, das Offensichtliche.“³⁴¹

Die Zusammenfassung als die von mir gewählte der drei Grundformen des Interpretationsvorganges hat das Ziel, „das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen der immer noch Abbild des Grundmaterials ist.“³⁴² Diese Auswahl bot sich für mich aufgrund der Länge und Textmenge der jeweiligen Interviews an, um eine überschaubarere Analyse der erfassten Daten zu ermöglichen, also ein Ganzes in „groben Umrissen im Blickfeld, praktisch in einer verkleinerten Form“.³⁴³

Die unstrukturierte teilnehmende Beobachtung, nach Roland Girtler ein „klassischer Typ in der Ethnologie“,³⁴⁴ ergab sich als Vorgehensweise zum einen durch die Notwendigkeit, komplexe Situationen und Handlungsprozesse so uneingeschränkt wie möglich zu erfassen³⁴⁵ und zum anderen aus der Möglichkeit, der sich im Laufe der Forschung stetig verändernden und erweiternden Perspektive und des daraus entstehenden Bedarfs, neue Bereiche heranzuziehen.³⁴⁶ Jedoch fällt die von mir durchgeführte Feldforschung auch unter „beobachtende Teilnahme“, insofern sie, nach Reichertz, nicht versucht, das Feld nur zu beobachten, sondern daran „ernsthaft und existenziell teilzunehmen“.³⁴⁷ Dies ergibt sich aus dem Bemühen, „die jeweilige Forschungssituation so wenig wie möglich zu stören und die normalen Ereignisse im Leben seiner Forschungssubjekte zu verstehen.“³⁴⁸ Für die

³³⁹ Mayring 2010, S. 13.

³⁴⁰ Ebda., S. 227-228.

³⁴¹ Ebda., S. 228.

³⁴² Ebda., S. 67.

³⁴³ Ebda., S. 67.

³⁴⁴ Girtler 1992, S. 45.

³⁴⁵ Ebda., S. 46.

³⁴⁶ Ebda., S. 46.

³⁴⁷ Reichertz 2016, S. 205.

³⁴⁸ Girtler 2001, S. 116.

Untersuchung einer Szene ist diese Vorgangsweise eine gute Grundlage für die Erfassung von tatsächlich Szene-inhärenter Verhaltensweise ohne Verfälschung oder Anpassung. Durch die Teilnahme und Erfahrungen von „normalen Situationen“ der Handelnden innerhalb der Szene entsteht dadurch eine (enge) Beziehung zur betreffenden Alltagswelt und ihrer Wirklichkeit.³⁴⁹ Der Kontakt bei den Beobachtungen innerhalb des Feldes unterliegt hier dem Grundsatz der Gleichheit, nach Girtler:

„Der Forscher darf nicht den Eindruck erwecken, dass er besser als eine Kontaktperson sei oder er sich ihnen überlegen fühle. Daher ist auch dem Forscher zu raten, sich persönlich einzubringen, d.h., er soll von seinen persönlichen Verhältnissen und seinen Gedanken, die er hat, erzählen. Allerdings darf er sich nicht aufdrängen.“³⁵⁰

Die Tatsache, dass die nähere Beobachtung einer Szene auch bedingt, möglichst unauffällig innerhalb der Szene zu agieren, war im Zuge dieser Arbeit vor allem durch die bereits bestehenden Kontakte innerhalb der Szene und langjährige Beschäftigung mit der Szene-Thematik von Metal als Fan, aber auch als Musiker innerhalb von Bands gegeben. Demnach war in der Forschungspraxis ein „going native“ auch nicht speziell schwierig und kleinere Befragungen von Konzertgeher*innen und Musiker*innen ohne zusätzliche Vereinbarungen möglich.

Bei der Auswahl von Beobachtungs- und Interviewmethode war für mich zentral, einen einengenden Rahmen so gut als möglich zu vermeiden. Dies bezieht sich vor allem auf das Forschungsziel: eine Bestandsaufnahme dieser Szene. Es war für mich von vornherein wichtig, diese Szene nicht als klar definiertes und selbstverständliches Konstrukt zu sehen. Der Anspruch war, eine gewisse Flexibilität zu wahren, um nicht durch einengende Fragestellungen oder falsch fokussierte Beobachtungen wichtige Elemente des Forschungsobjekts zu verfälschen oder außen vor zu lassen.

4.1 Fragestellungen

Die Fragestellung hinter der Beschäftigung mit der „neuen“ Wiener Metal-Szene kann grundsätzlich in zwei größere Bereiche eingeteilt werden. Zum einen besteht die Frage nach Beschaffenheit und Merkmalen, bzw. erkennbaren Kriterien für den Eintritt bzw. Zuschreibung von Personen zur Szene. Eng damit verbunden ist die Selbstwahrnehmung von Szene-Mitgliedern und -gänger*innen bzw. Verortung von „Organisationselite“. Zum anderen stellt sich die Frage nach dem thematischen Kern der Szene und inwiefern die Szene als Metal-Szene

³⁴⁹ Girtler 2001., S.117.

³⁵⁰ Ebda., S.119.

die Gesamtheit des Genres repräsentiert oder nur gewisse Strömungen und Sub-Genres beinhaltet.

Es ergeben sich daraus folgende Fragen:

- Welche Merkmale und Kriterien sind für diese „neue“ Metal-Szene in Wien konstituierend?
- Vertritt diese Metal-Szene das gesamte Genre oder werden bestimmte Sub-Genres bevorzugt und wenn ja, welche?
- Was ist die gemeinsame Grundidee dieser Szene?
- Welche Personen stehen aktuell im Zentrum dieser Szene?
- Wie verortet sich die Szene in und um Wien (Veranstaltungs- und Konzertlokalitäten, Treffpunkte)?

Das Ziel ist eine Bestandsaufnahme der derzeitigen „neuen“ Metal-Szene in Wien, mit Untersuchung der verbindenden Ideen und Inhalte. Dabei werden Erkenntnisse aus Entwicklungen der internationalen Metal-Szene und -Geschichte berücksichtigt und in die Deutung, bzw. Analyse von Inhalten, Schlagwörtern und Codes miteinbezogen.

4.2 Feldforschung innerhalb der Szene

Die Beobachtung der Szene im Feld erfolgte anhand von mehreren Konzerten, die ich als Szene-Veranstaltungen wahrnahm und als Teil der Szene besuchte. Meine Feldforschung erfolgte auf der Basis guter Verbindungen zu Organisator*innen, Musiker*innen und Fans innerhalb der Szene.

Die Feldforschung umfasste fünf Szene-Events, die ich als Fan bzw. (auftretender) Musiker besuchte.³⁵¹

³⁵¹ Was erschwerend für die Feldforschung innerhalb der Szene selbst hinzu kam, war der Beginn der COVID-19-Pandemie in Europa. Dieser Umstand erzwang einen Stillstand der gesamten Szene-Konzert-Organisation und verhinderte den normalen Konzertbetrieb in Wien ab März 2020. Konzerte wurden zwar im Sommer bis Herbst vereinzelt für einige Monate wieder aufgenommen, jedoch unter gänzlich anderen Bedingungen und auch hier nur sehr unregelmäßig mit Beschränkungen, welche die Veranstaltungen selbst in ihrem normalen Ablauf stark einschränkten. Die Tatsache, dass Konzerte mit sitzendem Publikum stattfanden, widerspricht generell bereits mehreren Verhaltens-Codes in Metal, da z.B. weder Circle noch Mosh Pits stattfinden konnten und jegliche Bewegung von Seiten des Publikums nicht möglich war. Die große Zeitspanne zwischen der ersten und letzten Veranstaltung ist dementsprechend relativ lang, da ein Szeneaustausch und Szenetreffen in dieser Zeit größtenteils online und teilweise über Live-Streams ausfallen mussten. Aufgrund der Corona-Pandemie ist die durchgeführte Feldforschung deshalb auch in ihrer Auswahl von Konzerten eingeschränkter als ursprünglich geplant, da Konzerte den Mittelpunkt der Szene-Treffen darstellen und die Untersagung von Konzerten auch die Möglichkeit einschränken, die Szene in Aktion zu erleben. In dieser Zeit war jedoch vermehrt das Internet und Social Media als Plattform des Austausches von enormer Bedeutung.

- „Anchorfest“ in der *Arena Wien*, 7.12.2019
- Album-Release Show von KILL THE LYCAN in der *Szene Wien*, 14.12.2019
- TRIPSITTER mit Support: KALA, LIGHTCHASER und NAVRÉ im *Venster 99*, 1.2.2020
- EP-Release-Show von CALL THE MOTHERSHIP im *Aera*, 8.2.2020
- „Tales of Death and Glory, Part 2“ im *Escape Metalcorner*, 30.10.2020

Kriterien für diese Auswahl waren zum einen die spielenden Bands, die ich der „neuen“ Wiener Metal-Szene aufgrund von Aussagen und Beobachtungen zuordnete, als auch teilnehmende Fans bzw. Musiker*innen. anderer Bands, die das Event als Teil des Publikums besuchten und zudem auch die Bewerbung der Veranstaltungen über Social Media durch befreundete oder mir bekannte Mitglieder der Szene.

Das Ziel der Beobachtungen war eine klarere Definition der Personen(gruppen), die sich zur Szene zugehörig fühlten, aber auch ein Blick auf die entsprechende „Organisationselite“ bzw. Musiker*innen, Bands und Szenegänger*innen, bzw. eine Analyse der Lokalitäten vor Ort bzw. Kleidungsstile und Dresscodes und vertretenen Sub-Genres. Außerdem boten die Veranstaltungen die Gelegenheit, mehr mit den Personen vor Ort über die Beschaffenheit der Szene in Form von ungeplanten spontanen Gesprächen zu führen, um einen besseren Einblick in die Wirklichkeit der Szene-Mitglieder zu bekommen und inwiefern ein Bewusstsein für die Szene überhaupt gegeben war.

<i>Auswahlkriterien der Veranstaltungen</i>	<i>Beobachtungsziele</i>
- „Line-Up“ (auftretende Künstler) - Bewerbung der Veranstaltung durch Szene-Mitglieder: in persona / social media - Publikum (Anzahl an Zusagen durch Szenegänger und vermeintliche Elite) - Veranstaltungsort - Relevanz des Events für die Szene - Zeitlicher Rahmen	- Klarere Definition der Szene-Elite - Möglicher Umriss des „typischen“ Szenepublikums, Identifikation der Szenegänger - Dress- und mögliche Verhaltenscodes - Spezifische Vertretung von Sub-Genres bzw. Stilrichtungen (Diversität) - Veranstaltungsorte als Szene-Treffpunkte

Tabelle 1: Liste der Auswahlkriterien und Beobachtungsziele für die Feldforschung

Der Subjektivität dieser Auswahl ist neben Verfügbarkeit und staatlich verordneten Maßnahmen aufgrund der Corona-Pandemie³⁵² innerhalb des Forschungszeitraumes zusätzlich noch hinzuzufügen, dass sie durch meine Kontakte und Verbindungen innerhalb der Szene

³⁵² Beginnend März 2020 mit Lockerungen für regionale Konzerte von Juni bis Oktober.

bedingt war. So sah ich z.B. die Zusage einer Person, die innerhalb der Szene gut vernetzt war, als Kriterium der Relevanz dieser Veranstaltung. Insofern war die Feldforschung in Richtung „Organisationselite“ ausgerichtet.

Infolge dessen können folgende Punkte als einschränkende Elemente für die Auswahl genannt werden:

- Verfügbarkeit von entsprechenden Veranstaltungen im Forschungszeitraum
- Enorme Einschränkungen des Angebotes durch Ausgangsbeschränkungen und Untersagung von Veranstaltungen ab März 2020.
- Prägung und Beeinflussung des Forschers durch Erfahrung und Kontakt mit Mitgliedern der Szene im Vorfeld der Arbeit

Die teilnehmende unstrukturierte Beobachtung war für mich aus mehreren Gründen die beste Methoden-Wahl. Ich habe bereits einleitend erwähnt, dass sie eine hohe Flexibilität im Hinblick auf die Komplexität der Wirklichkeit solcher Szene-Treffen zulässt. Zum anderen ermöglichte sie mir die unauffällige Bewegung während der Veranstaltungen, da ich so gut als möglich vermeiden wollte, Aufmerksamkeit durch unübliches Verhalten auf mich zu ziehen. Dabei war meine Feldforschung nicht verdeckt, vielmehr offen, auch weil eine Verheimlichung meines Vorhabens, wenn darauf angesprochen, erstens einen Vertrauensbruch mit den Mitgliedern der Szene dargestellt hätte und zum anderen jegliche konstruktive Hilfestellung durch die Personen aus und um die Szene verhindert hätte.

Nach Girtler ist die „freie“ Beobachtung (teilnehmend, unstrukturiert) eine Möglichkeit, die komplexe Situation und der darin stattfindenden Handlungsprozesse „beinahe uneingeschränkt“ zu erfassen, im Gegensatz zur strukturierten Beobachtung, die eine enge Umschreibung und Begrenzung vorsieht. Dass von Forscher*innen die strukturierte Beobachtung präferieren wird, ist laut Girtler durch die beinhaltetete Möglichkeit gegeben, dass das Vorgehen der Beobachtung und Auswertung erhaltener Daten kontrolliert werden kann. Diesbezüglich sagt Girtler in Befürwortung der unstrukturierten Beobachtung:

„Ich meine jedoch, dass das, was hier als Nachteil der freien Beobachtung angenommen wird, eigentlich ihr Vorteil ist. Der Mangel an Kontrolle räumt nämlich dem Beobachter einen breiten Rahmen ein, in dem er aufgrund seiner im Lauf der Forschung sich andauernd erweiternden Perspektive und seines sich ändernden Wissens neue Bereiche heranziehen und interpretieren kann.“³⁵³

Als einziges Kontrollmittel sieht Girtler bei der „freien“ Beobachtung die Forscher*innen selbst, deren „Sorgfalt“ sie daran hindern sollen, „vermeidbare Verzerrung anzunehmen“.³⁵⁴

³⁵³ Girtler 2001, S. 62.

³⁵⁴ Ebda., S. 62.

Dahingehend ist die Identität des Forschers und Beobachters für das unstrukturierte Vorgehen „unerlässlich“, da durch den direkten Kontakt zum zu untersuchenden sozialen Bereich Forscher*innen das Erfahrene selbst deuten und einordnen können.³⁵⁵ Für Girtler ist zentral, dass „der Beobachter alles unternehmen muss, um in den ihn interessierenden sozialen Bereich in einer gelungenen Weise eingeführt zu werden“.³⁵⁶ Dementsprechend benötigt es persönliche Kontakte, die zu freundschaftlichen werden können, damit die zu beobachtenden Gruppe die Forscher*innen auch akzeptiert, da es nur dadurch möglich ist, ungehindert in der spezifischen Alltagswelt zu agieren, zu beobachten und schlussendlich auch zu diskutieren.³⁵⁷

Die Durchführung des Feldforschungsprozesses kann mit den von Sarah Chaker im Zuge ihrer Feldforschung für die ‘Black’- und ‘Death’-Metal-Szenen genannten 6 Phasen beschrieben werden.

Phase 1: Planung und Vorbereitung des Projektes. Dies umfasste für mich die Untersuchung vorhandener theoretischer Literatur, die „sinnvolle“ Eingrenzung des Forschungsthemas und die Sicherstellung der Durchführbarkeit. Auch die Reflexion über die eigene Rolle des Wissenschaftlers im Forschungsfeld wurde in dieser Phase reflektiert, also die Möglichkeit „offen“ oder „verdeckt“ zu agieren.³⁵⁸

Phase 2: Einstieg ins Feld. Je nachdem, inwiefern es sich um ein „offen zugängliches, halboffenes oder geschlossenes“ Feld handelt, bzw. in welcher Beziehung man zum Feld steht, ist der Einstieg hier auch unterschiedlich, bzw. muss ermittelt werden, ob der Einstieg allein geschafft werden kann oder ob der Forscher eine Person benötigt, die in das entsprechende Feld einführt.³⁵⁹ In meinen Fall war der Einstieg ins Feld bereits vorhanden und das benötigte „szenespezifische Sonderwissen“ zu Beginn der Forschung schon vorhanden.

Phase 3: Agieren im Feld. „Durch teilnehmende Beobachtung“ wird der „Habitus und die Sprache des Feldes“ studiert, nach „internen Regeln, Gesetzmäßigkeiten und sozialen Strukturen Ausschau zu halten und Probleme im Feld zu registrieren.“³⁶⁰ Es ist diesbezüglich notwendig, mit vielen Menschen im entsprechenden Feld Kontakt aufzunehmen und zu kommunizieren und an verschiedenen Tätigkeiten teilzunehmen. In meinen Fall bedeutete dies zum einen den Besuch verschiedener Konzerte, aber auch das vermehrte Engagement innerhalb

³⁵⁵ Girtler 2001, S. 63.

³⁵⁶ Ebda., S. 65.

³⁵⁷ Ebda., S. 65.

³⁵⁸ Chaker 2014, S. 127.

³⁵⁹ Ebda., S. 127-128.

³⁶⁰ Ebda., S. 128.

der Szene, weshalb ich z.B. die mir angebotene Möglichkeit wahrnahm, bei dem auf die „neue“ Wiener Metal-Szene- und Underground-fokussierten Podcast *Big Bois Podcast* mitzuwirken, wo ich nicht nur zusätzliche Informationen in den einzelnen Episoden und Interviews sammeln konnte, sondern auch durch den Podcast mehr Zugang zu aktuellen Themen, Diskussionen und Meinungen von Mitgliedern online sammeln konnte.³⁶¹

Phase 4: Datenerhebung. Diese „schließt nahtlos an die Phase des Agierens im Feld an oder fällt sogar mit dieser zusammen. Teilnehmende Beobachtung, Feldgespräche und Befragungen werden in Phase 4 häufig parallel eingesetzt“.³⁶²

Phase 5: Ausstieg. Dieser erfolgt „idealerweise“ schrittweise, „Feldaufenthalte werden seltener und kürzer.“³⁶³ Durch meine private Anbindung an die Mitglieder der Szene als langjährige Freund*innen und Bekannte, als auch meine Tätigkeit als Musiker innerhalb der Gemeinschaft, ist dieser Teil der Phase für mich ausschließlich in meiner Rolle als Forscher möglich.

Phase 6: Auswertung der gesammelten Daten. „Abfassung eines wissenschaftlichen Erlebnisberichts“ anhand ausgewerteter Daten stellen den letzten Schritt dar. „Zuerst ist zu fragen, welche relevanten inhaltlichen Schwerpunkte und Hypothesen sich im Verlauf der Feldforschung herauskristallisiert haben und welche thematischen Punkte fokussiert werden sollen.“³⁶⁴

4.3 Interviews

Es wurden insgesamt acht Personen vom mir zum Thema „neue“ Wiener Metal-Szene in halb-offenen Interviews befragt. Ursprünglich waren alle Interviews als narrative Interviews geplant und an Girtlers „Ero-Epischen-Gespräch“ orientiert. Dem lag zugrunde, dass ich die Interview-Personen kannte und das persönliche Verhältnis nicht durch ein unpersönliches Interview trüben wollte, bzw. es als beste Form ansah, ein Gespräch zu initialisieren, um die Personen frei über die Szene reden zu lassen.

Diese ursprüngliche Haltung war stark an Girtlers Kritik des Begriffes „Interview“, als auch seine Begründung für das „Ero-Epische-Gespräch“ angelehnt, die darauf eingeht, dass sich Gesprächspartner*innen im „Interview“ möglicherweise nur als „Auskunftspersonen“ sehen

³⁶¹ So konnte ich hier z.B. für ein „Q&A“ Fragen von Mitgliedern der Szene sammeln, die sie von uns beantwortet haben wollten und so nicht nur mehr Kontakte knüpfen, sondern auch einen besseren Einblick gewinnen, was „die Szene interessierte“. Ein Beispiel dafür wäre mein erstes Q&A für den Podcast: *BigBoisPodcast* 2020, letzter Zugriff, 22.3.2021.

³⁶² Chaker 2014, S. 128.

³⁶³ Ebda., S. 129.

³⁶⁴ Ebda., S. 129.

und das das Gefühl vermittelt wird, von den Forscher*innen „ausgenützt“ zu werden.³⁶⁵ Dementsprechend unterscheidet sich das „Ero-Epische-Gespräch“ vom „üblichen Interview“ dadurch, dass die Beziehung zwischen Forscher*in und Forschungssubjekt „durch das Prinzip der Gleichheit bestimmt ist“, wohingegen für Girtler beim Interview Interviewer*innen als Verhörende auftretend.³⁶⁶

Ich wollte vermeiden, Interviews zu führen, die ausschließlich auf schnelle und kurze Antworten abzielten.³⁶⁷ Die eigentliche Idee der Interviews wurde durch die Vorstellung beeinflusst, dass sich aus den Gesprächen mit den jeweiligen Szene-Mitgliedern auch Fragen ergeben können, die nicht bereits im Vorhinein fixiert worden waren.³⁶⁸ Es stellte sich allerdings heraus, dass diese Gespräche in ihrer von Girtler vorgeschlagenen Form nicht die optimale Form der Interview-Führung für meine Forschung waren, da es trotz der gewünschten Offenheit der Interviewten auch einer gewissen Gesprächsführung bedurfte, um die jeweiligen Erzählungen und Schilderungen in die thematisch relevante Richtung zu lenken.

In diesem Sinn ermöglichte die halb-offene Form der Interviews den Interviewten, frei über entsprechenden Themen zu sprechen und sich auch zur Genüge durch eigene Ideen und Gedanken einzubringen, gab mir aber gleichzeitig die Kontrolle einer gezielten Führung in eine spezifische Richtung und die Chance, gewisse Problematiken und Fragestellungen gezielt anzusprechen. Deshalb wurden ein Leitfaden und vorgefertigter Fragenkatalog erstellt.³⁶⁹ Entsprechend Siegfrieds Lamneks Beschreibung eines idealen Leitfadens in *Qualitative Sozialforschung* waren die Kriterien eine möglichst offene und flexible Gestaltung, die gleichzeitig dem Forschungsinteresse entsprechend strukturiert war.³⁷⁰

Lamnek beschreibt die Kombination von Erzählung und Beantwortung zielgerichteter Fragen als „episodisches Interview“ nach Flick: „Anders als beim narrativen Interview geht es nicht um eine in sich abgeschlossene Erzählung, sondern die Erzählweise orientiert sich an den episodisch-situativen Formen des Erfahrungswissens.“³⁷¹ Uwe Flick bezeichnet das „episodische Interview“ als Antwort und „konzeptuelle Kritik“ am narrativen Interview, da versucht wird, „das Potential von Erzählung als Zugang zu Erfahrungen in einer durch den

³⁶⁵ Girtler 2001, S. 147.

³⁶⁶ Ebda., S. 147.

³⁶⁷ Ebda., S. 148.

³⁶⁸ Ebda., S. 149.

³⁶⁹ Siehe Anhang.

³⁷⁰ Lamnek 2010, S. 334.

³⁷¹ Ebda., S. 343.

Bezug auf Situationen in stärkerem Maße konkretisierte Form zu nutzen“, ohne dabei „einmal angestoßene Erzählungen zu unterbrechen oder zu stören.“³⁷²

Die Auswahlkriterien für die Personen können auf folgende hier angeführte Kriterien beschränkt werden:

- Verschiedene, aber präsente, bzw. zentrale Positionen innerhalb der Szene (ohne Anspruch auf Repräsentativität)
- Involvierung und Engagement innerhalb der Szene
- Klarer Bezug zur Szene
- Persönlicher Kontakt
- Bereitschaft über die Szene zu sprechen
- Gute Kenntnisse des zu erforschenden Feldes (Expertenwissen)

Die Interviews selbst fanden, sofern möglich, an einem von der Interview-Person selbst gewählten Ort statt. Dabei wurde versucht, zu berücksichtigen, dass die Erhebungssituation „möglichst vertraulich und entspannt“ ist und die Interview-Person „nicht als objekthafter Datenlieferant einer Untersuchung“ behandelt, sondern als „Subjekt in einer möglichst alltagsnahen Gesprächssituation“ verstanden wird.³⁷³

Starken Einfluss hatten hier wiederum die staatlichen Maßnahmen bezüglich der COVID-19-Pandemie ab März 2020, weshalb nicht alle Interviews persönlich und auf einer Face-To-Face-Basis geführt werden konnten. Es wurden diesbezüglich auch Interviews via Videoanruf über die Programme *Zoom* oder *Skype* geführt und entsprechend aufgezeichnet.

4.4 Problemstellung: Der Feldforscher als Teil des Forschungsobjekts

„Unter „going native“ wird die Tatsache verstanden, dass der teilnehmende Beobachter die Urteilsmaßstäbe und Verhaltensmuster der Akteure im Feld übernimmt und damit beginnt, sich mit ihnen zu identifizieren. Als negativ wird dabei angesehen, dass dadurch der Forscher die Fähigkeit verlieren wird, sich auf seine Beobachtungsaufgaben zu konzentrieren.“³⁷⁴

Dass ich bereits seit Jahren als Fan und Mitglied mehrerer Bands innerhalb der Wiener Metal-Szene tätig bin, war zum einen der Anstoß für die Arbeit und Forschung selbst, jedoch auf der anderen Seite auch ein problematischer Punkt für die Beobachtung des Forschungsobjektes.

Zur Kritik am „going native“ schreibt Girtler:

³⁷² Flick 1996, S. 160.

³⁷³ Ebda., S. 335.

³⁷⁴ Girtler 1992, S. 63.

„Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass, wenn verschiedene Beobachter zu demselben Ergebnis kommen, es noch lange nicht heißt, dieses wäre ‚objektiv‘ oder der Realität entsprechend, denn ein die Beobachter bestimmendes Vorverständnis kann sie zu denselben oder ähnlichen Interpretationen führen. Und ein solches Vorverständnis, welches gewöhnlich auch besteht, ist erst dadurch abzubauen, wenn die von einigen Autoren geforderte Distanz zum Forschungsobjekt auch aufgegeben wird, man also das „going native“ riskiert. „Falschen“ Ergebnissen ist demnach also nur dadurch vorzubeugen, dass man durch einen sehr engen Kontakt zum Forschungsbereich die den Blick umnebelnden Vorverständnisse (bzw. Vorurteile) beiseite zu schieben sucht.“³⁷⁵

Dass falsche Ergebnisse nur durch einen engen Kontakt zum Forschungsobjekt vorzubeugen sind, halte ich für richtig, wenn es um das Forschungsgebiet von Metal-Szenen geht, da es meines Erachtens nach kaum einen besseren Weg gibt, das Genre als solches wirklich zu erfassen, wenn man nicht auch gleichzeitig Teil der Szene ist.

Mein persönlicher Bezug zum Untersuchungsgegenstand ist die Folge meiner Aktivitäten als Musiker in diversen Metal-Bands in Wien seit 2010. Desbezüglich bin ich seit 2014 auch Teil der Wiener ‘Progressive Metal’-Band CALL THE MOTHERSHIP mit Bandgründer und Leiter Jörg Varga, der mitunter nicht nur zur „Organisationselite“ gehört, sondern auch über Social Media und auf Konzerten ein Zusammengehörigkeitsgefühl ins Leben gerufen hat und als Thema in der Szene aktiv unterstützt. Durch meine Tätigkeit als Mitglied der Band lernte ich auch Musiker*innen, Organisator*innen und Fans diverser Bands kennen, die sich im Verlauf der letzten Jahre zu dieser „neuen“ Wiener Szene formten, die mein Interesse weckte, da sie als ambivalentes Konstrukt oft hinterfragt und kritisiert wurde. Als E-Bassist von CALL THE MOTHERSHIP und der ‘Technical Death Metal’-Band DAYUM (seit Dezember 2020 SPIRE OF LAZARUS) spielte ich Konzerte im Wiener Underground, aber auch in anderen Veranstaltungsorten außerhalb Wiens, um dort regionale Szenen ein wenig näher kennen zu lernen, im Speziellen schloss ich hier Freundschaften und engere Kontakte zur Oberösterreichischen Metal-Szene rund um die Band WE BLAME THE EMPIRE und Vöcklabruck/Attnang-Buchheim. Bezogen auf die von mir untersuchte Szene sehe ich mich selbst nicht im Kern als Teil der „Organisationselite“, bin aber unweigerlich freundschaftlich mit diesem seit ca. 6 Jahren verbunden und deshalb auch in direktem und persönlichem Kontakt mit den von mir untersuchten Personen, Gruppen und Bands. Dies ermöglichte mir nicht nur einen einfachen Zugang zum Feld und diversen Forschungsobjekten, sondern sicherte mir hier auch die Mithilfe mehrerer Personen.

³⁷⁵ Girtler 1992, S. 63.

Im Folgenden eine chronologische Auflistung von Wiener Underground-Metal Bands und Projekten, bei denen ich im Laufe der letzten 10 Jahre mitwirken durfte:

Aktuelle und aktive Bands:

- SPIRE OF LAZARUS (ehem. DAYUM, seit 2016)
- CALL THE MOTHERSHIP (seit 2014)

Vergangene Projekte und inaktive Bands:

- IRRYTIL (2019-heute, inaktiv)
- PROJECT EPIGONE (2017-2018, Live- und Studio-Bassist)
- HARMANIC (Live-Bassist 2015-2016)
- MANÈGE NOIR (2015-heute, inaktiv)
- THIARY (2011-2015)

Liste der Studio-Alben und EPs als E-Bassist:

- *Unlight*³⁷⁶
- *Of Coming Home*³⁷⁷
- *Ghost of Sparta*³⁷⁸
- *The crisis cycle: Unto the entity*³⁷⁹
- *Regicide*³⁸⁰
- *Of Dark Matter and Ascension*³⁸¹
- *Dark Souls*³⁸²
- *MMXV*³⁸³
- *Learn to Swim*³⁸⁴

Zur Frage von Vorteilen und Nachteilen persönlicher Involvierung in einer Metal-Szene schreibt Sarah Chaker im Zuge ihrer Forschung:

„In der Zeit meiner jahrelangen privaten und beruflichen Beschäftigung mit Black und Death Metal konnte ich mir einen großen Bestand an szenespezifischem ‚Sonderwissen‘ aneignen, was sich in verschiedenen Feldsituationen immer wieder als Vorteil erwies. Dieses Sonderwissen bezieht sich zum einen auf konkretes Faktenwissen, beispielsweise über bestimmte MusikerInnen, Bands oder legendäre Events, zum anderen auf abstraktere Kenntnisse wie das Verstehen und Beherrschen szenointerner Körpersprache und von Tanzstilen oder die Einhaltung bestimmter Verhaltensregeln und ‚ungeschriebener Gesetze‘ bzw. Codes.“³⁸⁵

Ein wichtiger Punkt ist hierbei, dass ein einfacher Zugang im Falle von ‘Black/Death Metal’ als Forschungsfeld keine Selbstverständlichkeit ist, da Szenegänger*innen Wissenschaftlicher*innen gegenüber durchaus „misstrauisch und zurückhalten“ sein können.³⁸⁶

³⁷⁶ IRRYTIL: *Unlight*, EP, Österreich, 2020

³⁷⁷ CALL THE MOTHERSHIP.: *Of Coming Home*, EP, Österreich, 2020

³⁷⁸ DAYUM.: *Ghost of Sparta*, LP, Österreich, 2019.

³⁷⁹ PROJECT:EPIGONE: *The crisis cycle: Unto the entity*, EP, Österreich, 2018.

³⁸⁰ CALL THE MOTHERSHIP.: *Regicide*, EP, Österreich, 2018.

³⁸¹ Ders.: *Of Dark Matter and Ascension*, LP, Österreich, 2017.

³⁸² DAYUM: *Darksouls*, LP, Österreich, 2017.

³⁸³ MANÈGE NOIR: *MMXV*, EP, Österreich, 2015.

³⁸⁴ THIARY: *Learn to Swim*, EP, Österreich, 2011.

³⁸⁵ Chaker 2014, S. 82.

³⁸⁶ Ebda., S. 83.

Wie Chaker richtig erwähnt, werden die Kompetenzen von Forschenden gerade im Metal bereits zu Gesprächsbeginn oftmals getestet, und durch Expertenwissen (Sonderwissen) ist es möglich, auch am Smalltalk von Szenegänger*innen problemlos teilzunehmen, bzw. an in der Metal-Szene etablierten „Fachsimpelerein“ teilzuhaben. Demnach schafft die Fähigkeit, sich an „Diskursmustern kompetent zu bedienen, Vertrauen und wirkt sich positiv auf die „Gesprächsatmosphäre und damit in weiterer Folge auch auf die Qualität der erhobenen Gesprächsdaten aus“.³⁸⁷

Ein wichtiger und für mich zentraler Vorteil, den Chaker anführt, ist die Bewahrung vor „emotional unkontrollierter“ Hingabe durch die persönliche Beziehung zum Untersuchungssubjekt, bzw. die vielfältigen Erfahrungen davor:

„Da ich schon im Vorfeld dieser Studie viele Szene-Events besucht hatte, war es mir während der Datenerhebung im Feld möglich, persönliche Gefühle wie Begeisterung, Ablehnung oder Enttäuschung zurückzustellen und mich stattdessen ganz auf das Feldgeschehen zu konzentrieren.“³⁸⁸

Wie auch Chaker in ihrer Ausführung über den Wechsel zwischen „distanziert beobachtender Wissenschaftlerin“ und „erlebender Konzertbesucherin“ beschreibt,³⁸⁹ war es auch mir beim Besuch der Konzerte und jeder anderen Interaktion mit der Szene möglich, zwischen diesen beiden Rollen zu wechseln.

Als Nachteile der persönlichen Bezüge zum Feld nennt Chaker zum einen die Gefahr einer „Untersuchungs-/Betriebsblindheit“, zum anderen die Möglichkeit, dass das gesammelte „Sonderwissen“ falsch sein kann. Zudem weist sie auf die Gefahr „der mangelnden wissenschaftlichen Distanz“ hin, die mit den „subjektiven Beziehungen von Forschenden zu ihrem Untersuchungsobjekt einhergehen können“.³⁹⁰ Die Verzerrung der erhobenen Daten, die durch Sympathien für die Subjekte der Forschung entsteht, ist eine wesentliche und auch wichtige Kritik am (zu) persönlichen Bezug zum Feld. Jedoch:

„Gerade meine Vorkenntnisse und langjährigen Erfahrungen bewahrten mich davor, während meiner wissenschaftlichen Arbeit in den Szenen zu einer ‚Eingeborenen‘ zu werden und szenische Ansichten und Verhaltensweisen unreflektiert zu übernehmen.“³⁹¹

³⁸⁷ Chaker 2014, S. 83.

³⁸⁸ Ebda., S. 83-84.

³⁸⁹ Ebda., S. 84.

³⁹⁰ Ebda., S. 85.

³⁹¹ Ebda., S. 86.

5. Die „neue“ Wiener Metal-Szene

In einem ersten Schritt soll geklärt werden, was mit „neu“ in Bezug auf die von mir beobachtete Szene tatsächlich gemeint ist. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, dass sich „neu“ als Attribut nicht im Speziellen auf „Metal“, sondern mehr auf „Szene“ bezieht. Dass dieses Detail tatsächlich einen Unterschied in der Betrachtung ausmacht, wurde zum einen durch die musikgeschichtliche Aufarbeitung des Kontextes von ‘Metalcore’ und NWOAMH ersichtlich, wo die tatsächliche Ablehnung von ‘Nu Metal’ („neuem“ Metal) seitens der Metal-Hörer*innen und -Fans Ende der 1990er behandelt wurde und zum anderen durch die genaue Beobachtung und gesammelten Informationen über aktive Sub-Genres innerhalb der Szene, die mehr oder weniger als „neue“ Sub-Genres gelten können.

In erster Intention bezog sich „neu“ auf die zeitlich nahe Gründungs- und Entstehungsphase der Szene. Diesbezüglich meint „neu“ insbesondere die kurze Existenz der Szene, da sie erst seit knapp fünf Jahren in ihrer derzeitigen Form besteht. Es bot sich hier die Bezeichnung einer „jungen“ Wiener Metal-Szene an, allerdings geht es bei der „neuen“ Wiener Metal-Szene aus meiner Sicht vielmehr um die Entstehung von etwas Neuartigem parallel zu einer bereits existierenden und älteren Metal-Szene in Wien. Das Auftreten einer neuen „Organisationselite“ in Wien 2015 resultierte in der Entstehung einer „neuen“ Szene, parallel zur „älteren“ Metal-Szene, die ihre eigene „Organisationselite“ beibehielt. Inwiefern sich diese Szenen allerdings tatsächlich als Metal-Szene unterscheiden, hat wiederum mit dem Szene-Inhalt zu tun und bedarf einer genaueren Betrachtung des musikalischen Szene-Themas. Daraus entsteht die Frage, inwiefern es sich bei einer „neuen“ Szene auch um „neue“ Stile und Sub-Genres handelt. In meiner Begriffsdefinition hatte ich „neu“ zu Beginn in keiner Weise auf den Begriff ‘Nu Metal’ als Sub-Genre bezogen und stand der Verbindung zwischen den beiden Bezeichnungen skeptisch gegenüber. Jedoch wurde im Laufe der Forschung immer schneller ersichtlich, dass man die Begriffe voneinander trennen musste, um so keine Verwirrung oder Unklarheiten entstehen zu lassen. Denn auch „Nu“ beschrieb ein „neues“ Element und kennzeichnete das Sub-Genre als „neuen Metal“, demnach könnte man durchaus eine Parallele zu dem von mir verwendeten Begriff der „neuen“ Wiener Metal-Szene ziehen.

Zwei Gründe sprechen aus meiner Sicht dagegen: Einerseits die musikalische Distanz und wichtiger noch die fehlende Relevanz der Bezeichnung ‘Nu Metal’ für Genre heute. ‘Nu Metal’ steht als Begriff stellvertretend Bands des Sub-Genres Ende der 1990er/Beginn der 2000er Jahre, wie z.B. LIMB BIZKIT, Korn oder LINKIN PARK, die von jüngeren Metal-Fans und vielen Mitgliedern der „neuen“ Wiener Metal-Szene nicht mehr distanziert und kritisch betrachtet,

sondern vielmals sogar als ursprüngliche Einführung (oder „Einstieg“) in „härtere“ Musik (speziell extremere Sub-Genres von Metal) genannt werden. Bedingt wird dies durch den Generationenwechsel und die zeitliche Distanz der jüngeren Hörer zur Entstehung des Sub-Genres. ‘Nu Metal‘ wird heute als integrierter Teil von Metal angesehen und stellt mittlerweile oftmals die ersten Erfahrung in der Musikrichtung dar.³⁹²

Handelt es sich bei der Bezeichnung „neue“ also um die Stile der Szene, um „neue“ Sub-Genres oder bezieht sich der Begriff auf die erst kürzlich erfolgte Gründung der Bands dieser Szene? Dass jüngere Bands auch jüngerer Sub-Genres spielen und sich an aktuellen Trends orientieren, ist nicht neu. Daraus entstand eine neue Generation oder Welle an Wiener Metal-Bands und damit auch ein Umschwung in musikalischer Richtung. Internationale Entwicklungen spielen hierbei eine große Rolle und beeinflussen nicht nur die Sub-Genre-Auswahl der Musikszene, sondern können auch Vorbildfunktion haben, wenn es um den Sound und Stil neuer Bands geht. Neue Entwicklungen international erfolgreicher Bands werden hierbei adaptiert und als Teil der regionalen Szene verarbeitet.

So wurde in einem der geführten Interviews speziell auf die Band ARCHITECTS verwiesen, um die ein „Hype“ entstand. Hierbei wurde darauf Bezug genommen, dass der neue Sound der Band in seiner Verbindung aus ‘Metalcore‘ und ‘Djent‘ auch viele Wiener Bands in den Punkten „Songwriting“, „Gitarrensound“ und „Gitarrentuning“ stark beeinflusste und einen Trend startete, dem sowohl internationale als auch regionale Bands folgten. Speziell das Album *Lost Forever // Lost Together*³⁹³ war dafür laut Interview ausschlaggebend und deckt sich mit der Veröffentlichung 2014 auch zeitlich mit der Entstehungsphase der „neuen“ Wiener Metal-Szene. Diesbezüglich gelten ARCHITECTS auch als „Schlüsselband“ für etliche jüngere Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene, da sie den „Sound für die breite Masse hörbar gemacht

³⁹² Ein Beispiel, wie sich der Generationenwechsel im Genre bezüglich ‘Nu Metal‘ niederschlägt ist das *YouTube*-Video des kanadischen Gitarristen Dean Lamb der ‘Technical Death Metal‘-Band ARCHSPIRE „I Liked LIMB BIZKIT LOL ...“. In dem Video erklärt Lamb, welche Bands er in seiner Jugend hörte bzw. zeigt seinen Einstieg in das Genre anhand einiger Beispielvideos. Dabei zeigt er jeweils einen Song der Band LIMB BIZKIT und KORN, die beide klar in das Sub-Genre ‘Nu Metal‘ fallen. Im Video selbst wird relativ schnell klar, dass es sich dabei um Musik handelt, die Lamb mittlerweile nicht mehr hört und auch nicht mehr ernsthaft in Betracht zieht, jedoch sieht er weder Band noch Song als Angriff gegen die Werte in Metal, wie es z.B. in der Dokumentation *Metal Evolution* bei Sam Dunn der Fall war. Hier werden ‘Nu Metal‘-Bands klar als Einstieg ins Genre von einem aktiven angesehenen Künstler der internationalen ‘Technical Death Metal‘-Szene genannt. In diesem Sinne stehen sich Verbindungen zu den Wurzeln des Genres und Einstieg in dieses durch ein eigentlich dem Genre nicht als zugehörig betrachtetes Sub-Genre gegenüber. Für mich stellt dies repräsentativ die Erfahrung vieler Metal-Fans jüngerer Generationen dar und spiegelt schlussendlich auch meine eigene Erfahrung im Einstieg in die Musik des Genres wieder.

Lamb 2020, Min. 0:00-6:48, letzter Zugriff: 22.3.2021.

³⁹³ ARCHITECTS: *Lost Forever // Lost Together*, Großbritannien: Epitaph, 2014.

haben“.³⁹⁴ Die Aktualität der Band ist für jüngere Bands der Szene natürlich in dem Sinne gegeben, da neue Trends und Ideen auch die Formung neuer regionaler Bands, dem Wandel folgend, beflügeln. Was jedoch dadurch ebenso geschieht ist die Abgrenzung von älteren Sub-Genres, wie z.B. ‘Thrash Metal’, im Sinne einer Erneuerung, die von Anhängern älterer Sub-Genres nicht unbedingt angenommen oder begrüßt wird.

Gerade die Adaption des neuen ‘Metalcore’-Stiles in Verbindung mit der Band ARCHITECTS ist unter anderem auch ein Kritikpunkt an der Szene als reine Nachahmung von Trends. Besonders der Vergleich regionaler ‘Metalcore’-Bands mit ARCHITECTS resultiert des Öfteren in der Kritik, dass neue Wiener Bands (bzw. Bands aus dem Bereich ‘Metalcore’) alle „gleich klingen“.³⁹⁵

Welche „neuen“ Sub-Genres finden sich in der „neuen“ Wiener Metal-Szene und wäre der Begriff einer „modernen“ Wiener Metal-Szene nicht angebrachter gewesen, wenn es um scheinbar modernere Entwicklungen geht? Einerseits bot sich der Begriff einer „modernen“ Wiener Metal-Szene durchaus an, jedoch wurde ich auch durch die Interviews auf die Tatsache aufmerksam (gemacht), dass es sich bei den Sub-Genres der Szene keinesfalls um ein Phänomen handelt, dass Szenegänger*innen und Fans tatsächlich als „modern“ bezeichnen würden. Abgesehen von der Diskussion, welche zeitlichen Maßstäbe „moderner“ Metal haben müsste und wie groß dieser zeitliche Rahmen wäre ist die Subjektivität der Anhänger einzelner Sub-Genres von Relevanz ist. Für langjährige Heavy Metal-Hörer*innen, die in den 1980ern begannen Metal zu hören und sich als Fans und Anhänger*innen gewisser Stilrichtungen und Bands dieser Zeit sehen, stellen möglicherweise alle Stile, die als Konsequenz von ‘New Wave of American Heavy Metal’ entsprangen, „modernen“ Metal dar, wie z.B. ‘Metalcore’. Gleichzeitig ist ‘Metalcore’ mit beinahe zwei Jahrzehnten als bestehendes Sub-Genre für junge Hörer*innen bei Weitem nicht mehr so „modern“, wie z.B. ‘Deathcore’, auch, wenn das Sub-Genre durch seine Vermischung (oder Erweiterung) mit ‘Djent’ eine Wandlung durchlief.

In diesem Sinne ist die Entscheidung für den Begriff einer „neuen“ Wiener Metal-Szene auch dahingehend beeinflusst, dass es meines Erachtens nach einfacher ist, in einer Metal-Musikgeschichte „neue“ Sub-Genres zu verorten, als festzustellen, inwiefern der Begriff „modern“ noch oder schon passend ist. Zudem ist die Diskussion um die zeitliche Verortung

³⁹⁴ Interview F, Min. 10:33-13:23.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview F, Zeile 117-150.

³⁹⁵ Ein Beispiel für eine solche Kritik wäre die am 12.11.2020 ausgestrahlte Folge von *BIG BOIS Podcast*, in der es speziell um das Thema „Bands klingen gleich“ geht.

BigBoisPodcast 2020, Min. 29:31-34:56, letzter Zugriff: 23.01.2021.

von „modern“ eine sehr schwierige, während „neu“ sich noch immer auf die letzte große Veränderung zu Beginn der 2000er Jahre im Zuge einer „neuen Welle“, ‘New Wave of American Heavy Metal’, bezieht. Diesbezüglich ist das Wort „neu“ dem Genre auch in seiner eigenen Verwendung näher als „modern“. So spricht man schließlich von ‘New Wave of British Heavy Metal’ und später auch ‘New Wave of American Heavy Metal’.

Wie auch für den Begriff „Neue Musik“ lässt sich „neu“ nicht terminologisch definieren, sondern kann in Bezug auf die musikalischen Inhalte der Szene nur begrifflich gedeutet werden.³⁹⁶ In diesem Sinne muss der Begriff „neu“ in Bezug auf die Erneuerungen des Genres in den 2000er Jahren bis heute gesehen werden. Wie Hermann Danuser aber bereits richtig für den Gegenstand der Neuen Musik festgehalten hat, herrscht zwischen einschlägigen Begriffen wie „neu“ und „modern“ eine beträchtliche Unschärfe, die dazu veranlasst, davon Abstand zu nehmen, sie inhaltlich zu differenzieren.³⁹⁷ Insofern wäre womöglich auch „modern“ verwendbar gewesen, allerdings in meiner Erfahrung mit der Szene selbst und den dort verwendeten Begriffen nicht so zugänglich wie „neu“. So ist für meine Definition der „neuen“ Wiener Metal-Szene das Adjektiv „neu“, bezogen auf den musikalischen Inhalt, ein Relations- und Funktionsbegriff, dem, wie auch im Diskurs der „Neuen Musik“, „im Prinzip nahezu jede Bedeutung“ zugewiesen werden kann, „sofern sie sich nur in einem nachvollziehbaren Sinn gegen eine bereits existierende Musik“ aufstellen lässt, die damit zu einer „älteren“ wird.³⁹⁸ Dementsprechend benötigt der Begriff „neu“, wenn es um die Musik der „neuen“ Wiener Metal-Szene geht, ebenso ein „älteres“ Gegenstück.

In meiner Darstellung der „neuen“ Wiener Metal-Szene ist stets auch namentlich die Existenz einer „alten“ oder „älteren“ implementiert. „Modern“ ist als Ersatz für „neu“ inhaltlich zeitbezogen, wobei das „dem Alten gleichende Neue“ hierbei mitgemeint ist.³⁹⁹ In diesem Sinne geht damit zwar die „inhaltliche Bestimmung neuartiger Werke nach der letzten erkennbaren Wandlung“ einher,⁴⁰⁰ was durchaus im Sinne der Arbeit wäre, jedoch ist trotz aller Erneuerungen dennoch auch die Verbundenheit mit „dem Alten“ von Bedeutung. So sehr sich eine „neue“ Szene auch von einer „alten“ distanziert, inhaltlich sind beide Teile des gleichen Genres, was wiederum die Verbindung und Gemeinsamkeit darstellt. Insofern ist „modern“ als

³⁹⁶ Danuser 2016, letzter Zugriff: 22.03.2021.

³⁹⁷ Ebda.

³⁹⁸ Ebda.

³⁹⁹ Stephan 2016, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴⁰⁰ Ebda.

„Konsequenz der geschichtlichen Veränderung“⁴⁰¹ teils im „Neuen“ miteinbegriffen, jedoch als Begriff, eine Überwindung von Niedergang meinend,⁴⁰² nicht zutreffend, da beide Szenen, „neu“ und „alt“, parallel zueinander existieren und das Auftreten der einen nicht das Ende der anderen bedingt.

5.1 Sub-Genres

Was die Frage nach den dominanten Sub-Genres der „neuen“ Wiener Metal-Szene angeht, so wurde im Zuge der Interviews und Feldforschung deutlich, dass sich die Bands dieser Szene größtenteils den Sub-Genres ‘Metalcore‘ oder ‘Deathcore‘ zuordnen lassen, jedoch ‘Progressive Metal/Djent‘ ebenso vertreten ist.

Auf die Frage nach einem dominanten Sub-Genre wurde in mehreren Interviews als Antwort ‘Metalcore‘ genannt, wobei ‘Hardcore‘ als Einfluss eine große Rolle spielte. So wurde unter anderem der Wortlaut „Metalcore-Bands“ oder „Core-Bands“ verwendet,⁴⁰³ was nicht nur ‘Deathcore‘, sondern auch ‘Hardcore‘ und ‘Post-Hardcore‘, also quasi die musikalische Weiterentwicklung/Nachfolge von ‘Hardcore‘, miteinschließt. Über den Einfluss von ‘Hardcore‘ auf die Wiener Metal-Szene geht z.B. aus den Interviews hervor, dass viele Bands Wurzeln im ‘Hardcore‘ haben, bzw. durch den „modernen Hardcore“ und stellvertretende Bands wie GHOST INSIDE beeinflusst sind.⁴⁰⁴ So bezeichnet Interviewperson A die Band KILL THE LYCAN nicht als „reinen Metalcore“ sondern verweist auf die starke Einbringung von ‘Hardcore‘-Elementen.⁴⁰⁵ Sie spricht in diesem Sinne auch davon, dass sich Bands von ‘Metalcore‘-Grenzen („Metalcore-Boundaries“) „befreit“ haben, und es Vermischungen mit anderen Sub-Genres und Stilen, wie eben ‘Hardcore‘, aber auch z.B. ‘Melodic Death‘ gibt.⁴⁰⁶ Dazu gehört auch die Mischung aus „klarem“ und verzerrten Gesang, angelehnt an internationalen Vorbildern wie KILLSWITCH ENGAGE.⁴⁰⁷

⁴⁰¹ Stephan 2016, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴⁰² Ebda.

⁴⁰³ Interview B, Min. 6:12-6:16.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 60-67.

⁴⁰⁴ Interview A, Aufnahme 1, Min. 18:36-19:53.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview A, Zeile 222-234.

⁴⁰⁵ Ebda., Min. 16:14-16:45.

Ebda., Zeile 244-253.

⁴⁰⁶ Ebda., Min. 15:53-16:00.

Ebda., Zeile 239-242.

⁴⁰⁷ Ebda., Min. 17:20-17:33.

Ebda., Zeile 265-268.

In der „neuen“ Wiener Metal-Szene finden sich aber auch ‘Progressive Metal’-Bands, die dem Genre/Sound ‘Djent’ zugeschrieben werden und Hand in Hand mit einer „Do It Yourself“-Attitüde gehen. Beschrieben wird dies auch unter anderem als „Internet-Prog-Szene“ mit „sehr viel DIY“.⁴⁰⁸ Dieser Aspekt des DIY gilt für die „neuen“ Wiener Metal-Szene insofern, als dass durch gegenseitige Unterstützung hier Musik und Kunst erschaffen wird, ohne außenstehende Ressourcen wie Tonstudios, Record-Labels oder externe Promotion-Firmen in Anspruch zu nehmen. Die individualisierten „Do it Yourself“-Optionen einzelner Sub-Genres, sei es das eigenständige Aufnehmen oder Vertreiben von Musik, reflektiert die breiteren sozialen Konditionen und Prozesse, welche dabei die sozialen Übergänge (junger) Leute beeinflussen.⁴⁰⁹ DIY als Kern von Punk wurde weitergehend von nachkommenden Genres und Stilen reflektiert, in der Art und Weise wie Musik produziert und konsumiert wird.⁴¹⁰ Was in Punk mit einem Widerstand gegen Kapitalismus begann,⁴¹¹ ist für die „neue“ Wiener Metal-Szene ein notwendiges Kriterium, um überhaupt einen Szene-Inhalt zu erschaffen, da viele Bands aus finanziellen Gründen auf DIY zurückgreifen, um Kosten für Aufnahmestudios und Produktion zu sparen. Streaming-Plattformen wie *Spotify* helfen hier den Bands, ihre Musik zu verbreiten, ohne die Kosten für das Drucken von Alben tragen zu müssen.

Nach Andy Bennet und Paula Guerra erfüllt DIY für Szenen die Funktion einer Rollenvergabe an die einzelnen Teilnehmer*innen, die dadurch zu Szenegänger*innen werden:

„Thus, when we questioned our interviewees about the effective nature of DIY, they pointed out numerous roles, tasks, functions and competences associated with meaning-making mechanisms, in practice allowing the participants of different scenes to see themselves precisely as participants of a particular scene [...]“⁴¹²

Demnach ist DIY als Konzept für die „neuen“ Wiener Metal-Szene deshalb wichtig, da es nicht nur ein Charakteristikum der Szene darstellt, sondern auch deren Existenz durch Kreation von Inhalt sichert.

Szenegänger*innen der „neuen“ Wiener Metal-Szene bewegen sich fließend zwischen den Grenzen von ‘Metalcore’ oder ‘Deathcore’, aber auch ‘Progressive Metal’ oder ‘Post Rock’ und ‘Post Hardcore’, ohne sich selbst wirklich bewusst zu sein, was genau welchem Stil zuzuordnen ist. Paula Rowe schreibt diesbezüglich in ihrem Essay „Piercings and Passports“ für *Youth Studies Australia*:

⁴⁰⁸ Jörg Varga, 6.6.2020, Min. 6:49-7:01.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview E, Zeile 64-66.

⁴⁰⁹ Rowe 2012, S. 9.

⁴¹⁰ Bennet/Guerra 2019, S. 8.

⁴¹¹ Ebda., S. 10.

⁴¹² Ebda., S. 11.

„In fact, the boundaries around metal subgenres are being erected with such rapidity that preferences are now likely to be indicated with multiple suffixes and prefixes, such as tech / death / core, prog / doom / sludge metal or black / grind / death metal; the possibilities of combinations (of metal preferences, fashion styles and symbolic practices) are highly fluid and seemingly inexhaustible.“⁴¹³

Im Zuge meiner Feldforschung auf Konzerten wurde mir klar, dass sich Szenegänger*innen und Musiker*innen fließend zwischen den Sub-Genres hin- und herbewegen und deshalb die Szene selbst auch eine keine klar erkennbare Zugehörigkeit zu einem spezifischen Sub-Genre fordert, wie man es z.B. aus der ‘Black Metal’-Szene kennt.

Diesbezüglich ist Rowes Benutzung des Begriffs „liquid“ für „ongoing liquefaction of metal music and lifestyles“⁴¹⁴ treffend und spricht auch die fließenden Grenzen innerhalb einer „neuen“ Wiener Metal-Szene an, was gleichzeitig ebenso den Ausdruck „neu“ unterstreicht, da Sub-Genres und Genre-Grenzen in der Vergangenheit, speziell vor dem Einfluss des Internets auf die Musik und ihre Entwicklung, klarer definiert schienen und nach außen hin strenger abgegrenzt. Die fließende Bewegung (als Musiker*in und Fan) innerhalb der Sub-Genres und den damit verbundenen Sub-Kulturen bezeichnet Rowe als „liquid metal lifestyle“⁴¹⁵, dabei geht es vor allem um die Geschwindigkeit, mit der Individuen ihre „prolific and fluid choices of selfhood“⁴¹⁶ navigieren können.

Anders als bei klarer definierten Sub-Genres wie ‘Black Metal’ oder ‘Death Metal’ sind die Hörer*innen nicht mehr klar an ihrem Aussehen und entsprechenden Codes festzumachen, sondern bewegen sich fließend in mehreren Stilen. Nach Rowe würde also auch auf die „neue“ Wiener Szene zutreffen: „So too have liquefied metal lifestyles become transient rollercoaster rides through cross-pollinated styles, symbols, preferences, practices, meanings and multiple metal identities.“⁴¹⁷

Die „neue“ Wiener Metal-Szene entspricht Rowes Verständnis einer Szene mit fließenden „metal lifestyles“ als eine Art Auffangbecken für diverse neue Sub-Genres, nicht nur ‘Metalcore’. Ein Beispiel hierfür wäre das in Wien ansässige (ursprünglich oberösterreichische) Duo THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS, die sich selbst auf ihrer *Facebook*-Seite selbst als „Instrumental Progressive Metal/Djent from Austria“ bezeichnen,⁴¹⁸ bzw. sich auf ihrer Homepage als „merging groove-laden prog with flavours of electronic influence“ mit „foot

⁴¹³ Benett/Guerra 2019, S. 9.

⁴¹⁴ Rowe 2012, S. 9.

⁴¹⁵ Ebda., S. 9.

⁴¹⁶ Ebda., S. 9.

⁴¹⁷ Ebda., S. 9.

⁴¹⁸ THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS: Offizielle *Facebook*-Seite, letzter Zugriff: 22.03.2021.

tapping riffs – all laid out on 7- and 8-string guitars“ beschreiben.⁴¹⁹ Obwohl sie musikalisch wenig mit ‘Metalcore‘ gemeinsam haben, bewegt sich die Band doch in denselben Freundeskreisen und Gruppen wie viele ‘Metalcore‘-Bands. Auch THE LAST CELL, eine ebenfalls in Wien ansässige ‘Progressive Rock/Metal‘ Band, sich selbst als „Instrumental Progressive Music“ bezeichnend⁴²⁰ fällt nicht in die Kategorie ‘Metalcore‘ und/oder zeigt Einflüsse aus dem ‘Hardcore‘, bewegt sich aber dennoch in sozialen Kreisen der „neuen“ Wiener Metal-Szene, wenn auch nicht ausschließlich. ‘Metalcore‘ bildet einen Großteil des musikalischen Inhaltes der Szene, ist jedoch nicht das Szene-definierende Sub-Genre allein. Auffällig ist dabei, dass die „neue“ Wiener Metal-Szene all jene Sub-Genres enthält, die aus den Folgen von NWOAHM entstanden, dazu gehören ‘Metalcore‘, ‘Deathcore‘, ‘Progressive Metal‘ bzw. ‘Djent‘, aber auch ‘Technical Death Metal‘.

Im Folgenden ein Überblick über die Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene und ihre Einteilung in die jeweiligen Sub-Genres der Szene:⁴²¹

⁴¹⁹ THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS: Offizielle Homepage, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴²⁰ THE LAST CELL: Offizielle Homepage, < <https://thelastcell.com/>>, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴²¹ Dabei gilt zu beachten, dass einige der hier genannten Bands nicht mehr unter den angeführten Namen existieren oder sich in neuer Konstellation formierten. Nichtsdestotrotz ist es meines Erachtens nach förderlich, sie zu inkludieren, da sie zum Zeitpunkt meiner Untersuchungen hinsichtlich Sub-Genres der „neuen“ Wiener Szene noch aktiv waren und zur Diversität der Szene beitrugen. Zudem ist es möglich, dass von mir nicht genannte Bands innerhalb der Szene existieren und meiner Beobachtung entgangen sind, bzw. neu gegründete Bands nicht mehr in der hier angeführten Auflistung enthalten sind, da sie erst zu einem späteren Zeitpunkt entstanden und von mir so nicht mehr erfasst werden konnten. Die angeführten Bands sind dementsprechend mit dem Blick einer momentanen Bestandsaufnahme zu sehen, die sich in den kommenden Jahren verändern und erweitern kann. Exkludiert sind hierbei Bands aus dem Bereich ‘Hardcore‘, da die Wiener ‘Hardcore‘-Szene zwar Überschneidungspunkte mit der Wiener Metal-Szene („alt“ und „neu“) hat, jedoch als eigene Szene aktiv ist und dementsprechend auch wiederum als eigene zu analysieren und untersuchen wäre. Der Einfluss von ‘Hardcore‘ auf Metal-Bands in Wien bezieht sich dabei nicht auf regionale und nationale ‘Hardcore‘-Bands, sondern internationale Bands, die für ebenso für die NWOAHM und ‘Metalcore‘ von Bedeutung waren (siehe Kapitel 2).

‘Metalcore‘	A NEW CHAPTER ⁴²² , ANCHORAGE ⁴²³ , ARKLIGHT ⁴²⁴ , BLESSED WITH A CURSE ⁴²⁵ , C4TM, LOST IN ASTORIA ⁴²⁶ , IN THIS TEMPLE ⁴²⁷ , KILL THE LYCAN ⁴²⁸ , STREET TO THE OCEAN ⁴²⁹ , THE ART OF FADING, ⁴³⁰ THUS I END ⁴³¹ , WE BLAME THE EMPIRE ⁴³²
‘Deathcore‘ / ‘Slam‘	ALL YOUR SORROWS ⁴³³ , FACED WITH RUINS ⁴³⁴ , HATE MY RETURN ⁴³⁵ , LEFT TO DROWN ⁴³⁶ , PRAY FOR PAIN ⁴³⁷
‘Technical Death Metal‘	PRLLNKRCHN ⁴³⁸ , SPIRE OF LAZARUS ⁴³⁹
‘Progressive Metal‘ / ‘Instrumental Progressive Metal‘ / ‘Djent‘	CALL THE MOTHERSHIP ⁴⁴⁰ , GENUINE ASPECT ⁴⁴¹ , SOLID SKY ⁴⁴² , THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS ⁴⁴³ , THE LAST CELL ⁴⁴⁴
‘Post Metal/Doom‘	AMER ⁴⁴⁵

Tabelle 2: Szene-Bands und Sub-Genres

⁴²² A NEW CHAPTER: Offizielle *Facebook*-Seite, <www.facebook.com/anewchapterat>.

⁴²³ ANCHORAGE: Offizielle Homepage, <<https://www.anchorageofficial.com/>>.

⁴²⁴ ARKLIGHT: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/arklightofficial>>.

⁴²⁵ BLESSED WITH A CURSE: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/bwacofficial>>.

⁴²⁶ Nicht mehr als Band aktiv, aber nie offiziell aufgelöst.

LOST IN ASTORIA: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/lostinastoria>>.

⁴²⁷ Aufgelöst. Spielten im Dezember 2019 ihr letztes Konzert.

IN THIS TEMPLE: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/InThisTemple>>.

⁴²⁸ KILL THE LYCAN: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/killthelycan>>.

⁴²⁹ STREET TO THE OCEAN: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/streettotheocean>>.

⁴³⁰ THE ART OF FADING: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/theartoffadingofficial>>.

⁴³¹ Inaktiv, formierten sich unter ähnlicher Besetzung und anderem Namen neu.

THUS I END: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/ThusIEndOfficial>>.

⁴³² WE BLAME THE EMPIRE ist eine oberösterreichische Band, die allerdings nicht nur von den Interviewten, sondern auch im Zuge der Expertengespräche während der Feldforschung mehrmals zur Wiener Szene gezählt wurde. Das liegt zum einen an ihren engen Kontakten zu Wiener Bands und zum anderen an der Fangemeinde in Wien.

WE BLAME THE EMPIRE: Offizielle Homepage, <<http://www.wbteofficial.com>>.

⁴³³ ALL YOUR SORROWS: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/allyoursorrows1>>.

⁴³⁴ FACED WITH RUINS: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/facedwithruins>>.

⁴³⁵ HATE MY RETURN: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/hatemayreturn>>.

⁴³⁶ LEFT TO DROWN: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/LeftToDrown>>.

⁴³⁷ PRAY FOR PAIN: Offizielle Homepage, <<http://www.prayforpain.com/>>.

⁴³⁸ PRLLNKRCHN: Offizielle Homepage, <<https://prllnrchn.com/>>.

⁴³⁹ Zuvor unter dem Namen DAYUM bekannt. Namensänderung im Dezember 2020.

SPIRE OF LAZARUS: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/spireoflazarus>>.

⁴⁴⁰ CALL THE MOTHERSHIP: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/callthemothership>>.

⁴⁴¹ Inaktiv.

GENUINE ASPECT: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/genuineaspect>>.

⁴⁴² SOLID SKY: Offizielle Homepage, <<https://www.solidsky.net/>>.

⁴⁴³ THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS: Offizielle Homepage, <<https://www.theirdogswereastronauts.com/>>.

⁴⁴⁴ THE LAST CELL: Offizielle Homepage, <<https://thelastcell.com/>>.

⁴⁴⁵ AMER: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/Amertheband>>.

5.2 Szene-Codes

Meine Frage nach spezifischen Sub-Genres war an meine Vermutung geknüpft, dass sich durch entsprechende Stile auch Sub-Kulturen oder Codes ergeben würden, die Äußerlichkeiten von Szenegängern offenbarten, bzw. eine Idee vom „typischen“ Szenegänger dieser „neuen“ Metal-Szene anboten. Jedoch stellte ich in meinen Untersuchungen fest, dass es für die Szene keine einheitliche „Uniform“ gibt, wie ich es von anderen Metal-Szenen (beispielsweise im ‘Black Metal’) gewohnt war. Wie Rowe richtig bemerkt:

„Heavy metal music and lifestyles have long since fractured away from the stereotypical parent genre, which was traditionally associated with white, working-class males who typically adopted standard-issue uniforms of long hair, jeans, denim cut-off vests or leather jackets with sew-on band logo patches on the back, perhaps completed by leather, studded wrist bands and bullet belts.“⁴⁴⁶

Dies geht auch mit Weinsteins Idee von Metal als „Bricolage“ einher, die als Zusammensetzung verschiedener kultureller Elemente zu sehen ist und innerhalb derer einzelne Elemente für sich selbst genauso wie für das größere Ganze existiert. „They are held together not by physical or logical necessity but by interdependence, affinity, analogy and aesthetic similarity.“⁴⁴⁷

Für die „neue“ Wiener Metal-Szene trifft der Begriff einer „Bricolage“ insofern zu, als dass es sich um eine Art „Patchwork“-Metal-Kultur handelt, die verschiedenste Elemente aus unterschiedlichen Richtungen beheimatet. So wird das Publikum bei Szene-Konzerten nicht mehr „rein durchs Äußerliche“ als Metal-Fans erkennbar beschrieben.⁴⁴⁸ Lange Haare gelten für das männliche Publikum beispielsweise nicht mehr als Norm.⁴⁴⁹

Das Aussehen des „neuen“ Wiener Metal-Szene-Publikums wird in einem Interview folgendermaßen beschrieben: „Ein paar siehst du es noch an, dass sie diese Musik hören, aber es sind auch Leute dabei, bei denen würdest du es nicht wissen, dass du auf solche Konzerte gehen.“⁴⁵⁰

Merkmale, die in Bezug auf Szenegänger*innen für mich erkennbar waren, sind zum einen die überwiegende Mehrheit an Tattoos und T-Shirts von regionalen Bands, zudem Kurzhaarschnitte bei Männern im Gegensatz zu den „üblichen“ langen Haaren in älteren Sub-Genres wie ‘Black Metal’ oder ‘Death Metal. Schwarz ist zwar noch immer die dominante Kleidungsfarbe, allerdings ist hier ein Bruch zugunsten hellerer Farben zu beobachten. Zudem

⁴⁴⁶ Rowe 2012, S. 8-9.

⁴⁴⁷ Weinstein 1991, S. 5.

⁴⁴⁸ Interview G, Min. 7:53-8:17.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview G, Zeile 77-81.

⁴⁴⁹ Ebda., Min. 9:08-9:12.

Ebda., Zeile 90-92.

⁴⁵⁰ Ebda., Min. 8:31-8:43

Ebda., Zeile 85-87.

sind die Band-Shirts oftmals nicht mit typischen Metal-Symbolen wie Totenschädeln oder satanischen Symbolen, bzw. Symboliken von Tod, Zerstörung oder Brutalität versehen, sondern zeigen sich mit Bildnissen, die durchaus auch dem „Mainstream“ entsprechen könnten, wie z.B. ein Band-Shirt Design der Band WE BLAME THE EMPIRE, auf dem ein Leuchtturm mit Kompass abgebildet ist, was keine spezifisch Metal-zugehörige Bedeutung aufweist, sondern sich nur in Verbindung mit den jeweiligen Texten und Inhalten der Band erschließen lässt.

Ein weiteres Beispiel wäre z.B. auch das deutsche Unternehmen *Impericon*, unter dessen Name auch das *Impericon-Festival* in ganz Europa als Tour von sich jährlich ändernder Line-Ups stattfinden. Es wird dabei auch innerhalb der „neuen“ Wiener Metal-Szene gescherzt, dass man auf den *Impericon-Festivals* alles finden könne, was gerade „im Trend“ liege. Unter dem Begriff „Metalcore Merchandise“ findet man auf *impericon.com*⁴⁵¹ einen Einblick in die Modewelt des Sub-Genres und kann auch anhand der dort gezeigten T-Shirts von Bands wie POLARIS oder CURRENTS erkennen, inwiefern sich der Kleidungsstil von herkömmlich „typischen“ Stilen des Genres vor den 2000er Jahren abhebt. Einige der Band-Shirts wirken dabei durchaus „alltagstauglich“ und kennzeichnen die Träger*innen nicht zwingend als Metal-Hörer*innen oder Fans.

Zudem ist das Tragen von Band-Shirts in der „neuen“ Wiener Metal-Szene ebenfalls kein fixer Bestandteil des Dresscodes mehr. In dieser Hinsicht sind Band-T-Shirts generell nicht mehr ausschlaggebend für jüngere Hörer*innen des Genres, bzw. wenn zeigt man durch das Tragen regionaler Band-Shirts die Unterstützung der spielenden oder heimischen Bands, was aber nicht zwingend mit einem notwendigen Dresscode verbunden sein muss.

Die Frage, ob Band-Shirts und lange Haare noch als „Eintrittskarte“ in Konzerte und die Metal-Gemeinschaft generell gelten würden, wurde in einem Interview wie folgt kommentiert:

„Nein, also dieses typische: Du brauchst ein METALLICA-Shirt, um ein Fan von METALLICA zu sein – zum Beispiel, gibt es glaube ich, schon lange nicht mehr. Glaube, das hat ab dem Zeitpunkt aufgehört, wo – ich sag jetzt mal – Life-Style Brands die Oberhand um Verkauf übernommen haben.“⁴⁵²

Es erweist sich diesbezüglich also als schwierig (und teilweise unmöglich), anhand der Kleidung festzumachen, wer Teil der Szene ist und wer nicht.

⁴⁵¹ „Metalcore Merchandise“, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴⁵² Interview H, Min. 11:51-12:31.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview H, Zeile 108-114.

In einem andren Interview wurden Konzertbesucher*innen eines Szene-Events der Band KILL THE LYCAN anlässlich ihres Debutalbums⁴⁵³ ebenfalls vor allem anhand von Tattoos und kurzen Haaren bei Männern festgemacht: „Alle haben Tattoos und kurze Haare. Das ist neu.“⁴⁵⁴

Das ist verbunden mit der Erklärung des Interviewten, dass er sich zu Beginn seiner Beschäftigung mit Heavy Metal als Teenager die Haare wachsen ließ, was ebenso Teil eines rebellischen Aktes gegen die Gesellschaft war.⁴⁵⁵ Dieses Auflehnen gegen die Norm der Gesellschaft durch längere Haare war lange Zeit ein fixes Element der Codes des Genres. In der heutigen Metal-Szene hat sich das allerdings gewandelt und lange Haare bei männlichen Metal-Fans und -Musikern sind „nicht mehr das Zeichen der Rebellion gegen das System“.⁴⁵⁶ Kurze Haare (für die männlich Fans) und Tattoos gelten laut Interview als Erkennungsmerkmal: „Ja. Das, was so wirklich auffällt, wo man, glaube ich, sofort erkennt: Okay, der hört wahrscheinlich weniger BLIND GUARDIAN, sondern eher THY ART IS MURDER.“⁴⁵⁷

Was hier angesprochen wird ist Tatsache, dass man Hörer*innen der „alten Schule“ („Old School“), wie z.B. ‘Power Metal’, oft an ihrem Aussehen und T-Shirts erkennt. Das ist bei Hörer*innen von ‘Metalcore’, bzw. ‘Deathcore’ nicht mehr zwingend der Fall, jedoch gibt es, wie oben schon am Beispiel von *Impericon* erwähnt, auch für ‘Metalcore’ und ‘Deathcore’ Merchandise, der vor allem in Kombination mit kurzen Haaren (bei Männern) und Tattoos auffällig ist und die sogenannten „Scene Kids“ oder auch „Core Kids“⁴⁵⁸ sichtbar und erkennbar machen kann, aber nicht muss.

„Scene Kids“ und „Core Kids“ sind Begriffe, die für junge Fans der ‘Metalcore’-Szene verwendet werden und oft negative Konnotation tragen.⁴⁵⁹ Rowe beschreibt das Aussehen von „Scene Kids“ folgendermaßen:

„The fashion elements of metalcore include distinctive hair styles (presently long, “swept” asymmetrical fringes), “skinny” fit jeans, tattoos (for those over 18 or those who can afford them) and multiple piercings (particularly “fleshies” or “stretches” which are oversized holes holes in eas lobes.“⁴⁶⁰

⁴⁵³ Siehe Anhang: Beobachtungsprotokoll B, *KILL THE LYCAN Rheah*-Release-Show.

⁴⁵⁴ Interview C, Min. 11:37-11:50

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview C, Zeile 165-166.

⁴⁵⁵ Ebda., Min. 12:07-12:25.

Ebda., Zeile 173-176.

⁴⁵⁶ Ebda., Min. 12:27-12:36.

Ebda., Zeile 178-181.

⁴⁵⁷ Ebda., 7.5.2020, Min. 12:46-12:58,

Ebda., Zeile 183-184.

⁴⁵⁸ Rowe 2012, S. 10.

⁴⁵⁹ Ebda., S. 10.

⁴⁶⁰ Ebda., S. 10.

Jedoch ist ein „Scene Kid“ oder „Core Kid“ nicht zwingend Teil der „neuen“ Wiener Metal-Szene und die diesbezüglich von Rowe genannten Merkmale sind ebenso nicht dezidiert Teil des Szene-Codes für die „neue“ Wiener Metal-Szene, sondern gelten als Codes spezifisch für ‘Metalcore‘ und ‘Deathcore‘. Da die „neue“ Wiener Metal-Szene aber aus Bands über diese beiden Sub-Genres hinaus besteht, sind auch diese Codes somit nicht mehr universell für alle Mitglieder gültig oder relevant, auch, wenn sie toleriert und akzeptiert werden.

Eine der spezifischeren Beschreibungen auf die Frage nach einem „Look in der Metal-Szene“ war diesbezüglich:

„Das ist ein Undercut mit – ich sag jetzt einmal – so zwei, drei Zentimeter am Schopf oben und es gibt zwar viele Beispiele dagegen, aber Tätowierungen gehen immer noch recht stark damit einher. Was ich zum Beispiel gar nicht mehr oft in der letzten Zeit, in den letzten Jahren sehe, sind massiv viele oder prinzipiell viele Piercings. Also, das war man so um die 2000er-Ära härter unterwegs.“⁴⁶¹

Die hier beschriebenen „Looks“ sind auch im Zusammenhang mit ‘Metalcore‘-Trends zu sehen. So gleicht zum Beispiel das Aussehen des ARCHITECTS-Sängers Samuel David Carter im Musikvideo zu „Hereafter“⁴⁶² 2018 genau den oben gegebenen Erkennungsmerkmalen und ist auch schon in dem 2015 veröffentlichten Live-Video zur Single „Naysayer“ zu erkennen.⁴⁶³ Popularitätsgrad und Einfluss der Band, sowohl musikalisch als auch „Lifestyle“-technisch (Veganismus, aktives Promoten von Tiers- und Artenschutz bzw. Aktivismus für Umweltschutz), machen ersichtlich, inwiefern sich internationale Trends aus Großbritannien und den USA auch innerhalb der regionalen Szenen in Österreich fortsetzen und etablieren und von Musiker*innen und Fans aufgegriffen und kopiert/bzw. nachgeahmt werden.

Insofern ist es schwierig, eine „Uniform-Ästhetik“ zu definieren, wie beispielsweise Emma Baulch es in ihrer Betrachtung der Balinesischen ‘Death‘ und ‘Thrash‘-Metal Szene formuliert,⁴⁶⁴ da die einzige „Uniform“ der „neuen“ Wiener Metal-Szene die Individualität der einzelnen Mitglieder in ihrem „liquid metal lifestyle“ ist. Auffallend ist das Fehlen von bisher „üblichen“ Codes und Kleidungsstücken, wie langen Haare bei männlichen Metal-Fans, Nietengürtel und Lederjacken (auch bedingt durch neue Trends wie Veganismus und Tierschutz) bzw. Jacken mit Aufnähern oder Piercings und Accessoires in Form von Totenschädeln oder satanischen Symbolen. Jedoch nicht ersichtlich sind meines Erachtens nach spezifische Codes, die ein Mitglied der Szene klar nach außen hin für Nicht-Szenegänger*innen

⁴⁶¹ Interview H, Min. 12:49-13:47.

Anhang: Interviewtranskriptionen: Interview H, Zeile 117-123.

⁴⁶² ARCHITECTS 2018, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴⁶³ ARCHITECTS 2015, letzter Zugriff: 22.03.2021.

⁴⁶⁴ Baulch 2003, S. 199.

erkenntlich machen. Die einzige „Regel“ scheint diesbezüglich innerhalb der Szene zu sein, dass jeder sich so kleiden und stylen darf, wie er oder sie es für richtig hält und zudem individuelles Aussehen von der Szene belohnt wird.

Eine meiner Beobachtungen, was die Szene-Codes der „neuen“ Wiener Metal-Szene betrifft, ist, dass es vor allem um die Betonung des individuellen Kleidungsstils geht. Dabei hatte ich zum Teil den Eindruck, dass ein bewusstes „Nicht-Einhalten“ von Metal-Codes für einige Musiker*innen sogar das Ziel darstellte und auch vom Publikum und Fans aufgegriffen wurde. Szenegänger*innen wollen diesbezüglich nicht zwingend dem Genre Metal zugeordnet werden und spielen nicht nur mit Sub-Genre-Grenzen, sondern den Genre-Grenzen über Metal hinaus hin zu ‘Hardcore‘ und auch Rock, ‘Alternative Rock‘ oder ‘Indie‘. Nicht mehr „Metal“ auszusehen ist somit nicht nur eine Möglichkeit, die Szenegänger*innen geboten wird, sondern ebenso eine Entscheidung, die bewusst getroffen werden kann, ohne die Aufnahme oder Zugehörigkeit zur „neuen“ Wiener Metal-Szene zu beeinflussen.

Die „neue“ Wiener Metal-Szene ist dahingehend ein Auffangbecken für eine neue Generation von Metal-Fans, deren Aussehen keinen strengen Regeln oder Kriterien mehr unterliegt. Es wird das Bewusstsein als Individuum in einem Netzwerk im Sinne eines „eigenen Stils“ für Szenegänger*innen gefördert, da man innerhalb der Szene „man selbst“ sein soll und so auch angenommen wird.

Wer Teil der Szene sein möchte, kann dies vor allem dadurch werden, wenn er oder sie mit den richtigen Leuten in Kontakt tritt, der „Organisationselite“. Eine Zugehörigkeit wird also in erster Linie dadurch hergestellt, dass man mit bestimmten Personen und Bands in Kontakt steht oder kommt, was die „neue“ Wiener Metal-Szene zu einer Szene macht, in der soziale Kontakte, zum Teil über den Szene-Inhalt hinausgehend, ein wichtiges Kriterium für die Teilnahme an Szene-Aktivitäten (beispielsweise Konzerte) ist.

5.3 Entstehung

Die Entstehung der „neuen“ Wiener Metal-Szene kann als Phase des Zusammenfindens verschiedener Personen, bzw. Zeitraum der Verknüpfung einzelner Netzwerke miteinander gesehen werden, der über ein bis zwei Jahre andauerte, beginnend 2014. Zuvor (2012-14) entstandene Bands und solche, die in und um 2014/2015 gebildet wurden, fanden sich im Laufe der Folgejahre mehr und mehr in einem Netzwerk aus befreundeten Bands zusammen, um schließlich einen losen Zusammenschluss zu formen, den man locker als „local scene“ bezeichnete.

Einen Startpunkt stellte die 2013 gegründete Band WE ARE THE ENEMY⁴⁶⁵ dar. Die Band war insofern bedeutend, da sie in einem kurzen Zeitraum auf Social Media (speziell *Facebook*) Fuß fasste, ein größeres „Following“ erlangte und dadurch Aufmerksamkeit von regionalen Bands und Fans bekam, da der Gründer der Band, Markus Kraus, Kontakte zu zahlreichen Bands und Musiker*innen aus dem Bereich ‘Hardcore’, ‘Metalcore’, ‘Melodic Death Metal’ und ‘Progressive Death Metal’ hatte.

Dabei muss erwähnt werden, dass bereits zu diesem Zeitpunkt Begriffe wie „Underground-Szene“ oder „local scene“ verwendet wurden, die Bands aus den Sub-Genres ‘Metalcore’, ‘Deathcore’ und ‘Progressive Metal/Djent’ beinhalteten und sich von einer „Old School“-Szene, also Sub-Genres vor NWOAHM distanzieren. Allerdings geht das mit fließenden Grenzen und einer sehr unklaren Definition von „Szene“ einher, in der auch die von mir genannten Sub-Genres noch nicht klar als solche definiert waren und lediglich der Eindruck vermittelt wurde, dass sich Bands neuer Stile zusammentaten, um sich gegenseitig zu unterstützen, zumeist über soziale Medien, allen voran *Facebook*.

Dezember 2013 veröffentlichte die Band ein Video auf *YouTube*, das den Titel „Support Your Scene“ trug.⁴⁶⁶ In dem Video waren Musiker diverser Bands aus Wien zu sehen, die über eine „local scene“, bzw. „Underground“ sprachen. Das Video beginnt mit den Worten „We interviewed artists about the local scene and support“.⁴⁶⁷ Das Ziel des Videos war, dass Verständnis und Bewusstseins für eine „local scene“ geschaffen wurde, gleichzeitig war es auch als Promotionsvideo für die Band selbst gedacht. Im Video sind eine Reihe unterschiedlicher Stile zu sehen. So kommen sowohl männliche Heavy Metal-Musiker mit langen Haaren und klar erkennbaren Metal-T-Shirts vor, jedoch gleichzeitig auch ein Mix aus ‘Hardcore’ und ‘Metalcore’-Musiker*innen, die sich vom Aussehen her unterscheiden. Die repräsentierten Bands kommen aus diversen Sub-Genres, wobei die Mehrzahl aus ‘Metalcore’ oder ‘Hardcore’ kommt. Einzelne Ausnahmen bilden ‘Melodic Death Metal’, bzw. ‘Nu Metal’-Bands. In der Videobeschreibung auf *YouTube* steht unter dem Video: „Music is all about friendship, the community and the scene, supporting each other and helping each other out.“⁴⁶⁸

Interessanterweise hatte WE ARE THE ENEMY nur sehr wenig tatsächliche musikalische Veröffentlichungen und mit dem Ausstieg von Mitgliedern bzw. persönlichen Problemen

⁴⁶⁵ Die Band stellte auch meine erste Begegnung mit der Thematik von „Szene“ bzw. der Phrase „support your local scene“ dar, durch die ich auch einige Kontakte innerhalb des Musiker-Netzwerkes knüpfen konnte, das später zu eben jener „neuen“ Wiener Metal-Szene werden sollte.

WE ARE THE ENEMY: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/WeAreTheEnemy>>.

⁴⁶⁶ WE ARE THE ENEMY 2013, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁴⁶⁷ Ebda., Min. 0:00-0:04, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁴⁶⁸ Ebda.

zwischen Kraus und diversen Veranstalter*innen und Musiker*innen aus der Metal-Szene war die Band zwar relevant für die ursprüngliche Einführung der Phrase „support your scene“ und einem Bewusstsein für so etwas wie eine „neue“ Underground-Szene, jedoch hinterließ die Band keinen bleibenden Eindruck in der „Szene-Geschichte“.

Jedoch schlossen viele der Musiker*innen, die im Video mitwirkten, nachher Kontakt zueinander, das als Grundlage zur Formung von Netzwerken für die „neue“ Wiener Metal-Szene diente. Insofern können die Bemühungen von WE ARE THE ENEMY hinsichtlich eines Zusammenschlusses von Bands in Wien zu einer Szene als durchaus fruchtbar erachtet werden, da es tatsächlich Kontakte zwischen Bands herstellte, bzw. die regionalen „Underground“-Bands auf ein mögliches Netzwerk an Bands innerhalb Wiens aufmerksam machte.

Zu Beginn der „neuen“ Wiener Metal-Szene würde ich diese als „Clique“ im Sinne einer „Teilgruppe maximaler Größe in einem Beziehungsnetz“ beschreiben, „in der jedes Mitglied mit jedem anderen direkt verbunden ist“.⁴⁶⁹ Wenn man die „neue“ Wiener Metal-Szene als „Netzwerke von Gruppen“ betrachtet, so können die Bemühungen von WE ARE THE ENEMY als Versuch gesehen werden, die Kommunikation zwischen Gruppen, die „vergleichsweise niedrig ist“,⁴⁷⁰ zu erhöhen, während sich auch die Kommunikation in den Gruppen selbst verdichtete. Ein fixes Netzwerk an Personen bestand zu diesem Zeitpunkt meines Erachtens nach aber noch nicht, da zwar die Kommunikation innerhalb einer bestehenden Gruppe verdichtet wurde, aber erst langsam eine Kommunikation und Interaktion von verschiedenen Gruppen miteinander stattfand, weshalb ich diese als „Cliques“ bezeichnen würde.

Jede Band stellte in sich eine „Clique“ (auch mit Personen und Freundeskreis außerhalb der Band) dar und durch die Interaktion miteinander formten sich immer größere Gruppen, die schließlich durch Konzerte und Interaktion im Internet (speziell auf *Facebook*) mehr und mehr miteinander verknüpft wurden, um daraus eine eigene Szene zu formen. Dabei ist die Entstehung stark an durch die neuen „Organisationseliten“ bedingt, welche neue Vernetzungen aktiv förderten und herstellten.

⁴⁶⁹ Hummerl / Sodeur 2010, S. 592

⁴⁷⁰ Hitzler/Niederbacher 2010, S. 23.

5.4 Wichtige Personen („Organisationselite“)

5.4.1 Jörg Varga

Die erste zentrale Person, die verschiedene „Cliques“ bzw. Gruppen als ein Netzwerk sich untereinander unterstützender Bands und Fans zusammenführte, ist Jörg Varga. Varga, der auch das erwähnte Video von WE ARE THE ENEMY filmte und die Band unterstützte, da er mit Markus Kraus in seinem Vorhaben einer Vernetzung zusammenarbeitete, wird immer wieder als Initiator und sozialer Kern der Szene genannt, wobei hierbei speziell die von ihm gegründete Band CALL THE MOTHERSHIP als Teil dieser Entwicklung gesehen wird. Interviewperson A beschreibt Varga als eine väterliche Figur, ohne die eine Szene nicht entstehen hätte können:

„Ohne Jörg wäre diese Szene nichts. Wir alle wären nicht dort, wo wir sind, ohne Jörg. Und jeder, jede Band hier in Wien, ist in irgendeiner Art und Weise schon von Jörg berührt worden, begleitet worden, unterstützt worden – wir auch, als KILL THE LYCAN. [...]. Er ist eine unglaubliche Figur. Und wenn man ihn als nordische Mythologie hinstellen würde, wäre Jörg Odin, als Allvater.“⁴⁷¹

Varga wird dementsprechend nicht nur als „väterliche Figur“ in der Szene gesehen, sondern auch als „Szene-Alpha“, wobei es dabei nicht um eine Hierarchie innerhalb der Szene geht, sondern eine Vorbildfunktion, also „ein Alpha, weil er ein riesiges Vorbild ist in alledem, was Support angeht, was Unterstützen angeht“.⁴⁷² Diesbezüglich wird Varga als „Schlüsselperson“⁴⁷³ bezeichnet, deren Rat und Unterstützung die „neue“ Wiener Metal-Szene als solche erst ermöglichte.

Weiters beschreibt Interviewperson A Vargas Band CALL THE MOTHERSHIP als einen Anfangspunkt für die Veränderung innerhalb des Wiener Metal-Undergrounds, bzw. den Beginn einer „neuen“ Szene für Metal-Bands in Wien. Mit Varga als „Schlüsselperson“ wird CALL THE MOTHERSHIP als „Schlüsselband“ beschrieben, mit deren „Aufschwung“ auch das Netzwerk an Bands und einzelnen Gruppen näher zusammenrückte:

„CALL THE MOTHERSHIP ist einfach so eine wichtige Schlüsselband in dem Ganzen, weil diese Band einfach zusammengewürfelt ist, aus Individuen, die jetzt schon in so vielen Bands gespielt haben und da sind einfach Freundeskreise und kleinere Communities durch diese Band zusammengekommen und das ist stärker und stärker geworden, je mehr CALL THE MOTHERSHIP aktiv waren.“⁴⁷⁴

⁴⁷¹ Interview A, Aufnahme 1, Min. 12:08-12:59.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview A, Zeile 132-138.

⁴⁷² Ebda., 11:44-12:02.

Ebda., Zeile 127-130.

⁴⁷³ Ebda., Min. 13:00-13:50

Ebda., Zeile 144-145.

⁴⁷⁴ Interview A, Aufnahme 2, Min. 25:44-26:11.

Ebda., Zeile 400-405.

Die Band steht demnach für den Zusammenhalt von Musiker*innen und Künstler*innen innerhalb Wiens, um das Netzwerk zu vergrößern und auch diejenigen miteinzubeziehen, die möglicherweise nicht Teil einer Clique, Gruppe oder eines größeren Netzwerks sind. Die Sub-Genre-Diversität der Bandmitglieder und verschiedenen Freundeskreise und Cliquen stehen dahingehend ebenso für die Heterogenität der Szene, deren Kern stark durch Varga definiert ist.

In einem anderen Interview wird Varga als das „Zentrum der Wiener Metalcore-Szene“⁴⁷⁵ beschrieben. Dabei geht es vor allem um die von ihm geleisteten Hilfestellungen und Vernetzungen: „Wenn er selber nicht in der Lage ist zu helfen, verknüpft er die Leute immer und das Schöne ist, dass man immer mehr sieht, dass andere Leute auch bereit dazu sind.“⁴⁷⁶ Im Mittelpunkt steht das Aufbauen einer Gemeinschaft, die sich gegenseitig durch diverse Hilfsleistungen unterstützt.

Varga wird auch als erste Ansprechperson und Möglichkeit des Einstiegs in die Szene gesehen. Von einer Szenegängerin wird dies folgendermaßen beschrieben:

„Er war auch so ziemlich eine der ersten Personen, die ich dann durch Peter kennengelernt habe und da tut sich eben recht viel, auch mit dem Podcast und Social Media, also er ist ja da ziemlich umtriebig und promoted und er ist da ziemlich dahinter und da kann man schon sagen, dass er auch für diese ganze Szene enorm viel macht, weil dadurch wieder andere Leute darauf aufmerksam werden.“⁴⁷⁷

Auch Interviewperson H nennt Jörg im Interview als zentrale Person in der Szene:

„[...] Jörg ist so eine Art Dreh und Angelpunkt und das jetzt nicht nur, weil er ein guter Musiker ist, sondern weil Jörg auch prinzipiell sozial extremst fähig ist und Leute zusammenführen kann, die sonst wahrscheinlich nie drauf kommen würden, aufeinander zuzugehen. Einfach weil man Angst hat, dass Egos aufeinander klatschen, ob jetzt Neid oder andere Sachen mitspielen. Jörg versteht, glaube ich, extrem gut, dass Leute sich auf einer menschlichen Ebene finden und treffen.“⁴⁷⁸

Varga wird in seiner Präsenz bei Konzerten als „Typ, der immer vorne gestanden ist, mit seiner Kamera“ beschrieben und Kontakt mit ihm und dahingehend auch seiner Band CALL THE MOTHERSHIP wird als Aufnahme beziehungsweise Zugehörigkeit zur Szene verstanden, so Interviewperson H: „[...] in irgendeiner Art und Weise wurde es als gut empfunden, was ich und meine Band gemacht haben“.⁴⁷⁹

⁴⁷⁵ Interview B, 1.4.2020, Min. 14:00-14:06

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 149-150.

⁴⁷⁶ Ebda., Min. 12:59-13:30.

Ebda., Zeile 139-141.

⁴⁷⁷ Interview G, Min. 16:50-17:30.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview G, Zeile 180-185.

⁴⁷⁸ Interview H, Min. 4:51-5:37.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview H, Zeile 45-51.

⁴⁷⁹ Ebda., 3:15-4:42.

Ebda., Zeile 32-42.

Varga war als Privatperson bereits vor seiner Tätigkeit als Fotograf und Musiker auf Metal-Konzerten in Wien und fing mit 22 an, Fotos für regionale Bands bei kleineren Konzerten zu machen. Durch seine eigene Metal-Band DEVASTATING ENEMY und seine oftmaligen Besuche von regionalen Konzerten (auch als Fotograf) baute sich Varga ein großes Netzwerk an Bekanntschaften und Kontakten in Wien auf.⁴⁸⁰

Sich selbst bezeichnet er in seiner „selbstaufgelegten“ Rolle innerhalb der „neuen“ Wiener Metal-Szene als „Networker“ und „Content-Creator“: „Ich schaue, dass ich so schnell wie möglich herausfinde, wer was gut kann und das katalogisiere und versuche so viel wie möglich zu memorizen.“⁴⁸¹ Dabei geht es vor allem darum, die Leute zu „connecten“, d.h. Bands beispielsweise an Produzenten weiterzuleiten und über Preise und Detailinformation Bescheid zu wissen. Als „Content-Creator“ beschreibt er sich durch seine Tätigkeit als Fotograf auf „Underground-Konzerten“,⁴⁸² wo er (oft auch unentgeltlich) Fotos für Bands macht(e):

„Content-Creator in dem Sinn, dass ich Fotos mach und freiwillig natürlich so viel wie möglich Tipps und Erfahrungen austausche, die ich über die letzten zehn, zwölf Jahre gemacht habe, damit die Person und die Band nicht genau die gleichen Hardships und Fehler und Prozesse durchmachen muss oder sich vielleicht ein bisschen Geld spart und ein paar Steps überspringen kann.“⁴⁸³

In der Zeit zwischen 2009 bis 2012 war Varga Bassist der Wiener ‘Melodic Death Metal’ Band DEVASTATING ENEMY, die nationale und internationale Konzerte und Tournées spielten: „Wir hatten kein Problem in Österreich Gigs zu bekommen, wo so in der Range zwischen hundert und fünfhundert Leute waren, im Sommer haben wir Festivals gespielt, zweimal im Jahr waren wir auf Tour in anderen Ländern, so in die Richtung.“⁴⁸⁴ DEVASTATING ENEMY machten sich als ‘Melodic Death Metal’-Band einen Namen innerhalb der österreichischen Metal-Szene, nicht zuletzt auch durch ihre internationalen Touren, die bis nach Serbien gingen. Zwischen 2009 und 2012 veröffentlichte die Band eine EP und zwei Alben.⁴⁸⁵ Im März 2014 gab die Band ihre finale „Farewell“-Show.

⁴⁸⁰ Interview E, Min. 2:06-2:38.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview E, Zeile 19-22.

⁴⁸¹ Ebda., Min. 0:36-1:07.

Ebda., Zeile 4-5.

⁴⁸² Ab 2010 veröffentlichte Varga seine Konzertfotos auch unter dem Namen *RED in the SKY photography*. Auf der offiziellen Facebook-Seite sind Fotos von etlichen Bands und Konzerten von 2010 an zu finden und dabei sind auch (nahezu) alle Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene inkludiert.

RED in the SKY photography: Offizielle Facebook-Seite, <<https://www.facebook.com/redintheskyphotography>>.

⁴⁸³ Interview E, Min. 1:24-1:55.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview E, Zeile 8-13.

⁴⁸⁴ Ebda., 4:22-4:40.

Ebda., Zeile 42-46.

⁴⁸⁵ DEVASTATING ENEMY: *The Gods of Reason*, EP, Österreich, 2009.

Seit seinem Ausstieg bei DEVASTATING ENEMY war Jörg in zahlreichen Projekten in Wien involviert, wobei er zwischen 2012 und 2013 seine eigene Band CALL THE MOTHERSHIP gründete und damit begann, Metal-Bands miteinander bekannt zu machen und Leute, die mit der Produktion rund um Musik und Albumproduktion zu tun hatten, zu vernetzen. Durch sein Expertenwissen was Musik und die Geschäfts-Seite rund um das Musizieren und Band-Organisation angeht, wurde er schnell zu einer bekannten Ansprechperson, die immer wieder Kontakte zwischen Bands und einzelnen Musiker*innen legte, bzw. weiter als Szene-Fotograf tätig war und seine eigene „Clique“ konstant erweiterte.

Ebenso geben die Bands, in denen Varga als Musiker, sei es als fixes Mitglied der Band oder nur als Aushilfe, tätig war, einen Einblick in die Reichweite, die Varga innerhalb der Szene hat. Neben den bereits erwähnten Bands DEVASTATING ENEMY und CALL THE MOTHERSHIP war Varga zudem in THORNS OF IVY⁴⁸⁶, HORNS OF HATTIN⁴⁸⁷, MONDSTILLE⁴⁸⁸, IN THIS TEMPLE⁴⁸⁹ und FACED WITH RUINS als Bassist tätig, wobei er mit VAN TEMPEST⁴⁹⁰ zusätzlich auch ein Soloprojekt hatte und zudem bei DISCURE⁴⁹¹ als Live-Sänger aushalf. Die Auswahl an Sub-Genres erstreckt sich bei genannten Bands und Projekten von ‘Black Metal’ und ‘Melodic Death Metal’ über ‘Metalcore’, ‘Deatchore’, ‘Punk/Hardcore’ bis hin zu ‘Post Rock’. Diesbezüglich zeigt sich auch Vargas Wunsch nach einem Aufbrechen von Sub-Genre-Grenzen zugunsten eines Netzwerkes, dass umgreifender ist, als nur ein Zusammenschluss aus Bands gleicher Stile.

Auch das im Februar 2020 stattgefundene Konzert von CALL THE MOTHERSHIP anlässlich der Veröffentlichung ihrer EP *Of Coming Home*⁴⁹² ist ein Beweis für den Stellenwert, den Varga und seine Band in der Szene haben. Für eine regionale Band der „neuen“ Wiener Metal-Szene waren die über 100 anwesenden Personen ein großes Publikum, wobei die Tatsache, dass das Konzert ausverkauft war zu einem guten Teil den Kontakten Vargas zuzuschreiben ist.⁴⁹³

Um über die Thematik von „Underground“ und „local scene“ zu sprechen und mehr Vernetzung von Musiker*innen und Künstler*innen in Wien zu schaffen, startete Varga zusammen mit Peter Gordebeke den *Big Bois Podcast*. Als Beschreibung des Podcasts steht in der

DEVASTATING ENEMY: *The Fallen Prophet*, LP, Österreich, 2011

Ebda.: *Pictures & Delusions*, LP, Österreich, 2011.

⁴⁸⁶ THORNS OF IVY: Offizielle Facebook-Seite, <https://www.facebook.com/thornsofivy/?ref=page_internal>.

⁴⁸⁷ HORNS OF HATTIN: Offizielle Homepage, <<http://hornsofhattin.com>>.

⁴⁸⁸ MONDSTILLE: Offizielle Homepage, <<http://www.mondstille.com/>>.

⁴⁸⁹ IN THIS TEMPLE: Offizielle Facebook-Seite, <<https://www.facebook.com/InThisTemple/>>.

⁴⁹⁰ VAN TEMPEST: Offizielle Facebook-Seite, <<https://www.facebook.com/VanTempest>>.

⁴⁹¹ DISCURE, Offizielle Facebook-Seite, <<https://www.facebook.com/discurevienna>>.

⁴⁹² CALL THE MOTHERSHIP: *OF COMING HOME*, EP, Österreich: 2020.

⁴⁹³ Für eine genauer Beschreibung des Konzertes siehe Anhang: Beobachtungsprotokolle.

Kanalinformation auf *YouTube*: „Big Bois Podcast about the local underground metal scene in Vienna, Austria.“⁴⁹⁴ Auf *Facebook* findet man unter „Info“: „We do NOT know how any of this works. But we WILL support underground music.“⁴⁹⁵ Dabei wird nicht spezifiziert, welche Szene oder „Underground“ genau im Podcast behandelt wird und ob es sich um die gesamte österreichische Metal-Szene handelt oder nur um Teilbereiche.

Der Fokus liegt dabei also nicht bewusst auf einer „neuen“ Wiener Metal-Szene, fokussierte allerdings zu Beginn deutlich Künstler*innen, die innerhalb dieser Szene bekannt waren. Allerdings wird durchaus auch versucht, Verbindungen zu anderen Szenen herzustellen. In der Folge „BIG BOIS SCENEINTERVIEW: HUMALDO“⁴⁹⁶ wird beispielsweise der Betreiber des Podcast *humaldo rockt* interviewt, der sich auf seinem Kanal mehr auf den Bereich „Old School“ spezialisiert.

Der Podcast ist ein gutes Beispiel für Vargas Bemühung, sein Netzwerk stets zu erweitern und noch mehr Bands und Künstler*innen, bzw. allen Personen, die mit der Produktion von Musik zu tun haben, miteinander zu verbinden. Vargas Aktivitäten waren nicht nur für die Entstehung der „neuen“ Wiener Metal-Szene ausschlaggebend, sondern führten auch dazu, dass sich diese stets vergrößerte und überhaupt erst als Szene wahrgenommen wurde. Auch Phrasen und Wörter wie „support your local scene“ oder „underground“, bzw. „local underground“ wurden in erster Linie von Varga über Social Media in den Jahren um nach 2015 stark geprägt und von Musiker*innen und Publikum übernommen. *Facebook* spielte hier eine wichtige Rolle und war Vargas bevorzugtes Medium, um auf die „neue“ Wiener Metal-Szene (oder „local scene“, wie er es nennt) aufmerksam zu machen.

5.4.2 Peter Gordebeke

Im Hinblick auf den erwähnten *Big Bois Podcast* ist auch eine weitere zentrale Figur der „neuen“ Wiener Metal-Szene zu erwähnen: Peter Gordebeke. Gordebeke ist vor allem dadurch in der Szene aktiv, dass er Fotos und Videos für Bands macht und diesen ermöglicht, Musikvideos zu drehen, ohne dabei finanziell an ihre Grenzen zu stoßen. In diesem Sinne bereitet Gordebekes Tätigkeit als Fotograf, Kameramann und Video-Editor für viele Bands der Szene den Grundbaustein, um ihre Kunst auch auf Social Media und Kanälen wie *YouTube* zu präsentieren.⁴⁹⁷ Dabei beschränkt sich Gordebeke nicht auf die „neue“ Wiener Metal-Szene. In

⁴⁹⁴ „BigBoisPodcast“, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁴⁹⁵ „BIG BOIS Podcast“, letzter Zugriff 22.3.201.

⁴⁹⁶ *BigBoisPodcast* 2020, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁴⁹⁷ Beispiel dafür wäre das Musikvideo zur Single „Nevermore“ der Wiener Band A NEW CHAPTER, wo Gordebeke in der Beschreibung des Videos unter „Camera“ und „Color grading“ angeführt ist. Das Bildmaterial des Videos

Zusammenarbeit mit Alexander Höller, Wiener Gitarrenbauer und Chef von *Caesars Handmade Guitars*,⁴⁹⁸ drehte Gordebeke auch Videos für die Singer-Songwriterin PÆNDA, die Österreich 2019 mit ihrem Lied „Limits“⁴⁹⁹ beim Eurovision Songcontest vertrat.⁵⁰⁰

Gordebeke wurde durch seine Bekanntschaft zu Jörg Varga und über dessen Band CALL THE MOTHERSHIP Teil der Szene, da Gordebeke als Fan der Band Kontakt zu Varga aufnahm und daraus eine Zusammenarbeit/Freundschaft entstand, im Zuge derer Gordebeke etliche Videos für die Band selbst drehte, als Ratgeber und Unterstützung Teil des Netzwerkes um die Band wurde, bzw. heute von den Bandmitgliedern auch als „Manager“ bezeichnet wird.

Gordebeke war seit 2016 an zahlreichen Fotoshootings und Promotion-Fotos von Bands innerhalb der Szene beteiligt, oftmals Bands des Sub-Genres ‘Metalcore’, aber auch Bands am Rande der Szene, die nicht zwingend zur Szene gezählt werden, aber durch persönliche Kontakte in Verbindung mit dieser stehen, beispielsweise die ‘Technical Death Metal’- Band PRLNKRCHN, für die Gordebeke unter anderem das Video zur Single „Fetmo“ drehte.⁵⁰¹

Dementsprechend zeichnet sich Gordebeke zwar als „Organisationselite“ im Zentrum der Szene ab, steht jedoch nicht im Vordergrund, im Sinne eines Akteures in Musikvideos oder Figur im öffentlichen Raum, die auf Fotos im Social Media-Bereich zu sehen ist, sondern wirkt in seiner Rolle als Fotograf, Kameramann, Video-Editor und Ratgeber vor allem unterstützend im Hintergrund von Bands und Musiker*innen mit, um die Szene in ihrer Kreation neuen Inhalts zu unterstützen.

Auch, wenn sich Gordebeke selbst nicht als eine zentrale Person in der Szene wahrnimmt,⁵⁰² so ist sein Wirken für die Bands der Szene doch bedeutend, da er als technische Assistenz und Unterstützung Dinge wie *Big Bois Podcast* oder Musikvideos für Bands mit kleinerem Budget erst möglich macht. Zudem agiert auch Gordebeke, ähnlich wie Varga, als Initiator von neuen Szenemitgliedern, bzw. kann seine Arbeit mit Bands dazu führen, dass die Musiker*innen und auch Fans in das Netzwerk der Szene aufgenommen werden. So kann eine Zusammenarbeit mit Gordebeke dazu führen, dass innerhalb der Szene auf eine Band aufmerksam gemacht wird,

lässt einen Vergleich mit internationalen Bands größerer Labels durchaus zu und die Qualität des Videos lässt von vorneherein nicht auf eine Produktion mit kleinerem Budget schließen.

A NEW CHAPTER 2019, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁴⁹⁸ *Caesars Handmade Guitars*: Offizielle Webseite, <<https://www.caesarhandmadeguitars.at/>>.

⁴⁹⁹ PÆNDA: „Limits“, auf: *Evolution II*, Österreich: Wohnzimmer Records, 2019, Track Nr. 5.

⁵⁰⁰ Zu sehen ist Gordebekes Name unter anderem in der Beschreibung zum Song „Good Girl“, für das er mit Höller gemeinsam Kamera, Konzept und Direktion übernahm.

PÆNDA 2018, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵⁰¹ PRLNKRCHN 2021, letzter Zugriff 22.3.2021.

⁵⁰² Interview B, Min. 1:45-2:14.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 15-20.

indem das Video auf Social Media geteilt und von der befreundeten „Organisationselite“ gesehen wird.

Gordebekes Beispiel zeigt, dass zentrale Personen der Szene nicht unbedingt Musiker*innen und Künstler*innen sein müssen und in diesem Sinne die „Organisationselite“ als Kern der Szene weit mehr als nur Musiker*innen und Veranstalter*innen sind, sondern auch mit der Ermöglichung der Erstellung von Inhalten zu tun haben.

5.4.3 Norbert Leitner

Norbert Leitner ist ein Wiener Musiker und Produzent, der sich in seinem Aufnahme-Studio hauptsächlich auf Rock und Metal-Produktionen spezialisiert und etliche Wiener Metal-Bands durch seine Erfahrung und sein Wissen unterstützt hat. Auf seiner Homepage schreibt Leitner: „Over the years I have specialized in recording, reamping, mixing & mastering mainly rock & metal music and have worked on over 250 productions to this day.“⁵⁰³ Unter „Productions“ finden sich international Künstler wie KRIMH, aber auch regionale Bands wie KILL THE LYCAN. Auch CALL THE MOTHERSHIP nahmen ihr zweites Album⁵⁰⁴ bei Norbert Leitner auf.

Interviewperson A sagt über Leitner, dass „neunzig bis fünfundneunzig Prozent aller Bands“ ohne Leitner nicht auf *Spotify*, *YouTube*, *Facebook*, etc. wären, da er mit „viel Ehrgeiz und Leidenschaft“ arbeitet und viel Zeit in das „Re-Mixing“ und „Sounddesignen“ investiert. Interviewperson A bezieht sich vor allem auf die Tatsache, dass Leitner Musiker*innen unterstützt, die ihre Instrumente nicht „perfekt beherrschen“ und „probiert, trotzdem das Beste rauszuholen“. Er spricht dabei von einer „Engelsgeduld“, mit der auch jüngere Bands aufgenommen und behandelt werden, um ihnen erste Aufnahmen im professionellen Bereich zu ermöglichen.⁵⁰⁵

Leitner wurde in der Wiener Metal-Szene durch seine ‘Melodic Death Metal’-Band LORDS OF DECADENCE⁵⁰⁶ bekannt, die 2000 gegründet wurde und bis 2006 zwei Alben veröffentlichten. Als langjähriger Teil der Wiener Metal-Szene ist Leitner sowohl mit der „alten“ als auch „neuen“ Wiener Metal-Szene verbunden und in beiden als Produzent bekannt, das zeigt auch die Reihe an Bands und Sub-Genres, die in seinem Studio bereits aufgenommen wurden. Von

⁵⁰³ *norbertleitner.com*, letzter Zugriff: 18.02.2021.

⁵⁰⁴ CALL THE MOTHERSHIP: *Of Dark Matter And Ascencion*, Österreich: 2016.

⁵⁰⁵ Interview A, Aufnahme 1, Min. 13:40-15:18.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview A, Zeile 152-165.

⁵⁰⁶ Da die Band keine eigene Seite hat und auch nicht auf Social Media ist, kann hier nur auf den Wikipedia-Artikel verwiesen werden:

„Lords of Decadence“, in: *Wikipedia*, <https://de.wikipedia.org/wiki/Lords_of_Decadence>.

der Wiener ‘Thrash Metal’-Band BLACK INHALE⁵⁰⁷ bis zu ‘Progressive/Djent’-Bands wie CALL THE MOTHERSHIP und ‘Metalcore’ Bands wie KILL THE LYCAN produziert Leitner Bands alle Sub-Genres und auch hier kommt wiederum die Thematik von kostengünstiger Dienstleistung als gewichtiger Punkt seiner Tätigkeit auf.

Leitner ist in seiner professionellen Leistung dazu im Stande, regionalen Bands die Möglichkeit zu bieten, mit ihren Aufnahmen in Konkurrenz mit internationalen Künstler*innen zu treten und ihre Aufnahmen auf Plattformen wie *Spotify* anzubieten. Jedoch liegen seine Preise nicht über den finanziellen Möglichkeiten der Bands in Wien und somit unterstützt Leitner die Szene „alt“ und „neu“, so wie Gordebeke, vor allem durch die Ermöglichung eines professionellen Produkts in einem Budget, dass der Szene angepasst ist und auf die jeweiligen Musiker*innen eingeht.

5.4.4 Stefan Eberl

Stefan Eberl, in der Szene auch als „Stevo“ bekannt, ist als Gitarrist der Wiener Band KILL THE LYCAN gut vernetzt, vor allem, wenn es um jüngere Bands geht, die er auch selbst in seinem Heimstudio produziert, bzw. ihnen beim Songwriting und der Kreation eines neuen Albums behilflich ist. So war Eberl z.B. maßgeblich an der Initiation der Band ARKLIGHT in die „neue“ Wiener Metal-Szene beteiligt, da die Band beim Schreiben ihrer Musik unterstützte und sie als „Opener“⁵⁰⁸ für das Album-Release Konzert von KILL THE LYCAN in der Szene engagierte. Durch das Konzert wurde die Band auch für ein breiteres Publikum innerhalb der Szene als „neue Band“ vorgestellt und erhielt somit Zugang zu Personen der „Organisationselite“, die ebenfalls beim Konzert anwesend waren.

Diese Art von Initiation ist für die „neue“ Wiener Metal-Szene typisch und in Kombination mit dem „Do It Yourself“-Gedanken verbunden, der die gegenseitige Unterstützung als zentrales Element beinhaltet.

Über sich selbst sagt er im Interview: „If you play metal in this city, you more or less just have to pass me by.“⁵⁰⁹ Ähnlich wie auch Varga und Gordebeke, sieht sich Eberl dabei nicht als „Schlüsselperson“. Gleichzeitig besitzt Eberl ein breites Netz an Kontakten, die über die

⁵⁰⁷ BLACK INHALE: Offizielle Webseite, <<http://blackinhale.com/>>.

⁵⁰⁸ Erste Band des Abends.

⁵⁰⁹ Interview A, Aufnahme 1, Min. 4:30-4:36.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview A, Zeile 33-34.

Grenzen der „neuen“ Wiener Metal-Szene hinausgehen. Dabei wird seine Band KILL THE LYCAN auch als „Vertreter“ der „neuen“ Wiener Metal-Szene gesehen.⁵¹⁰

In Verbindung mit Eberl und KILL THE LYCAN muss auch deren Sänger Chris „Breetzi“ genannt werden, der durch seinen *YouTube*-Kanal *VokillCovers*⁵¹¹ eine große Anzahl von „Followers“ international aufbaute (er arbeitete unter anderem auch mit Youtuber Jared Dines zusammen). „Breetzi“ hat ebenso wie Eberl ein großes Netzwerk innerhalb der Wiener Metal-Szene, ist allerdings nicht so sehr als „Organisationselite“ in der „local scene“ tätig. Gerade durch die Verbindung ihrer beiden Netzwerke hat auch die Band KLL THE LYCAN eine große Reichweite in der regionalen Szene und Österreich gesamt. Chris „Breetzi“ hatte bereits mit seiner alten Band UPON A RED SKY,⁵¹² die sich 2014 auflöste, viele Bekanntschaften in der Oberösterreichischen und auch Wiener Metal-Szene aufgebaut.

5.4.5 Alexander Höller

Höller startete 2016 (mit Unterstützung von Jörg Varga) das Unternehmen *Caesar Handmade Guitars*, das sich auf die Herstellung von E-Gitarren mit natürlicher Holz-Ästhetik spezialisierte, wie auf der Seite selbst vermerkt ist: „A Caesar Guitar combines classic shapes with the beauty of natural wood through expert craftsmanship.“⁵¹³ Als Gitarrenbauer agiert Höller in Wien nicht nur innerhalb der „neuen“ Metal-Szene, sondern hat Kunden durch alle Genres und Stile, jedoch durch seinen engen Kontakt mit Varga und dessen ursprünglicher Hilfe zu Beginn des Unternehmens Wurzeln in der „neuen“ Wiener Metal-Szene. Davon zeugte auch die 2018 stattgefundene Veranstaltung *Caesar Fest 2018, Vol.1*, bei der nur Bands auftraten, die Instrumente von *Caesar Handmade Guitars* spielten, wobei auch vor Ort Instrumente ausgestellt wurden und zur Probe verfügbar waren, was das Event zu einer Art Konzert und gleichzeitig Promotion-Veranstaltung für das Unternehmen und die Instrumente machte. Die Bands des Abends, CALL THE MOTHERSHIP, IN THIS TEMPLE und THUS I END (Höllers eigene Band) sind alle Teil der „neuen“ Metal-Szene und auch, wenn die Veranstaltung nicht speziell auf dieses Klientel ausgerichtet war, so richtete sich die Bewerbung auf Social Media doch hauptsächlich auf die Netzwerke um Höller und Varga, die unweigerlich wiederum Szenegänger*innen der „neuen“ Wiener Metal-Szene ansprachen. Bezüglich THUS I END ist Anni Richter zu erwähnen, die als Sängerin von THUS I END fungierte und ebenso als Tattoo-

⁵¹⁰ Interview C, Min 20:39-20:46.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview C Zeile 264-266.

⁵¹¹ „VokillCovers“, in: *YouTube*, <<https://www.youtube.com/user/VokillCovers>>.

⁵¹² UPON A RED SKY: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/uponaredsky>>.

⁵¹³ *caesarhandmadeguitars.at*, letzter Zugriff 22.3.2021.

Künstlerin ein Netzwerk an anderen Tattoo-Künstler*innen und Musiker*innen hat. Hier kommt wiederum der Aspekt von Tattoos als Erkennungsmerkmal von Szenegänger*innen auf, da sowohl Musiker*innen als auch Fans der Musik ihre Tattoos teilweise bei den gleichen Studios machen lassen und somit auch die Tattoo-Szene hier eine Rolle spielen kann. Richter war ebenso in dem zu Beginn des Kapitels vorgestellten Video von WE ARE THE ENEMY zu sehen. Durch ihre Band THUS I END schlossen beide schon früh Kontakt zu anderen Bands der Szene und auch Varga, der schlussendlich in seiner Beteiligung an *Caesars Handmade Guitars* auch der erste große Promoter der Firma wurde und selbst zu den ersten Musiker*innen gehörte, die Instrumente von Höller live spielten und aktiv bewarben.

5.4.6 Phillip Schmatzinski

Interviewperson B nannte im Interview Phillip „Schmatzi“ Schmatzinski als „zentralere“ Figure der Szene.⁵¹⁴ Schmatzinski ist innerhalb der Szene vor allem als Konzertveranstalter bekannt, der unter dem Namen *Fistcrew Bookings* Konzerte in Wien organisiert. Unter „Info“ ist auf der *Facebook*-Seite des Bookings zu finden: „Fistcrew Bookings – is doing the Organisation (DIY) of concert/shows in Vienna, Austria.“⁵¹⁵ Die Anmerkung „DIY“ verweist nicht nur auf die bereits erwähnte Wichtigkeit von selbstständiger Produktion und Organisation innerhalb der Szene, sondern ist im Falle von *Fistcrew Bookings* auch eine direkte Verbindung zur ‘Hardcore’-Szene, da Schmatzinski neben ‘Post Rock’-Konzerten vor allem ‘Hardcore’-Veranstaltungen organisiert. Interviewperson B sagt über Schmatzinski:

„Der ist schon sehr auf: „Hey geht dort hin, ich veranstalte die Show!“ Er macht das, kann man schon sagen, aus einem sehr altruistischen Grund oder auf eine altruistische Schiene. Und er unterstützt und schaut, dass die Bands sich gegenseitig unterstützen und voneinander wissen und Bescheid wissen, und so weiter, also da ist er schon eine Schlüsselperson in dem ganzen Familiending, denke ich. Er ist auch immer sehr hilfsbereit, beim Bands-Aushelfen, wenn sie eigene Shows auf die Beine stellen.“⁵¹⁶

Zwei wichtige Aspekte werden hier angesprochen, die für die „Organisationselite“ innerhalb der Szene zu beachten sind. Zum einen die DIY-Einstellung der Person und ihr Engagement, auf Leute zuzugehen und Dinge aktiv zu bewerben, persönlich und auf Social Media, und zum anderen die Eigenschaft der „Organisationselite“, das Zusammenkommen der Szenegänger*innen durch Veranstaltungen zu beeinflussen, zu ermöglichen, aber auch zu steuern. Jörg Varga ist z.B. ein regelmäßiger Besucher von Konzerten, die durch *Fistcrew*

⁵¹⁴ Interview B, 1.4.2020, Min. 11:20-11:30.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 121-122.

⁵¹⁵ „Fistcrew Bookings“, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵¹⁶ Interview B, Min. 11:38-12:08.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 124-130.

Bookings organisiert werden, lenkt damit auch die Aufmerksamkeit auf die Konzerte und bewirkt so, dass sich andere Szenegänger*innen ebenso für die Konzerte interessieren und daran teilnehmen.

5.4.7 „Mimi Subskribiert“⁵¹⁷

Unter ihrem Social Media Namen „Mimi“ bekannt ist sie die Organisatorin des jeweils am Freitag im Lokal *U4* stattfindenden *Addicted To Rock*.⁵¹⁸ An diesem Tag wird innerhalb des Clubs vor allem Rock und Metal gespielt und es finden sich dort oft zahlreiche Szenegänger*innen der „neuen“ Wiener Metal-Szene ein, um außerhalb von Konzerten miteinander zu feiern. Allerdings ist „Mimi“ auch Organisatorin von Konzerten im Club *U4*, wo Bands der Szene wie *STREET TO THE OCEAN*, *KILL THE LYCAN* oder *ALL YOUR SORROWS* freitags spielen können, um danach in den eigentlichen Club-Betrieb umzuleiten. Dementsprechend besteht hier für Bands die Möglichkeit, normale Club-Besucher*innen als Publikum zu gewinnen, die nichts von der „neuen“ Wiener Metal-Szene wissen und denen regionale Bands kein Begriff sind. „Mimi“ ist durch ihre Verbindung mit *KILL THE LYCAN* und *WE BLAME THE EMPIRE*, aber auch durch ihren Kontakt zu Jörg Varga in der Szene bekannt und durch ihre Tätigkeit als Veranstalterin nicht zwingend nur in der „neuen“ Wiener Metal-Szene tätig.

5.4.8 Walter Variu

Variu ist Veranstalter aus Oberösterreich, der mit seiner Veranstaltungsfirma *Metalnight Outbreak* auch in Wien etliche Konzerte organisiert hat, bei denen Bands der Wiener Metal-Szene spielten, bzw. auch etliche Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene wie z.B. *KILL THE LYCAN*, *STREET TO THE OCEAN*, *ALL YOUR SORROWS*, *CALL THE MOTHERSHIP*, *A NEW CHAPTER*, *ANCHORAGE* u.a. auftraten. Als Beschreibung ist auf der *Facebook*-Seite zu lesen: „Metalnight Outbreak is trying to make the best of Underground Metal Bands.“⁵¹⁹

Variu bewegt sich mit seinen Veranstaltungen zwischen verschiedenen Szenen, hat aber vor allem in der Zeit zwischen 2016-2019 viele Veranstaltungen organisiert, die von Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene (allen voran *KILL THE LYCAN* und *WE BLAME THE EMPIRE*) bespielt

⁵¹⁷ Mir ist der reale Namen der Person bekannt, jedoch wird der Wunsch nach Privatsphäre und der Verwendung des Decknamens respektiert, da die Person in der Szene unter dem oben angegebenen Namen ihres Social Media-Profiles angesprochen wird.

⁵¹⁸ *Addicted To Rock*, Offizielle Webseite: <<https://www.addictedtorock.at/about-us>>.

⁵¹⁹ „Metalnight Outbreak“, letzter Zugriff: 22.3.2021.

wurden. Zudem wurde durch die Verbindung nach Oberösterreich auch Wiener Bands die Möglichkeit geboten, in Oberösterreich Konzerte zu spielen.

5.4.9 „Organisationselite“

Diese Personen sind eine Auswahl der Organisationselite, die ich im Zuge meiner Forschung innerhalb der „neuen“ Wiener Metal-Szene als solche für mich erkannte bzw. durch Interviews ermittelte. Warum nenne ich es eine „Auswahl“? Das hat vor allem damit zu tun, dass die Szene ein flexibles Netzwerk ist und Personen wechseln, bzw. auch Veranstalter*innen und Musiker*innen neu hinzukommen, bzw. sich aus der Szene zurückziehen und es dadurch zu einem Austausch an Schlüsselpositionen kommt. Die von mir genannten Beispiele stehen exemplarisch für die Funktionen der „Organisationselite“ innerhalb dieser Szene und sollen zeigen, inwiefern hier Verbindungen zwischen Musiker*innen, Veranstalter*innen, Unternehmer*innen und Produzent*innen hergestellt und dadurch verschiedene Gruppen zu einem heterogenen Netzwerk kombiniert werden.

Die von mir erwähnten Personen kennen sich über verschiedene Schnittpunkte, mal mehr mal weniger, haben aber alle als gemeinsamen Nenner Jörg Varga, über den schlussendlich verschiedene „Organisationseliten“ und Gruppen zu einem größeren Netzwerk verbunden wurden, dass ich als „neue“ Wiener Metal-Szene beschreibe. Entsprechend nach Hitzler und Arnbacher geht es hier also um Mitglieder, die einen „Szenemotor“ als „Rahmenbedingung szenetypischer Erlebnisangebote“ produzieren und bei denen „Innovationen sehr oft ihren Ursprung“ nehmen.⁵²⁰

Die Mitglieder der Organisationselite stehen mit ihren Freundeskreisen als differenzierte Gruppen in Verbindung, die „ständig in der Szene präsent sind“. Um diesen Freundeskreis gruppieren sich dann die „normalen“ Szenegänger*innen.⁵²¹ Ein Beispiel dafür wären z.B. Varga und sein direkter Freundeskreis, der wiederum die jeweils eigenen Freundeskreise zu Konzerten mitnimmt. Verdeutlicht wird dies auch z.B. durch die im Interview G angegebene Initiation in die „neue“ Wiener Metal-Szene durch Peter Gordebeke, der als Freund von Jörg Varga seinerseits in die Szene initiiert wurde und im Gegenzug neue Leute zur Szene brachte:

„[...] dann bin ich nach Wien gekommen, war eine Zeit lang eher nur auf größeren internationalen Konzerten und durch Peter [...] bin ich dann bei einer Autofahrt davon überzeugt worden, dass ich mir mal CALL THE MOTHERSHIP anhören soll [...] und dann gabs das erste Konzert von CALL THE MOTHERSHIP, bei dem ich natürlich dabei war und seit dem ist eines ins andere gelaufen, weil, wenn du quasi einmal hineingerutscht bist, hörst du die erste Band, kommst drauf: Okay, ziemlich cool, was die da machen, da passt alles da passt das Set-

⁵²⁰ Hitzler/Niederbacher, 2010, S. 23.

⁵²¹ Ebda., S. 23.

Up. Dann beschäftigst du dich natürlich ein bisschen mehr damit und gerade durch diese ganzen Social Media-Geschichten und so, wie es in Wien eben ist, mit kleineren Veranstaltungen, wenn du einmal auf einem Konzert bist, wo dann vier, fünf Bands spielen, kommst du drauf: Hey, die Vorband war auch recht cool! Und so bin ich in das Ganze hineingekommen.“⁵²²

Der hier beschriebene Prozess des „Hineinkommens“ und „Hineinrutschens“ ist üblicherweise der Weg, um als Fan (aber auch als Musiker*in) in der Szene Fuß zu fassen.

Die von mir vorgestellte Auswahl der „Organisationselite“ ist dabei zum Teil aktiv am Prozess der „Rekrutierung“ beteiligt, aber auch Teil derjenigen Personen, die ein Angebot wie Konzerte oder Albumproduktion überhaupt erst ermöglichen. Bei manchen verschwimmen verschiedene Funktionen, z.B. Musiker*in und Organisator*in, wie z.B. bei Varga und Eberl, aber auch ganzen Bands, wie z.B. ANCHORAGE, die eigene Konzerte organisieren, um dort auch andere Bands ihrer Wahl spielen zu lassen.⁵²³ Hinter den Tätigkeiten der „Organisationselite“ steckt oftmals ein DIY-Gedanke, der sowohl die Produktion von Musik und anderen Inhalten wie Fotos oder Videos, als auch die Vermarktung (sofern vorhanden oder erwünscht), als auch die Verbreitung der Musik in der Szene umfasst. Es wird möglichst viel in eigener Produktion und auf eigene Faust getan, um später aus dem Freundeskreis oder durch Kontakte zu anderen „Organisationseliten“ Produkte fertig zu stellen. Somit ist das Netzwerk der „Organisationseliten“ in der „neuen“ Wiener Metal-Szene auch ein sich gegenseitig unterstützendes, da Angebote für die Szene selten nur durch eine „Organisationselite“ und deren Freundeskreis angeboten werden können.

5.5 Szene-Treffpunkte

Nach Hitzler und Arnbacher sind der „Labilität des Wir-Bewusstseins wegen“ Treffpunkte für eine Szene von großer Bedeutung, da sich dort nicht nur die Kultur der Szene, sondern auch das „subjektive Zugehörigkeitsgefühl“ festigt.⁵²⁴ Da die „neue“ Wiener Metal-Szene um einen musikalischen Inhalt herum besteht, sind Haupttreffpunkte der Szenegänger*innen zum Großteil Orte, wo Live-Konzerte stattfinden können.

Es gibt mehrere Veranstaltungsorte innerhalb Wiens, in denen Konzerte der Wiener Metal-Szene gespielt werden, manche davon werden speziell von der „neuen“ Wiener Metal-Szene frequentiert, andere wiederum sind offen für alle Metal-Szenen in Wien.

⁵²² Interview G, 1.7.2020, Min. 0:43-2:04.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview G, Zeile 6-20.

⁵²³ Siehe Anhang: Beobachtungsprotokolle: *Anchorfest*.

⁵²⁴ Hitzler/Arntimer 2010, S. 19.

In den von mir geführten Interviews und im Zuge meiner Feldforschung ergaben sich folgende Lokalitäten als Szene-Treffpunkte (in alphabetischer Reihenfolge):⁵²⁵

- *Arena Wien*
- *Aera*
- *Escape Metalcorner*
- *Szene Wien*
- *Venster 99*
- *Viper Room*
- *U4*

5.5.1 Arena Wien

„Der Verein Forum Wien Arena ist der Trägerverein von Österreichs größtem alternativen Kultur- und Kommunikationszentrum. Durch das breite Spektrum von Veranstaltungen finden Besucher aller Art ihren Weg auf unser Gelände.“⁵²⁶ Die *Arena Wien* im 3. Bezirk nahe Erdberg⁵²⁷ ist als ehemaliges Betriebsgelände einer der geschichtsträchtigsten Veranstaltungsorte bezüglich der Besetzung durch Aktivisten 1976, um den Abriss des alten Schlachthofes zu vermeiden, verbunden mit der Forderung nach Orten für „Jugend-, Alternativ- und Gegen-Kultur“. ⁵²⁸ Die *Arena Wien* dient hierbei seit 30 Jahren als Veranstaltungsort von heimischen, als auch internationaler Künstler und sieht sich als „Plattform für kulturelle und soziale Aktivitäten“ und die Veranstaltungen gehen von Konzerten, über Solidaritätsveranstaltungen, Clubbings, Open Airs bis hin zu einem Freiluftkino während der Sommerzeit.⁵²⁹ Unterteilt wird der Veranstaltungsort in mehrere Bereiche: „DreiRaum“, „Kleine Halle“, „Grosse Halle“, „Open Air“ und „Open Air Kino“.

Für die „neue“ Wiener Metal-Szene ist hierbei vor allem der sogenannte „DreiRaum“ und die „Kleine Halle“ von Bedeutung. „Der Dreiraum bietet (jungen) VeranstalterInnen Freiraum für ihre kulturellen Ideen im Low-Budget Bereich, alles mit organisatorischer Unterstützung der Arena Wien.“⁵³⁰ Dabei bietet der „DreiRaum“ Platz für ein kleineres Publikum als die „Kleine Halle“, die 240 Personen fasst und oft auch in Kombination vermietet wird.⁵³¹ Die „neue“ Wiener Metal-Szene hat hier nicht nur eigene Konzerte, sondern sieht die Lokalität auch als

⁵²⁵ Eine Beschreibung einer Mehrheit dieser Veranstaltungsorte findet sich auch im Feldforschungsprotokoll der von mir besuchten Konzerte im Anhang.

⁵²⁶ „Die Arena Wien – Österreichs größtes alternatives Kultur- und Kommunikationszent“, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵²⁷ Baumgasse 80, 1030 Wien.

⁵²⁸ „Die Arena Wien – Österreichs größtes alternatives Kultur- und Kommunikationszent“, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵²⁹ Ebda.

⁵³⁰ Ebda.

⁵³¹ Ebda.

regelmäßigen Treffpunkt für Konzerte internationaler Künstler an, die oftmals in der „Kleinen Halle“ spielen.

Interessant an dieser Lokalität ist der starke Einfluss von Punk-Elementen auf den Veranstaltungsort, was nicht nur Mitarbeiter*innen und Einrichtung, sondern auch die zwischen den Shows gespielte Musik und das gesamte Auftreten anbelangt. In meiner Beobachtung ist die *Arena Wien* ein gutes Beispiel für den ursprünglichen Einfluss von Punk auf Heavy Metal.

Die „Kleine Halle“ eignet sich speziell für tourende Bands der Sub-Genres ‘Metalcore’, ‘Djent/Progressive Metal’ oder ‘Deathcore’, die kein Publikum für größere Hallen anspricht, jedoch ebenso zu groß für Bars und kleinere Clubs sind.

5.5.2 *Aera*

Das Lokal *Aera* befindet sich in der Wiener Innenstadt⁵³² und ist mit seiner Lage nach außen hin nicht klar als Veranstaltungsort ersichtlich, da es zweistöckig mit einer Bühne im unteren Geschoß ist und der obere Bereich als Restaurant dient, was von außen nicht zu erkennen ist. Als Lokal ist das untere Stockwerk zu mieten, mit Bar und Personal, jedoch nicht speziell für Metal-Bands vorgesehen, da auch keine Verstärker oder Schlagzeug vorhanden sind.

Oftmals wird die Bühne auch für Kabarett oder Stand-Up Comedy genutzt und gebucht, bzw. Konzerte anderer Stilrichtungen veranstaltet, die weder mit der „neuen“ Wiener Metal-Szene, noch mit irgendeiner Form von Metal-Szene in Wien verbunden sind. Dass sich Bands der „neuen“ Szene immer wieder für das Lokal *Aera* als Ort von Konzerten entscheiden, liegt zum einen an der einfachen „Do It Yourself“-Handhabung des Buchens und vor Ort alles Selber-Organisierens und zum anderen an der Suche nach optionalen Veranstaltungsorten, sollte andere bereits ausgebucht sein. Demnach bietet das Lokal sowohl einen alternativen Treffpunkt für die Szene als auch eine Möglichkeit, selbst Shows zu organisieren und zu veranstalten, ohne dabei die üblichen Bühnen in Anspruch zu nehmen.

Übliche Konzert-Codes wie übermäßiger Alkoholkonsum, radikales oder extremes Verhalten von Seiten der Konzertbesucher*innen und Bands bzw. ausschreitende Afters-Shows und Partys sind für das *Aera* als Lokal unüblich, da der untere Stock zudem bereits um 12 Uhr geschlossen wird, was ebengenannte „typische“ Elemente einer Metal-Show im Sinne von exzesshafter Ausartung von vorn herein unterbindet und die Bühne plus zugehörigem Raum

⁵³² Gonzagasse 11, 1010 Wien.

und Equipment rein für den Inhalt, also die Musik, gesehen werden, weniger für ausschreitende Partys danach.

Das entspricht auch oft dem Konzert-Verhalten der „neuen“ Wiener Metal-Szene, die exzesshaften Alkoholkonsum und Aftershow-Partys nicht als zwingende Notwendigkeit (oder wünschenswerte Folge) eines Konzertes sieht. Dahingehend ist das *Aera* als Veranstaltungsort ein gutes Beispiel für den Weggang der „neuen“ Metal-Szene von den „klassischen“ Szene-Codes des „Dionysischen und Chaotischen“ bei Weinstein: „Dionysian experience celebrates the vital forces of life through various forms of ecstasy. It is embodied in the unholy trinity of sex drugs and rock and roll.“⁵³³ Diese Form der dionysischen Ektase hat in der „neuen“ Wiener Metal-Szene weniger (wenn auch nicht gar keinen) Platz und Ektase wird hierbei mehr in Form von körperlicher Bewegung während des Konzertes zelebriert, denn in der Benutzung von Alkohol und Drogen.

5.5.3 *Escape Metalcorner*

In der Neustiftgasse im 7. Bezirk⁵³⁴ befindet sich die Bar *Escape Metalcorner*, von den Mitgliedern der Szene kurz „das Escape“ genannt, und ist als solches eines der älteren Lokale in Wien, die sich rein und ausschließlich auf Rock und Metal spezialisieren, sowohl inhaltlich als auch vom Aussehen her. Auf der Webseite ist als Eröffnungstext zu lesen: „Bereits mehr als 17 Jahre sind vergangen, seit das Escape zum ersten Mal seine Pforten öffnete. Seit damals hat sich viel getan, nicht verändert hat sich unser Ziel, euch ein abwechslungsreiches Programm rund um die Sparten Metal und Rock zu bieten.“⁵³⁵ Anhand dieser Beschreibung werden bereits zwei Faktoren klargestellt, die für das Lokal als Szene-Treffpunkt wichtig sind: die langjährige Existenz und das bestehende Interesse am Programm rund um Rock und Metal.

Tatsächlich ist das Lokal jedoch ein Treffpunkt mehrerer Szenen und dient als Metal-Bar und Konzertort nicht nur der Veranstaltung von Konzerten, sondern auch regulären Treffen innerhalb der Szene, die nicht mit Konzerten verbunden sind. Das *Escape* ist vor allem innerhalb der „älteren“ Metal-Szene in Wien beliebt und das Lokal wird zwar auch von Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene bespielt, jedoch finden selbstorganisierte Veranstaltungen von Bands der „neuen“ Szene dort kaum statt, sondern sind eher in den Lokalitäten *Aera* oder *Arena* und *Szene Wien*. Veranstalter Walter Variu organisiert(e) mit *Metalnight Outbreak* zwar auch Shows für „neue“ Wiener Metal-Bands im *Escape* und in der Tat finden sich alle Sub-

⁵³³ Weinstein 1991, S. 35.

⁵³⁴ Neustiftgasse 116/118, 1070 Wien.

⁵³⁵ *Escape Metalcorner*, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Genres in den Aufstellungen der Konzerte wieder, allerdings wird das Lokal von der „neuen“ Wiener Metal-Szene doch eher gemieden, wenn es um regelmäßige Treffen geht. Für die Metal-Szene Wiens gesamt gesehen ist die Lokalität allerdings von enormer Bedeutung.

Vom Aussehen her präsentiert sich das Lokal durch und durch als (Heavy) Metal-Szene-Lokal: Die Wände sind voll mit den Unterschriften internationaler und regionaler Bands, die das Lokal in der Vergangenheit bespielten und zudem ist das Lokal gefüllt mit Bildnissen internationaler Bands, die das Lokal mehrmals auf Touren besuchten. Unmissverständlich lassen sich auch etliche okkulte Symbole an Wänden, Tischen und Bars finden, bzw. ist der Farbton des Lokals so dunkel wie möglich gehalten. Die dort über die Anlage hörbare Musik ist hauptsächlich Metal der Sub-Genres vor 2000, also ‘Thrash’, ‘Power Metal’ bzw. Heavy Metal oder Hard Rock. ‘Metalcore’ oder ‘Djent/Progressive Metal’ sind nicht zu hören.

Eine Ecke des Lokals ist speziell den regionalen Bands gewidmet und zeigt Bandfotos heimischer Bands. Jedoch findet sich dort keine Band der „neuen“ Wiener Metal-Szene oder neuerer Sub-Genres, was auch zeigt, inwiefern neue Bands in Wien hier schlichtweg nicht mehr miteinbezogen werden, da sie auch keine Relevanz für das Lokal und dessen hauptsächliches Klientel mehr haben.

5.5.4 Szene Wien

Der Veranstaltungsort *Szene Wien* befindet sich im 11. Bezirk⁵³⁶ und ist gemeinsam mit dem Wiener *Gasometer* und der *Simm City* Teil des *Planet.tt*, auch als *Planet Music & Media Veranstaltungs- & VerlagsgmbH*⁵³⁷ oder schlicht „Planet Music“ bekannt.

Mit einem Fassungsvermögen von bis zu 500 Personen⁵³⁸ zählt die *Szene Wien* (neben der „Kleinen Halle“ der *Arena Wien*) zu den größeren Veranstaltungsorten, die nur seltener von regionalen Bands in Anspruch genommen werden können, da sie mit größeren Kosten verbunden sind.⁵³⁹ So können z.B. Bands wie KILL THE LYCAN eine Show zur Veröffentlichung ihres Albums in der *Szene* veranstalten, da ihr Netzwerk und Freundeskreis groß genug ist, um das nötige Publikum anzuziehen, jedoch gilt das keineswegs für alle Bands und viele können nur mithilfe von Booking-Agenturen und Konzertveranstaltern wie Walter Variu und *Metalnight Outbreak* in der *Szene Wien* spielen, die ansonsten als Teil des *Planet.tt* für

⁵³⁶ Haufgasse 26, 1110 Wien.

⁵³⁷ *Planet.tt*: Offizielle Webseite, <<http://planet.tt/>>.

⁵³⁸ „konzertvenues in wien“, letzter Zugriff 22.3.201.

⁵³⁹ So kostet z.B. die Raummiete 2000 Euro, was für viele Bands in Wien bereits eine zu hohe Summe ist, da sie ein finanzielles Risiko für die Musiker*innen darstellt, was auch mit der normalen Besucheranzahl eines regionalen Konzertes zu tun hat. Der Ticketverkauf alleine sichert die Bands oft nicht ab, wenn es um solche finanziellen Risiken geht.

internationale Acts und Künstler vorbehalten ist. Dahingehend ist die *Szene Wien* als Veranstaltungsort, ähnlich der „Kleinen Halle“ der *Arena Wien* ein Treffpunkt für die „neue“ Wiener Metal-Szene, wo es nicht zwingend um Veranstaltungen der Szene selbst geht, sondern oftmals auch internationale Künstler spielen, bei denen sich viele Mitglieder der Szene regelmäßig treffen. Zudem finden in der *Szene Wien* auch oftmals Bandconteste und -Wettbewerbe statt, bei denen immer wieder auch Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene teilnehmen.

5.5.5 *Venster 99*

Als eines der „Gürtellokale“ in Wien liegt das Lokal *Venster 99* direkt am Wiener Gürtel⁵⁴⁰ und ist zwar oftmals Treffpunkt der „neuen“ Wiener Metal-Szene, jedoch als Lokal selbst Bestandteil der Wiener Punk-Szene und von Vertreter*innen bzw. Szenegänger*innen dieser geführt. Das bestätigt auch die einzig vorhandenen Information (neben einer Adresse) über das Lokal selbst: „If you are racist, sexist, homophobic or an asshole, don’t come.“⁵⁴¹

Insofern ist das Lokal sowohl äußerlich als auch durch die Art seiner Leitung in Übereinstimmung mit den Verhaltens-Codes aus der Punk-Szene. So gibt es dort etwa Getränke gegen freie Spende und ohne Fixpreise, bzw. sind die Veranstaltungen pure DIY-Kultur und das Lokal wird quasi an jede Band vermietet, die dort ein Event organisieren möchte. Es geht also nicht um finanziellen Gewinn.

Vor allem Veranstalter Phillip Schmatzinski organisierte seine Veranstaltungen im Zuge von *Fistcrew Bookings* häufig im *Venster99*. Zwar ist der musikalische Inhalt der Konzerte dort breiter gefächert, allerdings kann man es in meiner Erfahrung auf ‘Post Rock’, ‘Hardcore’ und ‘Post Metal’ beschränken, bietet also nicht den für die „neue“ Wiener Metal-Szene übliche Sub-Genre-Mix von ‘Metalcore’ und ‘Deathcore’, bzw. ‘Djent’ und ‘Progressive Metal’. Für die Szene ist das Lokal deshalb relevant, weil es eine einfach zu mietende Bühne und Veranstaltungsort ist, dem keine Regeln angeheftet sind. In diesem Sinne kann man innerhalb des Lokals mehr oder minder tun und lassen, was einem in den Sinn kommt, da es keine zeitliche Beschränkung für das Ende von Konzerten gibt, bzw. auch niemand hier streng kontrolliert, ob die Veranstaltung dem Zeit-Plan entspricht oder gegebene Sperrstunden-Zeiten eingehalten werden.

⁵⁴⁰ Bögen 99-100, Währinger Gürtel, 1090 Wien.

⁵⁴¹ *Venster 99*, letzter Zugriff 22.3.2021.

5.5.6 *Viper Room*

Als regelmäßiger Szene-Treffpunkt der „neuen“ Wiener Metal-Szene ist das Lokal *Viper Room* auch in seiner Lage Nähe Wien Mitte⁵⁴² zentral für die meisten Szenegänger*innen. Als Lokal, das sowohl Themenabende wie z.B. die *80er-Zone* anbietet, wo einen Abend lang nur Musik der 1980er gespielt wird, aber genauso (und häufiger) auch Live-Konzerte für regionale und internationale Bands veranstaltet, ist der *Viper Room* ein Veranstaltungsort, der mehreren Szenen zur Verfügung steht.

Anders als das *Escape* ist hier allerdings eine größere Diversität und Offenheit durch die Klientel gegeben. Das Lokal ist beispielsweise genauso Treffpunkt für die Wiener Gothic-Szene, wie auch für die Wiener ‘Hardcore’-Szene oder eben die „neue“ Wiener Metal-Szene, die sich dort in regelmäßigen Abständen für Konzerte trifft. Oftmals geht es dabei auch um Konzerte von Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene, aber auch (ähnlich wie bei *Arena Wien* und *Szene Wien*) internationale Musiker und Bands, die in ihren Sub-Genres den *Viper Room* als geeigneten Veranstaltungsort füllen können, beispielsweise ‘Technical Death Metal’-Bands, die oft während Europa-Tourneen speziell dieses Lokal frequentieren.

Das Lokal bietet die technische Grundausstattung für tourende Bands und ist dahingehend auch für regionale Bands ansprechend, da es, anders als z.B. im *Aera*, nicht von Nöten ist, das gesamte Equipment selbst zu stellen. Allerdings ist das Lokal nicht DIY, wie z.B. das *Venster99*, da hier sehr wohl Konzerte nicht einfach und jederzeit organisiert und durchgeführt werden können, bzw. strengere Auflagen vorliegen, die, ähnlich der *Szene Wien*, eine unkontrollierte Veranstaltung vorbeugen sollen.

Dabei ist es eindeutig als Metal-Lokal zu identifizieren, das beweist nicht nur die Farbgebung im Inneren (durchgehend dunkel gehalten mit viel Schwarz bei Einrichtung und Logo, etc.), sondern auch die Vielfalt an Sticker, Beschriftungen, Unterschriften und jeglicher Art von „Verewigung“ der dort bereits aufgetretenen Bands.

2020 wurde das Lokal durch die COVID-Maßnahmen in Österreich finanziell stark belastet, da Einnahmen von Konzerten und Veranstaltungen fehlten. Im Zuge dessen wurde im Mai desselben Jahres eine Kampagne (Crowd-Funding) gestartet, um das Lokal finanziell abzusichern. Diesbezüglich schrieb Besitzer Martin Borovnik auf der Homepage des Clubs: „Eigentlich hätte ich ja einen guten Grund zu feiern, morgen vor 13 Jahren hat der Club das erste Mal geöffnet! Ca. 1800 Konzerte, 6000 Bands und unzählige Partys später find ich mich, trotz manchen Hochs und Tiefs, in der schwierigsten Zeit wieder.“⁵⁴³ Über Social Media (allem

⁵⁴² Landstraßer Hauptstraße 38, 1030 Wien.

⁵⁴³ „Save Viper Room Vienna“, letzter Zugriff: 22.3.2021.

voran *Facebook*) wurde zur „Rettung des *Viper Rooms*“ aufgerufen und tatsächlich Szeneübergreifend für das Lokal gespendet. Insgesamt wurden auf der Plattform *Start Next*⁵⁴⁴ durch 571 Unterstützer 36.229€ eingenommen,⁵⁴⁵ um das Bestehen des Lokals zu sichern. Borovnik sprach diesbezüglich in einem Interview mit *Big Bois Podcast* von einer Unterstützung, die durch alle Szenen ging und sowohl die „neue“ Wiener Metal-Szene als auch Gothic-Szene umfasste.⁵⁴⁶

5.5.7 U4

Der Wiener Nacht-Club *U4* wurde bereits in den 1980er Jahren eröffnet und war seitdem Treffpunkt für etliche Musik- und Jugendszenen in Wien. Seit 2009 gibt es eine wöchentliche Veranstaltung, bei der ausschließlich (Heavy) Metal und Rock gespielt wird, *Addicted To Rock* genannt. Zuerst dienstags stattfindend wurde das Event auf Freitag verlegt, aufgrund der steigenden Beliebtheit unter den Clubbesucher*innen. Seither ist *Addicted To Rock* nicht nur für das Nachtleben von Genre-Fans in Wien relevant, sondern auch speziell durch Veranstalterin „Mimi“ mit der „neuen“ Wiener Metal-Szene verbunden, da auch öfters Konzerte von regionalen Bands an Freitagen stattfinden, die anschließend in den normalen Nachtclub-Betrieb übergehen. Insofern spielt das *U4* als Lokal nur an Freitagen eine aktive Rolle für die „neue“ Wiener Metal-Szene und existiert als ein Hybrid aus Club/Bar und Konzertveranstaltungsort.

Oftmals trifft man Vertreter der „neuen“ Wiener Metal-Szene auch regulär dort, ohne, dass es den Anlass eines Konzertes bedarf, da das Lokal von vielen Szenegänger*innen als ausgewählte Option für Feiern und „Fortgehen“ in Wien genutzt wird. Insofern ist es der einzige Szene-Treffpunkt, der nicht zwingend an Konzerte gebunden ist, um Mitglieder der Szene anzuziehen.

5.6 „Wie eine große Familie“

Ein Thema und Schlagwort, das immer wieder während meiner Forschung aufkam, war „Familie“. Diese Grundidee einer Szene als „Familie“ hat ihren Ursprung in ‘Hardcore’ und Punk und ist durch den starken Einfluss von ‘Hardcore’ auf die Metal-Szene erklärbar. Mit dem Begriff werden Wörter und Phrasen wie „Unterstützung“, „support your local scene“ und das gegenseitige „Sharen“ von Inhalten auf Social Media verbunden. So wird es als

⁵⁴⁴ *Start Next*: Offizielle Homepage, <<https://www.startnext.com/>>.

⁵⁴⁵ „Save Viper Room Vienna“, letzter Zugriff: 22.3.2021.

⁵⁴⁶ *BigBoisPodcast* 2021, letzter Zugriff: 22.3.2021, Min. 5:12-9:04.

selbstverständlich angesehen, dass Bands bei einer Video-Veröffentlichung auch die Unterstützung der anderen Bands der Szene erhalten und diese versuchen, dabei zu helfen, den Veröffentlichungsinhalt weiter zu verbreiten. Medien wie *Facebook* und *Instagram* werden zum intensiven „Sharen“ von Inhalten anderer Künstler*innen genutzt und „Organisationseliten“ wie Jörg Varga versuchen, Aufmerksamkeit auf neu veröffentlichte Inhalte zu lenken oder aber auch Internet-Seiten oder selbstständige Personen in der Szene zu unterstützen. Das wird innerhalb der Szene auch als „Exposure“ für die jeweiligen Künstler und Musiker bezeichnet.

Zum Thema der „Familie“ bestätigt Interviewperson A: „Wir sind sehr familiär miteinander.“⁵⁴⁷ Er unterstreicht dabei, dass die Unterstützung innerhalb der Szene freiwillig geschieht und man sich gegenseitig hilft, „weil man das einfach möchte“,⁵⁴⁸ in diesem Sinne gehört es nicht nur zum guten Ton, sich gegenseitigen „Support“ anzubieten, sondern ist integraler Bestandteil der Szene-Grundidee. Dies wurde auch während der „Release-Show“ von KILL THE LYCAN in der *Szene Wien* insofern verdeutlicht, als dass in einer Ansage zwischen zwei Stücken Eberl selbst die Worte „wie das Treffen einer Familie“ benutzte, während Sänger Chris „Breetzi“ Jörg Varga als „Säule der Szene“ bezeichnete.⁵⁴⁹

Interviewperson E nennt die Szene im Interview zuerst ein „Konglomerat“⁵⁵⁰, wenn es um die verschiedenen Sub-Genres geht, bemerkt aber zum Thema der „Familie“, dass es ein „nettes Synonym“ sei, das den Leuten eine Rolle zuspricht und eine „nette Analogie“ bietet. Dabei bezeichnet sie die Szene als „tribalistisch“, als „Stamm aus mehreren Klans“, die alle miteinander verbunden sind, wobei jeder eine zugesprochene oder selbst auserkorene Rolle besitzt, je nach Involvierung. Interviewperson E betont, dass „Family“ ein „Hardcore-Gedanke“ ist: „Es heißt ja Hardcore-Family“.⁵⁵¹

Der Vergleich der „neuen“ Wiener Metal-Szene mit einer Art Stamm, weniger als Familie, sondern „tribalistisch“, spiegelt auch meine Erfahrungen in der Szene wider, da ich zwar stets das Gefühl hatte, man möchte den „Familien-Gedanken“ als eine Art „guten Ton“ etablieren, jedoch für mich stets fraglich war, inwiefern dies auch tatsächlich umgesetzt wurde, da für mich

⁵⁴⁷ Interview A, Aufnahme 1, Min. 8:13-8:17.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview A, Zeile 78-79.

⁵⁴⁸ Ebda., Min. 9:14-9:59.

Ebda., Zeile 93-102.

⁵⁴⁹ Siehe: Anhang: Beobachtungsprotokolle.

⁵⁵⁰ Interview E, Min. 5:14-5:18.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview E, Zeile 8-13.

⁵⁵¹ Ebda., Min. 08:27-10:27.

Ebda., Zeile 83-100.

ein so extremer Zusammenhalt, wie er mir idealerweise öfters beschrieben wurde, nicht gegeben war.

Wie Hitzler und Niederbacher auch in *Leben in Szenen* beschreiben, ist die Szene ein „labiles Gebilde“ und wenn dieses „Wir-Bewusstsein typischerweise ausgesprochen labil“ ist,⁵⁵² bedarf es einer starken Grundidee, einer Art Ideal, um das Szenefühl ausreichend zu stärken. Denn das „Wir“ konstituiert sich eben nicht auf der Basis gemeinsamer vorhergegangener „Standes- und Lebenslagen-Interessen“, umso mehr braucht es deshalb den „Glauben an eine gemeinsame Idee“ und/oder eine mögliche „Bestätigung der tatsächlichen Existenz dieser gemeinsamen Idee“.⁵⁵³ In Bezug auf die „neue“ Wiener Metal-Szene wäre diese gemeinsame Idee jene einer „Familie“, der man sich zugehörig fühlen kann, auch, wenn niemals klar definiert wird, wo die Grenzen oder das Zentrum dieser Familie liegen. Der Gedanke einer „Familie“ als Grundlage der Szene, entlehnt aus der Sub-Kultur des ‘Hardcore’, bietet das notwendige Fundament des „Wir-Gefühls“, auf dem sich ein Zusammenschluss dieser „Klans“, wie Interviewperson E es bezeichnet, begründen lässt.

Diesbezüglich ist die Beschreibung der Szene als „Stamm mehrerer Klans“ insofern auch mit Hitzlers und Niederbachers Szene-Definition übereinstimmend, da diese unter „Szenen sind Netzwerke und Gruppen“ ausführen, dass Gruppen vor allem deshalb Teil einer Szene werden, da sie sich „auf der Basis gemeinsamer Interessenslagen zu anderen Gruppierungen hin öffnen und sich selbst eben nicht nur als Gruppe, sondern (auch) Teil einer Szene begreifen.“⁵⁵⁴

Für die „neue“ Wiener Metal-Szene gilt genau diese Definition in Form eines „Stammes“, der aus „mehreren Klans“ besteht. Dadurch ergibt sich auch die Sub-Genre-Vielfalt bei Hörer*innen und Musiker*innen, da Sub-Genres als „Klans“ gesehen werden können, die sich innerhalb der gemeinsamen Vorstellung einer „Familie“ in Form der „neuen“ Wiener Metal-Szene zusammenfinden. Diesbezüglich ist die Szene sehr wohl ein Auffangbecken für unterschiedlichste Musiker*innen, Bands und Hörer*innen verschiedener Stile, jedoch mit der Voraussetzung eines Interesses an neueren Formen und Stilen in Metal, genauer gesagt den musikalischen Folgen von ‘New Wave Of American Heavy Metal’. Dennoch ist die Szene ein „zentralistisches Gebilde“, in deren Mitte sich die Organisationselite befindet,⁵⁵⁵ speziell Jörg Varga.

⁵⁵² Hitzler/Niederbacher 2010, S. 19.

⁵⁵³ Ebda., S. 19

⁵⁵⁴ Ebda., S. 20.

⁵⁵⁵ Ebda., S. 23.

Interviewperson D sagte über die Thematik der „neuen“ Wiener Metal-Szene als „Familie“ im Interview, dass der Begriff an sich „ganz gut passe“, begründet mit der Tatsache, dass es für „alle Lebenslagen jemanden gibt“, den man in Wien fragen könne.⁵⁵⁶ So ist es möglich, für alle Bereiche der Produktion-Seite in der Szene Hilfe von Szenemitglieder, bzw. Organisationselite zu erhalten. Dies umfasst z.B. Fotos, Musikvideos, Hilfestellung für Songwriting oder auch Homepage-Programmierung.⁵⁵⁷

Hierbei ist die Grundvoraussetzung oftmals, dass die Leistungen unentgeltlich erbracht und in Form von sozialer Vernetzung „bezahlt“ werden. Sollten die Leistungen kostenpflichtig sein, geht es oftmals um geringe finanzielle Beträge, die es Künstlern auch in jedem Fall erlauben, die Dienste in Anspruch zu nehmen. Das ist deshalb von Bedeutung, da die Szene an sich nicht ohne die angebotenen Hilfestellungen der „Organisationselite“ Inhalte für die zugehörigen Szenemitglieder produzieren kann. Die Produktion von Musik und Inhalt wird durch die starke „Do It Yourself“-Einstellung und entsprechender Hilfeleistung von Personen in der Szene getragen, die Bands und Musiker*innen mit ihrem Wissen unter die Arme greifen.

Das geht einher mit dem, was in der Szene oft als „networking“ bezeichnet wird, wenn es darum geht, Leute untereinander zu vernetzen, sodass Musiker in der Szene wissen, welche Ressourcen sie für ihre Inhalte auch tatsächlich nutzen können. Sei dies eine leistbare Albumproduktion bei Norbert Leitner oder kostenlose Konzertfotos von Jörg Varga oder professionelle Musikvideos zu finanziell tragbaren Summen bei Peter Gordebeke. Da keine der Bands innerhalb der Szene durch die Musik selbst Geld verdient und die Bands sich dadurch quasi selbst finanzieren müssen, ist der Aspekt von Hilfeleistung und gegenseitiger Unterstützung bei der Produktion von Inhalten für die Szene essenziell. Viele Musiker*innen sind hauptberuflich in anderen Bereichen tätig und betrachten demnach ihre Bands und Musik als Leidenschaft und „Hobby“, nicht als Einkommensquelle.

Interviewperson H beschreibt die Szene als „Erweiterung einer bestehenden Familie“ und „Zusammenhalt von Gleichgesinnten“.⁵⁵⁸ Er führt dabei aus, dass die Szene wie eine Pyramide aufgebaut sei und es „extrem viele kleine Bands“ gibt, von denen „man noch nie etwas gehört hat“ und die kaum aktiv seien, jedoch trotzdem „dazu gehören“, da sie auch zu den Konzerten kämen, um die Szene und die dazugehörige Sub-Kultur zu erhalten und unterstützen. Je weiter

⁵⁵⁶ Interview D, Min. 19:17-19:32.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview D, Zeile 248-253.

⁵⁵⁷ Ebda., Min. 19:38-19:51.

Ebda., Zeile 257-260.

⁵⁵⁸ Interview H, Min. 0:46-1:01.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview H, Zeile 6-9.

man in dieser Pyramide nach oben gehe, desto weniger „spielen die Bands in Wien direkt mit“, sind allerdings „Referenzpunkte für viele Leute“.⁵⁵⁹

Die gegenseitige Hilfe als „Familie“ zwischen den Bands stellt eine Abgrenzung zu früheren „alten“ Metal-Szene dar, wo die Rivalität zwischen Bands ein Charakteristikum der Szene war. Das frühere Außenbild auf Wien war negativ, so Interviewperson D, da sich die Bands gegenseitig „etwas neidig“ waren. Sie führt dabei auch aus, dass die „neue“ Wiener Metal-Szene als ‘Metalcore’-Szene von der „Old School“-Szene „belächelt wird“.⁵⁶⁰ Der „Familien“-Gedanke der Szene bewirkte eine Veränderung der Szene durch einen Gemeinschaftsgedanken, der dem vermeintlichen Konkurrenzverhalten der früheren Szene(n) gegenüberstand.

Auch Interviewperson F sieht den ‘Hardcore’-Einfluss und das familiäre Gefühl innerhalb der Szene als Gegenstück zu Rivalität, die es früher in Wien gab. Dadurch, dass „gewisse Individuen“ versuchen, die Szene zu „pushen“, bekommt sie auch einen „familiären Charakter“, bei dem es kein „böses Blut“ gibt. Im „reinen Metal“ sei der Konkurrenzgedanke stärker verankert, Interviewperson F, da es auch um den Vergleich von spielerischen Fähigkeiten auf den Instrumenten geht, was bei ‘Hardcore’ nicht der Fall ist, warum sich die „neue“ Wiener Metal-Szene als „Familie“ sieht, anstatt „einzelne Bands, die sich gegenseitig wie Gegner“ betrachten.⁵⁶¹

Jedoch ist die „Familie“ nicht unbedingt auf die gesamte Szene anzuwenden, da sich diese Grundidee oft nur auf Bands, Musiker*innen und deren Freundeskreise bezieht, weniger auf das Publikum selbst. So sehen sich Konzertgeher*innen nicht zwingend als Teil einer Familie, da sie auch nicht immer Kontakt zu den Bands und den dazugehörigen Freundeskreisen haben. Laut Interview G entwickeln bestimmte Gruppen, die schon länger in Kontakt stehen, ein Familiengefühl, aber das gilt „nicht für die ganze Szene“, sondern „größtenteils für die Musiker und Bands selbst“, da es auch schließlich „immer wieder die gleichen Leute sind“, die man antrifft und die sich auch „alle schon sehr lange kennen“. Dementsprechend gibt es eine Art „Grundfamilie“, die den Kern dieses Familien-Gedankens darstellt und prägt.⁵⁶²

⁵⁵⁹ Interview H, 2.6.2020, Min. 1:10-1:52.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview H, Zeile 13-20.

⁵⁶⁰ Interview D, Min. 12:20-12:52

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview D, Zeile 157-163.

⁵⁶¹ Interview F, Min. 14:18-15:12.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview F, Zeile 163-172.

⁵⁶² Interview G, Min. 5:28-7:20.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview G, Zeile 53-70.

5.6.1 Publikum als Teil der „Familie“: Die Rezipient*innen

Bisherige Erläuterungen der „Familien“-Idee der Szene priorisierten die Produktionsseite mehr als die Rezeptionsseite und die Frage hierbei ist, ob die „Familie“ nur aus Bands und Musiker*innen besteht oder auch Fans und Zuhörer*innen miteingeschlossen werden können und welche Rolle diese eigentlich in der Szene spielen. Interviewperson A beantwortete die Frage nach der Verteilung von Musiker*innen und Fans innerhalb der Szene damit, dass es „fifty fifty“ sei, da auch „Musiker zu Fans“ werden und für ihn sei das Schönste, wenn Fans auch selbst zu Musiker*innen werden.⁵⁶³

Was hier angesprochen wird, ist die verschwimmende Grenze zwischen Musiker*innen und Zuhörer*innen in dem Sinn, dass oftmals Zuhörer*innen und Fans von Bands durch näheren Kontakt auch selbst anfangen, Musik zu machen oder in Bands als Mitglieder einsteigen, was auch damit zusammenhängt, dass es oft zu vielen Wechseln innerhalb einer Band kommt. Interviewperson A betont, dass die Gemeinschaft der Szene nicht nur aus Musiker*innen bestehe, da genauso Personen Teil der „Familie“ seien, die überhaupt kein Instrument spielen.⁵⁶⁴

Das beantwortet zwar die Frage nicht, ob „Familie“ als Grundidee auch das Publikum miteinbezieht, zeigt aber, inwiefern die Idee einer Szene als „Familie“ die Möglichkeit beinhalten soll, dass Fans zu einem Teil der „Familie“ werden können, indem sie selbst zu Musiker*innen werden oder Bands als Teil des engeren Freundeskreises durch andere Hilfeleistungen unterstützen. Das kann zum einen der Aufbau des Equipments vor einer Show oder der Abbau desselben nach einem Konzert sein oder aber auch das unentgeltliche Verwalten des Merchandise-Standes für eine Band bei einer oder mehreren Shows. In jedem Fall ist die direkte Interaktion mit den Musiker*innen zentral und voraussetzend, um Teil der „Familie“ zu sein. Bzw. erfolgt durch die direkte Kontaktaufnahme mit der Band, sei es durch eine angebotene Hilfeleistung oder das wiederholte Gespräch mit den Musiker*innen bei Konzerten der Eintritt in den Freundeskreis der Band, von dem dann auch der Schritt zur „Familie“ stattfinden kann und so „normale“ Konzertbesucher*innen in eine Art „inneren“ Kreis aufgenommen werden.

Demnach ist die Grundidee der „Familie“ zwar theoretisch ein Konzept, das alle Szenegänger*innen miteinbeziehen soll, praktisch allerdings nur jene als „Familie“ sieht, die

⁵⁶³ Interview A, Aufnahme 2, Min. 18:12-18:20.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview A, Zeile 282-283.

⁵⁶⁴ Ebda., Min. 20:26-21:00.

Ebda., Zeile 315-318.

auch tatsächliche Leistungen für die Bands erbringen, Inhalte für die Szene erstellen oder selbst Musiker*innen werden.

Diesbezüglich ist tatsächlich nur die „Organisationselite“ die eigentliche „Familie“, die entscheidet, wer Teil dieser „Familie“ wird, bzw. neue Personen in die „Familie“ aufnimmt. Man kann also die „Familie“ als Grundidee der Szene auch als „inneren Kreis“ sehen, in den man aufgenommen wird, wenn man in direktem Kontakt mit der „Organisationselite“ und den Musiker*innen dieser Szene steht.

Wer ist aber dann das tatsächliche Publikum der „neuen“ Wiener Metal-Szene? In meinen Beobachtungen stellte sich für mich öfters heraus, dass die Besucher von Konzerten nicht nur selbst Musiker*innen in Wiener Metal-Bands (wenn auch nicht zwingend der „neuen“ Wiener Metal-Szene) waren, sondern oftmals tatsächlich gesamte Bands als „Support“ zu Konzerten gingen, um andere befreundete Bands zu unterstützen. Das Publikum und die Rezipient*innen des Szene-Inhalts bei Szene-Events sind demnach oftmals eine Mischung aus „Organisationselite“ und anderen Musiker*innen und Künstlern, die ebenfalls innerhalb der Szene Inhalte anbieten. Somit ist die gegenseitige Unterstützung als „support your local scene“ auch oft mit Eigennutzen verbunden, da sich Bands von der erbrachten Unterstützung in Form von Präsenz bei Konzerten oder dem Teilen von Inhalten auf Social Media als Gegenleistung eben diese Leistungen für sich selbst erwarten. In diesem Sinne wird eine gegenseitige Unterstützung oftmals durch die Anwesenheit der Bands bei den Konzerten anderer Bands vereinbart, was die Musiker*innen der Szene zu einem Teil des Publikums macht. Demnach sind ein Teil der Rezipient*innen der Szene auch gleichzeitig Produzent*innen von Szene-Inhalten, die durch „support“ das Aufrechterhalten der Produktion sicherstellen. Der andere Teil des Publikums, die „reinen“ Rezipient*innen, sind zu einem Großteil aus den Freundeskreisen der Musiker*innen zusammengestellt, was von (Ehe-)Partner*innen bis hin zu Familienangehörigen gehen kann, aber auch z.B. Arbeitskolleg*innen inkludiert. Das Publikum ist dabei bunt gemischt und im Kern zumeist aus Metal-Fans bestehend, jedoch ist dies nicht unbedingt Voraussetzung bei Konzerten. So erlebte ich bei den von mir besuchten Szene-Events auch durchaus, dass Arbeitskolleg*innen oder entfernte Bekannte anwesend waren, die von sich sagten, dass sie nichts mit Metal zu tun hätten, aber hier sein, um die diversen Musiker*innen, die sie kannte, zu unterstützen.

Nach meinen Beobachtungen bilden jene Personen, die ohne persönliche Kontakte zu den auftretenden Musiker*innen auf Konzerte der „neuen“ Wiener Metal-Szene gehen, die Minderheit und werden auch zumeist bereits beim ersten Konzert in irgendeiner Form in die

Szene induziert, entweder durch das Knüpfen von Kontakten vor Ort oder auch das Gespräch mit Bands und Musiker*innen.

5.7 Underground und Anti-Society?

Oftmals las ich in meiner Beschäftigung mit der „neuen“ Wiener Metal-Szene das Wort „Underground“, das benutzt wurde, um die Bands und Musik der Szene zu beschreiben. Es stellt sich aber die Frage, inwiefern die „neue“ Wiener Metal-Szene noch einem „Underground“ entspricht, da „Underground“ in Metal mit einem „Anti-Society“-Gedanken verbunden ist, einer Rebellion gegen das System und den Werten der „normalen“ oder „Mainstream-Gesellschaft“. Diese Rebellion gegen das „Normale“ und das „System“ ist eine Grundidee, die Metal in seinen Anfängen durch die Nähe zu Punk gewann. Es kommt dabei zu einer Abgrenzung von populären Stilen und Musikgenres. Das spiegelt(e) nicht zuletzt auch das Aussehen von Metal-Fans wider, wie z.B. Bettina Roccor in *Heavy Metal. Kunst. Kommerz. Ketzerei* schreibt:

„Um sich von anderen populären Stilen abgrenzen zu können, schuf sich die Teilkultur ein eigenes, typisches Erscheinungsbild. Die Heavy Metal-Ästhetik orientierte sich zum einen am Kleidungsstil der Rocker, der sich in den 60er Jahren herausgebildet hatte, zum anderen wurden Elemente des Punk übernommen. Schwarz wurde zur Grundfarbe von T-Shirts und Patches. Auf dem dunklen Hintergrund wirken die kräftigen Farben der Embleme auffälliger.“⁵⁶⁵

Diese optische Abgrenzung ist in der „neue“ Wiener Metal-Szene nicht mehr von Bedeutung und in meiner Beobachtung wurde ersichtlich, dass die Kleidung der Konzertbesucher*innen mehr einer alltagstauglichen und jugendlichen Freizeitkleidung entspricht und Konzertgeher*innen nicht mehr klar als Metal-Fans zu erkennen sind.

In der Vergangenheit waren „eindeutige, leicht zu entziffernde Embleme“ als Signalisierung von „Zugehörigkeit einer spezifischen Teilkultur bzw. Gruppe“ typisch für (Heavy) Metal und ermöglichten eine „rasche Identifikation des Gegenübers als Freund oder Feind“.⁵⁶⁶ Gerade Letzteres fällt für die „neue“ Wiener Metal-Szene weg, da auch eine „Freund/Feind“-Idee nicht mit dem „Familien“-Gedanken einher geht, was durch die Erzählung der Interviewten über das Verschwinden von Rivalität unterstrichen wird. In diesem Sinne ist auch die „Abgrenzung gegenüber anderer, konkurrierender Gruppen“ durch etwaige Logos und T-Shirts⁵⁶⁷ nicht mehr so stark.

⁵⁶⁵ Roccor 1998, S. 221.

⁵⁶⁶ Ebda., S. 221.

⁵⁶⁷ Ebda., S. 221.

Die Abgrenzung von anderen Genres der Populärmusik als Ausdruck der gesellschaftlichen Norm wurde bereits in den Anfängen von Metal auch textlich festgehalten, z.B. bei Weinstein, die im Zuge der Inhalte in Metal von Konflikt, Opposition und Gegenüberstellung, Groteskem, Desaster, Ungerechtigkeit, Widerstand, Rebellion und Tod spricht.⁵⁶⁸ Im Zuge von NWOAHM, 'Metalcore' und den starken Einfluss von 'Hardcore' und 'Emo' änderte sich auch diese textliche Thematik und damit verbundene Rebellion in Metal. Genauso ist die „neue“ Wiener Metal-Szene nicht mehr zwingend geprägt von extremen Bildern, die in Sub-Genres wie 'Thrash', 'Death' oder 'Black'-Metal verwendet wurden, um Szene-Außenstehende „abzuschrecken“ (mit Ausnahme von 'Deathcore' durch seine inhaltliche Nähe zu 'Death Metal').

Tomislava Koscic schreibt in seinem Beitrag in *Metal Matters. Heavy Metal als Kultur und Welt*, dass in der „Metal-Kultur“ eine „Ästhetik, Symbolik und Moral des Kampfes, der Rebellion und Auflehnung, der Idealisierung des Individuums“ zu beobachten ist, die zum einen „reale Zustände betreffen oder eskapistische Elemente anbieten“.⁵⁶⁹ Die von Koscic argumentierte Rebellion von Metal-Fans, die ausgelebt wird, indem „ihre Unangepasstheit mit einer gezielten Kleidungs Auswahl“ inszenieren wird, „welche auf Außenstehende provokativ wirken und eine Ästhetik des Kampfes und der Abgrenzung unterstreichen soll“, ⁵⁷⁰ ist meiner Beobachtungen nach in der „neuen“ Wiener Metal-Szene kein relevantes oder gewünschtes Thema mehr. Allerdings bedeutet dies nicht, dass eine Symbolik der „Moral des Kampfes oder Rebellion und Auflehnung“ nicht trotzdem in der „neuen“ Wiener Metal-Szene vorkommen. Einzig: Es geht nicht mehr um eine „Anti-Gesellschaft“-Haltung, sondern eine „Pro-Gesellschaft“-Idee von Zusammenhalt und Aufbau an Stelle von Zerstörung.

Es soll also keine bewusste Ausgrenzung mehr geben, sondern ein Miteinbeziehen von Diversität und allen Personen, die das Konzept der Szene im Sinne einer „Familie“ teilen wollen. Die Frage nach Authentizität, die nach Koscic zu „Schisma-ähnlichen und Umtaufen-artigen Phänomenen“⁵⁷¹ führte, ist in der „neuen“ Wiener Metal-Szene nicht mehr relevant, da die Individualität in der „Familie“ als eines der obersten Güter gilt und individuelle Merkmale von Szene-Mitgliedern nicht nur akzeptiert, sondern unterstützt werden.

⁵⁶⁸ Weinstein 1991, S. 39.

⁵⁶⁹ Koscic 2011, S. 121.

⁵⁷⁰ Ebda., S. 118.

⁵⁷¹ Ebda., S. 114.

Interviewperson B beschreibt dies im Interview als „progressiv“, da er auch die Szene als eine „progressive Subkultur“ betrachtet.⁵⁷² Dies geht mit einer Offenheit einher, die der Szene zugesprochen wird, nicht nur bezüglich der Musiker*innen untereinander, aber gegenüber allen Beteiligten und Mitwirkenden bei der Erstellung neuen Inhalts für die Szene, verbunden mit der Hilfsbereitschaft, die der Szene zu Grunde liegt.⁵⁷³ Gerade deshalb wirkt die „neue“ Wiener Metal-Szene nach außen hin auch wesentlich „konstruktiver“ und bedient die „destruktiven“ Codes einer älteren und traditionalistischeren Metal-Szene nicht mehr.

Wie Interviewperson C sagte:

„[...] Metal hat viel von Punk, zumindest Thrash Metal, Death Metal und solche Sachen sind teilweise sehr destruktiv und es ist ohnehin alles egal und es hat keinen Sinn, betrinken wir uns und machen alles kaputt. [...] ich glaube, um zum Punkt zurückzukommen, dass das heute vielleicht ein bisschen konstruktiver ist: Okay, wir wollen die Welt nicht mehr umbringen, im Gegenteil, wir wollen eigentlich, dass die Welt sich weiterdreht, weil sie uns unter dem Hintern weggeschossen wird und verbraucht wird. Also die jüngeren Leute finden das eher nicht so toll und es entwickeln sich auch alternative Lebensstile, die erdacht werden und da ist dann vielleicht auch dieser extreme Cut zwischen New und Old School herzuführen.“⁵⁷⁴

Er sieht die konstruktive Art der Szene einem destruktiven „No Future“-Gedanken, der gegen das „Establishment“ gerichtet ist, gegenübergestellt.⁵⁷⁵

Diese Feststellung drückt im Grunde einen der wichtigsten Unterschiede im Vergleich mit älteren Metal Sub-Genres und deren Sub-Kulturen aus: die Auflehnung gegen das „System“ erfolgt nicht mehr in einer destruktiven Art und Weise, dem Gedanken des Chaotischen entsprechend, wie es Weinstein beschreibt,⁵⁷⁶ sondern ist vielmehr durch eine positive und konstruktive Grundidee geprägt, die Zusammenhalt und Unterstützung als Rettung von Missständen sieht. Dadurch distanziert sich die „neue“ Wiener Metal-Szene von Vorstellungen und früheren Klischees in Metal.

Politisch wird die „neue“ Wiener Metal-Szene von Szenegänger*innen dem linken Spektrum zugeordnet und Interviewperson B sieht auch die einzige tatsächliche Ablehnung seitens der „neuen“ Wiener Metal-Szene in Bezug auf rechtes Gedankengut.⁵⁷⁷ Die Leute seien politisch doch sehr engagiert, würden aber versuchen, auf andere einzugehen.

⁵⁷² Interview B, Min. 2:20-2:30.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 22-23.

⁵⁷³ Ebda., Min. 2:30-4:15.

Ebda., Zeile 27-39.

⁵⁷⁴ Interview C, 7.5.2020, Min. 18:53-19:55.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview C, Zeile 244-253.

⁵⁷⁵ Interview C, Min. 18:33-18:45.

Ebda., Zeile 241-243.

⁵⁷⁶ Weinstein 1991, S. 38.

⁵⁷⁷ Interview B, Min. 16:27-17:12

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 173-179.

Er bemerkt auch, dass es „nicht mehr so viel Grund gibt, um sich von der Gesellschaft abzuwenden“. Interviewperson B spricht davon, dass Individualismus in den letzten 20-30 Jahren viel stärker in den Vordergrund rückte und akzeptiert wurde. Die Szene sei dahingehend „offener zur Gesellschaft als Absolutes, als Ganzes“. ⁵⁷⁸ Gerade die Abgrenzung von rechtem Gedankengut resultiert allerdings auch in einer Abgrenzung von bestimmten Szenen in Metal, die extremes und rechtes Gedankengut beherbergen oder vertreten und teils bewusst zur Provokation ausnutzen, wie z.B. Teile der ‘Black Metal’-Szene. Es gibt also sehr wohl auch in der „offenen“ und einfacher zugänglichen „neuen“ Wiener Metal-Szene bestimmte Gruppierungen und Ideen, die nicht willkommen sind oder Zugang zur Szene finden können. Interviewperson E bestätigt diese Zuordnung der Szene ins linke politische Spektrum, wobei er es als „Mitte-Links“ bezeichnet. Ihrer Meinung nach ist die „neue“ Wiener Metal-Szene nicht mehr so „absolutistisch“ und „endzeitlich“ oder „anarchisch“. Gewisse „Endzeit“-Themen gäbe es zwar, jedoch mehr in eine Richtung von „Sozial-Kritik“. Die Szene sei „sozialistisch“ und trägt den Grundgedanken, dass jeder Lebensstil akzeptiert wird. Über das soziale Umfeld der Leute innerhalb der Szene sagt Interviewperson E, dass es „sehr junge technologisierte Leute mit hohem Ausbildungsgrad“ seien, „die wissen, wie man Daten analysiert und sinnvoll wiedergeben kann“. ⁵⁷⁹

Die Hinwendung zu einer „konstruktiveren“ oder „progressiveren“ Sicht der Welt resultiert in einer Zuwendung zur Gesellschaft, die keine Abgrenzung mehr von dieser will, sondern den Grundgedanken hegt, die Welt zu „verbessern“. Das widerspricht der „Unsichtbarkeit“ von Underground-Szenen nach Bennet und Guerra in *DIY Cultures and Underground Music Scenes*, die davon sprechen, dass eine „Underground“-Szene kein einfaches Verständnis für eine Dekodierung ihrer Codes bietet. ⁵⁸⁰ Musik solcher „Underground“-Szenen ist nicht für die Öffentlichkeit zugänglich und Bilder über Szene-Inhalte und das Szene-Leben wird nicht mit Außenstehenden geteilt.

Szenen, die sich von der Gesellschaft derartig abgrenzen wollen, um nicht mehr Teil des „Mainstreams“ zu sein, wollen auch vermeiden, dass sie Subjekte einer genaueren Betrachtung werden, die nach einer Aufschlüsselung der Szene-internen Handlungen und Codes sucht.

⁵⁷⁸Interview B, Min. 15:12-16:25.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview B, Zeile 161-172.

⁵⁷⁹ Interview E, Min. 25:01-26:55.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview E, Zeile 247-269.

⁵⁸⁰ Bennet/Guerra 2019, S. 22.

Verhalten und Attitüde einer „Underground“-Szene und der zugehörigen Sub-Kultur sind bestrebt, eine Verschleierung des Verständnisses von Szeneinhalten zu sichern.⁵⁸¹

All das trifft allerdings nicht auf die „neue“ Wiener Metal-Szene zu. Nicht nur, dass die Szene offen gegenüber neuen Interessenten ist, sie versucht auch in keiner Weise zu verheimlichen oder zu verbergen, wie die Sub-Kultur innerhalb der Szene aussieht oder zu verstehen ist. So kann man allein über *Facebook* auf jeder Bandseite Fotos von Konzerten, Fotoshootings und Video-Drehs finden und bekommt durch regelmäßige Postings einen guten Einblick in die Szene selbst. Bands der „neuen“ Wiener Metal-Szene wollen bewusst ihre Musik verbreiten und tun alles dafür, um Szene-Inhalte so zugänglich wie möglich zu machen, damit auch Außenstehende jederzeit Zugriff darauf haben.

Was ist nun also mit „Underground“ gemeint? Innerhalb der Szene wird der Begriff hauptsächlich dahingehend verwendet, dass er ein kleineres Publikum beschreibt und gewissermaßen Bands und Inhalte der Szene von finanziell wesentlich erfolgreicherem Bands des Mainstreams abgrenzt. Mit „Underground“ ist also mehr die Größe und Reichweite des Netzwerkes und der verschiedenen Gruppen innerhalb der Szene gemeint, nicht jedoch der Gedanke einer bewussten und gewollten Abgrenzung zu anderen Stilen und Genres, was die Szene im Grunde genommen für jeden „Fan von lauter Musik“⁵⁸² öffnet.

Insofern ist der von der „Organisationselite“ verwendete Begriff „Underground“ irreführend, da die Szene sich weder durch spezielle Grundgedanken abzugrenzen versucht, noch darauf bedacht ist, keinen größeren Erfolg mit Kunst zu erzielen. Dass viele Bands innerhalb der Szene kleinere Bühnen bespielen, wie jene des *Viper Room*, hat nichts damit zu tun, dass es einen Wunsch nach bewusster Vermeidung von Konzerten vor größerem Publikum gibt. Das zeigt nicht allein die Bereitschaft vieler Szene-Bands, auch auf größeren Bühnen des *Metalnight Outbreak* in Oberösterreich oder in der *Szene Wien* zu spielen.

Es gibt den aktiven Wunsch nach Vergrößerung und Erweiterung von erreichbarem Publikum, Bekanntheit der eigenen Musik und auch der Reichweite des Szene-Inhalts. Szenegänger*innen nehmen an Szene-Events in allen Lokalisationen teil, wobei die Anzahl der Teilnehmer*innen dabei keine Rolle spielt. In meiner Beobachtung fiel mir in Gesprächen oder Bemerkungen nicht auf, dass ein Wunsch da wäre, das Publikum bei Konzerten möglichst klein und überschaubar zu halten.

⁵⁸¹ Bennet/Guerra, 2019, S. 23.

⁵⁸² Interview H, Min. 14:04-15:03.

Anhang: Interviewtranskriptionen, Interview H, Zeile 128-136,

Natürlich ist ein Pluspunkt innerhalb der Szene, dass es eine Vertrautheit miteinander gibt, die durch das kleine Netzwerk an Personen zustande kommt, jedoch wird niemals ausdrücklich gesagt, dass eine Vergrößerung der Szene abgelehnt werden würde und gerade durch Social Media und Streaming-Dienste wie *Spotify* oder *YouTube* gibt es mehr denn je die Möglichkeit für Bands, ihre Musik schnell und einfach unter eine große Anzahl von Menschen zu bringen. Anders als in der 'Black Metal'-Szene, die auf ein spezifisches Publikum abzielt und einen Vertrieb des Szeneinhaltes nicht aktiv außerhalb der Szene betreibt, ist die „neue“ Wiener Metal-Szene besonders darauf bedacht, ihr „Produkt“ zu verbreiten und möglichst viele Leute damit zu erreichen (und sei es nur in Wien).

5.8 Die Szene über die Szene: Zusammenfassung der Interviewanalysen

Die bisherigen Kapitel versuchten verschiedene Aspekte der „neuen“ Wiener Metal-Szene darzustellen, um einen besseren Einblick in den Charakter und relevante Thematiken der Szene zu geben. Dabei ging es zum einen um meine eigenen Beobachtungen innerhalb der Szene, als auch die während meiner Forschung durch Szenegänger*innen und „Organisationseliten“ aufgezeigten Themen.

Im Folgenden möchte ich eine Zusammenfassung der Inhaltsanalyse meiner Interviews mit verschiedenen Szenemitgliedern geben, um einen klareren Einblick auf die Sicht der Szenemitglieder auf die „neue Wiener Metal-Szene“ zu bekommen.

5.8.1 Aufbau und Strukturierung

Die Szene wird als „Familie“ oder Bündnis beschrieben, Freundschaften bauen sich auf gegenseitigem Interesse auf, wobei Musik stets der Startpunkt ist. Schlüsselfigur der Szene ist Jörg Varga, der auch im sozialen Zentrum steht. Er beeinflusst und promotet nicht nur viele Bands, sondern steht mit seiner Band CALL THE MOTHERSHIP auch im Mittelpunkt des „support your local scene“-Gedanken, bzw. begann er diesen zu verbreiten.

Durch die Bandmitglieder und seine eigenen Kontakte vereint Varga verschiedene Freundeskreise und Gruppen und bildet dadurch den sozialen Szenekern. Er gilt als „Szenevater“ bzw. zentrale Figur für den Einstieg in die Szene. Er beschreibt die Szene nicht als „Familie“, sondern als „tribalistisch“ als „Stamm mit Klans“. Es gibt keine wirkliche Elternfigur, auch wenn Jörg Varga als eine Art „Szenevater“ bezeichnet wird und durch die Organisation der Szene als „Stammt“ oder „Klans“ auch weniger Konkurrenz und mehr Konsens und Harmonie. Die „neue“ Wiener Metal-Szene wird auch als Pyramide beschrieben,

bei der sehr viele kleine und unbekannte Bands enthalten seien, die allerdings schon lange in der Szene dabei sind.

- Jörg Varga als zentrale Figur in der Szene
- Sozialer Kern rund um Jörg Varga aufgebaut und CALL THE MOTHERSHIP
- Szene als „Familie“ oder „Stamm von Klans“
- Pyramidenartig aufgebaut

5.8.2 Zentrale Ideen

Die Szene wird als tolerante Gemeinschaft wahrgenommen, die jeder betreten und verlassen darf, wie es gewünscht ist. Sie soll offen für alle sein und niemanden ausgrenzen, es sei denn, die Person vertritt rechtsextremes Gedankengut. Diese große Offenheit ist eine Grundeinstellung der Szenemitglieder, zu der immer wieder aufgerufen wird und ebenso ein Gedankengut, das verbindet. Die Szene zeichnet sich durch die gemeinsame Idee der Konstruktivität aus, das heißt die Szenegänger*innen versuchen die Welt positiv zu beeinflussen, auch durch alternative Lebensstile. Dabei soll die Szene lösungsorientiert sein, aber ebenso sozialkritisch.

- Offenheit gegenüber Menschen und neuen Ideen
- Progressivität als besonderes Merkmal der Szene
- Akzeptanz und Toleranz
- Konstruktivität: Lösungsorientiert
- Miteinander statt gegeneinander

5.8.3 Szenegänger*innen

Szenegänger*innen der „neuen“ Wiener Metal-Szene setzen sich in einem 50/50 Verhältnis aus Musiker*innen und Fans zusammen, es handelt sich also um keine reine Musiker*innen-Gemeinschaft. Tattoos und Kurzhaarschnitte (speziell „Undercut“) mit Bart bei Männern stellen äußerliche Erkennungsmerkmale von Szenemitgliedern da. Piercings wie im Punk sind nicht üblich, jedoch sind „earplug piercings“ (auf Deutsch auch „Tunnel“ genannt) für die Ohren durchaus verbreitet. Die Altersgruppe der Szene ist zum größten Teil unter 30 Jahren und politisch mitte-links bis links mit Ausbildungsgrad von Matura und höher. Szenegänger*innen sind nicht immer klar als Metal-Fans erkennbar. Band-T-Shirts sind für Mitglieder keine Voraussetzung mehr, um auf ein Konzert zu gehen und wenn, werden

Bandshirts von regionalen Bands bevorzugt. Aussehen spielt keine wirkliche Rolle mehr in der Szene und es gibt keine strengen Codes für Szenegänger*innen, welche diese befolgen müssten.

- Szenegänger*innen an Tattoos und Kurzhaarschnitten („Undercuts“) erkennbar
- Politisch im linken Spektrum
- Bildungsgrad Matura oder höher
- Band-T-Shirts kein notwendiger Dresscode
- Nicht immer als Metal-Fans erkennbar
- Altersgruppe meist unter 30

5.8.4 Szene-Inhalt

Der musikalische Szene-Inhalt spezialisiert sich auf die Sub-Genres ‘Metalcore’, ‘Deathcore’ und ‘Progressive Metal/Djent’. Das Dominante Sub-Genre ist ‘Metalcore’. Texte und Inhalte der Lieder handeln von persönlichen Themen und nicht politischen oder gesellschaftlichen. Die Musik und Inhalte der Bands werden größtenteils über Social Media beworben und finden im gegenseitigen Austausch zumeist über *Facebook* statt, wobei die Musik über Streaming-Plattformen wie *Spotify* und *YouTube* vertrieben wird.

Neben dem musikalischen Szene-Inhalt ist ein weiterer Inhalt jener der „Familie“ und „support your local scene“. Dies wird von Bands aktiv betrieben und promotet, wobei es auch für „Exposure“ genutzt wird und einen Trend innerhalb der Szene darstellt, beschrieben als Initiative, die seit Jahren zwischen Bands existiert, um sich gegenseitig zu unterstützen, speziell geht es dabei um Bands des Sub-Genres ‘Metalcore’. Hilfeleistungen der Mitglieder untereinander sind ebenso Teil und Inhalt der Szene, wie die Musik. Der Gemeinschaftsgedanke ist dabei ein verbindendes Element zwischen Szenemitgliedern. Die Unterstützung findet dabei zumeist online über Social Media statt.

- ‘Metal als zentraler Szene-Inhalt
- Sub-Genre ‘Metalcore’ als dominanter musikalischer Inhalt
- Gemeinschaftsgefühl und „support your local scene“ als sozialer Inhalt

5.8.5 Einflüsse

Einflüsse kommen aus ‘Hardcore’, ‘Metalcore’, ‘Deathcore’ und ‘Progressive Metal’, spezieller internationalen ‘Metalcore’-Bands, allen voran ARCHITECTS, als auch ‘Progressive Metal/Djent’-Bands, besonders PERIPHERY, die den Sound der regionalen Bands stark

beeinflussten. Dabei werden auch die Themenbereiche der regionalen Bands von international bekannten Bands der Stilrichtung, bzw. Vorbildern innerhalb der Sub-Genres beeinflusst. Ältere Sub-Genres und die „Old School“-Szene stellt dabei keinen großen Einfluss da. Wer „true“ ist, distanziert sich von der „neuen“ Szene.

Die aktuelle Metal-Szene („neue Wiener Metal-Szene) besteht dabei aus ‘Metalcore’, ‘Hardcore’ und ‘Progressive Metal’, wobei bei letzterem DIY eine große Rolle spielt und Einfluss auf die Künstler*innen bzw. die Musik hat und von Bands aus dem Internet auch für regionale Bands übernommen wurde. Dem wird als Folge auch eine „Professionalität“ der Bands hinsichtlich ihres Equipments und Instrumenten auf der Bühne zugeschrieben, dass qualitativ hochwertiger und moderner ist, als das von früheren Metal-Bands in älteren Szenen.

Der „Familien“-Gedanke ist dabei ein eindeutiger Einfluss aus dem ‘Hardcore’, da in der „Hardcore-Family“ die Idee von Bands und Fans als Familie sehr wichtig ist. Eine Ähnlichkeit wird der „neuen“ Wiener Metal-Szene dabei mit der ‘Hardcore’/Punk-Szene aus Wiener Neustadt zugeschrieben. Der Einfluss aus ‘Hardcore’ zeigt sich auch in der fehlenden Konkurrenz. Musikalisches Können wird zwar präsentiert, aber nicht in Form von Rivalität zwischen den Bands.

Die Veränderung und Start der „neuen“ Wiener Metal-Szene begann durch Jörg Vargas Einfluss 2015, der durch seine vorige Band DEVASATING ENEMY bekannt wurde und Kontakte zu vielen Musiker*innen und Organisator*innen in Wien hatte. Dies ist eng verbunden mit der Gründung von Vargas Band CALL THE MOTHERSHIP 2014, die viele verschiedene Freundeskreise in der Wiener Metal-Szene zusammenführte.

Für Musiker*innen der „neuen“ Wiener Metal-Szene ist der Trend in ‘Deathcore’ und ‘Djent’ hin zu sieben und achtsaitigen Gitarren in Metal wichtig und wird als Einfluss auch von den meisten Bands in Wien übernommen.

- Einfluss auf den Inhalt der Szene aus ‘Hardcore’, ‘Metalcore’, ‘Deathcore’ und ‘Progressive Metal/Djent’
- Einflüsse durch Trends der internationalen Bands ARCHITECTS oder PERIPHERY
- „Familien“-Gedanke als direkter Einfluss aus dem ‘Hardcore’
- DIY als Folge des Internet-Trends in ‘Progressive Metal’ und ‘Djent’
- Einfluss durch Jörg Varga und seine Band CALL THE MOTHERSHIP

5.8.6 Besonderheiten

Besonderheiten dieser Szene sind, dass sie sich von „Old School“-Ideen und älteren Metal-Szenen abspaltet und offen für alle Arten von Fans, Musiker*innen, Künstler*innen und Organisator*innen ist. Man muss kein Metal-Fan sein, um Teil der Szene zu werden.

Eine weitere Besonderheit ist die Qualität des Equipments von Bands und Musiker*innen, die Verbindung mit dem Wiener Musikgeschäft *Klangfarbe* steht, wo aufgrund der „neuen“ Wiener Metal-Szene und deren Musiker*innen Ware angekauft wird, die das mittelgroße Musikhaus sonst nicht ankaufen würde. Damit sind zum einen die Angestellten des Musikgeschäfts als Teil der Szene beteiligt, aber auch die Nachfrage von Seiten der Musiker*innen hinsichtlich spezifischen Equipments. Demnach gibt es ein Waren-Angebot von Seiten des Musikgeschäftes *Klangfarbe*, dass speziell auf die „neue“ Wiener Metal-Szene abzielt.

Zudem ist Alexander Höller und *Caesar Handmade Guitars* als Teil der Szene eine Besonderheit, da er zwar keine Instrumente speziell für die Szene herstellt, aber als Dienstleister für viele Musiker*innen der Szene eine direkte Ansprechperson im Bereich Instrumentenbau und -service ist und ebenso Unterstützer der Szene selbst gilt, da auch einige Musiker*innen Instrumente von ihm anfertigen ließen.

- Offenheit gegenüber Metal-fremden Personen und Genres
- Sehr aktiv auf Social Media
- Qualität des Equipments
- Verbindungen zum Musikgeschäft *Klangfarbe*
- Instrumentenbauer Alexander Höller und *Caesar Handmade Guitars*

6. Eine „neue“ Wiener Metal-Szene? Resümee und Ausblick

Eine „neue“ Wiener Metal-Szene ist der Begriff für eine Metal-Szene in Wien, die sich hauptsächlich aus Bands des Sub-Genres ‘Metalcore‘ zusammensetzt, das als Folge von NWOAHM in den 2000er Jahren entstand, beinhaltet jedoch zusätzlich auch andere neue Stile und Sub-Genres wie ‘Progressive Metal‘ oder ‘Djent‘, ‘Technical Death Metal‘ und ‘Deathcore‘. Insofern ist die mir des Öfteren genannte Bezeichnung ‘Metalcore‘-Szene nur insofern richtig, als dass es durchaus eine Szene um das Sub-Genre ‘Metalcore‘ gibt, jedoch die von mir untersuchte Szene eine größere Diversität in sich trägt und als „Auffangbecken“ all jener Sub-Genres dient, die als Folge von NWOAHM nach 2000 entstanden. Internationale

Entwicklung rund um das 'Hardcore'-beeinflusste Sub-Genre 'Metalcore' in Verbindung mit Trends wie „Djent“ prägten auch die nationale und regionale Metal-Szene in Wien.

Übernommen wurde der Grundgedanke einer Szene als „Familie“ aus dem 'Hardcore', um somit ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu erschaffen und einen Leitfaden (Code) für das Verhalten in der Szene vorzugeben. Diese „Familie“ hat mehrere Bedeutungen und schließt zwar die Möglichkeit von Hilfestellung aller Arten durch Bands und Fans mit ein, verlangt diese aber in Realität keinen Mitgliedern tatsächlich ab und ist oftmals mehr an pragmatische Gründe und Nutzen-Beziehungen gebunden als an hochgehaltene Ideale wie z.B. die Phrase des „support your local scene“.

So sehr der Gedanke einer zusammenhaltenden Szene auch für die „Organisationseliten“ von Bedeutung ist, so wenig zeigt sich dieser Zusammenhalt auf ganzheitlicher Ebene, wenn es um die gegenseitige Unterstützung von Bands oder Fans geht, da es zu oft zu einem Aufbrechen in kleinere Netzwerke und Gruppen von Bands und deren Fans oder Freundeskreisen kommt. „Support your local scene“ ist insofern als Gedanke vor allem auf Social Media ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation und Sprache innerhalb der Szene, die *Facebook* als hauptsächliche Plattform für Promotion, Interaktion und Austausch benutzt. Viele Bands erstellen keine eigenen Homepages mehr, sondern setzen auf *Facebook*-Seiten, um sich zu präsentieren (in Kombination mit *Instagram* und *YouTube*).

„Do it Yourself“ spielt dabei in der „neuen“ Wiener Metal-Szene eine bedeutende Rolle, da Bands auf *Facebook* selbst entscheiden können, welche Informationen sie als relevant erachten und auch Links und jeglichen Inhalt nach einer selbst auserwählten Präferenz und Auswahl teilen können. Wie Roderick Henry in „Exploring the Demographics of Heavy Metal Music Users with Social Media“ schreibt: „Sites such as Facebook contain large amounts of self-reported information in form of pictures, links and preferences which may be accessed through a variety of means [...]“.⁵⁸³

Oftmals sind Musiker*innen der Szene auf Social Media anhand der Profilbilder zu erkennen, die zumeist Fotos von den letzten Konzerten sind und die Mitglieder auf der Bühne zeigen. Dabei haben die Bilder oft Ähnlichkeit miteinander, da sie meistens von denselben Fotograf*innen gemacht wurden, die alle Szene-Konzerte besuchen. Damit verbunden findet vieles an Unterstützung in Form von Werbung und gegenseitigem „Teilen“ (sharing) von Inhalten über Social Media statt.

⁵⁸³ Henry 2012, S. 16.

Jörg Varga, der einen Szene-Zusammenhalt durch seine Beobachtungen in Schweden innerhalb des ‘Melodic Death Metal’-Szene auch für die regionale Metal-Szene in Wien beabsichtigte, kann als Gründer (oder zumindest essenzieller Teil) der „neuen“ Wiener Metal-Szene gesehen werden, da seine Bestrebungen als Fotograf, Netzwerker und Musiker eine Verbindung zwischen vielen Bands, Hörer*innen und Personen rund um die Produktion für die Szene herstellte. Insofern ist die „neue“ Wiener Metal-Szene in erster Instanz ein „persönliches Netzwerk“,⁵⁸⁴ was jedoch mit der Zeit zu einer Vereinigung von vielen Netzwerken und zugehörigen Gruppen führte, das nun als „Gesamtnetzwerk“ untersucht werden muss, da „soziale Beziehungen in einer Menge von analytisch gleichwertigen Akteuren“ stattfinden.⁵⁸⁵ Dementsprechend erschuf Varga keine neuen Netzwerke und Gruppen, um eine Szene zu formen, sondern nutzte seine Ressourcen, um die Kommunikation und Verknüpfung von bisher voneinander getrennten Gruppen zu ermöglichen, die eine „neue“ Szene in den Jahren zwischen 2014 bis 2016 formten.

Diese Szene lässt sich in ihren Grenzen schwer definieren und wirkt vor allem durch ihre fehlenden Aufnahme- und Auswahlkriterien als offene Gemeinschaft, der man ohne besondere Rituale und Merkmale beitreten kann, was allerdings wiederum das Ziele einer „progressiveren“ Szene in Metal ist, die nicht mehr den „Anti-Gesellschaftsgedanken“ früherer Sub-Genres weiterführt, sondern vor allem auch von Seiten der Bands versucht, offen gegenüber Veränderung und Neuem zu sein. Eine neue Generation von Metal-Hörer*innen und -Fans spielt in der Veränderung von Szene-Codes eine bedeutende Rolle, so werden z.B. auch Themen wie Veganismus, Nachhaltigkeit und Straight-Edge immer stärker in den Vordergrund gerückt und verdrängen alte Klischees von übermäßigem Bierkonsum und (selbst)destruktivem Verhalten.

Die „neue“ Wiener Metal-Szene ist eine Selbstverwirklichungs-Szene mit DIY-Produktion und dem selbstständigen Erlernen und stetigen Verbessern von Szene-relevanten Fähigkeit, hat allerdings durch die Grundidee und das verbindende Konzept der „Familie“ Elemente einer Aufklärungs-Szene besitzt, da sie versucht, die Welt um sich herum zu verändern.

Dadurch steht die „neue“ Wiener Metal-Szene durchaus als Ausdruck einer internationalen Entwicklung, die in Metal seit Beginn von ‘New Wave Of American Heavy Metal’ und ‘Metalcore’ stattfand und noch immer andauert. Neben der DIY-Einstellung, die ursprünglich aus dem Punk (später ‘Hardcore’) auf Metal übergriff und zuletzt von Vertretern des ‘Progressive Metal’ und ‘Djent’ geprägt wurde, geht es auch um die veränderten

⁵⁸⁴ Schweizer 1988, S. 12.

⁵⁸⁵ Ebda., S. 12.

Äußerlichkeiten von internationalen Vorbildern für regionale Szenen, wie z.B. ARCHITECTS oder PERIPHERY, die mit üblichen Erkennungsmerkmalen brechen. Dies führt auch für regionale Szenen wie die „neue“ Wiener Metal-Szene dazu, dass sie sich von „alten“ Metal-Szenen distanzieren oder lösen und parallel zu diesen existieren, wobei es dabei durchaus Überschneidungen bei „Organisationselite“, Musiker*innen und Publikum geben kann.

Mein persönlicher Eindruck bei der Erforschung dieser Szene war, dass sich die „neue“ Wiener Metal-Szene in den kommenden Jahren weiterentwickeln und mit den restlichen Metal-Szenen in Wien zusammenwachsen wird. Ich sehe sie als Zwischenstufe einer tatsächlichen Veränderung der gesamten Metal-Szene in Wien. Bereits jetzt werden Versuchungen und Bemühungen unternommen, um mehr mit der „alten“ Szene in Verbindung zu treten und derzeitige Bestrebungen werden über kurz oder lang darauf hinauslaufen, dass die Wiener Metal-Szene durch eine Zusammenkunft aus „neu“ und „alt“ eine permanente Neudefinition erfährt. Zumal auch „neue“ Sub-Genres wie ‘Metalcore‘ nun bald 20 Jahre alt werden und stetig neue Generationen von Metal-Fans die Trennung zwischen älteren Sub-Genres und neuen Stilen nach 2000 nicht mehr als dermaßen drastisch beurteilen.

Ich bin im Zuge der Erforschung der „neuen“ Wiener Metal-Szene zu dem Verständnis gelangt, dass eine Untersuchung regionaler Szenen einen guten Einblick in die Entwicklungen der internationalen Metal-Szene gibt. Abschließend kann man sagen, dass die „neue“ Wiener Metal-Szene wichtige Einblicke in eine Sub-Kultur bietet, die sich mit den Werten und Gedanken des ursprünglichen Genres kritisch auseinandersetzt und für die Forschung wichtige Einblicke in die aktuellen Geschehnisse des Genres bietet.

7. Quelleverzeichnis

7.1 Literatur

Baulch, Emma: “Gesturing elsewhere: the identity of politics of the Balinese death/thrash metal scene”, in: *Popular Music*, Vol. 22/2, Cambridge: Cambridge University Press, 2003, S.195-215.

Bennett, Andy / Guerra, Paula (Hrsg.): *DIY Cultures and Underground Music Scenes*, Oxon/New York: Routledge, 2019.

Berger, Harris M.: *Metal, rock, and jazz. Perception and the penomenology of musical experience*, Hanover, NH: University Press of New England, 1999.

Bramböck, Stefanie: *Die Wiener Jazzszene*, Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang, 2010.

Brown, Andy / Spacklen, Karl / Kahn-Keith-Harris / Scott Niall W.R.: „Introduction: Global Metal Music and Culture and Metal Studies”, in: Ders.: *Global Metal Music Culture. Current Directions in Metal Studies*, New York/London: Routledge, 2016, S.1-21.

Elflein, Dietmar: *Schwermetallanalysen. Die musikalische Sprache des Heavy Metal*, Bielefeld: transcript, 2010.

Fellezs, Kevin: „Five djntlemen and a girl walk into a bar: Thoughts on a ‘metal after metal’ metal studies”, in: *Metal Music Studies*, Vol 2, Nr.3., Intellect Limited, 2016, S.325-339.

Flick, Uwe: *Psychologie des technisierten Alltags*, Opladen: Westdeutscher Verlage, 1996.

Girtler, Roland: *Methoden der qualitativen Sozialforschung. Anleitung zur Feldarbeit*, Wien u.a.: Böhlau Verlag, 1992.

Girtler, Roland.: *Methoden der Feldforschung*, 4. Aufl., Wien u.a.: Böhlau, 2001.

Haenfler, Ross: *Clean-Living Youth, Hardcore Punk and Social Change*, New Brunswick u.a.: Rutgers University Press, 2006.

Hannen, Calder: „Difficulty as heaviness: Links between rhythmic difficulty and perceived heaviness in the music of Meshuggah and The Dillinger Escape Plan”, in: *Metal Music Studies*, Vol. 4, Nr. 3, Intellect Limited, 2018, S.433-458.

Helden, Imke von: „Clocal Metal. Lokale Phänomene einer globalen Heavy Metal-Kultur“, in: Nohr, Rolf F. / Schwaab, Herbert (Hg.): *Metal Matters. Heavy Metal als Kultur und Welt*, Münster: Lit Verlag, 2011, S.379-388.

Henry, Roderick: „Exploring the Demographics of Heavy Metal Music Users with Social Media“, in: Brown, Andy R. / Fellezs, Kevin (Hrsg.): *Heavy Metal Generations*, Oxford: Inter-Disciplinary Press, 2012, S.15-24.

Hitzler, Ronald u.a.: *Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftungen heute*, 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag, 2005.

Hitzler, Ronald / Niederbacher, Arne: *Leben in Szenen. Formen juveniler Vergemeinschaftung heute*, 3. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag, 2010.

Hitzler, Ronald / Niederbacher Arne: „Forschungsfeld ‚Szenen‘ – www.jugendszenen.com“, In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 10. Jahrgang, 3. Vierteljahr, Verlag Barbara Budrich, 2015, S.339-344.

Höpflinger, Anna-Katharina: *Religiöse Codes in der Populärkultur. Kleidung der Black Metal-Szene*, Baden-Baden: Nomos, 2020.

Dies.: „Zwischen Normativität und Abgrenzung – Aggressivität und Gender in Der Schweizer Black Metal Szene“. In: Heesch, Florian / Hornberger, Barbara (Hrsg.): *Rohe Beats, harte Sounds. Populäre Musik und Aggression*, Hildesheim u.a.: Georg Olms Verlag, 2015, S.119-132.

Hummerl, Hans J. / Sodeur, Wolfgang: „Netzwerkanalyse“, in: *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*, hrsg. v. Christof Wolfgang und Henning Best, Wiesbaden: VS Verlag, 2010, S. 575-603.

Jost, Ekkehard: „Rockszenen und Jazzmilieu – Parallelen und Divergenzen“, in: Ders.: *Musikszene heute*, Mainz u.a.: Shott, 1988, S.49-62.

Kahn-Harris, Keith: *Extreme Metal. Music and culture on the edge*, Oxford: Berg, 2007.

Kleemann, Frank u.a.: *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung in die Praxis des Interpretierens*, 2. Aufl., Wiesbaden: Springer VS, 2013.

Kosic, Tomislava: „Heavy Metal als kulturelles System nach der Dichten Beschreibung von Clifford Geertz“, in: Nohr, Rolf F. / Schwaab, Herbert (Hg.): *Metal Matters. Heavy Metal als Kultur und Welt*, Münster: Lit Verlag, 2011, S.109-124.

Lamnek, Siegfried: *Qualitative Sozialforschung*, 5. Auflage, Weinheim/Basel: Beltz, 2010.

Mayring, Phillip: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 12. Aufl, Weinheim/Basel: Beltz, 2010.

Reichert, Jo: *Qualitative und interpretative Sozialforschung. Eine Einladung*, Hagen: Springer, 2016.

Richter, Nico / Kopp, Johannes (Hg.): *Entering the Battlefield. Eine ethnographische Annäherung an eine Musikszene*, Wiesbaden: Springer VS, 2020.

Roccor, Bettina: *Heavy Metal. Kunst. Kommerz. Ketzerei*, Berlin: I.P. Verlag, 1998

Roose, Jochen / Schäfer, Mike S. / Schmidt-Lux, Thomas: „Einleitung. Fans als Gegenstand soziologischer Forschung“, in: Ders.: *Fans. Soziologische Perspektiven*, 2. Auflage, Wiesbaden: Springer VS, 2017, S. 1-18.

Roose, Jochen / Schäfer, Mike S. / Schmidt-Lux, Thomas: „Fans in theoretischer Perspektive“, in: Ders.: *Fans. Soziologische Perspektiven*, 2. Auflage, Wiesbaden: Springer VS, 2017 S.19-36.

Roose, Jochen: „Fans und Globalisierung“, in: Ders.: *Fans. Soziologische Perspektiven*, 2. Auflage, Wiesbaden: Springer VS, 2017, S.367-388.

Rösing, Helmut: „Urbane Musikszene – Beispiel Kassel“, in: Jost, Ekkehard (Hrsg.): *Musikszene heute*, Mainz u.a.: Shott, 1988, S.63-76.

Schweizer, Thomas (Hg.): *Netzwerkanalyse. Ethnologische Perspektiven*, Berlin: Reimer, 1988.

Sharpe-Young, Garry: *New Wave of American Heavy Metal*, New Plymouth: Zonder Books, 2005.

Strübing, Jörg: *Qualitative Sozialforschung: Eine komprimierte Einführung*, 2. Aufl. Boston/Berlin: De Gruyter, 2018.

Weinstein, Deena: *Heavy Metal. A Cultural Sociology*, New York: Lexington Books, 1991.

Weinstein, Deena: „Reflections on Metal Studies”, in: Brown, Andy / Spracklen, Karl / Keith-Harris, Kahn / Scott, Niall W.R. (Hrsg.): *Global Metal Music Culture. Current Directions in Metal Studies*, New York/London: Routledge, 2016, S.22-34.

Zaddach, Wolf-Georg: *Heavy Metal in der DDR: Szene, Akteure, Praktiken*, Bielefeld: Transcript, 2018.

7.2 Online-Quellen

Alternative Press: „APTV Interviews: SUICIDE SILENCE & WHITECHAPEL discuss the past, present, and future of DEATHCORE”, veröffentlicht am 20.12.2016, letzter Zugriff: 22.3.2021.

ARCHITECTS: „Architects-Hereafter”, veröffentlicht von *Epitaph Records* am 12.09.2018, <<https://youtu.be/WqRYBWYvbRo>>, letzter Zugriff, 22.3.2021.

ARCHITECTS.: „Architects-Naysayer (Official HD Live Video)”, veröffentlicht von *Impericon* am 06.05.2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

A NEW CHAPTER: „A New Chapter – Nevermore”, veröffentlicht am 10.10.2019, <<https://youtu.be/-T1uMtoQhDE>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„BigBoisPodcast“, in: *YouTube*, <<https://www.youtube.com/channel/UCehT8klKeDLaxQOsnVHn17Q/about>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„BIG BOIS Podcast“, in: *Facebook*, <<https://www.facebook.com/BIGBOISPODCAST>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

BigBoisPodcast: „BIG BOIS SCENETALKERS: Trausi (Seek & Destroy) & Raffi (PRLNKRCHN)”, veröffentlicht am 12.11.2020, <<https://youtu.be/8NCPk8BRtBA>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

BigBoisPodcast: „BIG BOIS SCENEINTERVIEW: Martin Borovnik #2”, veröffentlicht am 18.02.2021, <<https://youtu.be/hCnBCr2Xkic>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

BigBoisPodcast: „BIG BOIS INTERVIEW: HUMALDO“, veröffentlicht am 08.06.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=B-p9WP4t77s&t=3s&ab_channel=BigBoisPodcast>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Caesarshandmadeguitars.at, <<https://www.caesarhandmadeguitars.at/>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Cateforis, Theo: „Emo“, in: *Grove Music Online*, <<https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1093/gmo/9781561592630.article.A2240803>>, 2013, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Consequence of Sound: „Killswitch Engage’s Jesse Leach on New Album, the Bastardization of “Metalcore”, and more“, veröffentlicht am 27.06.2019, <<https://www.youtube.com/watch?v=ISH9UDikqAU>>, letzter Zugriff 22.3.2021.

CURRENTS: „Silence“, auf: Ebda.: *The Place I Feel Safest*, USA: SharpTone Records, 2017, Track Nr. 9, 2017 auf *Spotify* veröffentlicht, <<https://open.spotify.com/album/5N6IHOSvle9RAoC1QvqsgS?si=DpNsDppNRp2o9Dr2R9u uTg>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Danuser, Hermann: „Neue Musik. Einleitung“, in: *MGG online*, <<https://www.mgg-online.com/mgg/stable/12957>>, 11. 2016, letzter Zugriff: 22.3.2021.

DRAGONFORCE: „What is DJENT? Herman Li (DragonForce) Asks Misha Mansoor (Periphery) in Live Jam Session“, veröffentlicht am 23.06.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=8nAg2NvG1hU&ab_channel=DragonForce>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Die Arena Wien – Österreichs größtes alternatives Kultur- und Kommunikationszent“, in: *Arena Wien*, <<https://arena.wien/Home/About>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Dines, Jared: „Metalcore VS. Deathcore“, veröffentlicht am 17.11.2015, <https://www.youtube.com/watch?v=BtwVUMCY8UI&ab_channel=JaredDines>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Dunn, Sam/McFayden, Scot: *Metal Evolution*, Folge 7: „Thrash“, Bangers Films, Kanada, 2011a, 2012 auf *Amazon* veröffentlicht, <<https://www.amazon.de/Metal-Evolution-Staffel-1/>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Dunn, Sam/McFayden, Scot: *Metal Evolution*, Folge 11: „Nu Metal“, Bangers Films, Kanada, 2011b, 2012 auf *Amazon* veröffentlicht, <<https://www.amazon.de/Metal-Evolution-Staffel-1/>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Escape Metalcorner, Offizielle Homepage, <<https://www.escape-metalcorner.at/de/home>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Fistcrew Bookings“, in: *Facebook*, <<https://www.facebook.com/fistcrewbookings>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Geschichte der Klangfarbe“, in: *Klangfarbe*: Offizielle Seite, <<https://www.klangfarbe.com/kontakt.php>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

HEART OF A COWARD: „Sade“, auf: Ebda.: *Hope and Hinderance*, GB: Selbstveröffentlichung, 2012, 2012 auf *Spotify* veröffentlicht, <<https://open.spotify.com/album/0iMO9LB75CobO5vvuYPoM2?si=nh-zN1KHTc2FHQDvKj7y0Q>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Hill, Stephen: „How Boston hardcore changed rock music“, in: *Louder* <<https://www.loudersound.com/features/how-boston-hardcore-changed-rock-music>>, 1.3.2020a, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Hill, Stephen: „Alive Or Just Breathing: how Killswitch Engage saved metal from itself“, in: *Louder*, <<https://www.loudersound.com/features/killswitch-engage-story-of-metalcore>>, 25.5.2020b, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Huber, Johanna: „Lauschaffäre: Was ist eigentlich Djent?“, in: *Metal Hammer*, <<https://www.metal-hammer.de/lauschaffaere-was-ist-eigentlich-djent-1426503/>>, 21.2.2020, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Humaldo rockt“, in: *YouTube*, <<https://www.youtube.com/c/humaldo/about>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Kerrang!: „Metalcore: The Birth of a New Wave In American Heavy Metal“, GB, Podcast, veröffentlicht am 6. Dezember 2019, <<https://open.spotify.com/episode/2qs23DN2aW8mPWRtu4v9qa?si=nhY-04-KSUS3J-QvwgkiYA>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

KILLSWITCH ENGAGE: „The End Of Heartache (Resident Evil Version)“, veröffentlicht am 30.4.2012, <<https://youtu.be/GVP5gJBmRtA>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„konzertvenues in wien“, in: *wienkonzert*, <<https://wienkonzert.com/venuesvienna/>>, letzter Zugriff 22.3.201.

Laing, Rob: „What is djent?“, in: *musicradar*, <<https://www.musicradar.com/news/guitars/what-is-djent-432405>>, 2011, letzter Zugriff 22.3.2021.

Loudwire: „Lamb of God’s Randy Blythe – Wikipedia: Fact or Ficiton?“, veröffentlicht am 20.5.2012, <<https://www.youtube.com/watch?v=zugKbKk33QM>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Loudwire: “Killswitch Engage – Wikipedia: Fact or Ficiton?“, veröffentlicht am 6.4.2016, <<https://www.youtube.com/watch?v=5SOGL9148B8>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Loudwire: „10 Sickest Breakdowns of All Time“, am 27.07.2017 auf *YouTube* veröffentlicht, <https://www.youtube.com/watch?v=HCx0vLoLYzo&t=64s&ab_channel=Loudwire>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Lamb, Dean: „I liked LIMB BIZKIT LOL...“, veröffentlicht am 13.02.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=x4yir0Yg4vM&t=379s&ab_channel=DeanLamb>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Metalcore Merchandise“, in: *Impericon*, <<https://www.impericon.com/de/metalcore-merchandise.html>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Melodic Death Metal“, in: *Metal Hammer* <<https://www.metal-hammer.de/genres/melodic-death-metal/>>, letzter Zugriff, 22.3.2021.

Neilstein, Vince: „Looking Back at the New Wave of American Heavy Metal, 10 Years Later“, in: *Metalsucks*, <<https://www.metalsucks.net/2015/03/11/looking-back-at-the-new-wave-of-american-heavy-metal-10-years-later/>>, 11.3.2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

norbertleitner.com, <<https://www.norbertleitner.com/>>, letzter Zugriff: 22.3.202.

Nuclear Blast Records: „SUICIDE SILENCE – What is DEATHCORE? (OFFICIAL TRAILER)“, veröffentlicht am 17.02.2017,

<https://www.youtube.com/watch?v=cwTiKdvwuKo&ab_channel=NuclearBlastRecords>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Nuclear Blast Records: „IN FLAMES – The Influence of Clayman (Official Trailer)“, veröffentlicht am 2.9.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=z1-E_mTpP60&ab_channel=NuclearBlastRecords>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

PÆNDA: „PÆNDA-Good Girl (Official Video)“, am 19.01.2018 von auf *YouTube* veröffentlicht, <<https://youtu.be/pcLjz1kOGWA>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

PRLNKRCHN: „PRLNKRCHN – Fetmo“, am 21.01.2021 von auf *YouTube* veröffentlicht, <<https://youtu.be/kwSLw7vCFUs>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Ray, Michael: „nu metal“, in: *Encyclopædia Britannica, Inc.*, 5.12.2008, <https://academic-eb-com.uaccess.univie.ac.at/levels/collegiate/article/nu-metal/438767>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Relapse Records: „Metall By Numbers“, veröffentlicht am 10.8.2006, <https://www.youtube.com/watch?v=chiVMrWMHko&ab_channel=RelapseRecords>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Rees, Adam: „Whatever Happened to the New Wave Of American Heavy Metal“, in: *Louder*, <<https://www.loudersound.com/features/whatever-happened-to-the-new-wave-of-american-heavy-metal>>, September 2014, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Rudolf Stephan: „Moderne. Wort und Wortgebrauch“, in: *MGG online*, online veröffentlicht 2016, <<https://www.mgg-online.com/mgg/stable/45346>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Save Viper Room Vienna“, in: *Start Next*, <https://www.startnext.com/save-viper-room-vienna?utm_source=startnext&utm_medium=extwidget&utm_campaign=projectwidget&utm_term=projectpromo>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS: Offizielle *Facebook*-Seite, <<https://www.facebook.com/theirdogswereastronauts>>, letzter Zugriff: 22.03.2021.

THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS: Offizielle Homepage, <<https://www.theirdogswereastronauts.com/about-1/>>, letzter Zugriff: 22.03.2021.

THE LAST CELL: Offizielle Homepage, < <https://thelastcell.com/>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

The Punk Rock MBA: „The Evolution of Breakdown“, veröffentlicht am 01.07.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=El310wPQUnk&ab_channel=ThePunkRockMBA>, letzter Zugriff 22.3.2021.

Venster 99, Offizielle Homepage, <<https://www.venster99.at/>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Viper Room Vienna, Offizielle Homepage, <<https://www.viper-room.at/>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„What’s the definition of a breakdown?“, in: *Ultimate Guitar*, < <https://www.ultimate-guitar.com/forum/showthread.php?t=1401811>>, letzter Zugriff: 22.3.2021.

WE ARE THE ENEMY: „SUPPORT YOUR SCENE / THEY ARE THE ENEMY (24/12/13)“, am 15.12.2013 von *vrtnme_official* auf *YouTube* veröffentlicht, letzter Zugriff: 22.3.2021.

„Why The New Wave Of American Heavy Metal Crashed“, in: *Kerrang!*, <<https://www.kerrang.com/the-news/why-the-new-wave-of-american-heavy-metal-crashed/>>, Dezember. 2019, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Whitall, Geoffrey: „Groove“, in *Grove Music Online*, <<https://doi.org/10.1093/gmo/9781561592630.article.A2284508>>, 22. September 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

Zalucky, J. Andrew.: „Reflecting on the New Wave Of American Heavy Metal“, in: *Metal Injection*, <<https://metalinjection.net/editorials/reflecting-on-the-new-wave-of-american-heavy-metal>>, 2015, letzter Zugriff: 22.3.2021.

8. Anhang

8.1.Interviews

8.1.1 Interviewpersonen

Cizek, Christiane: Persönliches Interview via Videochat geführt von Thomas Auferbauer über Zoom, Audioaufnahme, Wien (Österreich), 14. Mai 2020.

Funktion: Früher Organisatorin in der *Szene Wien*, organisatorischer Blick auf die Wiener Metal-Szene früher und jetzt, Managerin von WE BLAME THE EMPIRE, gutes Verständnis der Metal-Szene in OÖ/Vöcklabruck im Vergleich zu Wien.

Eberl, Stefan: persönliches Interview geführt von Thomas Auferbauer, Audioaufnahme, Wien (Österreich), 17.2.2020

Funktion: Als Songwriter bei Bands involviert, kennt viele Leute in der Szene, Gründer von KILL THE LYCAN, einer wichtigen Szeneband, großes Netzwerk und Reichweite bei Musiker*innen, Fans und Veranstalter*innen.

Gordebeke, Peter: Persönliches Interview geführt von Thomas Auferbauer via Videochat, Zoom, Audioaufnahme, Wien (Österreich), 1.4.2020

Funktion: Nicht-Musiker, wichtig für Infrastruktur der Szene: Videos, Fotos, Feedback, sehr gut verknüpft innerhalb der Szene und schon mit vielen Bands zusammengearbeitet bzw. Musikvideos ermöglicht.

Lechner, Martin: Persönliches Interview via Videochat geführt von Thomas Auferbauer über Skype, Audioaufnahme, Wien (Österreich), 1. Juli 2020

Funktion: Ehemaliger Musiker im Underground, international erfolgreich und trotzdem noch in Kontakt mit der Szene (Varga), Sicht auf die Szene von außen

Sebesta, Daniel: Persönliches Interview geführt von Thomas Auferbauer, Wien (Österreich), 2. Juli 2020

Funktion: Mitarbeiter im Musikgeschäft *Klangfarbe*, Szene und Equipment-Bedarf, Verbindungen im Handel bzw. *Klanfarbe* als Treffpunkt von Szene-Musikern und Mitgliedern, selbst Musiker in der Szene seit Beginn.

Tischler, Martin: Persönliches Interview geführt von Thomas Auferbauer via Videochat, Zoom, Audioaufnahme, Wien (Österreich), 7. Mai 2020.

Funktion: Zugang zur „Old School“-Szene in Wien, DJ im Battle Axe, Kontakte zu „älteren“ Metalheads, Verständnis für die Trennung von alter und neue Szene in Wien: Konflikt der Sub-Genres und Stile.

Tripammer, Corina: Persönliches Interview via Videochat geführt von Thomas Auferbauer über Zoom, Audioaufnahme, Wien (Österreich), 1.7.2020

Funktion: Großer Szene-Fan, fast auf allen Konzerten, kennt die Szene nicht als Musikerin, sondern als Besucherin, viel Erfahrung als Konzertgeherin innerhalb der Szene und Fan der Musik.

Varga, Jörg: Persönliches Interview geführt von Thomas Auferbauer, Wien (Österreich), 6. Juni 2020

Funktion: zentrale Figur der Szene, Szenegründer(?).

8.1.2 Interview-Leitfaden

Vorbesprechung/Einleitungsphase

Es soll mit der Interview-Person eine Vorbesprechung von ca. 10-20 Minuten geführt werden, in der die entsprechende Person über den Kontext und die Umstände der Arbeit des Forschenden und den Grund des Interviews bzw. spezifischen Fragen aufgeklärt werden. Außerdem soll bereits im Vorhinein abgeklärt werden, wie lange die Person Zeit hat.

- ⇒ Ist möglichst kurz zu halten, damit die Interview-Person noch genug Energie und Motivation für das tatsächliche Interview hat.
- ⇒ Klare Abgrenzung bei Interview-Beginn klarstellen, damit die Interview-Person weiß, wann die Einleitungsphase zu Ende ist und das Interview beginnt

Interview

Fragenkatalog

- Bitte sei so nett und beschreib mir einmal deine Sicht auf die Metal Szene, in der du dich bewegst. Kannst du sie beschreiben?
- Wie siehst du deine Rolle in der Szene? Hast du eine bestimmte Funktion?
- Gibt es einen bestimmten Grundgedanken, der dieser Metal-Szene zugrunde liegt?
- Gibt es in Wien nur DIE eine Metal-Szene oder gibt es mehrere?
- Sind alle Formen von Heavy Metal präsent, oder gibt es bestimmte Sub-Genres oder Formen, die herausstechen?

- *(Wenn zutreffend)* Du wirst immer wieder von Leuten als großer Supporter der Metal Community in Wien genannt. Stimmt das? Wie siehst du das?
 - Wenn du an Veranstaltungsorte und Lokalitäten in Wien denkst, wo man diese Szene typischerweise antreffen kann, was fällt dir da ein?
 - Wie steht die Szene der Gesellschaft gegenüber? Gibt es da noch immer eine ablehnende Haltung, wie vor 10 Jahren oder hat sich das geändert?
 - Ich habe auf Konzerten erlebt, dass das Publikum eher aus Musiker anderer Bands aus der Szene besteht, siehst du das auch so
 - Sind dieselben Musiker aus den Bands der regionalen Szene auch auf Veranstaltungen von internationalen Acts des gleichen Genres
- *Fragen müssen nicht in dieser Reihenfolge gestellt werden*
 - *Fragen sollen umformuliert werden, Kontext und Personenbezogen (Sprach-Codes, etc.)*
 - *Es müssen nicht alle gestellt oder beantwortet werden*
 - *Es dürfen und sollen Folgefragen gestellt werden, wenn möglich*
 - *Keine Frage erzwingen, wenn die Person nicht darauf eingehen möchte oder sich dazu nicht äußern kann*
 - *Fragen sind überblickshaft für die entsprechenden Themenkomplexe, nicht eins zu eins vorzulesen!*

Kommunikation während des Interviews:

- ⇒ Versuchen ins Gespräch zu kommen und nicht nur reine Beantwortung der Fragen erzwingen.
- ⇒ Leute so gut als möglich auch zu ihrer Funktion innerhalb der Szene befragen.
- ⇒ Aktive Fragen, kein Konjunktiv II: Einschätzungsfragen, keine klare Haltung transportierbar.
- ⇒ Offenheit signalisieren und eine Vertrauensbasis erstellen. Interviews nicht zu lange nutzen

Nachbesprechung

Nachfolgespräche sollen dazu dienen, Folgefragen und weitere Anmerkungen und Zusätze der Interview-Personen aufzunehmen und zu beantworten, bzw. wenn gefragt, darf der Forscher auch seine eigene Meinung zum Feld kundtun.

- Folgefragen beantworten
- Mögliche Informationen, die die Interview-Person nur außerhalb der Aufnahme gibt, auch berücksichtigen
- Wenn gefragt: Über die eigene Meinung sprechen, mehr Kontext zur Forschung geben, über die bisherigen Ergebnisse und Beobachtungen sprechen und eventuell abgleichen

8.1.3 Inhaltsanalysen

Interview A

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
4-5	1	Szene ist ein Bund aus Liebe zu einer Sache	Szene ist ein Bündnis	Szene ist • Bündnis • Familie
8-9	2	Szene ist ein oberflächlicher Begriff, mehr wie eine große Familie	Szene ist eine Familie	
16-17	3	Freundschaften bauen sich auf gegenseitigen Interessen auf Musik ist der Startpunkt	Freundschaften und Netzwerke durch gemeinsames Interesse (Musik)	
33-34	4	Wenn man Metal in der Stadt spielt, kennt man ...	Persönlichkeit in der Metal-Szene	Freundschaften werden um Musik geschlossen
34-35	5	Hält sich nicht für eine Schlüsselfigur	Nicht essenziel für die Szene	
42-43	6	Es gibt Toleranz in der Szene	Tolerante Gemeinschaft	
48-49	7	Versuche Bands mit Songwriting, Pre-Production und Produzieren zu unterstützen	Unterstützung für Szene-Bands durch verschiedene Leistungen	Toleranz ist wichtig für die Szene
60-61	8	Metal ist schwer im Proberaum zu komponieren Sehr viel Details	Pre-Production und Studio notwendig um zu komponieren	
70-72	9	Nicht der Support auf Social Media Keyfunktion ist Support	Supported Bands durch Studio- und Recording-Hilfen	
78-80	10	Sind sehr familiär miteinander	Szene als Familie	Szene unterstützt sich durch diverse Leistungen
81-82	11	Man muss sich nicht immer mögen	Zusammengehörigkeit auch ohne spezielle Sympathien	
93-98	12	Vibe kommt auch von den Leuten	Szenegänger begreifen sich als Familie	
108-119	13	Jeder kann selbst entscheiden, wie weit der Support geht	Support nach eigenem Ermessen	Jeder leistet so viel, wie er kann
127-130	14	Jörg Varga als Szene-Alpha und Vorbild	Jörg Varga als Szenekern	
132-138	15	Ohne Jörg Varga wäre die Szene nicht so, wie sie ist	Varga hat viele Bands beeinflusst Vaterfigur	

144-145	16	Jörg Varga ist eine Schlüsselfigur	Szeneelite	• Schlüsselfigur
149-163	17	Norbert Leitner essenziell für Bands, um Musik aufnehmen zu können und sie zu veröffentlichen	Norbert Leitner die Möglichkeit für Underground-Bands, ihre Musik zu recorden	• Norbert Leitner ermöglicht Recordings und Veröffentlichungen
170-171	18	Jörg Varga und Norbert Leitner sind die zwei Keyfiguren in der Szene	Varga und Leitner als Szeneelite und -kern	• Varga als Szenekern
179-194	19	Szene ist allgemein aktiver als andere Metal-Szenen Vor allem auf Social Media aktiver	Mehr Social Media Aktivitäten als andere Szenen	Szene ist auf Social Media aktiv
198-199	20	„Wiener-Szene“ als Begriff der Bundesländer für Bands aus Wien	In Wien wird die Szene nicht als „Wiener Szene“ betitelt Sammelbegriff	
206-208	21	Leute innerhalb der Szene würde sie nicht als „Szene“ begreifen	„Szene“ als Begriff nicht verwendet in der Szene	„Szene“ als Begriff nicht wirklich verwendet
222-234	22	Hardcore als Sub-Genre stark vertreten, moderner Hardcore	Hardcore stärkstes Sub-Genre in der Szene, viele Bands haben Wurzeln im Hardcore	Starke Einflüsse durch • Hardcore • Metalcore
264-276	23	Einflüsse auch aus dem Metalcore mit Hardcore	Kombination aus Metalcore und Hardcore	
265-268	24	KILLSWITCH ENGAGE spielen als Band eine wichtige Rolle	Großer Einfluss durch KILLSWITCH ENGAGE	Hardcore und Metalcore als Grundlage
297-300	25	Aufteilung der Szenemitglieder zwischen Musikern und Fans ist 50/50	Genauso viele Fans wie Musiker in der Szene	Szene ist • 50 % Fans und • 50% Musiker
315-318	26	Szene besteht nicht nur aus Musikern	Keine reine Musikercommunity	⇒ keine reine Musikercommunity
344-360	27	Gibt auch schon ältere Bands, die in der Richtung vor der jetzigen Szene da waren Aufgelöst wegen anderer Lebensplanung, Kindern etc.	Es gibt Vorreiter in dieser Stil-Richtung, die nicht mehr aktiv sind, aber die Szene noch beeinflussen	
370-377	28	Hardcore und Metalcore lastige Szene, die von anderen Metal-Szenen nicht so viel mitbekommt	Wenig Kontakt und Information über andere Metal-Szenen	Weniger Kontakt mit anderen Metal-Szenen
377-380	29	Social Media (vor allem Jörg Varga) und Big Boi Podcast liefern Neuigkeiten über die Szene und verbindet Leute miteinander	Vernetzung durch FB, Jörg Varga und auch Big Boi Podcast	⇒ meiste Kontakt über Social Media

398	30	Jörg Varga hat angefangen die Szene zu kultivieren	Veränderung der Szene durch Jörg Varga	Jörg Varga und seine Band CALL THE MOTHERSHIP als Beginn der Szene-Veränderung Orte an denen Musik gespielt wird sind sehr wichtig für die Szene und die bilden ihre Treffpunkte: • Szene Wien • Arena Wien • Aera • U4 Themenbereiche der Underground-Metalcore-Bands von international bekannten beeinflusst Texte handeln von persönlichen Themen, wenig politische Texte
400-416	31	CALL THE MOTHERSHIP ist eine Schlüsselband in der Veränderung der Szene Steht für Zusammenhalt und Zusammenarbeit	Beginn von CALL THE MOTHERSHIP kennzeichnet den Beginn der Szene Beginn der Veränderung	
442-453	32	Metal-Szene trifft sich auf Konzerten Veranstaltungsorte: Arena Wien, Szene Wien als „Homebase“, aber auch anderenorts wo Musik gemacht wird, Aera Wien	Veranstaltungsorte und Konzerte sind sehr wichtig für die Zusammenkunft der Szene	
465-470	33	U4 als Fortgeh-Club und -location für die Szenemitglieder, vor allem bei Konzerten	U4 als Szenetreff beim Fortgehen	
546-555	34	Singen über persönliche Inhalte und Gefühle Inhalte der Bands beeinflusst von Vorbildern der Stilrichtung	Einflussreiche Bands des Metalcore beeinflussen die Themen und Inhalte der Underground Bands in Wien	
488-502	35	Im Vergleich zu früher sind Fans schüchterner geworden.	Metal-Fans schüchterner als früher	
560-570	34	Hörer nehmen die Texte der Songs nicht mehr wahr	Kein Bezug zu Texten	

Interview B

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
6-20	1	In einem abgeschotteten Teil der Metal-Szene bekannt, nicht der gesamten. In einem Sub-Genre der Metal-Szene bekannter	Szene ist ein Sub-Genre, abgeschottete Szene	Szene als abgeschottetes Sub-Genre: • Progressiv • Nicht „klassisch“ Szene ist
22-26	2	Unterwegs in der progressiveren Sub-Kultur oder Sub-Genre	Szene nicht die „klassische“ Metal-Szene, progressiveres Sub-Genre	
27-39	3	Sehr freundliche und offene Szene, nicht nur für Musiker, sondern alle Mitwirkenden und Fans	Diese Szene ist offen für alle und eine gut verbundene bzw. eng befreundete Gruppe	

		Gut verbundene Gruppe, zum Teil eng befreundet		• offen für alle • gut verbunden
47-55	4	Gesamte Metal-Szene in Wien als Hierarchie, manche Sub-Genres nicht als so wertig gesehen Eine Szene mit unterschiedlichen Abspaltungen	Spaltung der Metal-Szene in Sub-Genres und kleinere Szene, die auch Kontakt zueinander haben können	• Abspaltung von großer Metal-Szene
60-67	5	Dominantes Sub-Genre ist Metalcore (bzw. Core-Bands) Es gibt Abstufungen die progressiver oder klassischer sind	Größtenteils Metalcore- bzw. Core-Bands	Szene gebildet durch Gruppen aus • Metalcore • Hardcore • Deathcore
72-74	6	Szene verbunden mit einem sozialen, politisch linken Hintergedanken	Szene sozial und im politischen Spektrum links	
76-84	7	Große Offenheit als Grundeinstellung, zu der immer wieder aufgerufen wird Gedankengut, das verbindet	Offenheit verbindet die Szene, liberale Grundidee	Szene verbindet sich durch • politisch linkes Spektrum • Offenheit als Grundidee
91-104	8	„support your local scene“ von Bands auch für Exposure benutzt oder propagiert, weil es im Trend ist Generell eine Initiative, die seit einige Jahren läuft und Bands unterstützen sich gegenseitig	Ein paar Bands nehmen „support your local scene“ sehr ernst, andere benutzen es für Exposure oder machen es, weil es trendig ist.	„Support your local scene“ • von ein paar Bands aktiv betrieben • auch als Trend • gut für Exposure
106-112	9	Gegenseitige Unterstützung definitiv im Metalcore verankert und auch in nahestehenden Sub-Genres zu merken	Unterstützung ein Charakteristikum in Metalcore (und Hardcore)	Bands des Sub-Genres Metalcore unterstützen sich gegenseitig
121-135	10	Phillip Schmatzinski als Veranstalter, Christoph Wiesinger mit ANCHORAGE und Jörg Varga von CALL THE MOTHERSHIP als Personen, die eine zentrale Rolle für den	Schmatzinski, Wiesinger mit ANCHORAGE und Jörg Varga mit CALL THE MOTHERSHIP zentral für die Unterstützung in der Szene	Zentrale Figuren als Szene-Unterstützer („support your local scene“): • Phillip Schmatzinski

		„support your local scene“-Gedanken in der Szene spielen		• Christoph Wiesinger • Jörg Varga
139-150	11	Jörg Varga bildet in der Metalcore-Szene in Wien speziell für Musik und Musiker das Zentrum	Jörg Varga als Szenekern, bzw. Szene-Elite	Keine Anti-Gesellschaftshaltung in der Szene ⇒ politisch rechtes Spektrum wird abgelehnt Publikum hat eine persönliche Beziehung zur Band Bestimmte Orte in Wien stehen mit der Szene in Verbindung: • Venster 99 • Viper Room • Bach • Gürtellokale ⇒ Szene und Arena eher weniger Zentraler Gedanke der Szene:
161-179	12	Es gibt für die Metal-Szene nicht mehr so viele Gründe, sich von der Gesellschaft abzuwenden. Leute sind im Metalcore noch politisch engagiert. Es gibt eine politische Färbung in der Metalcore-Szene und eine Abgrenzung gegenüber rechtem Gedankengut, aber gegenüber der Gesellschaft offen.	Leute in der Szene noch politisch engagiert. Politisch links und nicht ablehnend gegen die Gesellschaft. Ablehnung gegenüber rechtem Gedankengut, rechtes politisches Spektrum.	
185-197	13	Großteil der Besucher bei einer Szene-Show ist in einer Form in der Szene involviert, entweder als Musiker, Freund oder bekannter der Bands.	Es gibt beim Publikum meistens einen persönlichen Draht zur Band.	
202-205	14	Bekanntschaft zwischen Bands auch Grund, warum sooft Musiker im Publikum sind.	Musiker als Publikum durch persönliche Beziehungen.	
210-225	15	Es gibt bestimmte Orte, die mit der Szene und deren Bands in Verbindung stehen: Venster 99, Viper Room, Bach, einige Gürtellokale. Frequenz von Szene-Shows bei kleineren Locations höher als bei größeren wie Arena und Szene.	Bestimmte Orte werden mit der Szene in Verbindung gebracht, kleinere Lokale und Veranstaltungsorte mehr frequentiert als größere.	
253-265	16	Progressivität ist ein besonderes Merkmal der Szene.	Offenheit gegenüber Menschen und neuen Ideen als zentral für die Szene.	

		Offenheit und der Versuch, etwas Neues zu machen		• Offenheit
268-274	17	Mit Progressivität ist bei der Szene auch Akzeptanz gemeint	Akzeptanz für andere Lebens- und Ansichtsweisen	• Progressivität • Akzeptanz

Interview C

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
3-7	1	In der „Old School“ Metal-Szene unterwegs: Thrash Metal, Power Metal, Death Metal	“Old School” Metal-Szene: Thrash, Power, Death-Metal	„Old School“-Szene: • wenig Interesse an neuen Richtungen • Unterschiedliche Dresscodes • Band-Shirts als Erkennungszeichen Battle Axe als Lokalität der älteren Metal-Szene in Wien ⇒ Anderes Klientel Dresscodes: • Kleidungsstil muss passen, um „dazu zu gehören“ • Man muss die richtigen Band-Shirts anhaben, um in einer Szene oder Sub-Genre
10-13	2	Mitglieder dieser Szene beachten neuere Formen des Genres nicht: Djent, Metalcore, Deathcore	Mitglieder der „Old School“ Szene interessieren sich nicht für neuere Sub-Genres im Metal	
20-32	3	Leute aus dem Bereich Metalcore oder Djent gehen nicht ins Battle Axe Fans modernerer Richtungen zwar trotzdem willkommen, aber als Klientel von den Äußerlichkeiten nicht passend fürs Lokal Aufeinandertreffen zweier Welten	„Old School“ Szene im Battle Axe nicht ausgrenzend gegenüber neuen Richtungen, aber auch nicht ansprechend für diese Große Unterschiedlichkeiten in der Klientel: Unterschiedliche Dresscodes	
35-45	4	Erster visueller Eindruck, durch den man kategorisiert wird Jemand mit einem ASKING ALEXANDRIA T-Shirt würde komische Blicke bekommen	Dresscodes spielen eine große Rolle beim ersten Eindruck Band-Shirts wichtig zur Kategorisierung/Erkennung	
53-66	5	In der „Old School“-Szene wird ganz klar durch Aussehen unterschieden Jedes Sub-Genre hat ihren eigenen Dresscode, gewisse Kleidungsstücke	Kleidungsstil als wichtiges Kriterium, um „dazu zu gehören“. Akzeptanz in der Szene durch den richtigen Dresscode	

		gehören zu gewissen Musikrichtungen Kleidungsstil signalisiert, dass man dazugehört		aufgenommen zu werden Unterschied zwischen alter und neuer Szene
89-92	6	Ist sich auf dem Konzert der neueren Szene als Alien vorgekommen	Unterschied zwischen „Old School“ und neuer Szene	
96-111	7	Durch eigenen Dresscode nicht zugehörig gefühlt Ein wenig verloren vorgekommen Unsichtbare Grenze und neues Territorium Musikalisch ähnliche Elemente, trotzdem ganz andere Richtung	Dresscode der „Old School“-Szene und der Metalcore-/Djent-/neuen Szene unterscheiden sich stark Ähnliche musikalische Eigenschaften, jedoch trotzdem eine andere Richtung: Unsichtbare Grenze zwischen Szenen	Alte und neue Szene unterscheiden sich mehr im Dresscode als in musikalischen Elementen
127-136	8	Auftritt der Band war sehr professionell Nächster Level an Professionalität im Gegensatz zu „Old School“-Konzerten	Bands der neuen Szene in ihren Auftritten professioneller und gesamt qualitativer als „Old School“-Konzerte	Bands der neuen Szene: • Professionelleres Auftreten • Besseres Equipment
138-142	9	Konzert sehr „clean“, sauberer als „Old School“-Konzerte	Konzerte der neuen Szene sind „sauberer“	• Digitaler (bessere Technik) • sauberer
150-159	10	Es wird bessere Technik verwendet und beim Equipment weitergedacht Mehr Digitales	Bessere Technik, digitaler bei neuer Szene	
165-184	11	Alle sind tätowiert und haben kurze Haare Vor allem kurze Haare Früher brauchte man noch lange Haare als Metal-Fan	Tattoos und kurze Haare ein Erkennungsmerkmal für Mitglieder der neuen Szene Besonders kurze Haare sind eindeutig und neu	Erkennungsmerkmale der neuen Szene: • kurze Haare • Tattoos
191-199	12	„Old School“-Leute eher konservativer Hören sich neuere Musik gar nicht an und verurteilen pauschal alles	„Old School“-Szene ist konservativer und vorurteil-behaftet gegenüber neuen Stilen	
199-209	13	Übergang der Mitte der 2000er gekommen ist Digitalisierung spielte eine große Rolle und hat sich in der Musik ausgedrückt	Digitalisierung und Veränderung in den 2000er als Übergangszeit in Metal	

210-220	14	Eigentlich müsste die Lebendigkeit im Metal gutgeheißen werden Metal hat eine Form von Normalität erreicht, für die moderner Metal komisch wirkt	Neue Normalität in Metal lässt moderne Stile und Richtungen seltsam erscheinen, obwohl es eigentlich im Sinne des Genres wäre	Ältere Stile in Metal zur Normalität geworden, neue Stile stechen heraus ⇒ Konservativere ältere Szene
234-53	15	Eindruck, dass die Szene heute konstruktiver ist Elemente aus dem Punk in Thrash und Death Metal sehr destruktiv, No-Future-Gedanke früher in Metal Man will die Welt heute nicht mehr umbringen, sondern, dass sie sich weiter dreht: alternative Lebensstile die sich entwickeln Führt zu einem Cut zwischen „New“ und „Old School“	Mehr Konstruktivität in der heutigen neuen Metal-Szene, im Gegensatz zur Destruktivität der „Old School“-Szene, das bewirkt einen härteren Schnitt zwischen den Szenen	Konstruktivität der neuen Szene als Gegensatz zur Destruktivität der alten Schnitt zwischen den Szenen auch durch die Grundidee der Szenen
256-276	16	Moderne Metal Bands in Wien: KILL THE LYCAN und CALL THE MOTHERSHIP	KILL THE LYCAN als Vertreter der neuen Metal-Szene	Vertreter beider Szenen: KILL THE LYCAN (neu) MORTAL STRIKE (alt)
281-285	17	MORTAL STRIKE als Vertreter der „Old School“-Szene, die durch das Battle Axe gut vernetzt sind	MORTAL STRIKE als Vertreter der „Old School“ Metal-Szene	

Interview D

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
5-18	1	Früher in der <i>Szene Wien</i> für <i>Planet Music</i> gearbeitet und bis 2011 <i>Austrian Bandcontest</i> organisiert. Partizipierender Fan und Organisation In OÖ wieder in der Metal-Szene gelandet	Fan und Organisation innerhalb der Metal-Szene in Wien und später OÖ	

22-36	2	Bands aus Oberösterreich und Wien waren vor 2012 nur einzeln miteinander connected Mittlerweile ist es anders, Bands sind in der Meta-Szene gut vernetzt, Oberösterreich, Wien, Kärnten, Steiermark	Besseres Netzwerk zwischen Bands aus OÖ und Wien ab, beginnend 2012 Vernetzung zwischen den Bundesländern	Bessere Vernetzung zwischen Wien und den anderen Bundesländern seit 2012
40-47	3	In den letzten Jahren werden neue Bands besser aufgenommen und es wird ihnen gezeigt, wie es läuft. Früher wurden neue Bands kritischer beäugt	Neue Bands werden heute besser integriert und nicht mehr so kritisch betrachtet	Bessere Integration neuer Bands ⇒ Weniger Missgunst zwischen den Bands
48-54	4	Früher war eine Missgunst zwischen den Bands da: Gefühl, dass ihnen jemand etwas vom Kuchen wegisst Neid hat sich heute minimiert	Früher gab es mehr Neid und Missgunst zwischen den Bands	
58-63	5	Negativ Höhepunkt 2012, 2013 Aktiv änderte sich in der Szene ab 2014, 2015 etwas Konstante Verbesserung in den letzten drei Jahren	Aktive Veränderung in der Wiener Metal-Szene ab ca. 2014, Verbesserung merkbar	Veränderung in der Wiener Metal-Szene ab 2014: • Gemeinschaftsbildung • Metalcore-Szene von anderen kritisch betrachtet • Djent, Metalcore und Post Hardcore als zentrale Sub-Genres
79-84	6	Community-Bildung eher auf die Core-Szene beschränkt Andere Szenen beäugen die Core-Szene kritisch, trauen dem Frieden zwischen den Bands nicht	Gemeinschaftsbildung in der Core-Szene, von anderen Szenen kritisch betrachtet	
92-97	7	Sub-Genres, die die Außengrenzen der Szene bilden sind Djent bis Metalcore und Post Hardcore Es gibt immer wieder Bands, die aus diesen Sub-Genres rausfallen	Djent, Metalcore und Post Hardcore als zentrale Sub-Genres mit Ausreißer-Bands	

		und trotzdem involviert sind		
99-101	8	Je „truer“ die Leute, desto weiter weg sind sie von dem Ganzen	Wer sich als „true“ sieht, ist von der Core-Szene distanziert	„Neue“ und „alte“ Szene: • Wer „true“ ist distanziert sich von der neuen Szene • „alt“ und „neu“ problematische Bezeichnungen • Musiker, die sich in beiden Szenen bewegen: z.B. Jörg Varga
104-108	9	Metalcore auch nicht mehr „neu“, Ursprünge älter als 30 Jahre „neu“ und „alt“ sind problematische Begriffe, aber pragmatisch	„neue“ und „alte“ Szene sind als Bezeichnung problematisch, aber die einfachste Lösung	
116-121	10	Es gibt Musiker aus der alten Szene, die Bindeglieder zur neuen sind	Gibt Musiker, die sich in beide Szenen bewegen	
123-128	11	Grenze zwischen alter und neuer Szene ist da Jörg Varga kennt man in beiden Szenen, kann sich auch in „Old School“-Szene bewegen	Grenze zwischen den Szenen ist da Jörg Varga als Beispiel für eine Bindeglied zwischen den Szenen	
127-133	12	WE BLAME THE EMPIRE als Beispiel für Musiker, die früher in „truen“ Bands waren und jetzt moderneren Metal spielen	Bonus bei WE BLAME THE EMPIRE durch den sie in beiden Szenen angenommen werden	
140-151	13	WE BLAME THE EMPIRE auch zum Teil durch Stevo von KILL THE LYCAN in Wien zugehörig, durch KILL THE LYCAN in Wien gepusht	Beispiel für Vernetzung der Bands: WE BLAME THE EMPIRE durch Wiener-Band und Musiker in Wien aktiv beworben und integriert	WE BLAME THE EMPIRE als Beispiel der Vernetzung zwischen OÖ und Wien
157-182	14	Früher war die Sicht auf Wien eher negativ: Bands die sich etwas neidig sind, unfreundlich und teils einzelne Charaktere, die sehr schwierig sind Hat sich aber stark geändert mit der Core-Szene	Früheres Außenbild auf Wien von OÖ eher negativ, verbunden mit Einzelpersonen und negativen Aussagen/Verhalten	
197-199	15	Leute haben erkannt, wenn man etwas gemeinsam macht, kann man mehr erreichen	Gemeinsam statt jeder für sich als Veränderung in der Szene	Veränderung der Szene durch Gemeinschaftsgedanken, statt Konkurrenzverhalten

201-216	16	Anfang der 2000er kam von Veranstaltern das Pay-To-Play-Prinzip. Veranstalter verdienten Geld, indem sie Bands Tickets verkaufen ließen. Jeder war jedem etwas neidig, Bands glaubten, andere Bands hätten bessere Deals.	Pay-To-Play-Prinzip als Grundlage der Streitigkeiten und Neid zwischen den Bands.
221-231	17	Grundgedanke ist in der Szene angekommen, dass niemand einem etwas wegnimmt. Mehr miteinander als gegeneinander.	Grundgedanke des Miteinander statt Gegeneinander ist in der Szene angekommen.
239-260	18	Ausdruck „Familie“ passt für die Szene: Leute sind nicht mehr allein deshalb nett, weil sie etwas vom Veranstalter oder von der Veranstalterin brauchen. Man hat immer jemanden, den man fragen kann. Für alle Bereiche gibt es Leute, die helfen können und wollen.	Leute bieten Hilfsleistungen und Dienst aus familiärem Grundgefühl und nicht mehr nur aus Eigennützigkeit an.
262-276	19	Man versucht nicht mehr, sein Wissen für sich zu behalten. Wissen zu teilen hilft der ganzen Szene.	Austausch von Wissen innerhalb der Szene und Bands, um der gesamten Szene zu helfen.
287-296	20	In Wien sind Leute in der Core-Richtung sehr offen für gegenüber anderen Stilrichtungen. Fans sind auch auf Konzerten verschiedener Stilrichtungen.	Mitglieder der Core-Szene offen für andere Richtungen.
298-299	21	Bei internationalen Bands sind Fans von alter und neuer Szene am Start.	Internationale Konzerte nicht so strikt vom Publikum getrennt wie Underground.
305-08	22	Familiengedanke auch bei Fans vorhanden, bei Musikern stärker bemerkbar, weil man sich	Familiengedanke bei Musikern offensichtlicher durch die geringe Anzahl

Miteinander statt Gegeneinander:

- Leute bieten verschiedene Hilfsleistungen an
- Nicht mehr nur Hilfe aus Eigennützigkeit
- Austausch von Wissen
- Besserung der Szene als Ziel
- Mitglieder der Core-Szene offen für andere Richtungen

Trennung zwischen alter und neuer Szene bei regionalen Konzerten stärker

		auf Konzerten immer wieder sieht.		
310-316	23	Durchmischung zwischen „Old School“-Fans und Core-Fans am Land viel mehr als in Wien. Durchmischung von Leuten aus unterschiedlichen Genres am Land größer	Wiener Szene hat weniger Durchmischung von Fans aus verschiedenen Stilen/Sub-Genres als ländliches Gebiet/Bundesländer	Wiener Szene hat weniger Sub-Genre-Durchmischung beim Publikum als andere Bundesländer

Interview E

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
3-13	1	Selbstaufgelegte Rolle des Netzwerkers und Content-Creator/Fotografen in der Wiener Metal-Community Freiwilliger Austausch von Tipps und Erfahrungen	Netzwerker und Künstler Tauscht freiwillig seine Erfahrungen mit anderen aus	Freiwilliger Austausch von Tipps und Erfahrungen innerhalb der Szene Fotograph auf Underground-Konzerten DEVASTATING ENEMY als zweiter Vollzeit-Job ⇒ Netzwerk aufgebaut durch Band und Konzert-Fotographie ⇒ Band erfolgreich genug um sich selbst zu finanzieren ⇒ Shows in ganz Österreich
14-17	2	Über 10 Jahre im Bereich der Metal-Szene tätig	10 Jahre Erfahrung in der Szene	
19-25	3	Mit 21 begonnen auf viele Konzerte zu gehen und mit 22 Fotos auf Konzerten zu machen Durch eigene Band und Fotos sehr viel mit Leuten kommuniziert	Mit 21/22 begonnen viele Konzerte im Underground zu besuchen und Fotos zu machen	
28-40	4	Band DEVASTATING ENEMY war wie ein zweiter Vollzeitjob, wurde eine Art Marke Sowohl als Musiker der Band als auch Fotograf erkannt	DEVASTATING ENEMY als zweiter Vollzeitjob, Band als Marke Sowohl als Fotograf als auch Bandmitglied erkannt	
42-46	5	Band hat sich selbst finanziert, keine Probleme, Konzerte oder Festivals in Österreich zu spielen	Die Band war erfolgreich genug, sich selbst zu finanzieren und hatte viel Shows in Österreich	
47-50	6	Im Zeitraum zwischen 2009-2012 ca.	2009-2012 als aktive Zeit der Band	

53-71	7	Jetzige Metal-Gemeinschaft ein Konglomerat aus Metalcore, also Hardcore und Metal und dessen progressiven Auswüchsen Von der Ästhetik eher Metal, vom Gefühl her eher Hardcore Zusätzlich noch die Internet Prog-Szene, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat Sehr viel DIY (do it yourself)	Aktuelle Metal-Szene bestehend aus Metalcore, Hardcore und Progressive Metal Musikalisch Metal, aber inhaltlich oft Hardcore Viel DIY innerhalb des Progressive Metal-Bereiches	Aktuelle Metal-Szene in Wien: • Metalcore • Hardcore • Progressive Metal (mit viel Do-it-Yourself)
73-77	8	Eindeutiger Einfluss aus der Hardcore-Szene Progressivere Entwicklung, die aus dem Internet kam	Eindeutiger Hardcore-Einfluss und Entwicklung durch das Internet hin zu progressiveren Sub-Genres	Eindeutiger Einfluss aus dem Hardcore: • „Familien“-Gedanke • Keine „Familie“, sondern ein „Stamm mit Klans“ • Keine „Elternfigur“ in der Szene • Weniger Konkurrenz • Mehr Konsens und Harmonie
83-94	9	„Familie“ ist ein nettes Synonym, aber eher tribalistisch, ein Stamm aus mehreren Klans Familie auch ein Hardcore-Gedanke	Weniger Familie als ein Stamm aus mehreren Klans Familie ein Hardcore-Gedanke	
97-100	10	Sieht sich nicht als Eltern-Figur in der Szene, einfach schon lange in der Szene unterwegs	Keine Elternfigur innerhalb der Szene	
104-177	11	Metal-Szene hat sich verändert: Konkurrenzgedanke wurde verloren Interessanter gefunden, Harmonie zu erzeugen Szene ist ein bisschen mehr zusammengerutscht, mehr Konsens	Metal-Szene hat heute weniger Konkurrenzgedanken, mehr Harmonie und Konsens	
120-123	12	Idee der gegenseitigen Hilfe war ein bewusster Impuls	Bewusste Veränderung und Beeinflussung der Szene durch Mitglieder	Bewusste Veränderung durch Mitglieder: • CALL THE MOTHERSHIP als Beginn der Veränderung
126-133	13	Näherzusammenrücken fing mit der Gründung von CALL THE MOTHERSHIP an 2014/15	CALL THE MOTHERSHIP als Beginn der Szene-Gemeinschaft	

140-148	14	Sich gegenseitig unterstützen hat sich in ganz Europa entwickelt, nicht nur in Wien Schweden schon 5 Jahren zuvor als Underground so geartet	Wiener Szene ist mit der gegenseitigen Unterstützung und Support kein Einzelfall in Europa	⇒ Wiener Szene ist kein Einzelfall in Europa
151-168	15	Genrebedingt kapseln sich manche Metal-Szenen mehr ab, vor allem wenn sie traditionalistischer sind Im Metalcore ist Aussehen nicht so wichtig, wie in Black und Death Metal-Szenen Grindcore und Punkrock-Szene ist sehr politisch, politische Gesinnung wichtig	Je nach Sub-Genre distanzieren sich manche Szenen, wie Black und Death Metal mehr In der Metalcore-Szene spielt Aussehen eine geringere Rolle, Codes nicht so wichtig	Manche Sub-Genre-Szenen distanzieren sich mehr als andere ⇒ In der Metalcore-Szene spielt Aussehen eine kleinere Rolle, weniger strenge Codes
180-198	16	Leute 30-40 sind mehr in der Old School Szene unterwegs, alle unter 30 tendenziell mehr in der Hardcore-/Metalcore-Szene	Jüngere Leute sind mehr in der Metalcore-Szene unterwegs	Metalcore-Szene hat größtenteils Mitglieder unter 30
207-213	17	WE BLAME THE EMPIRE werden zu Wiener Szene dazugezählt WE BLAME THE EMPIRE, KILL THE LYCAN und ANCHORAGE als zentrale Bands für die Metalcore-Szene	Zentrale Bands der Metalcore-Szene: WE BLAME THE EMPIRE, KILL THE LYCAN, ANCHORAGE	WE BLAME THE EMPIRE, KILL THE LYCAN, ANCHORAGE ⇒ Metalcore-Szene
225-228	18	SEEDS OF SORROW, VARGSRIKET, STORMNUT, MORTAL STRIKE, PARENTAL ADVISORY und HARMANIC als zentrale Bands der Old School Szene LORDS OF DECADENCE, Band von Norbert Leitner	Zentrale Bands aus der Old School-Szene (meisten nicht mehr aktiv): VARGSRIKET, STORMNUT, MORTAL STRIKE, PARENTAL ADVISORY, HARMANIC, LORDS OF DECADENCE	VARGSRIKET, STORMNUT, MORTAL STRIKE, PARENTAL ADVISORY, HARMANIC, LORDS OF DECADENCE ⇒ "Old School"-Szene
247-269	19	Neue Metal-Szene ist nicht mehr so absolutistisch, endzeitlich	Inhalte der neuen Szene mehr sozialkritisch und lösungsorientiert, vom	Neue Metal-Szene: • Sozialkritisch

		und anarchistisch, mehr Sozial-Kritik und Suche nach Lösungen als Inhalt, politisch sozialistisch Middle links als politisches Spektrum Ausbildungsgrad eher Uni und Matura	politischen Spektrum mitte-links mit Ausbildungsgrad Matura und höher	• Lösungsorientiert • Politisch mitte-links • Ausbildungsgrad Matura und höher
276-282	20	<i>Szene Wien, Viper Room, Escape</i> und <i>Arena Wien</i> als Orte, wo sich das Szene-Geschehen abspielt, Gürtellokale wie <i>B72</i> oder <i>Chelsea</i> nicht mehr so zentral für die Szene	<i>Szene Wien, Viper Room, Arena Wien</i> und <i>Escape</i> als zentralere Orte für die Szene	Verschiedene Orte der Szene in Wien: • <i>Szene Wien</i> • <i>Viper Room</i> • <i>Arena Wien</i> • <i>Escape</i> • <i>U4</i>
284-287	21	Freitags im <i>U4</i> auch ein Ort, wo sich Szene und Nachtleben treffen	<i>U4</i> als Veranstaltungsort wo Szene auf Nachtleben trifft	
301-336	22	<i>Caesar Guitars</i> und Alexander Höller mehr ein Supporter der Szene durch und mit seinem Handwerk, Services und Instrumente Kein Statussymbol, das Eintritt in die Szene gewährt	<i>Caesar Guitars</i> kein Statussymbol in der Szene, Alexander Höller ist Unterstützer der Szene	
				⇒ <i>Caesar Guitars</i> , Alexander Höller als Gitarrenbauer in der Szene als Supporter

Interview F

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
2-10	1	Seit mehr als 10 Jahren als professioneller Musiker tätig Haupteinnahmequelle ist Musik	Professioneller Musik, verdient mit Musik seinen Lebensunterhalt	Professioneller Musiker in der internationalen Metal-Szene: • <i>YouTube</i> als Trittbrett • Schlagzeuger bei DECAPITATED
13-25	2	Durch <i>YouTube</i> als Plattform, die es erlaubt hat, sich zu präsentieren Mit Einstieg in DECAPITATED auch einstieg in die internationale Metal-	<i>YouTube</i> als Trittbrett für Einstieg in die internationale Metal-Szene durch DECAPITATED	

		Szene, erste Mal die ganze Welt bespielt	
41-45	3	Wollte eigentlich immer dorthin, wo er jetzt ist, Einstieg in die internationale Szene 2010	Ziel war immer schon internationale Szene, 2010 Einstieg
52-60	4	Vor internationaler Szene in der regionalen Szene Mitglied bei THORNS OF IVY und TONE INTIMACY THORNS OF IVY mit Jörg Varga In der Anfangszeit immer gut, in mehreren Bands zu spielen	Vor 2010 in regionaler Szene Mitglied bei zwei Bands, auch mit Jörg Varga gespielt, gut Erfahrung zu sammeln
63-69	5	Bandhaus in Wiener Neustadt ein kreatives Zentrum, auch viele Bands aus Wien dort z.B. DEVASTATING ENEMY, zur damaligen Zeit sehr groß und haben österreichische Szene gepusht	Früher Bandhaus in Wr. Neustadt ein kreatives Zentrum, auch für Wiener Bands: DEVASTATING ENEMY pushten österreichische Szene
70-82	6	Trend der jetzt in Wien zu sehen ist, ist Metalcore/Deathcore mit ein bisschen Djent Die Szene, die sich selbst am meisten supportet In damaligen Szene (vor zehn Jahren) war Melodic Death Metal stark Heute alles in Richtung 7/8-Saiter Gitarren und moderner Melodic-Metal	Jetziger Trend: Metalcore, Deathcore mit Djent. Core-Szene supportet sich selbst am meisten Szene vor 10 Jahren geprägt durch Melodic Death Metal Heute moderner Sound durch 7/8-Saiter Gitarren
86-95	7	Metalcore in Wien die stärkste Musikrichtung, die sich selbst unterstützt Immer dieselben Akteure, man schaut auf gegenseitigen Support Norbert Leitner hilft der Szene extrem, um einen gewissen Sound zu erreichen, Schlüsselperson	Metalcore-Szene selbstunterstützend, stetig gleiche Akteure die auf gegenseitigen Support achten Norbert Leitner als Schlüsselperson, die zum Sound beigetragen hat

- Einstieg in die internationale Szene 2010
- Vorher in Bands der regionalen Szene gespielt

Bandhaus in Wr. Neustadt früher kreatives Zentrum vieler Bands

⇒ DEVASTATING ENEMY puschte österreichische Szene

Jetziger Szene-Trend:

- Metalcore
- Deathcore
- Djent
- 7 und 8-Saiter Gitarren

Metalcore-Szene in Wien:

- Selbstunterstützend
- Stetig gleiche Akteure: gegenseitiger Support

				- Norbert Leitner hat zum neuen Sound beigetragen - Ähnlichkeiten mit Hardcore/Punk-Szene in Wr. Neustadt
103-114	8	Es wird gegenseitig supported, egal ob auf Social Media oder bei Shows Punk/Hardcore Szene um das <i>Triebwerk</i> in Wr. Neustadt vergleichbar mit der Wiener Metalcore-Szene	Wiener Metalcore-Szene hat Ähnlichkeiten mit der früheren Punk und Hardcore-Szene aus Wr. Neustadt	
117-124	9	ARCHITECTS aus England als Schlüsselband, Einfluss auf die Szene Erste Band die Djent-Aspekt in Metalcore einbrachten	ARCHITECTS als erste Band im melodischen Metal, die einen Djent-Sound hatten Großer Einfluss auf die Wiener Szene	ARCHITECTS: - Großer Einfluss auf die Szene - Djent im melodischen Metal - Inspiration für Sound
132-150	10	Wiener Bands extrem inspiriert durch den Sound von ARCHITECTS ARCHITECTS eine ganz wichtige Band für den modernen Sound	ARCHITECTS als Inspiration für den Sound der Wiener Szene	
163-172	11	Gewisse Individuen, die versuchen, die Szene zu puschen Es hat familiären Charakter Hardcore-Musik hat ein Gemeinsam-Sein, Metal hat oft Rivalität	Szene durch Hardcore-Einfluss einen familiären Charakter ein verbindendes Element, keine Rivalität wie im reinen Metal	Hardcore-Einfluss: - Familiäres Gefühl in der Szene - Keine Rivalität - Gemeinschaft - Musikalisches Können wird gezeigt
176-183	12	Hardcore heißt, für etwas gemeinsam auftreten Man gehört zusammen	Hardcore erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl	
188-194	13	Es wird Können hergezeigt, aber trotzdem immer versucht, einen positiven Beigeschmack zu haben Einfluss aus dem Hardcore	Es werden zwar Können und musikalische Fähigkeiten vorgestellt, aber versucht, keine Rivalität zu erzeugen	
198-204	14	Moderne Szene ist aktiver als die Old School-Szene	Moderne Szene in Wien aktiver	Aktive Moderne Szene in Wien
210-214	15	Publikum bei regionalen Konzerten ist bunt gemischt	Publikum bei Underground/regionalen Shows besteht nicht nur aus Musikern	Publikum bei Shows gemischt

		Hälfte sind Musiker-Kollegen	
--	--	------------------------------	--

Interview G

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
3-9	1	Durch CALL THE MOTHERSHIP auf die Underground-Szene in Wien aufmerksam geworden	CALL THE MOTHERSHIP als Eintritt in die Szene	Durch CALL THE MOTHERSHIP und Social Media auf Szene aufmerksam geworden
11-20	2	Durch Social Media und kleinere Konzerte auf Wiener Bands aufmerksam geworden	Social Media als Vermittlung der Underground-Szene	
27-33	3	Gemeinschaft sehr gemischt Mitglieder der Metal-Szene nicht mehr klar erkennbar	Gemeinschaft der Szene sehr gemischt und nicht immer klar erkennbar	Gemeinschaft ist gemischt und Mitglieder nicht klar erkennbar Metalcore und Post Hardcore stärkste Sub-Genres ⇒ Szene vielschichtiger und professioneller
36-39	4	Musikalisch auch sehr gemischt, aber viel Post Hardcore und Metalcore	Metalcore und Post Hardcore stechen als Sub-Genre der Szene heraus	
41-46	5	Auf Konzerten immer wieder etwas Neues zu entdecken Szene ist mittlerweile sehr vielschichtig und professioneller geworden	Szene ist vielschichtiger und professioneller geworden	
53-70	6	In gewissen Gruppen, die sich schon länger kennen, gibt es ein Familiengefühl Gilt eher für Musiker und Bands, sind immer wieder die gleichen Leute Leute die schon lange in der Szene sind und sich kennen: Grundfamilie	Familiengefühl in der Szene für Musiker und Bands, Netzwerk aus Leuten, die sich schon länger kennen	
77-92	7	Gemeinschaft sehr gemischt, nicht mehr übers Äußerliche definierbar Leute, bei denen man nicht erkennen kann, dass	Gemeinschaft der Szene ist sehr gemischt: Äußerlich nicht mehr als Metal-Publikum erkennbar, kurze Haare	Familiengefühl in der Szene: • Mehr für Musiker • Bands • Netzwerk aus Leuten, die sich schon länger kennen Gemeinschaft/Szene: • Gemischt, • Äußerlich nicht mehr als Metal-Fans erkennbar: kurze Haare • Offen für alle

		sie auf Metal-Konzerte gehen Keine langen Haare mehr und Band-Shirts von Underground-Bands		• Kein Klischee Denken • Politische und gesellschaftliche Botschaft hinter Musik
99-120	8	Gibt immer wieder eine politische oder gesellschaftliche Botschaft, die vermittelt werden soll, geht nicht nur um die Musik Klischee-Denken gibt es in der Szene nicht mehr, alle werden willkommen geheißen	Hinter der Musik steht eine gesellschaftliche oder politische Botschaft Kein Klischeedenken in der Szene, offen für alle	
125-144	9	Mitglieder der „Old School“-Szene gehen weniger auf Shows von Wiener Bands, sondern auf internationale Konzerte, sind bei kleineren Konzerten von Wiener Bands nicht vertreten Liegt teilweise am Unwissen, Vorurteile gegenüber kleineren Shows	Mitglieder der „Old School“-Szene auf Konzerten internationaler Bands, wenig bei regionalen Shows, bedingt durch Unwissen oder Vorurteile gegen kleinere Shows	„Old School“-Szene mehr auf Konzerten internationaler Künstler • Kein Interesse an neuen Sub-Genres
149-163	10	„Old School“-Szene nicht interessiert an moderneren Sub-Genres, Trennung zur neuere Szene	Kein Interesse an neueren Sub-Genres bei Mitglieder der „Old School“-Szene	
167-172	11	<i>Szene Wien und Viper Room</i> sind typische Veranstaltungsorte für die neue Wiener Metal-Szene	<i>Szene Wien und Viper Room</i> als zentrale Orte für die neue Szene	<i>Szene Wien und Viper Room</i> : zentrale Orte für die Szene
178-187	12	Jörg Varga ist Zentrum der neuen Metal-Szene in Wien Erste Person, die sie in der Szene kennen lernte, sehr aktiv durch Social Media und Podcast Macht enorm viel für die gesamte Szene	Jörg Varga als zentrale Person der Szene, sehr aktiv auf Social Media und promotet viele Bands	Jörg Varga: • Zentrale Person in der Szene • Sehr aktiv auf Social Media • Promotet viele Bands

Interview H

Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
3-20	1	Szene ist ein kleiner Zusammenhalt von Gleichgesinnten, Erweiterung einer bestehenden Familie Metal-Szene wie eine Pyramide aufgebaut, sehr viele kleine und unbekannte Bands	Szene ein Zusammenhalt Gleichgesinnter, Erweiterung einer Familie, Metal-Szene wie eine Pyramide	Szene: • Zusammenhalt von Gleichgesinnten • Erweiterung einer Familie • Pyramiden-artig
22-29	2	Langsam in die Szene reingerutscht, als hätte man auf einmal zugeheiratete Familienmitglieder	In die Szene kommen ist wie in eine zusätzliche Familie	
32-51	3	Durch Jörg Varga und CALL THE MOTHERSHIP zu einem Teil der Szene geworden Jörg Varga ist ein Dreh- und Angelpunkt, sozial extrem fähig und führt die Leute zusammen, die sonst nicht miteinander reden würden	Initiation in die Szene durch Jörg Varga und seine Band CALL THE MOTHERSHIP Jörg Varga als zentral für die Szene und Verbindung zwischen den Leuten	Jörg Varga: • zentral für die Szene • verbindet Mitglieder der Szene und führt neue ein Djent mit progressiven Elementen ⇒ 7-Saiter-Gitarren
55-63	4	Djentige leicht progressive Musik, wie PERIPHERY findet in der Szene viel Anklang Sieben-Saiten-Gitarren sind wichtig	Djent mit progressiven Elementen beliebt, alles was mit 7-Saiter-Gitarren gespielt wird	
69-93	5	Zusammenhalt zwischen den Bands wäre ausbaufähig Bands unterstützen sich zwar über Social Media, haben aber trotzdem immer ein Auge aufs eigene Produkt	Zusammenhalt in der Szene ist ausbaufähig Support über Social Media	
98-105	6	Szene hat eine 180-Grad-Wendung gemacht, Denken aus dem Old School-Metal ist nicht mehr vorhanden, kein Macho-Denken und Stärkevergleich	Szene hat sich von Old School-Metal-Vorstellungen losgelöst	

108-123	7	Man braucht nicht mehr spezifische Band-Shirts, um angenommen zu werden Tätowierungen und Undercut sind äußerliche Merkmale von Szenegängern	Band-Shirts sind keine Voraussetzung für Konzertgeher in der Szene, Tattoos und Undercut äußerliche Merkmale	Konzertgeher: • Bandshirts sind keine Voraussetzung mehr • Tattoos • Undercut
128-136	8	Szene ist politisch eher links und weltoffen, man muss noch immer laute Musik mögen, aber ansonsten ist die Szene für alle da	Politisch links und offen für alle Menschen, Voraussetzung ist laute Musik zu mögen	
146-163	9	Equipment-Marken, die im Mainstream beliebt sind, haben in Metal eher niedrigeren Stellenwert Gibt bestimmte Marken und Gear, dass junge Metal-Fans interessiert	Metal hat für das Equipment bestimmte Ansprüche, die sich nicht mit Mainstream decken	Spezielles Equipment innerhalb der Metal-Szene: • Markt für spezielle Instrumente, usw. • <i>Klangfarbe</i> als Lieferant für spezielles Equipment
170-203	10	Aufgrund der Metal-Szene wird Ware angekauft, die man sonst als mittelgroßes Musikhaus nicht ankaufen würde, bestimmte Modelle von Gitarren verkaufen sich sehr gut Spezifisches Equipment, dass aufgrund von Kommunikation mit der Szene angeboten wird, wie Bass Pre-Amps von <i>Darkglass Electronics</i>	Metal-Szene auch ein Markt für spezielles Equipment Spezifisches Gear-Angebot der <i>Klangfarbe</i> für die Metal-Szene	
210-228	11	Alexander Höller als Wiener Gitarrenbauer mit Gitarren, die sich speziell für Metal sehr eignen, passen ästhetisch gut ins Genre Problematik der Konkurrenz mit internationalen Firmen, längerer Prozess des Fuß-Fassens	Regionaler Gitarrenbauer mit Gitarren für Metal, <i>Caesar Guitars</i> , braucht viel Zeit um Fuß zu fassen	Caesar Guitars: • Braucht viel Zeit, Fuß zu fassen • Konkurrenz durch internationale Hersteller • Keine speziellen Instrumente als Eintrittskarte in die Szene

232-243	12	Instrumente von <i>Caesar Guitars</i> keine Eintrittskarte in die Szene, Szene nicht groß genug, Leute kennen sich alle untereinander	Keine speziellen Instrumente als Eintrittskarte in die Szene, aufgrund der geringen Größe
---------	----	---	---

8.1.4 Transkriptionen

Interview A

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Aufnahme 1: Interviewbeginn: #1:32#)

1 I: *Bist du so nett und beschreibst mir die Metal-Szene, in der du dich bewegst //*

2 IP: In der //

3 I: // in Wien.

#1:39#

4 IP: In der ich mich bewege, momentan? Es ist ... sagen wir so, es is‘ ein Bund aus .. aus
5 Liebe zu einer Sache. Es ha/ .. Durch diese eine Sache sind so viele Freundschaften
6 entstanden, so viele Lieben wahrscheinlich auch entstanden, so viele .. äh, interne Bündnisse
7 auch entstanden, im Sinne auch von Bands und alles. Ich, ich bewege mich da, ich kann/
8 Szene ist so dieser oberflächliche Begriff, sag ich mal. Es is‘ mehr so wie eine große Familie,
9 mittlerweile, weil .. ich g‘hör auch zum alten Schuh, also zum alten Eisen, mittlerweile, meine
10 ich zu behaupten und ... wenn man schon so lange – bei mir sind es jetzt schon locker über 10
11 Joah, wo ich aktiv Band betreibe, Musik mache, Metal-Musik mache. Äh, und wenn man so
12 lange spielt und mit so vielen verschiedenen Bands auch spielt, überhaupt die Wiener Szene
13 jetzt .. man lernt sich kennen am Anfang bei der ersten Shows: He leiwander Dude, cool.
14 Dann spielt man noch eine Show miteinander aus Zufall und dann: Hey, komm, reiss‘ ma was
15 gemeinsam an. Und .. und irgendwann passiert das öfters und öfters und dann fängst du an
16 auch so einfach so .. äh, also es bauen sich Freundschaften auf, gegenseitige Interessen und
17 dann ... äh .. entsteht einfach so ein/ so eine starke Verbindung zueinander. Mehr oder
18 weniger. Also die Musik ist das eine, warum’s zam kommt, der Grund warum man zam
19 kommt, aber es ist mehr oder weniger erst der/ the Starting Point of Friendship und Liebe und
20 was weiß ich, um Familie halt und diese .. diese Szene wo ich mich hier befinde is‘ wirklich
21 wie eine große Familie mittlerweile. Bands wie *CALL THE MOTHERSHIP* .. äh, ehemalig
22 *SENSYLIS*, *WE BLAME THE EMPIRE*, *STREET TO THE OCEAN*, *AMER*, and god knows who is out
23 there, *LOST IN ASTORIA* - mi/ mir fallen grad nicht alle ein, mir fallen grad wirklich nicht alle
24 ein, es tut mir leid an dieser Stelle, sollte das irgendwo zitiert werden .. äh/

#03:52#

25 I: *Das, das macht nichts, das is .. es müssen nicht alle genannt werden, aber .. ähm, also so,*
26 *so wie ich das immer mitbekommen hab von dir, warst do eigentlich meisten, in der, im, im/*
27 *schon im Zentrum von dieser .. dieser Szene unterwegs .. wie, wie siehst du dich innerhalb*
28 *dieser Szene, wie //*

29 IP: Ich //

30 I: //würdest du deine Rolle beschreiben, innerhalb von der Szene?

#4:14#

31 IP: Ich, ich bin eine sehr / ich bin eine .. Person .. bin eine sehr extreme Person oder eine
32 extreme Persönlichkeit, aber jetzt nicht Persönlichkeit im Sinne von, dass mich jetzt jeder
33 kennt und anhimmt, sondern Persönlichkeit im Sinne von if you play metal in this city .. you

34 more or less just have to pass me by. Und meine Rolle, sag‘ ma so – ich seh mich nicht als
 35 eine Schlüsselfigur in dieser Szene .. gar nicht .. ich würds mir wünsche, ich würds mir
 36 wirklich wünschen, da .. mehr zu tun für die Szene als eine Schlüsselfigur, aber ich kann halt
 37 nur das, was ich halt machen kann und das ist einfach dieses Komponieren, Produzieren, was
 38 weiß ich .. ähm .. ich halte mich für – in dieser Szene als Figur - .. ein, ein .. ein (lacht) ein
 39 geringes Übel. (lacht)
 40 I: *(lacht)*
 41 IP: (lachend) es is/ es muaß‘ irgendwie sein, ma/ na guad da Dicke is hoit do, was soi ma
 42 mochn. Weil, äh, weil, das is‘ auch a bissl so a Toleranz, weißt? Es gibt so viele Leit‘, auch in
 43 dieser Szene, die man auch nicht mag, menschlich gesehen. Weiß was ich mein? Man muss
 44 sich nicht immer lieben, man muss sich nicht immer gern haben .. äh .. und mit einer Person
 45 kommst ned so gut aus, aber mit der Person kannst zum Beispiel guad arbeiten, jetzt auf
 46 musikalischer Ebene.
 47 I: *Mhm.*
 48 IP: Und .. ich, ich bemüß mich da eigentlich mehr, Bands zu unterstützen, mit .. mit
 49 Songwriting, mit Pre-production, mit Produzieren generell. Ich sag das immer so: Viele
 50 Musiker haben sich zehn Jahre nur mit ihrem Instrument beschäftigt und ich glaub ich bin
 51 einer der wenigen, der sich die letzten zehn Jahre fast nur mit Songwriting beschäftigt hat.
 52 Und ich glaub das ist auch meine persönliche Stärke, also .. als ... wenn einer jetzt sagen/ also
 53 was ich mir vorstellen könnte, wenn es nur Fakten basiert wäre, wenn man mich jetzt
 54 beschreiben müsste, ich bin einer der Leute, die einfach direkt Hands-On-Mentality hat
 55 anderen Bands, also gern mit anderen Bands arbeitet, ‘cause its a lot of fun and its geil.
 56 I: *Mhm.*
 57 IP: So, wirklich als .. vielleicht als eine erste Anlaufstelle für ... professionell/oder einfach
 58 mal in diese Musik reinzukommen, aus der Studio, aus der Studio-Ebene, aus der
 59 Songwriting-Ebene, weil .. die Musik, die wir alle spielen – sagen wir/wir sagen jetzt einfach
 60 mal Metal, Sub-Genres fuck it – ähm, es ist eine Musikrichtung, die is‘, meiner Meinung
 61 nach, schwer is, im Proberaum zu komponieren, weil’s doch sehr viel Detail hat und, und sehr
 62 sehr viel Können erfordert, um das alles eins zu eins gleich so zu spielen und ... weil, weil ich
 63 einfach diese ganze Pre-Production G’schichtn mach mim Computer und ois, äh, bin ich da
 64 einfach sehr sehr fit und das können halt andere Bands nicht, die aber viel Potential haben und
 65 da biet ich halt an: Hey, kommt’s, kommt’s zu mir, wir mochn was zam, weil’s geil ist.
 66 I: *Okay.*
 67 IP: Weil, ich mach dieses Engineering Scheissdreck und bla bla bla und .. Programmieren
 68 und, äh, Einpeckeln und here we go, let’s have a sound, fuck this (imitiert gutturalen
 69 Gesang) bläh .. reinschrein, ich hab auch Gsang/ eine Gesangskammer jetzt bei mir, einfach ..
 70 ich, ich bin nicht der Supporter im Sinne von Facebook und Social Media und immer nur
 71 Bandleiberl tragen – wobei des moch i eh – äh, ich supporte halt Bands, anderswertig, also ich
 72 glaub Keyfunction wär Support.
 #07:55#
 73 I: *Mhm, mhm. // Okay*
 74 IP: // Von, Von meiner Funktion her.
 75 I: *Du hast/du hast, äh, vorher gesprochen vom Familiengedanken, der der Szene irgendwie/*
 76 IP: Ja.
 77 I: *Da anhängt. Äh, ist das was, was die Szene ausmacht, glaubst du? Oder/*
 #08:13#

78 IP: Wir sind sehr familiär miteinander. Und wie in einer Familie is‘ es so, manchmal mag
79 man sich, manchmal nicht. Ich sehe das so .. in einer Familie, man liebt sich .. Da foat die
80 Eisenbahn drüber. Wurscht, was passiert, man liebt sich, egal was passiert. Aber man muss
81 sich nicht immer mögen, man muss sich nicht immer riechen. Und es is‘ auch einfach so,
82 dass, wenn du, wie gsagt die letzten zehn Jahre einfach mit so vielen Bands arbeitest und
83 Menschen kennen lernst und so tiefe Freundschaften da auch so entwickelt hast, dass du
84 einfach irgendwann auf diese familiäre Ebene triffst, weißt was ich mein? Und .. ich hab
85 mich/ ich kann mich erinnern, der Ermis und ich wir lieben es, zu diskutieren und wir knallen
86 auch die Köpfe aneinander, aber im nächsten Moment trinken wir zusammen ein Bier und
87 lieben uns wieder heiß. Weißt was ich mein? Und das, das/this is a part of it.
#09:07#

88 I: *Also diese //*
89 IP: This is //
90 I: *Familie is‘, dieser Familiengedanke is‘ ein//*
91 IP: Is‘ sehr stark.
92 I: *//Ein Charakteristikum?*
#09:14#

93 IP: Ein, ich/Meiner Meinung nach ja, bei manchem mehr, bei manchen weniger, aber wie
94 gsagt das ist auch jedem Individuum selbst überlassen, wie man das sieht. Ich seh’s auf jeden
95 Fall so. Ich bekomme diesen Vibe auch von all diesen Leuten, dass, hey .. ich kann mich mit
96 jedem von den Waplern treffen – I have bloody problems, listen to me, let’s go for a beer –
97 und ich weiß, dass da auf jeden Fall von diesen haufen Leuten genug dabei sein werden, die
98 mich unterstützen und mir zuhören werden oder was weiß ich, because I would do it to! Einf/
99 und jetzt nicht irgendwie aus Gedanken von /aus, v/ aus dem Gefühl heraus, als wär das eine
100 Verpflichtung, sondern weil man das einfach möchte, wie in einer Familie.
101 I: *Mkay.*
102 IP: Das is‘ .. das is‘ das.
#09:59#

103 I: *Wie, wie weit, wie weit glaubst du würde das gehen, diese Familie, also diese, dieser*
104 *Support, dieses, diese Familie, bis zu/gibt’s da Grenzen oder geht das tatsächlich bis zu: Ich*
105 *helf dir, bei egal welchen/*
106 IP: Ja.
107 I: *Problemen?*
#10:14#

108 IP: Es is‘, es is‘ absolut grenzenlos und jedem Menschen selbst überlassen wie weit, dieses,
109 diese, sag‘ ma‘ so, bedingungslose Liebe gehen kann. Es geht so weit: Hey, ich fahr mit euch
110 auf Tour. Ich zahl mir alles selber und ihr müsst’s mir nichts geben. Und das kann ein Roadie
111 sein, das kann ein Gastgitarrist sein, das kann .. ois sein. Das, das, das kann ein Mercher sein
112 .. völlig egal. Das kann ein Gast-Drummer sein, fuck it, äh und es ist jedem, jedem
113 Individuum selbst überlassen wie weit das gehen soll, wie weit das gehen kann. Weil, es
114 kommt immer auf die Situation an: Okay, kann ich mir so viel Zeit nehmen? Weil, jeder von
115 uns hat auch ein Arbeitsleben. Die meisten von uns hackeln zwischen 30 und 40 Stunden,
116 studieren oder alles und das Leben als Musiker ist scheisse, so gesehen, we all know it. Ähm
117 .. aber ich bin der Meinung, es gibt keine, es gibt keine, sagen wir jetzt mal .. äh ..
118 gesellschaftliche Grenzen, sondern nur menschliche Grenzen, wie weit diese Liebe,
119 Schrägstrich Unterstützung, Support gehen kann.
120 I: *Mhm. Okay*

121 IP: Das is‘ .. so.
#11:26#

122 I: Ähm, *du hast gesprochen von, davon, dass man an dir nicht vorbei kommt //*

123 IP: Mhm.

124 I: *//wenn man in der Szene unterwegs ist, welche Personen würdest du sagen sind, sind so die*
125 *zentralen Leute in dieser, in dieser .. in dieser Metal-Szene in der du bist?*

126 #11:44#

127 IP: Für mich ein al/ein absolutes Alpha in dieser Szene, aber nicht im Sinne von the dominant
128 alpha because I am someone, äh, sondern einfach ein Alpha, weil er ein riesiges Vorbild ist in
129 alledem, was Support angeht, was Unterstützen angeht, was .. was aus Liebe zur Schache, aus
130 Liebe zur Kunst – das is‘ einfach der Jörg. Du/lieber Jörg Varga. VARGAR! (lacht)

131 I: (lacht)

132 IP: Ohne n‘ Jörg wäre diese Szene nichts. Wir alle wären .. nicht dort wo wir sind ohne n‘
133 Jörg. Und jeder .. jede Band hier in Wien ist in irgendeiner Art und Weise schon vom Jörg
134 berührt worden, begleitet worden, unterstützt worden – wir auch, jetzt als KILL THE LYCAN.
135 Ohne n‘ Jörg, ohne seinen guten Rat und diese Gespräche die ich auch mit ihm ab und zu
136 führe, leider zu selten, weil .. I do a million things, he does a millions things and .. fuck this.
137 Er ist eine unglaublich wichtige Figur. Und .. wenn man, wenn man so als, wenn man so jetzt
138 als, als .. north mythology hinstellen würde, wäre der Jörg Odin, so als Allvater.

139 I: Ja.

140 IP: Aber halt kein Rachegott in dem Fall, sondern wirklich .. der, der Jörg is‘, is‘ für mich ein
141 Allvater, es is jemand den ich, was diese Musik und diese Szene angeht .. ich kann ihn alles
142 fragen und er wird mir immer eine Antwort geben.

143 I: Mhm.

144 IP: Immer eine Antwort nämlich auch geben, mit der ich was anfangen kann. Und es, und es
145 ist immer seine ehrliche Meinung. Er is‘ für mich so eine Schlüsselperson in dieser Szene ..

146 I: Mhm

147 IP: Der .. wenn du Musik spielst, wenn du Metal-Musik, in Wien .. wird der Jörg deinen Weg
148 kreuzen, sei es bewusst oder unbewusst. Es is‘ einfach so. Er is‘ jetzt diese starke Person, die
149 mir einfällt. Norbert Leitner, als nächstes, was Studiomusik angeht. Ohne Norbus wären wir
150 alle nicht auf Spotify. Also ich glaub neunzig//

151 I: (lacht)

152 IP: fünf/neunzig bis fünfundneunzig von all diesen Bands hier – ohne Norb wären wir alle
153 nicht auf Youtube, auf Facebook, auf Myspace, scheissegal wo, weil der Norb hat uns alle
154 aufgenommen und mit so viel Ehrgeiz dahinter und Leidenschaft dahinter und Pressure ...
155 ich, ich weiß selber, der hat für uns zwei komplette Tage .. reininvestiert nur zum .. nur zum
156 Re-mixing und Sounddesignen jetzt im nach/der hat wirklich zwei zwölf Stunden Tage ghabt
157 und die, die den Norbert kennen .. nach acht Stunden is beim Norbert/is er eigentlich lau und
158 unausstehlich und: fickt euch alle! – aber ... das ist halt auch so einer, der die Szene so
159 supportet und so wichtig ist für uns alle eigentlich. Also .. de/der Norbert ist halt auf seinem
160 Gebiet unglaublich supportive was Studiomusik angeht, weil .. der .. der hat eine
161 Engelsgeduld mit Bands auch, die noch nicht ihr Instrument perfekt beherrschen und probiert
162 trotzdem das Beste rauszuholen und diese .. Engelsgeduld musst du mal haben, grad bei
163 jungen Bands. Ich seh’s auch bei mir selber, wenn ich jetzt jüngere Bands da hab zum
164 Produzieren und ich da kurz davor bin, die Nerven weg zuschmeissen bei manchen und ..
165 denk‘ I ma auch: Okay? Was würd der Norbert jetzt machen?

166 I: Mhm

167 IP: Weil der hat einfach diese unglaublich innere Ruhe .. auch aufgrund auch seiner Person,
 168 weil das is‘ a sehr ruhige Person.

169 I: *Mhm.*

170 IP: Was auch sehr angenehm is‘ zum Arbeiten. Also Jörg, Jörg und Norbert .. das sind diese
 171 zwei Keypeople wo ich sag, da .. we/in Wien jetzt, da kommst du nicht vorbei an denen.

172 I: *Okay.*

173 IP: Das is‘ .. ja.
 #15:36#

174 I: *Ähm, dann würd ich dich gern fragen, weil wir reden jetzt von, von der Szene, unter*
 175 *Anführungszeichen.*

176 IP: *Mhm.*

177 I: *Äh .. gibt’s in deiner Erfahrung .. gibt die Szene in Wien, die Metal-Szene oder gibt’s ..*
 178 *andere, andere Metal-Szenen auch, außer die wo du dich/?*
 #15:56#

179 IP: Ich glaube unsere ist wahrscheinlich eine der Aktiveren ... Also auf Social Media
 180 aktivieren oder generell auch .. aktiv im Sinne von Zusammenarbeit her ... Äh, Social Media
 181 technisch, ja, jeder postet das vom anderen und in exchange back und es is/ das passiert alles
 182 wortlos mehr oder weniger, also es, es passiert nicht: Teilt unseren Shit und wir teilen euren
 183 Shit – sondern es is‘ einfach: Jo, it’s , it’s a thing. Und d/und das .. und ich glaub jeder genießt
 184 die Musik des anderen, natürlich .. Pers/Personal preferences, persönlicher Geschmack, lässt
 185 sich immer drüber streiten. Aber .. wir alle genießen das, was der anderen macht. Und wir
 186 können drauf alle gegenseitig stolz sein, dass wir eigentlich so .. mit solchen Bands eigentlich
 187 in einem Topf sitzen, die alle was können. Weil jeder Musiker triggered einen anderen
 188 Musiker und das ist einfach (schnippt mehrmals) ein Feuerwerk an Inspiration und das ist toll.
 189 Das ist ein Wahnsinn. Wurscht, wen ich da sitzen hab von unsre Leit, es is‘/ ich, ich lern
 190 immer wieder Neues über Musik kennen, einfach nur durch Gespräche mit einzelnen
 191 Individuen aus unserer Szene. Äh .. Szene is halt für mich/dieses Wort is‘ so als wären ..
 192 wärns einfach ein Haufn Leit die zufällig dasselbe T-Shirt anhaben von derselben Band, so
 193 auf die Art. Es is halt wirklich eine lebende atmende Community, eine Familie halt mehr oder
 194 weniger.
 #17:24#

195 I: *Weil das Wort wird sehr sehr oft verwendet. Leute sagen oft: Szene. Die//*

196 IP: *Ja.*

197 I: *//Wiener Szene. Und/*
 #17:31#

198 IP: Ich glaub dieser Ausdruck kommt mehr aus den anderen Bundesländern. Weil es ist halt
 199 so ein schöner Sammelbegriff für die Bands, die halt Wien based sind.

200 I: *Mhm.*

201 IP: *Weißt was ich mein?*

202 I: *Ja.*

203 IP: Und .. da heißt’s immer: Die Wiener Szene ist des und des und des und des – also es is‘
 204 einfach nur ein Sammelbegriff in meinen Augen.

205 I: *Mhm.*

206 IP: Für die Leute, die .. sag ich jetzt mal, Teilhaber sind oder mitmachen oder .. Part of the
 207 family sind, unter Anführungszeichen. Ich glaub, keiner von ihnen würde jetzt, um diese
 208 Szene wirklich intimer zu beschreiben, glaub ich, gar nicht Szene verwenden.

209 I: *Mhm.*

210 IP: Weil Szene is einfach so ein .. it's quite generic.
#18:10#

211 I: *Mhm. Mhm.*

212 IP: (unverständlich)

213 I: *Und .. gibt's .. gibt's da musikalische ... ähm .. Vereinbarkeiten, in dieser Szene? Also /*

214 */?*

215 IP: // Im Sinne von?

216 I: //Wird die Szene auch durch ein Genre definiert? Jetzt, abgesehen von Heavy Metal als, als

217 .. Überbegriff.

218 IP: *Mhm.*

219 I: *Gibt es eine/ein Subgenre oder etwas .. das in der Szene sehr dominant is'?*
#18:36#

220 IP: Der Hardcore is' sehr stark vertreten.

221 I: *Mhm.*

222 IP: Hardcore is' .. also wir reden, wir reden hauptsächlich von modernen Hardcore, äh,

223 Influences like .. äh, THE GHOST INSIDE zum Beispiel, solche Sachen. Es/Sehr viele dieser

224 Bands haben einfach die Wurzeln im Hardcore oder haben einfach ihren Sound aus dem

225 Hardcore weiterentwickelt und dann spezifisch gemacht. Ich mein, es gibt auch Bands wie

226 CALL THE MOHTERSHIP die .. überhaupt nichts mit, mit Hardcore in dem Sinne zu tun haben.

227 Also was es/es is' mehr oder weniger ein riesiges Buch, was du aufmachst und lest/und liest

228 und .. die Musik is' halt mehr, mehr oder weniger die Vertonung dafür. Also .. es is' a bissl'/

229 in dem Fall is CALL THE MOTHERSHIP mehr oder weniger/es is' wirklich ein Buch mit einem

230 Soundtrack dazu. Das is das. Und da is halt .. der Soundtrack dazu is' halt Djent. So ein

231 großer Teil davon. Es hat natürlich die Einflüsse von diversen Death Metal Gschichten auch,

232 a la .. a la „Thanatos“ zum Beispiel, da hat man diese Blast-Gschichten dabei, die doch stärker

233 vertreten sind als auf anderen Tracks. Aber .. ja so grundsätzlich gsehen für unsre Community

234 da is' Hardcore als Sub-Genre sehr stark vertreten. Da zieht sich jeder immer bissl was raus.
#19:53#

235 I: *Ja. Da hätt' ich noch eine Frage von mir und zwar ich hätt' irgend/irgendwie das Gefühl,*

236 *dass Metalcore sehr stark in, in//*

237 IP: //Hm

238 I: *Wien zuhause ist, ist das richtig? Oder is das/?*

(Wechsel zu Aufnahme 2: Erste Audioaufnahme ab 20:05 durch starkes Rauschen und unklaren Ton nicht mehr eindeutig zu transkribieren)

#15:53#

239 IP: Metalcore, ja in .. in der Ursprungsphase. Meiner Meinung nach. Weil .. viele dieser

240 Metalcore Bands, die haben sich .. befreit von diesen .. rein Metalcore-Boundaries und

241 machen jetzt viele Mischungen. Es gibt Bands, die mischen halt Metalcore mehr mit Melo-

242 Death Gschichten.

243 I: *Mhm.*

244 IP: Äh .. ich für meinen Teil mit KILL THE LYCAN wir nehmen uns sehr viel aus dem Hardcore

245 raus.

246 I: *Mhm.*

247 IP: Haben auch Metalcore-Einflüsse, wollen aber trotzdem das Ganze .. schneller halten.

248 Also wir, wir haben da doch einen stärkeren Hardcore-Einfluss. Groovig ja, aber doch mehr

249 Hardcore. Also ich würd unsere S/unsere Musik jetzt zum Beispiel nicht als reinen Metalcore
250 bezeichnen, ich mein es hat schon Elemente dr/dabei.

251 I: *Mhm.*

252 IP: Dieses Clean-Singen und dann Schreien und woah. Aber .. das hat Hardcore auch. Weiß
253 was ich mein?

254 I: *Mhm. Mhm.*

255 IP: Also, Metalcore is‘ für mich, wennst das jetzt so siehst .. äh ... es is‘, wenn du/wenn,
256 wenn ich jetzt sag: Okay, das .. das Sub-Genre wo alle irgendwas raus nehmen ist der
257 Hardcore und dann in dieser Entwicklung aus dem Sub-Genre rausnehmen kommst du
258 einfach am Metalcore vorbei und nimmst da auch da ein paar cool Sachen heraus oder wenns‘
259 dich zaht tust du halt komplett das nehmen.

260 I: *Mhm.*

261 IP: Je nachdem, es/es is/wie man halt reinfoit.

262 I: *Okay.*

263 IP: Weißt was ich mein?

264 I: *Ja.*

265 IP: Je nachdem was man halt/Wir alle hören KILLSWITCH ENGAGE. Wir alle lieben
266 KILLSWITCH. Ohne KILLSTWITCH wären wir alle nicht hier. Und .. es g/es gibt trotzdem keine
267 Band von uns, die irgendwie versucht, oder des mocht wie KILLSWITSCH. Weil .. jeder diesen
268 Einfluss KILLSWITCH anders verarbeitet.

269 I: *Ja.*

270 IP: (Rülpst laut)

271 I: *Genau. Also .. du würdest sagen, so/so .. über/überblicksmäßig Hardcore is‘ eine/ is‘ ein*
272 *ganz starker//*

273 IP: *// Ja es ist einfach//*

274 I: *//Einfluss.*

275 IP: Es is‘ eine .. es is‘ eine sehr stabile .. Base

276 I: *Mhm.*

277 IP: Also.
#17:52#

278 I: *Okay ... Ähm .. wenn du jetzt an die, an diese, eben an diese Community denkst//*

279 IP: *Ja //*

280 I: *//in Wien, diese, diese Szene, unter Anführungszeichen .. Besteht die Szene aus, aus Fans*
281 *oder is‘ diese Szene mehr aus Musikern gemacht?*
#18:12#

282 IP: Es is‘ fifty fifty, meiner Meinung nach. Und ... Musiker werden zu Fans und das Schönste
283 is‘ dann auch, wenn Fans aufgrund dessen zu Musikern werden. Wennst a Band zuschaust
284 und er/ ich glaub das war bei vielen von uns so, du hast a Band gsehen und so: Yeah, ich will
285 dieses Instrument spielen, weil der Typ voi geil is oder das Mädsl voi geil is. Ähm es is‘
286 so, man is‘ immer/es gibt Momente, wo man ein Fanboy is. Wo ich dann auch dasteh, bei
287 einer WE BLAME THE EMPIRE Show – ich mein, mich verbindet sehr viel auch mit denen.

288 I: *Mhm*

289 IP: Auf persönlicher Ebene .. freundschaftlicher Ebene ... vielleicht sogar väterliche Gefühle
290 für diese Band auch. Und .. natürlich steh ich dann da, einerseits wie ein stolzer Vater .. also
291 jetzt beim ersten Album was I mit eana gmocht hob, wos i no imma sehr stolz bin, dass i das
292 machen duaft mit eanen. Und gleichzeitig steh ich dann da und hör mir die Musik an und
293 finds voi geil. Und das sind einfach diese Fanboy Momente. Genauso auch bei .. bei STREETS

294 TO THE OCEAN gibts da einfach so, so (unverständlich): S' voi geil und da drah i voi durch
 295 oder: YEAH MAN! – ultra leiwand.
 296 I: *Mhm.*
 297 IP: Und .. es is' ein/also jetzt, wennst jetzt Fans und Musiker – es is' ein Misch, aber
 298 grundsätzlich wennst das jetzt aufteilst richtig bei den Konzerten: futzig Prozent san Musiker,
 299 fufzig Prozent san wirklich Fans die diese Musik einfach mögen, die keine .. äh, keinen
 300 direkten .. keine direkte Connection haben mit irgendwem von der Band, die grad spüt.
 #19:47#
 301 I: *Mhm. Also zum Beispiel bei eurem Konzert hatte ich ganz stark das Gefühl, dass, äh, da*
 302 *sind, da sind hauptsächlich Bands dort.*
 303 IP: Ja.
 304 I: *Da sind Wiener Bands dort, deswegen/*
 305 IP: Ja.
 306 I: *Daher die Frage von mir, ob du das, ob du das auch so siehst, das halt die/*
 #20:01#
 307 IP: Des, des woa a reines Familienfest. Ich habs auch auf der Bühne gsagt: Es geht heute nicht
 308 um das Album. Das Album ist der Grund, warum wir zam kommen, aber .. für mich wars
 309 irgendwie so, wir feiern grad diese schwere Geburt. (lacht)
 310 I: (lacht)
 311 IP: Dies einfach war. Und es is, es is einfach so, als hätt ich ein .. eine Tochter, in meinen
 312 Händen.
 313 I: Ja. *Aber du würdest schon sagen, dass es jetzt nicht nur rein eine Musikercommunity ist?*
 314 *(Unverständlich) //*
 #20:26#
 315 IP: Nein, oh Gott. Nein, es gibt, es gibt genauso solche Leute, die genauso stark in dieser
 316 Familie dabei sind, die überhaupt keine Instrumente spielen. Ein Markus Pinterich zum
 317 Beispiel, der hat überhaupt ka Ahnung vom Tuten und Blasen und wos weiß i, aber der lebt
 318 diese Musik, der lebt die Musik mehr als manche Musik. Weißt was ich mein?
 319 I: *Mhm.*
 320 IP: And thats the bloody spirit. That's the spirit. Who cares if you play a bloody instrument?
 321 You have to live it.
 322 I: *Ja.*
 323 IP: Da bin/da bin ich persönlich ganz anders. I love this music because of the instruments too.
 324 I: *Mhja.*
 325 IP: Das ist das. Und ... äh, so ein .. s/ Ich glaube ich habe nicht so eine unglaubliche Hingabe
 326 zu dieser Musik in der Form jetzt, wie .. wie ein, wie ein Markus Pinterich. Ich seh das alles
 327 auch auf dieser musikalischen Ebene und es ist faszinierend. Wie das alles zamgeht. Es ist
 328 eine andere .. It's another vibe, it's another – nicht Level, weil das is so hierachisch
 329 irgendwie, sondern es is/es is, it's another dimension if love.
 330 I: *Okay.*
 331 IP: Weißt, was ich mein?
 #21:23#
 332 I: *Mhm. Mhm. Äh .. dann hätt ich noch eine Frage und zwar, bezüglich, wenn wir jetzt von*
 333 *dieser Szene, von dieser Community ausgehen, ähm, hab ich .. irgendwie beobachtet in Wien,*
 334 *dass es auch eine „oldschool“ Szene gibt.*
 335 IP: Ja.
 336 I: *Unter Anführungszeichen jetzt, „oldschool“ Szene.*

337 IP: Ja.

338 I: *Und, dass sich die mit der, mit dieser Szene eigentlich sehr sehr wenig überschneidet.*

339 *Beziehungsweise//*

340 IP: *//Ja.*

341 I: *//dass sich diese Szenen aus dem, irgendwie, ein bisschen auch aus dem Weg gehen, hast du*

342 *das Gefühl auch oder?*

#21:58#

343 IP: Es gibt, es gibt schon .. also, also wenn vom aktuellen Stand her, Personen wie du, der

344 Jörg oder ich oder der Breetzi oder whoever. Jetzt, wir sind Altspatzen jetzt momentan in

345 dieser Stadt. Und dann gab es auch die/dann gibt's auch Leute die für uns Altspatzen sind,

346 z.B. jetzt auch die ganze DEVASTATING ENEMY Crew, weißt was ich mein?

347 I: *Mhm.*

348 IP: Die warn ja alle aktiv, da haben wir grad .. mal glernt: Okay, wie spü i an Blastbeat? Oder

349 was weiß i und da hat da Urbanek Tom schon (imitierte Blastbeatgeräusche) den Gravity

350 Blast angrissen, dass ma uns nimma auskennen. Oder BEFORE THE FALL .. eines der brutalsten

351 Sachen, die ich je in meinen Leben gehört hab, musikalisch. Und das sind/des is aus Wien.

352 Fuckin' hell. Oder ESTATE aus Linz, CASSIDY SCENARIO sind glaub ich auch von da oben.

353 Weißt was ich mein? Die/Das sind alles diese Altspatzen. SHOW YOUR TEETH .. Show Your

354 Teeth, die jetzt glaub ich nicht mehr aktiv sind .. aber die sind auch Altspatzen. Die waren

355 noch am letzten Zipfel von der vorigen Generation. Und .. bei denen ist das wahrscheinlich

356 auch so, dass einfach .. Bands haben sich auseinander gelebt, olle kriegen Kinder, olle haben

357 geile Jobs oder irgendwas, there's no time for the music anymore. Und das is nix Schlechtes

358 und .. sie überschneiden sich nicht mehr/also sie überschneiden sich nicht deswegen, weil es

359 einfach kein Schnittmaterial mehr gibt .. weißt was ich mein?

360 I: *Mhm.*

361 IP: Weil .. wie soll sich etwas überschneiden, wenn nur von einer wirklich noch etwas da ist.

362 I: *Okay.*

363 IP: Weißt was ich mein?

#23:28#

364 I: *Ja. Ähm, und wenn du, wenn du jetzt zum Beispiel/wenn du jetzt wirklich gehst von*

365 *musikalisch „oldschool“ Szene, z.B. Thrash Metal oder Power Metal, das hat ja nicht*

366 *wirklich mehr einen Einfluss auf, //*

367 IP: *Gar nicht.*

368 I: *Die aktuelle/*

#23:41#

369 IP: Wir sind eine sehr Hardcore, Metalcore lastige Szene und diverse Subgenres drunter. Also

370 klassische Metal Gschichten a la Powet Metal oder Heavy Metal in der Form .. ich glaub das

371 kriegen wir gar nicht mit. Gar nicht so. I believe there are certain bands out there that do that.

372 Äh, muss auch dazu sagen, ich bin jetzt nicht unbedingt der Social Media aktivste und

373 durchforste the World Wide Web nach Wiener Power Metal Bands oder was/oder Symphonic

374 Metal Bands, keine Ahnung. Mach ich nicht. Aber ich hab natürlich Facebook und da is halt

375 das meiste aufm Schirm und durch solche Leute wie der Jörg und sein Facebook-Feed, es is

376 mehr oder weniger so eine Art, äh, Musikmagazin für Wien, was der Jörg da aufführt,

377 vielleicht sollt er das eh machen. Ähm, oder zum Beispiel die .. der Big Bois Podcast. Da hab

378 ich auch sehr viele Leute, äh, mal .. mal gsehen. Zum Beispiel, ich glaub er heißt Kevin, der

379 von PRAY FOR PAIN.

380 I: *Genau, der Kevin, ja.*

381 IP: Der Kevin, grandioser/Also nach diesem Interview da, habe ich mir mal wirklich PRAY
382 FOR PAIN angeschaut und wieder was gefunden, also: Fuckin‘ hell they’re bloody amazing. San
383 des Wiener, nah oder?

384 I: *Doch.*

385 IP: Sind Wiener?

386 I: *Ja.*

387 IP: Schau des was i ned amoi! Weißt? Aber da/PRAY FOR PAIN mal anghört. Voi geil. Voi
388 super. Und wieder was, weißt? Durch solche Sachen, durch, durch bestimmte
389 Schlüsselpersonen kommst du dazu. Is natürlich auch die Frage, okay, wie sehr bist du
390 dahinter, diese Information auch zu kriegen. Das ist das. Und es kommen immer wieder neue
391 Bands dazu und .. äh, es sind mittlerweile schon viele. Mehr als in den letzten paar Jahren
392 überhaupt man sich hätte vorstellen können. Des san scho so fü Leit, wenn du uns alle
393 unterbringen müsstest in irgendeinem Restaurant/des Restaurant wär bummvoll. Da gibt’s
394 überhaupt kane Laufkundschaft mehr oder irgendwas.
#25:28#

395 I: *Da wollt ich dich eh fragen, w/äh, in deiner/in deiner Ansicht wann hat sich diese Szene so*
396 *zu dem entwickelt, was es jetzt im Moment ist? Wann is das passiert? (Unverständlich)*

397 IP: Indem/wo der Jörg angefangen hat uns alle zu kultivieren.

398 I: *Kannst du das irgendwie zeitlich eingrenzen?*
#25:44#

399 IP: Ich glaube mit dem Aufschwung der Motherships. CALL THE MOTHERSHIP is einfach so
400 eine wichtige Schlüsselband in dem Ganzen, weil diese Band einfach zamgewürfelt is aus
401 Individuen, die jetzt scho in so vielen Bands gespielt haben und da sind einfach
402 Freundeskreise und kleinere Communities einfach durch diese Band zusammengekommen
403 und .. das .. das is einfach stärker und stärker geworden, je mehr CALL THE MOTHERSHIP aktiv
404 waren. Und das sag ich jetzt nicht nur, weil du vor mir sitzt.

405 I: *(lacht) Ja.*

406 IP: Sondern ich habe wirklich das Gefühl einfach, dass diese Band eine Flagge der
407 Vereinigung führt. Weißt? Dieses: Hold up the flag for friendship. Weißt was ich mein? Oder
408 .. oder together we are strong, was weiß ich.

409 I: *Ja.*

410 IP: Aber es is‘/die Motherships sin ein lebendes Beispiel dafür, für Zusammenhalt, für/für
411 Zusammenarbeiten, für das Schaffen miteinander, nicht nur alleine, auch einfach dieses: Wir
412 hackeln jetzt einmal mit dem Typen zusammen, wir hackeln jetzt einmal mit am Viktor zam!
413 Und dieses/dieser Mut dazu, das alles zu machen – weil es gibt genug Leit, die/typisch
414 österreichisch: Ich bin Österreicher, ich habe das „c“ erfunden, ich bin der perfekte Musiker –
415 und die meisten davon sind alle Abfall.

416 I: *(lacht)*

417 IP: Weißt was ich mein? Es is furchtbar, wennst da die Leit anhörst. Nah, könn’t mi
418 anspeiben mit de Leit.
#27:10#

419 (Kurze Unterbrechung, um das Aufnahmemikro zu checken, aufgrund technischer Probleme.
420 Fortführung des Interviews bei #27:45#)

421 IP: Es gibt natürlich auch Leute, äh, in unserer Szene die wirklich glauben sie sind der
422 Inbegriff von Metal und das was sie machen is‘, it’s god gift to .. to the metal world, wo ich
423 ma auch denk – wo ich, in meinen .. manchmal wenn ich betrunken bin würd ich am liebsten
424 zu solchen Leuten hingehen und sagen: Du bist Abfall und das du überhaupt atmen darfst in

425 dieser Stadt und sowas behauptest und bla bla bla is eigentlich nur der gute Wille und der/die
426 Angst vor dem Gefängnis.
427 I: *(lacht)*
428 IP: Nah, es gibt solche Leute – ich werde keine Namen nennen oder irgendwas – aber es gibt
429 einfach Personen wost da denkst: Halt die Goschn sonst nah i's da zua.
#28:17#
430 I: *(lacht)* Äh, wenn du jetzt, zum/ zum Abschluss noch, wenn du .. wenn du jetzt an Orte
431 denkst, wo du diese .. diese .. diese Community/
432 IP: (schnippt zum Mikrophon, um zu testen, ob es noch aufnimmt)
433 I: *Geht's?*
434 IP: Ah, geht scho. Mach/ mach (unverständlich). Orte.
435 I: *Ort/Orte. Wo du //*
436 IP: *//Ja.*
437 I: *//diese Community drin/also egal obs jetzt Konzerte si/sind oder, oder auch/auch, ich weiß*
438 *nicht, so soziale Events.*
439 IP: Ja.
440 I: *W/ Wo findest du diese .. diese // Wiener Szene?*
#28:46#
441 IP: *//Grundsätzlich jedes Metal-Konzert in Wien! It's always the same. Kleine Halle Arena.*
442 *Arena generell. Szene Wien, ganz stark. Die Szene Wien ist von uns allen eine .. ei/eine*
443 *Hei/Homebase mehr oder weniger, eine der Lieblingslocation von uns allen zum Spielen.*
444 *Aera – jede Band glaub ich von uns hat schon im Aera gspüt und jedem taugt das Aera, es is*
445 *klein, es is fein, is a coole Clubshow. B72 erwähn I gar n/sin die ganzen Hipster und: Uh, ich*
446 *liebe Indie, blah blah blah. Geht's doch olle sterben. Könnt mi anspeibn mit dem Scheiss.*
447 *Ähm sonst noch Orte, ja. Meine Wohnung, mittlerweile, weil, ich/ich hab das schon bei*
448 *Pre-Production ghabt. So, ich bin mit einer Band da und he – zum Beispiel .. ähm, da Bucar*
449 *von den Empires, die Chrisi, die waren da, die beiden. Und ich hab gsagt: Kannst eh ein paar*
450 *Leit einladen. Und im Endeffekt hab ich plötzlich die/also ein viertel unserer Community in*
451 *meiner 50 Quadratmeter Wohnung ghabt und das is einfach – it's bloody great, weißt was ich*
452 *mein?*
453 I: *Hm.*
454 IP: Und dann wieder – ich hab jetzt am Samstag ALL YOUR SORROWS da ghabt. Weißt was
455 ich mein? Die .. die, die vier Burschen, nah zu dritt warns, da Karli hat ned können. Und ... es
456 kommen immer wieder solche Leute rein zu mir, als wär ich Conan O'Brian. Und: yeah man,
457 what's crackin?
458 I: *(lacht)*
459 IP: Und ich find das cool. Ich will/I like to be somewhere, but I don't like going there. *(lacht)*
460 I: *(lacht)*
461 IP: Ja.
#30:11#
462 I: *Und wenn du, äh, jetzt außerhalb von Konzerten – gibt's irgendwie Bars oder Clubs oder*
463 *sowas wo ma/?*
#30:18#
464 IP: *Füher s' Travelshack. Früher woa s' Travelshack wirklich so ein bissl ein kleiner*
465 *Treffpunkt. Das U4. Das U4 am Freitag Addicted To Rock, da/da siehst halt wirklich die*
466 *Partygänger aus dieser .. aus dieser Familie. S' is'/fufzig Prozent glaub ich von dem Haufen*
467 *geht gern ins U4. Natürlich, wenn Konzerte spielen kommen natürlich mehr, aber nicht jedem*

468 is .. also nicht jedem taugt das U4. Einem Jörg zum Beispiel taugt das U4 gar ned. Das
 469 wissma olle, er sudert eh gern drüber. Äh .. das U4 auf jeden Fall. Bars noch weiter – das
 470 Bach. Das Bach. Geburtstage, kleine Konzerte da drinnen, da war immer .. gr/zum Beispiel
 471 das Bach war da, wo ich A NEW CHAPTER kennen gelernt hab und das sind alles so
 472 herzensliebe Burschen, ich möchte keinen von denen missen. Und da hat das eigentlich
 473 anfangen mit den Chapters, dass ich da zamhackel, weil da Norbert und ich sind da hin und
 474 haben gsagt: Hey wir würden gern was mit euch machen. Einfach so zum Ausprobieren. Wie
 475 funktioniert das .. miteinander jetzt, da Norbert und ich. Aber das is jetzt a andere Gschicht.
 476 Ja es gibt schon ein paar solche Sachen, aber natürlich jeder geht halt lieber gern dort und
 477 so/es gibt a paar Leit die gehen gern ins Arena Beisl, wo ich ma denk: Oida, ich foah sicher
 478 ned in/ins/in die Oaschloach Arena zum Biert trinken, des moch i wenn BORN OF OSIRIS spielt
 479 oder, was/weißt was ich mein?
 480 I: *Mhm.*
 481 IP: Äh .. ja sonst, Orte, fällt mir nix ein, nein.
 #31:43#
 482 I: *Okay, gut. Super. Ähm, und .. letzte Frage, ganz letzte Frage, tatsächlich letzte Frage/*
 483 IP: We have enough time, my friend.
 484 I: *Ähm, wenn du jetzt an die Fans von, von der/von dieser Community denkst, die Metal*
 485 *hören, sind die deiner Meinung nach anders als die Fans von Metal vor, ich weiß nicht, fünf*
 486 *sechs Jahren, oder gibt's da eine Änderung irgendwie in // der Einstellung von/*
 #32:14
 487 IP: //Sie sind schüchterner gworden, hab ich den Eindruck. Ich glaub, weil wir auch älter
 488 geworden sind. Ich glaub, weil wir jetzt einfach alle auch aufgrund aller unserer Bärte – weil
 489 wir alle Bärte tragen hier irgendwie jetzt, its noble to wear beards. Ich glaub, weil wir einfach
 490 ausschauen wirklich wie Männer, gereifte Männer .. und die jungen Buan und Madln halt
 491 doch mehr den Eindruck haben, dass wir erwachsen sind – weitaus schüchterner, aber das
 492 liegt halt weniger an ihnen sondern an uns und das is einfach der Respekt vor dem Alter unter
 493 Anführungszeichen.
 494 I: *Ja.*
 495 IP: Weil wir sind alle im Durschnitt jetzt dreissig, äh .. – schüchterner sinds. Z.B. wo i jünger
 496 war, so: Hey super gspüt und bla bla bla und (imitiert Furzgeräusche) - und jetzt: Hey du bist
 497 doch der .. der Stevo von KILL THE LYCAN und i sag: Ja es tut mir leid, ich war betrunken,
 498 Entschuldigung. Ich bin da noch sehr jung geblieben und entschuldige mich meistens, wenn
 499 mich irgendwie wer ospricht. Und/und sobald irgendeiner sagt: Hey eure Musik ist cool. Sag
 500 ich: Ach Gott, du hast ka Ahnung. Hör, keine Ahnung, hör/hör CRYSTAL LAKE, des is guat!
 501 (lacht)
 502 I: *H/ Hast/ Hast du das Gefühl, dass die/ dass diese Anti-Society, Anti-Gesellschaftshaltung*
 503 *noch da is bei den/bei den Leuten // im Metal?*
 504 IP: // Im Sinne von?
 505 I: *Im Sinne von, wenn du dich Erinnerst an, ich weiß nicht, früher, äh, Death Metal, Thrash*
 506 *Metal so/*
 507 IP: Die waren alle gegen was, gö?
 508 I: *Ja genau. Sind w/so jetzt blöd gefragt/sind wir noch gegen was, sind die Leute noch gegen*
 509 *etwas?*
 510 IP: Das Ding is, wir bearbeiten alle persönliche Gefühle in unserer Musik und unseren
 511 Texten. Bei manchen da wage ich mich, zu behaupten: Wir sudern alle, weil alle sudern.
 512 I: *Mhm.*

513 IP: Weißt was ich mein? Weil, viele der einflussreichen Bands, die wir auch alle hören, sind
514 einfach auch alle Suderanten. Weib, ich kann mich bücken, mein Schuh, mein/mein Schuh ist
515 offen, ich kann mich nicht bücken. Weißt, es ist einfach so: The big guys play music and they
516 write lyrics about Death and .. I don't know .. my girlfriend is dead and she left me two days
517 before and now she's dead. And the dog is dead and my mum is dead and .. whatever. Und
518 ich glaub das sickert irgendwie zu uns auch so durch und das is so: If you have to be Metal
519 you have to be sad. Ich mein, ich/ich kann mir jetzt auch nicht vorstellen in einem Metal song
520 (imitiert gutturalen Gesang) über .. keine Ahnung, glückliche Affen die im Wald
521 herumschwingen irgendeinen Song zu schreiben. Aber wir/wir sind nicht großartig glaub ich
522 gegen was. Ich mein einzelne Bands haben schon sehr sehr starke Messages .. dahinert. Und
523 es gibt Bands die versuchen sozialkritisch zu sein, was aber nicht immer gut geht oder durch
524 kommt, sag ma so. Weil das is auch so ein Metal Ding, leider. Viele Leute beschäftigen sich
525 nicht mehr mit Texten. Es is/ich glaub Metal is mehr so eine Sache, die wirklich – it's more
526 the music and the words you say. Aber dann is halt wieder schön, wenn es Leute gibt, die
527 wirklich die Texte durchlesen und das aufsagen und das/und dann mal die Kombi aus beiden
528 hören. Weil im ersten/90 Prozent davon hört zuerst den Song und: Ja cool, er schreit
529 irgendwas Leiwandes, keine Ahnung was er schreit, aber es klingt voll fett. Und viele machen
530 den Schritt gar nicht, den Text durchzulesen, um überhaupt mal zu checken: Okay,
531 warum/über was schreit der da eigentlich. Und dann wenn man das erste Mal den Song hört
532 mit de Lyrics daneben und dem Track im Ohr .. das impacted ganz anders, als wenn du
533 das/die ga/den Song die ganze Zeit hörst nur als Song, nur als Instrument und die Vocals sind
534 halt da.
535 I: *Okay. Cool .. Das wäre es.*
(Interview-Ende bei #35:56#)

Interview B

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn #0:11#)I: Ähm .. *Du hast sehr viel mit Musikern zu tun und sehr viel mit Bands zu tun und die Leute kennen dich auch, sehr viele Bands kennen dich hauptsächlich von Videodrehs und als jemand, der .. der sehr viel bei der Produktion von Videos mithilft. Ähm, in dem Sinn bist du schon s/ äh, relativ zentral oder im, im, im/ oft/ also gut bekannt bei den, bei den Leuten, stimmt das? Ist das richtig?*

#0:47#

- 1 IP: Äh, ja. Auch, auch wenn ichs vielleicht nicht immer eingestehen will oder wahrhaben will.
2 Ähm, äh ich, ich, ich würd schon sagen, dass es, dass es .. äh, meiner Meinung nach .. schon
3 ein bisschen ein abgeschotteter Teil von der Szene is. Es is nicht jetzt quasi die gesamte
4 Metal-Szene es sind eher schon wieder .. ähm, eher Leut, die, ka ma scho fast sagen, in einem
5 Sub-Genre, ähm, unterwegs sind, meiner Meinung nach. Ähm, aber .. ja ma kann scho sa/ es,
6 es, es gibt immer wieder Leut, wenn/ grad wenn ich auf, auf größere Lokalveranstaltungen
7 bin und .. äh, super Beispiele dafür sind jetzt solche Battles of the Bands oder Bandcontest
8 Sachen, wo halt nur lokales Zeug spielt, äh, wo dann doch immer wieder irgendjemand zu mir
9 kommt: Hey, du bist der und der! So: Äh, ja, wer bist du? (lacht) Also da merkt man schon,
10 dass, dass, dass offensichtlich irgendwie, ähm .. man entweder mein Gesicht oder meinen
11 Namen kennt, und, und/ ja da wird's dann immer wieder bewusst, so, so an .. an einem
12 normalen Tag oder wenn ich mit meine Freunde, die auch Teil dieser Szene sind, etwas zu tun
13 hab, hab ich jetzt nicht die Idee, dass ich eine bekannte oder zentrale Person bin, aber das is
14 vermutlich einfach weils .. ähm .. eine normale Sache is, unter Freuden, ned? Dass ma
15 irgendwie sich da austauscht.

#2:14#

- 16 I: *Mhm. Äh, kannst du die Szene ein bisschen beschreiben, in der du unterwegs bist?*

#2:20#

- 17 IP: Mhm, ähm ... ja, also es is, es is generell, kann ma schon sagen, die Wiener Metal-Szene.
18 Ähm .. Ich halt mich dann eher, in der, in der etwas progressiveren Sub-Kultur oder Sub-
19 Genre Sache davon auf. Ähm, es, es, es gibt ja unterschiedliche Richtungen und Strömungen,
20 äh, wenn man jetzt eher diese, äh .. etwas klassischeren Metal-Sachen nimmt oder die einen
21 etwas älteren Stil vertreten, da bin ich jetzt nicht so unterwegs, da kenn ich auch nicht so viele
22 Leut. Aber ansonsten is es eine, ähm, sehr freundliche Szene, meiner Meinung nach, sehr
23 offen. Es is nicht nur offen, dass die Musiker untereinander sich sehr offen gegenüber stehen
24 und sehr hilfsbereit sind, ähm .. sondern auch eben, gegenüber Leut wie, wie ich, die schon
25 irgendwie mitwirken .. oder, oder halt .. ei/ein Teil dieser Szene sind, e/weil sie Content
26 kreieren ähm, oder einfach Support liefern. Also, also auch, auch diesen Leuten gegenüber
27 find ich, dass die Szene sehr offen is. Das merkt ma auch, wenn ma/wenn man Leute sieht,
28 die dann eher über die Roady oder Guitar-Tech, Drum-Tech Schiene unterwegs sind, ähm, die
29 dann hilfsbereit sind, wo, wo, wo dann auch schnell einmal so: Hey, ähm, du hilfst doch
30 denen auch immer, kannst du uns auch einmal helfen? Oder/Das sind dann solche Sachen wo
31 man, wo man schon merkt, dass es eine sehr .. ähm .. gut verbundene Gruppe ist, die, die ..

32 ähm, zum Teil sehr eng befreundet ist und, und dann halt .. schnell mal, mal, äh, Sachen
 33 annimmt oder ähm .. Neues probieren möchte, wenn, wenn/also auf, auf, auf/nach einem
 34 Ratschlag von jemand anderest.
 #4:15#
 35 I: *Mhm. Ähm. Das heißt, das heißt du hast gesagt, es gibt, äh, es gibt mehrere Szenen in, also*
 36 *von, (unverständlich) wenn es//*
 37 IP: //Ja, also/
 38 I: //jetzt um Metal geht, in, in Wien.
 39 IP: Mhm. Mhm.
 40 I: *Also es gibt nicht/ du, du hast gesagt es gibt nicht die, die Szene, sondern es gibt*
 41 *verschiedene.*
 #4:37#
 42 IP: Es, es, äh .. für mich ist es eine, eine, eine Hierarchie. Es gibt quasi schon die gesamte
 43 Metal-Szene, aber darin, wie in jeder anderen Musikströmung, gibt's natürlich die, die Sub-
 44 Genres, wo zum Teil auch, auch, ähm .. die Meinung zum anderen Sub-Genre is, dass es halt
 45 nicht so echt is oder nicht richtig oder nicht schwierig oder wertig.. Ähm, das gibt's natürlich
 46 genauso, ähm .. so, so merkt mans natürlich auch in der, in der Wiener Metal-Szene, aber
 47 trotzdem würd ich im Großen und Ganzen schon sagen, dass eine Szene is, mit
 48 unterschiedliche kleineren Abspaltungen, die halt mehr Kontakt zueinander haben. Aber es
 49 gibt, es gibt schon .. immer wieder Leute, die Genres/ die Sub-Genres mischen, ähm, was
 50 dann eben auch einen Überlappings- und einen Schneidepunkt gibt.
 #5:36#
 51 I: *Hm. Die Szene, in der du dich bewegst, würdest du sagen, da gibt's ein dominantes Sub-*
 52 *Genres oder gibt's ein Sub-Genre, dass ganz stark heraussticht oder ist das eher eine M/*
 53 IP: Ja
 54 I: */eine Mischung aus verschiedenen Sub-Genres?*
 #5:50#
 55 IP: Ähm, ich, ich würd schon sagen dass, dass, dass s' sich hauptsächlich auf ein Sub-Genre,
 56 ähm .. und dann, dann .. wenn ich realistisch bin muss ich sogar für mein persönliches
 57 Verständnis einen hierarchischen Schritt höher gehen, als, als was ich selber jetzt behaupten
 58 würde, das ich hauptsächlich hör, äh, da würd ich halt sagen, dass es, dass es hauptsächlich
 59 Metalcore-Bands sind oder Core-Bands. Ähm, wo's dann natürlich wieder die Abstufungen
 60 gibt, die, die, äh, etwas progressiver sind oder die etwas klassischer sind oder moderner und
 61 so weiter. Ähm, aber ich, ich würd schon sagen, dass die, die .. Gruppe oder Leute mit denen
 62 ich am meisten zu tun hab innerhalb der Wiener Szene schon gut zum Abgrenzen is.
 #6:41#
 63 I: *Mhm. Mhm. Ähm, und gibt es in dieser Szene irgendwie so eine Art gemeinsame Idee oder*
 64 *so eine Art, äh, gemeinsamen Gedanken, den diese Bands haben oder die Musiker oder auch*
 65 *die Leute privat, wenn sie sich treffen? Also gibt's etwas, was diese Szene irgendwie ver/ ver/*
 66 *verbindet? Abseits von, von der Musik natürlich.*
 #7:01#
 67 IP: Mhm. Mhm. Ähm .. ich, ich würd sagen, so als, als großes Ganzes kann man es schon sehr
 68 stark verbinden mit, mit .. einem, einem sehr sozialen oder wenn man, wenn man es politisch
 69 ausdrücken will, doch eher linken Hinter/ äh, Hintergedanken.
 70 I: *Mhm.*
 71 IP: Ähm, wo man/was ich vorher schon angesprochen hab, man merkt eine, eine ziemlich
 72 große Offenheit zwischen, zwischen Band und, und Fans, beziehungsweise Supportleute

73 gegenüber, ähm und man kann schon sagen, dass das eine allgemeine Einstellung is, also, es
74 wird immer wieder aufgerufen, sei es bei Konzerten oder sei es über soziale Medien, ähm,
75 dass Leute aufeinander schauen oder unterschiedliche Thematiken, die angesprochen werden,
76 die, die schon als sehr sozial zu beschreiben sind, denk ich. Ähm, ob das jetzt eine, eine
77 Asylpolitik is, ähm, oder äh, psychische Probleme und Mental Health und solche Sachen.
78 Also, ich denk schon, dass ma, dass, dass im Großen und Ganzen, dass das ein Gedankengut
79 ist, das verbindet.

#8:11#

80 I: *Mhm. Ich, ich frag/ich frag speziell deshalb, weil ich immer wieder auf Konzerten und auch*
81 *von Musikern und Leuten gehört hab, dass es so eine/so einen Familiengedanken gibt, so ein,*
82 *ähm, dieses/auf Facebook gabs oft diesen Hashtag „support your local scene“ und auch*
83 *dieses, dieses, äh, zum Beispiel, äh, diese .. Wiener Szene als Familie halt. Support*
84 *gegenseitig als Familie. Wie siehst du das, hast du das erlebt oder hast du das auch so*
85 *mitbekommen?*

#8:47#

86 IP: Ja, also mitbekommen auf jeden Fall. Ähm, ich würd, ich würd sagen, dass ein paar Bands
87 darin sehr stark sind, ähm oder ein paar Leute in dieser Szene, ähm, bei andern Bands oder
88 anderen Leuten, hab ich den Eindruck, dass sie's einfach machen, weil es grad innerhalb der
89 Szene trendig is, ums jetzt blöd auszudrücken, ähm, und wieder manch andere die's, die's
90 teilweise schon mutwillig machen für Exposure. Also da, da, da kenn ich Beispiele aus erster
91 Hand oder Leute die sich eben darüber aufregen, ähm, dass sowas kursiert oder passiert, ähm,
92 aus unterschiedlichsten Gründen. Unter anderem Gründen, mit denen ich nicht einverstanden
93 bin, ähm .. aber .. i/ ich, ich denk schon, dass, dass zumindest die Leute mit denen ich sehr
94 viel Kontakt hab, dass das von denen, also von denen aus ernst gemeint ist. Das, das, das wird
95 schon, ähm, in den letzten .. kann man ruhig sagen zwei, drei Jahren als, als, als ernstgemeinte
96 Initiative s/ gesehen, dass sich Bands unterstützen und das kommt auch wieder bissl zurück
97 auf diese Offenheit, die angesprochen hab, wo schnell mal gesagt wird: Ah, uns is ein
98 Musiker ausgefallen, wer kann helfen? Und es findet sich fast immer jemand, der, der bereit
99 is.

#10:11#

100 I: *Is das, is das Genre-spezifisch oder geht das über Genres hinaus? Diese/*

#10:17#

101 IP: Da/ da muss ich ehrlich sagen, wenn ich , wenn ichs jetzt/ also in, in dem Metalcore-
102 Bereich merkt man das definitiv, ähm, und auch in, in so Sub-Genres, die, die, sag ma mal,
103 Metalcore nahe stehen, ähm, wenn wir jetzt, in den, in den andern Extremen gehen, ähm, sei's
104 jetzt Black Metal-Bands oder Hardcore-Bands, da weiß ich jetzt ehrlich gesagt nicht genau,
105 wie es is, ich könnt mir vorstellen, rein vo/von, von der Einstellung her, die die meisten
106 Hardcore-Bands haben, dass die das noch stärker haben, ähm, aber wie es jetzt bei den Thrash
107 Metal-Bands oder Black Metal-Bands is, das, das, das weißt ich leider nicht.

108 I: *Mhm. Macht ja nichts. Das is/*

109 IP: Ja, nein.

#11:02#

110 I: *Du hast gesagt einige Bands vertreten das sehr stark, diesen Familiengedanken, we/welche*
111 *Bands wären das in Wien. Oder wo, wo sagst du, wer sind die Leute, die diesen, die diesen*
112 *Gedanken wirklich antreiben? Was, was/welche Namen oder Gesichter fallen*
113 *(unverständlich)//*

114 IP: //Ähm.

115 I: //dir da ein?
#11:20#

116 IP: Ähm, generell, äh, find ich, find ich, also .. fallen mir direkt drei Leute ein, ähm .. äh, ein
117 großer Teil davon, find ich, ähm, da, da Phillip Schmatzinski.

118 I: Mhm.

119 IP: Ders als, als Veranstalter macht. Ähm, der is schon sehr auf: Hey, geht's dort hin, ich
120 veranstalte die Show, ähm – macht das, kann ma schon sagen, aus einem sehr altruistischen
121 Grund oder auf eine altruistische Schiene. Ähm .. und, und, und der unterstützt und, und
122 schaut, dass Bands sich gegenseitig unterstützen und voneinander wissen, und Bescheid
123 wissen und so weiter, also das is, da, da eine Schlüsselperson in dem ganzen Familiending,
124 denk ich. Ähm, is auch immer sehr hilfsbereit beim, beim Bands aushelfen mit eigene Shows
125 auf die Beine zu setzen und so weiter. Ähm, dann der Christoph Wiesinger von ANCHORAGE
126 .. also generell die Band ANCHORAGE, ähm, aber er is ein bissl da leitende, ähm, Faktor hinter
127 dem Ganzen. Ähm, und, und dann kann man auch sagen Jörg Varga von CALL THE
128 MOTHERSHIP und die zick anderen Bands wo er aushilft oder, oder was macht. Das sind schon
129 die drei Leute die glaub ich eine .. ähm, führende Rolle in den letzten Jahren haben in das,
130 das, das „support your local scene“ ähm, Aspekt der ganzen Sache.
#12:38#

131 I: Mhm. Mhm. Ähm .. ja. Also, grad Jörg Varga is als Name öfters gefallen als zentrale Figur,
132 das wäre nämlich eine weitere Frage gewesen: Wen siehst du zentral, in dieser, in dieser .. in
133 dieser Wiener Metalcore-Szene oder, oder Szene.
#12:59#

134 IP: Das, das, das wär schon, schon der Jörg, auch weil .. wenn er selber nicht, ähm, in der
135 Lage is zu helfen, verknüpft er die Leut immer, ähm, und, und das Schöne is, dass man immer
136 mehr sieht, das andere Leute auch bereit dazu sind, ähm .. ich, ich versucht das selber auch zu
137 machen, also m/ prinzipiell war das immer schon meine Einstellung, aber .. wenn ich jetzt
138 zum Beispiel keine Gelegenheit hab, um, um einer Band zu helfen mit Content, dann bin ich
139 auch immer der Erste der sofort eine, eine, eine kleine Liste hat mit anderen Leut: Ja, ich hab
140 keine Zeit, da hast fünf andere Vorschläge, schreibt die an, frag einmal. Oder auch einfach,
141 äh, generelle Hilfsbereithheit, wenn, wenn man gefragt wird: Hey, ich würd das gern machen,
142 du hast sowas schonmal gemacht, kennst du dich aus, wie mach ich das und so weiter. Aber,
143 aber im Großen und Ganzen, sicher, wenn mans jetzt noch spezifischer auf Musik und
144 Musiker geht, kann ma, kann ma definitiv sagen, dass in der, in der Wiener Metalcore-Szene
145 da, da Jörg das, das Zentrum bildet, meiner Meinung nach.
#14:06#

146 I: Mhm. Ähm, noch einmal anschließend an diesen Familiengedanken, ähm .. hast du das
147 Gefühl, dass in dieser Metal-Szene, wo du dich bewegst, ähm, diese Anti-Haltung, gegenüber
148 Gesellschaft noch da is oder diese, diese sich abgrenzen von, von Gesellschaft, die man aus
149 der, aus der, unter Anführungsstrichen, „old school“ Metal-Szene kennt, also dieses, ähm,
150 sozusagen Ausgrenzen oder sich selber Abgrenzen von (unverständlich)

151 IP: Mhm.

152 I: Hast du das Gefühl, dass das noch da is, oder is das, is das .. is das jetzt anders? Weil
153 dieser ganze Familiengedanke hört sich sehr, wie soll ich sagen, sehr, sehr, wie soll ich
154 sagen, zu einander, an und is das, is das noch so, hast du das Gefühl, dass diese, diese
155 Haltung, diese Anti-Gesellschaft-Haltung noch da is, in dieser, in dieser Szene?
#15:12#

156 IP: Ähm, .. das is eine, eine, eine relative schwierige Frage, weil man sie auf unterschiedliche
157 Arten und Weisen .. belichten kann. Äh .. ich denk .. es, es gibt .. wenn man es jetzt mit
158 einem, einem .. einer Metal-Szene vergleicht von vor zwanzig, dreißig Jahren .. is es definitiv
159 offener zur Gesellschaft, als, als Absolutes, als Ganzes, das kann man schon, schon so sagen,
160 denk ich, auch weils einfach mehr Vernetzung gibt und weils nicht mehr soviel Grund gibt,
161 um, um sich von, von der Gesellschaft abzuwenden, ähm, Individualismus is in den letzten
162 zwanzig, dreißig Jahren viel viel mehr und akzeptierter geworden, deswegen gibt es vielleicht
163 weniger Grund, ähm, um sich über so eine Sub-Kultur, ähm, die Metal bilden kann, ähm ..
164 von da Gesellschaft irgendwie abzugrenzen, ähm, andererseits gibt's natürlich auch wieder
165 die Leute, die, die, äh, in unterschiedliche Sub-Genres unterwegs sind, die das schon sehr
166 wohl noch machen, und so sehen .. jetzt spezifisch zum Metalcore und dem Bereich wo ich
167 mehr unterwegs bin, würd ich nicht sagen, dass das noch sehr der Fall is .. ähm, ich glaub
168 Leute sind schon sehr politisch, sehr engagiert in der Hinsicht, aber versuchen eher auf
169 jemand einzugehen, ähm ... dabei muss man schon sagen, es gibt schon eine, eine, eine
170 ziemlich starke politische Färbung, ähm, es is schon sehr im, im, im linken Eck alles zu
171 finden. Heißt somit gibt es schon eine Abgrenzung gegenüber sehr rechtes politisches
172 Gedankengut, ähm, das merkt man schon, dass das ziemlich stark is und das es, das es auch
173 eine Art Identität sein kann, ähm ... aber jetzt, jetzt im Großen und Ganzen wie gesagt, die,
174 die Haltung gegenüber der Gesellschaft is definitiv offen.

#17:12#

175 I: *Mhm..okay. Ähm, wenn du jetzt an das Publikum bei Konzerten denkst, bei lokalen*
176 *Konzerten von dieser, von dieser Szene, ich hab oft erlebt bei Konzerten, dass da sehr viele*
177 *Musiker drinnen sind, auch von anderen Bands, die in der selben, in der selben, äh Gruppe*
178 *von Leuten unterwegs is, also oftmals das Publikum, im Publikum auch selber Bands stehen,*
179 *die, die in dieser Szene untereinander Kontakt haben. Wie empfindest du das auf Konzerten?*

#17:48#

180 IP: Unterschreib ich absolut, ähm, ich, ich, ich denke, dass ein Großteil der Besucher von
181 lokalen Shows selber auch irgendwie in dieser Szene involviert sind. Sei es als Musiker sei es
182 als ehemaliger Musiker oder bester Freund von einem, einer anderen Band und so weiter,
183 ähm, das merkt man schon sehr, ähm .. ich denk, äh, als falls deine Folgefrage wär, welche
184 (lacht) Gründe das haben kann, eil ich schon ein bisschen voraus (lacht), ähm, denk das hat
185 einerseits zu tun mit Exposure, ähm, oder halt wie leicht es is, diesen Zugang zu finden, ähm,
186 da is ein sehr gutes Beispiel zum Beispiel meine Cousine. Meine Cousine is sehr
187 musikbegeistert, ähm, is generell bei extrem vielen Konzerten pro Jahr, also im Jahr, ähm,
188 war sie immer schon, aber hat lange einfach absolut keine Bezug gehabt, ähm, zu .. zu einer
189 lokalen Szene, weil sie einfach nicht gewusst hat, wo muss ich da rauf schauen, wo sieht man
190 das. Und das is glaub ich ein, ein großer Grund, warum ein Publikum so hochprozentig aus
191 Leut aus der Szene besteht, weil das sind Leut, die kennen eine andere Band und wenn sie
192 nicht die Band kennen, die spielt, kennen sie aber jemand, der die Band kennt.

193 I: *Also da kommt, da kommt//*

194 IP: //Ähm

195 I: *//wieder dieser, dieser „support your local scene“-Gedanke rein, dass die/dass diese/die*
196 *Leute kennen sich und (unverständlich)/*

197 IP: Ja, man kennt sich oder man kennt jemand, der jemand kennt und dann wird schnell
198 einmal gsagt: Hey, die spielen am Freitag, die sind cool, die hab ich schon einmal im
199 Proberaum gehört, ähm, komm mit, die taugen dir auch bestimmt. Ähm, da, das, das merkt
200 man sehr stark und ist oft auch ein Grund, warum Musiker im Publikum stehen.

#19:45#

201 I: *Mhm. Ähm, wenn du jetzt an, an die Orte von den Konzerten denkst, wo/*

202 IP: Mhm.

203 I: *Wo würdest du sagen, wo sind d/gibt es, gibt es local scene Venues? Oder gibt es Orte, wo*
204 *die lokale Szene besonders stark vertreten ist?*

#20:03#

205 IP: Ja, also es gibt ein paar die ich extrem mit der lokalen Szene verbinde, ähm .. vorweg,
206 obwohl ich selber nicht se/nicht sehr oft dort bin, aber etwas was, was ich, ich schon denk, da
207 spielen hauptsächlich lokale Bands, äh, wäre das Venster, äh, Venster 99. Ähm, dann is auch
208 ein, ein, denk ich mal sehr wichtiges Lokal der Viper Room, ähm, zusätzlich zu den lokalen
209 Bands auch doch sehr viele internationale Bands spielen und dort eben die lokalen Bands, die
210 Möglichkeit bekommen, Opener zu spielen. Ähm /

#20:45#

(Kurze Unterbrechung, da die Freundin des Interviewten kurz hinzukam, um den Interviewer zu begrüßen, da sie nicht wusste, dass das Interview aufgezeichnet wird. Fortsetzung bei #20:57#)

211 I: Ja, ähm, dann würd ich sagen, ähm, das Bach war eine Zeit lang ein, ein wirklich lokaler
212 Drehort .. und dann gibt's natürlich schon größere Venues wos schon oft lokale Shows gibt,
213 ähm, aber die, glaub ich, eher darauf, äh, existieren, dass sie internationale Bands haben, wo
214 dann eben etwas als Opener spielt, oder dass es ein, ein normales Lokal oder Club is, die sich
215 als Nebenverdienst teilweise noch Lokalshows machen, damit sie ein, ein, ein gut gefülltes
216 Lokal haben und das wärn dann viele andere Gürtel-Lokale – Chelsea, das B72, das sind dann
217 eher die, da ist an einem Durschnittstag eh schon viel los, und manches Mal gibt's halt eine
218 lokale Show. Ähm, aber dort würd ich sagen, is die Frequenz von lokalen Shows doch höher,
219 als bei den richtig großen Venues, äh, wenn man jetzt denkt an Szene oder Arena oder noch
220 größer.

#22:00#

221 I: *Mhm. Ähm, und als, als .. bisschen abschließende Frage, ähm.*

222 IP: Mhm.

223 I: *Du bist ja kein aktiver Musiker in einer, in einer Band, innerhalb der Szene, das heißt du*
224 *hast eigentlich/du bist zwar bei der Produktion von, von Musik-Content dabei, aber du bist*
225 *kein Musiker. Meine Frage an dich: Hast du das Gefühl, das is eher so ein Musiker-Insider-*
226 *Ding, diese Szene oder is das, is das schon etwas, dass offen is für alle Leute?*

#22:40#

227 IP: Hm ... also ich denk, dass das eigentlich sehr unterschiedlich pro Band is. Ich weiß nicht,
228 ob man da allgemein reden kann von einer Charakteristik von der Szene, ähm, sicher, wenn
229 ich jetzt auch denk, dass ich doch auch außerhalb der Wiener Szene ein paar Kontakte hab,
230 ähm, und es, es, es wirklich quer durch die Bank anders is, ähm, manche Bands in der Wiener
231 Szene sind sehr offen und schicken mir Sachen für Feedback, schicken mir Sachen zum
232 Hören. Ähm, weil .. ich, ich, ich bin zwar kein Musiker und ich, ich, ich schreibe nicht aktiv
233 mit, aber ich bin für manche Leut anscheinend doch irgendwie ein erstes Feedback zu ihrer
234 Musik, ähm .. und das würd ich jetzt sagen, dass das doch etwas Band-Eigenes ist und
235 nicht/dass ma das nicht verallgemeinern kann zu/zur Szene. Ähm .. ja, weil es, es, es gibt
236 Metal-Bands die/wo ich weiß, dass sie mir nichts schicken wollen, weil, es muss es muss erst
237 alles fertig sein und sonst bekommt auch niemand das zu hören, ähm, und andere Bands wo
238 ich jederzeit nachfragen kann und ich bekomme die Datei mit, äh, V drei Punkt acht, ähm, final
239 final punkt irgendwas, ähm .. ich weiß nicht, es is, es is sehr unterschiedlich, wie man da

240 eingebunden wird und, und vielleicht sind es a/is mein, is mein Sample-Size einfach nicht
 241 groß genug, dass ich da generalisieren kann.
 #24:35#

242 I: *Mhm. Ähm, als letzte Frage: Wenn du ein besonders Merkmal von der Wiener Szene, von*
 243 *dieser Wiener Metalcore-Szene oder Core-Szene, wo du unterwegs bist, ähm, nennen würdest,*
 244 *kannst du, kannst du ein besonderes Merkmal sagen von dieser, von dieser Szene? Gibt's*
 245 *etwas, das besonders heraussticht?*
 #24:57#

246 IP: Ähm ... wenn, we/wenn ich mir eins aussuchen müsste/
 247 I: *Du kannst auch mehrere sagen. Wenn dir mehr/*

248 IP: Ja sicher, aber ich, ich, ich überlag grad, ob ich ein, ein, ein Wort finde, was es genau
 249 beschreibt, ähm .. und, und, ich, ich glaub Progressivität is .. ähm, zweitdeutig genug, dass
 250 ma, dass man Progressivität sagen kann, weil es sowohl musikalisch was hergibt, also es sind
 251 viele Bands, die in der Hinsicht progressiv sind, dass sie versuchen, was Neues zu machen,
 252 ähm, obs ihnen immer gelingt, is was anderes (lacht). Ähm, bei manche is die Progressivität
 253 rein, in, in, in dem, dass sie andere progressive Bands nachspielen (lacht), ähm, aber
 254 Progressivität auch in dem Sinn, dass sie offen auf Leute zugehen und sich, sich anderer
 255 Meinungen bewusst sind und diese auch akzeptieren. Ähm, ob diese dann umgesetzt werden
 256 oder eingebaut werden oder das mit denen was gemacht wird is natürlich jeden selber
 257 überlassen und is auch abhängig von dem Thema oder die Idee und so weiter, ähm. Ich glaub
 258 schon, dass ma in der Hinsicht progressiv richtig anwenden, also ri/ richtig sagen kann, also
 259 das, das würd nämlich auf den gro/ absoluten Großteil aller Bands zutreffen, die mir jetzt
 260 einfallen, mit denen ich viel, viel und engen Kontakt gehabt hab.

261 I: *Meinst du mit dem Offen-Auf-Leute-Zugehen auch Leute aus anderen, aus anderen*
 262 *Musikrichtungen (unverständlich)?*

263 IP: Ja, nicht nur andere Musikrichtungen, sondern generell in ihrem Leben. Also ob das jetzt
 264 andere Musikrichtungen sind, dass/eben wie gesagt, ähm, progressiv in Sachen Musik
 265 machen, aber auch progressiv zu, ähm .. komplett andere Leut, die irgendwas ganz anderes in
 266 ihrem, in ihrem Leben machen, die eine andere Lebensweise oder eine andere Ansichtsweisen
 267 an Sachen haben, dass die, die doch auch irgendwie akzeptiert werden, ähm, auch wenn man
 268 schlussendlich vielleicht nicht auf einen gemeinsamen Nenner kommt und dann sagt: Na
 269 okay, wir haben halt unterschiedliche Meinungen.

270 I: *Mhm.*

271 IP: Ja.
 #27:18#

272 I: *Gut. Super. Dann: danke.*

273 IP: Cool
 (Interviewende bei #27:22#)

Interview C

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn bei #0:07#)

1 I: *Erste Frage von mir: Beschreib mir mal ein bisschen, in welcher Metal-Community oder*
2 *Metal-Szene du unterwegs bist in Wien.*

#0:21#

3 IP: Naja, dadurch das ich im Battle Axe hin und wieder aufleg, eher in der Richtung „Old
4 School“. Also alles was mit, ah, Power Metal, Thrash Metal, Death Metal, bissl Black Metal
5 zum tun hat, so in dem Bereich. Hard Rock, ja, gehört da natürlich auch dazu, die ganzen alten
6 Sachen und aber auch neue. Aber rein Metal jetzt eher, ja, Power Metal, Thrash Metal, so in
7 die Richtung.

8 I: *Hm. Als/du bezeichnest das eher als/du bezeichnest das als „Old School“, das heißt*
9 *(unverständlich)/*

10 IP: Ja, die Erfahrung die ich halt dort gemacht hab is, die Leut können dort mit dieser neuen
11 Art von Metal, sprich: Djent, Metalcore, Deathcore, diese ganzen Gschichten, relativ wenig
12 anfangen, sie findens jetzt nicht unbedingt schlecht, aber es is oft so ein: Aha, was is das. Jo.
13 Okay. Und, klickt irgendwie nicht so ganz ein, also .. //

#1:21#

14 I: *//Aber du hast//*

15 IP: *//Größtenteils jetzt.*

16 I: *Mhm. Aber du hast doch Kontakt zu Leuten, die eher im Bereich Metalcore oder Djent oder*
17 *Hardcore s/*

18 IP: Ja das auch, ja.

19 I: *Sind.*

#1:35#

20 IP: Das auch, ja. Aber die, die gehen dann halt nicht ins Battle Axe. Also das/da sieht ma auch
21 klar, sobald ich jemanden aus der Richtung dann sag: Hey, ich leg auf, magst vorbeikommen?
22 Is das dann oft so ein: Nah, ned wenns sein muaß, ja. I: *Das heißt diese Leute/*

23 IP: (lacht)

24 I: *Die Leute meiden das Battle Axe? Kann man das so sagen?*

25 IP: Das Gefühl hab ich schon, eben weil sowohl das Klientel, als auch die Musik jetzt nicht
26 unbedingt ansprechend is für die Leute, die jetzt in erster Linie auf moderneres Zeug stehen,
27 sag ich mal, ja. Sie sind natürlich alle willkommen, aber, das, das, w/ weißt eh wie's is dann.
28 Dann, dann kriegst auch oft amal so an depperten Blick, ich mein, wenn da so der ur
29 Wikinger vor dir steht und du kommst mit so einer Kappe und Emo-Frisur wirst halt gleich
30 amal so: Hä? – anschaut (lacht). Also ich glaub da treffen teilweise Welten aufeinander
31 obwohls innerhalb der gleichen, ah, i/in der gleichen Sub-Szene is, ja.

#2:31#

32 I: *Mhm. Also hast du schon das Gefühl, dass is menschlich oder is es musikalisch? Dass sich*
33 *diese zwei, äh, Dinge da trennen?*

#2:43#

34 IP: Glaub das geht Hand in Hand. Ich glaub, ich glaub prinzipiell, wenn ma jetzt jemanden
35 nicht kennt und jemanden zum ersten Mal sieht, kriegt ma natürlich an op/ also an visuellen
36 Eindruck. Und aus dem heraus glaub ich, kategorisiert ma dann im Vorhinein scho, ob ich
37 eine Person wahrscheinlich eher leiden oder eher nicht leiden kann. Und, also ich kanns aus
38 Erfahrung sagen, wenn ich .. wenn da/ wenn ich unten aufleg und da is jetzt eben so eine
39 Horde so true Metla, ja, und da, kommt jetzt eine Gruppe von, ja, weiß nicht, Leute rein mit ..
40 JOB FOR A COWBOY T-Shirts oder so, ja, oder, oder weiß nicht, wie die ganzen/ich kenn mich
41 da jetzt auch nicht so aus. Oder ASKING ALEXANDRIA nehma sowas, ja. Die würden sicher
42 komische Blicke kriegen und dass da ein zwischenmenschlicher Kontakt entsteht, die Chance
43 is glaub ich prinzipiell eher gering. Wie gesagt nagel mich nicht auf das fest, dass sind jetzt so
44 Wahrscheinlichkeiten mit eher wahrscheinlich, eher unwahrscheinlich, ja.

45 I: *Mhm. Aber/*

46 IP: Aber ich glaub/

47 I: *Ich versteh worauf du hinauswillst, mhm.*

48 IP: Ja.

49 I: *Also, es geht, es geht auch über den Dresscode. Also/*

50 IP: Schon, ja.

51 I: *Was du/*

52 IP: Ich glaub dass is ein ganz wichtiges Ding im Metal, dass sowohl, auch bei den „Old
53 School“/ bleib ma jetzt nur mal bei der „Old School“-Sache, ja, da wird ja auch ganz klar
54 unterschieden, ich mein, du erkennst sofort an Death Metla, wenn, wenn, wenn du dich damit
55 auskennst, wenn, wenn du in der Szene bist, ja. Du erkennst sofort, weiß ich nicht, jemanden
56 der jetzt eher, ah, Black Metal hört, die haben ja auch irgendwie, also auch im zivilen Leben,
57 sag ich jetzt einmal, so einen eigenen Dresscode, ja, also irgendwie gewisse Kleidungsstücke
58 werden mit gewissen Musikrichtungen, glaub ich, speziell in Verbindung gebracht, das is das
59 Gleiche wie – glaub, der Archetyp dafür waren zum Beispiel Converse, zu unserer Zeit oder
60 so. Jeder der Converse anhabt hat vor 15 Jahren da war ganz klar: Okay, der hört sicher
61 irgendwas wie, ah, WHITE STRIPES und OFFSPRING und sowas und sicher nicht, ah, SCOOTER
62 oder BLÜMCHEN, ja. Das is erst nachher kommen im/eigentlich. Und ich glaub da is das so
63 ähnlich, dass, durch den Kleidungsstil quasi, wie im Tierreich signalisiert wird signalisiert
64 wird: Ich gehör hier dazu. (lacht) (unverständlich) Wart ich hör dich ni/ah jetzt hör ich dich
65 wieder. (lacht)

66 I: (lacht)

#5:04#

67 I: *Ähm (lacht) ähm, es/ (lacht) ja. Wenn du jetzt, wenn du jetzt sagst „Old School“ – also du
68 legst im Graffiti auf, immer wieder/*

69 IP: Battle A/ Also Graffiti hab ich, aber/

70 I: *Ah im/ du hast im Graffiti aufgelegt früher und jetzt im, im Battle Axe und das is eher für
71 dich so die „Old School“-Szene, hast du gesagt. Wenn du jetzt//*

72 IP: //Ja, also/

73 I: *Wenn du jetzt schaust, was in Wien an, an Konzerten in regionalen, äh, Bands abgeht, äh,
74 du warst ja zum Beispiel auch auf dem KILL THE LYCAN Release-Gig/*

75 IP: Ja, voll, ja.

76 I: *Wie würdest du das beschreiben? Also du bist sehr viel in der „Old School“-Szene
77 unterwegs, ähm, wie würdest du diese/wie würdest du das beschreiben, was da passiert, in
78 diesen, in diesen neueren – unter Anführungszeichen „neueren“ Stilen und neueren Bands?*

#5:58#

79 IP: Also objek/ objektiv jetzt, oder wie's mir/

80 I: *Aus deiner Sicht. Aus deiner Sicht. Objektiv is/*

81 IP: Na ich kann beides probieren, also, also/

82 I: *Na dann probiers einmal/ (unverständlich)*

83 IP: Dann fang ich einmal subjektiv an.

84 I: *Probiers einmal aus deiner Sicht und das versuchs, versuchs vielleicht, ähm, so, so ob/*
85 *objektiv zu, äh, zu beschreiben.*

86 IP: Wies ma halt möglich is, ja.

87 I: *Mhm.*

88 IP: Okay, na schau, subjektiv, ah, bin ich ma a bissl wie a Alien vorkommen. (lacht) Das war
89 so, das, das/so ein ähnliches Szenario, was ma grad gredet haben mit de ASKING

90 ALEXANDRIA, äh, T-Shirts jetzn, nur als Beispiel, nix gegen/ nix für oder gegen die Band, ja,
91 das war jetzt nur so ein Beispiel, also/

92 I: *Also der KILL THE LYCAN Gig, jetzt.*

93 IP: Genau.

94 I: *Genau. Mhm.*

95 IP: Und ich, ich kommt halt dort rein, so mit, ähm – eh/eh so wie jetzt halt – so, ich glaub es
96 is old schoolig, so mit Bandana und ich glaub es war ärmellos und so, so a Haifischzahn-
97 Ketterl hab ich anghabt, so, so, so/ ja, mein Stil halt. Und, mir is halt gleich aufgefallen: Okay,
98 da Dresscode, da steh ich a bissl allein da. Also da hat ma schon ganz klar gmerkt, ähm/ und,
99 und vielleicht ist das auch mein Verfolgungswahn, aber ich glaub es war auch umgekehrt so,
100 dass die Leut halt auch so zu mir gschaut haben, so: Hm, der schaut irgendwie nicht so aus
101 wie alle anderen hier (lacht). Und das war ein bisschen weird und ich hab teilweise/ also du
102 und der Prab ihr warts da irgendwie so die Ankerpunkte für mich, weil ich bin ma bissl
103 verloren vorkommen. Das hat jetzt aber mehrerer Gründe, dass .. das heißt/ das is jetzt nix
104 gegen die Leut oder so, ja. Ma hat einfach nur ganz/ es is für mich auch irgendwie so ein:
105 Okay, da is so, eine, eine unsichtbare Grenze irgendwie und das is neues Territorium und da
106 muss ich erst schauen. Wenn ich ins Axe reinkomm, fühl ich mich irgendwie natürlicher, weil
107 das irgendwie so das Klientel is, äh, wo ich mich dauernd aufhalt. Weißt was ich mein? Und
108 das hab ich gmerkt war halt, war halt dort einfach a ganz andere Richtung und das war
109 irgendwie ur weird, weil das sind alles Leut die .. fette Musik mit Geschrei und Double-Base
110 und Solo hören und irgendwie trotzdem weit weg, was irgendwie voll komisch is oder?

111 I: *Ja, das ist, äh, das is eine Sache die mich eben ganz speziell interessiert. Das beides is ja*
112 *Metal, also wir sind immer/*

113 IP: Ja!

114 I: *Also im Battle Axe spielt's ja Metal und bei diesem Konzert hats Metal gespielt, aber aus*
115 *meiner Sicht, was ich bis jetzt erfahren habe, und was ich bis jetzt gesehen habe, sind diese*
116 *beiden Szenen//*

117 IP: //Mhm. Ja.

118 I: //doch irgendwie voneinander getrennt.

119 IP: Ja.

120 I: *Weil die Leute von diesem KILL THE LYCAN Gig//*

121 IP: //Aber.

122 I: *so wies ich gesehen hab, jetzt nicht Leute kennen würden, die im Battle Axe sind.*

123 IP: Nah. Zumindest nicht regelmäßig. Also keine St/ keine/ in der Regel würd ich sagen,
124 ghörns nicht zu den Stammgästen, nein.

125 I: *Mhm. Ja.*
126 IP: Ja und, und objektiv betrachtet, weil das versuch ich halt natürlich auch immer, wars
127 eigentlich super interessant. Weil, der ganze Auftritt war meiner Meinung nach irrsinnig
128 professionell, also, wenn ich das jetzt so sagen darf, ohne Scheiss, ich bin wirklich so
129 dagstanden und hab ma nur dacht: Bist du deppert. Das, das is next Level, ja. Das hab ich, das
130 hab ich dann auch ein paar Leuten gsagt, ich glaub dem Stevo hab ichs gschreiben, weiß ich
131 jetzt nimmer, aber in Breetzi, den Sänger, den hab ich dann kurz troffen und ihm gsagt: Oida,
132 das war echt next Level, he. Ja. Und wenn ma jetzt hergeht und sagt, zum Beispiel/also mir
133 geht's zumindest so, wenn ich auf ein „Old School“-Konzert geh, das kennt ma so noch
134 früher, mit Zigarettenrauch und Bier und scheiss Sound und .. Mosher und/okay Mosher hast
135 jetzt auch – aber du weißt, was ich mein, ja?
136 I: *Mhm.*
137 IP: Einfach so ein bissl mehr punkige Atmosphäre irgendwo, ja. So mehr dreckig und laut.
138 Und das kann jetzt an der Nichtraucherregelung liegen, dass zumindest der Effekt weg war,
139 aber im Großen und Ganzen wars trotzdem, find ich, sehr clean. Es war brutal und laut, aber
140 trotzdem irgendwie/vielleicht liegt das am Professionalitäts-Level, der .. sauber halt. Kann ma
141 das irgendwie nachvollziehen?
142 I: *Mhm.*
143 IP: Weißt du was ich mein?
144 I: *Ja, ja. Absolut. Absolut. Also du hast das Gefühl es wirkt sauberer als die/*
145 IP: *Also/*
146 I: *als die „Old School“ Gigs?*
147 IP: Man merkt, dass ein/dass da Qualität viel/also, dass viel Wert auf Qualität glegt wird.
148 I: *Mhm. Und/*
149 IP: Also da is nicht wurscht ob alles schwammig und irgendwie is, da soll ma schon wirklich
150 an guaden Sound haben, das liegt glaub ich auch an der Technik, die verwendet wird, eben,
151 wenn ma jetzt zum Beispiel, also ich kenns halt zum Beispiel nur von der Gitarre. Wenn da
152 Leut mit Ax-Fx oder Kamper, ah, mit so digitalen Sachen auf einmal auftauchen, statt mit
153 irgendwelche alten Röhren-Amps, ahm, vielleicht liegt das auch daran, dass, dass der/das
154 Mindset, dass ma sich sowas kauft, wie zum Beispiel Ax-Fx oder so, dass einfach gleich
155 weiter dacht werden kann: Hey und wir machen gleich, ahm, ein bandübergreifendes,
156 individuelles In-Ear-Monitoring und mit, ahm, Einspielern, die über die PA dann, dann
157 rauskommen und, und, und Soundeffekten, wie Sub-Drops und solche Sachen einfach, ja. Das
158 is, glaub ich, einfach dann die Steigerung, ja.
159 #11:19#
159 I: *Mhm. Und .. wenn ich dich jetzt nochmal fragen darf dazu/*
160 IP: *Mhm.*
161 I: *wie sehen die Leute für dich aus von dieser/*
162 IP: *(lacht)*
163 I: *von dieser Community, von dieser Szene, also wie nimmst du diese Leute wahr?*
164 #11:37#
164 IP: *Tätowiert. (lacht) Alle haben Tattoos, es is irgendwie/ alle haben Tattoos und kurze Haare.*
165 *Das is, das is neu. Also vor allem die/ja, ich glaub, ich glaub darauf ka mans einmal jetzt so*
166 *auf einen Schlag festnageln, vor allem die kurzen Haare. Wie ich damals anfangen hab, wie*
167 *ich fünfzehn war (lacht)/ich hab letzten – vielleicht hast das eh gsehen – ich hab auf Facebook*
168 *so ein//*
169 I: *//Ja, ja.*

170 IP: Foto hochgladen, wo ich ausschau wie Frodo.
171 I: (lacht)
172 IP: Da war ich aber, glaub ich, fünfzehn, sechzehn, das war wo ich anfangen hab, mir die
173 Haare wachsen zu lassen. Weil damals war das natürlich ein, ein Mann oder ein männliches
174 Wesen mit langen Haaren, das geht in der Spießer-Gesellschaft halt amoi goa ned, ja. Also,
175 und das war dann natürlich so das Ding so: Okay, passt. Ich brauch lange Haare. (lacht)
176 I: (lacht)
177 IP: Und, und, das is mittlerweile aber auch wieder weg, so wie ma früher für Convers blaue
178 Augen kassiert hat, ist das weg, die langen Haare sind jetzt nicht mehr das Zeichen der
179 Rebellion gegen das System (lacht) und, und ja also, und die kurzen Haare, das is ma als
180 erstes aufgefallen.
181 I: *Kurze Haare und Tattoos.*
182 IP: Ja. Das was so wirklich auffällt, wo ma glaub ich .. sofort erkennt: Okay, der hört
183 wahrscheinlich weniger BLIND GUARDIAN, sondern eher THY ART IS MURDER oder so, ja.
184 #12:59#
185 I: *Mhm, mhm. Okay. Ähm, und wenn du jetzt wieder denkst an deine, an dein normales*
186 *Klientel vom Battle Axe und/also die Leute im „Old School“-Bereich, warum glaubst du*
187 *gibt's so einen harten Schnitt zwischen, zwischen dieser „Old Schoo“-Community und dieser*
188 *neuen, neuen Community? Is das wirklich nur musikalisch bedingt, glaubst du oder is das*
189 *auch irgendwie menschlich, im Sinne von, äh, wie soll ich sagen, „Old School“ is konservativ*
190 *und die neue Schule sind Rebellen oder so? Dass das da irgendwie eine Rolle spielt?*
191 #13:46#
192 IP: Phu das wird jetzt a lange Antwort. Ich glaub da spielen einfach ur viele Themen mit, ähm
193 also also ich glaub prinzipiell schon, dass „Old School“-Leut eher konservativ sind
194 und also ich persönlich hab auch oft mit irgendwelchen Vorurteilen zu tun, so, die Leut
195 hörn sich dann zum Beispiel neuere Musik gar nicht an, ja, sondern verurteilen das gleich
196 einmal so pauschal alles: Ja, Breakdown und da da da und die können keine Solo spielen und
197 ba ba ba – wo ich ma an/wo ich ma denk, ja, dann, dann, dann hörs da mal an, die AFTER THE
198 BURIAL oder so, weil dann, dann, dann kannst dich brausen. (lacht) Aber ... ich glaub
199 anfangen hat alles damit, also/okay fang ma nochmal von 0 an, ich hab grad soviel in mein
200 Kopf ich weiß gar nicht wo ich anfangen soll. So richtig dieser Übergang glaub ich is so vor
201 5/na for 10 Jahren glaub ich so, so Mitte 2000er oder so kommen – ja sind auch schon wieder
202 15 Jahre, ahm, wo einfach auch die Digitalisierung immer mehr mitspielt hat und die
203 Möglichkeit Musik zu machen sich einfach auch erweitert haben. Da sind auf einmal Bands
204 wie LINKIN PARK herkommen, die viel mehr digitale Einflüsse in der Musik ghabt haben, weil
205 davor wars eigentlich nur so: Okay, passt, ich hab meine Gitarristen, an Bassisten, einen
206 Schlagzeuger und an Sänger und vielleicht noch irgendein special Ding wie Keyboard oder so
207 dabei – und ich glaub so in der Regel wars das, ja, und das hat sich etabliert und das is aber
208 Ewigkeiten so gangen und dann is irgendwie so diese neue Musik kommen, wo halt das ganze
209 Digitale auf einmal mitspielt und sich das auch in der Art und Weise der Musik, ähm, halt
210 dann veräußert hat und, vom Mindset her, glaub ich, is es schon irgendwie punkig und das
211 skurrile an der Sache is ja: Eigentlich müsst's ja jeder cool finden, dass die Szene und der
212 Bereich Metal so lebendig is und sich so entwickelt und da dagegen zu sein widerspricht ja
213 der Idee an sich, weil die/ dieses ganze Metal-Ding is ja eigentlich so das Ge/ der Gegenpool
214 zur normalen etablierten Welt, wo halt viele Dinge passieren, wosd da denkst, oida das kann
ja nicht echt sein, ich will mit dem nix zum Tun haben und ich zieh mich jetzt schwarz an und
hör ma jemanden an, der brüllt. Und das is aber wiederum so eine eigene Welt worden, dass

215 die wieder so eine Form von Normalität erreicht hat, dass der Teil, der jetzt als moderner
 216 Metal bezeichnet wird da wieder heraussticht und dass es im Endeffekt genau das Gleiche is.
 217 Das die normalen Leut Metal nicht/ also sag ma jetzt einfach amal so, die normalen Leut
 218 Metal komisch finden und die Metla in ihrer Normalität finden das neue Metal schon wieder
 219 komisch.
 220 I: *Mhm.*
 221 IP: So. (lacht)
 222 I: *Ich glaub du/*
 223 IP: Ich hoff du kannst jetzt mit dem allen irgendwie was anfangen. (lacht)
 #17:00#
 224 I: *Ja ja. Absolut. Wirklich. Also es macht, es macht viel Sinn. Meine Frage wär jetzt noch an*
 225 *dich gwesen .. also du hast gesagt Metal is so eine Art Rebellion. Hast du das Gefühl, dass*
 226 *diese neue Metal Community, diese neue Metal-Szene/ sind die rebellisch oder sind die gegen*
 227 *etwas? Sind die gegen Gesellschaft oder is das/ weil zum Beispiel früher Death Metal oder*
 228 *Thrash Metal/*
 229 IP: Ja, ja. Das war a klare Ansage, ja.
 230 I: *Die warn ja wirklich gegen etwas. Hast du das Gefühl/*
 231 IP: (unverständlich)
 232 I: *Hast du das Gefühl das bei dieser Sache auch so is, bei dieser neuen/*
 #17:44#
 233 IP: Teils teils. Also, wenn ich ma Texte von THY ART IS MURDER durchles hab ich nicht das
 234 Gfühl (lacht) nja, wobei, oja. ... Nein, ah, also ich glaub pauschal kann mans nicht sagen und
 235 ich möchte mich da nicht auch auf w/ also ich möchte mich da jetzt nicht auf irgendwas
 236 festnageln. Ich hab nur den Eindruck, dass es heut – und wir haben da glaub ich eh auch am
 237 Konzert kurz drüber gredet – dass es eher konstruktiver is. Früher, hab ich das Gefühl, das liegt
 238 aber vielleicht auch an den Punk-Wurzeln, viele Leut, die in den 90er und den 80er und den
 239 2000ern Metal gmacht haben, sind vielleicht noch aufgewachsen, wie, weiß ich nicht, äh, ah
 240 SEX PISTOLS und sowas halt der Shit waren, ja, und das Mindset is halt ein sehr gegen, gegen
 241 das Establishment gerichtetes, destruktives, dieser No-Future-Gedanke und so, ja, und ich
 242 glaub, dass der auch in Metal seinen Platz gfunden hat. Dass auch viele, ah, ... wenn ma das
 243 jetzt so betrachtet/ also ich glaub Metal hat viel vom Punk, zumindest Trash Metal, Death
 244 Metal und solche Sachen sind teilweise sehr destruktiv und es is eh alles wurscht und es hat
 245 eh kan Sinn, sauf ma uns an und machen alles hinnig. Also zumindest die Musik das Ventil
 246 zum Gedanken, damit ma als normaler Mensch wieder normal funktioniert und ich glaub, um
 247 zum Punkt zrück zu kommen, dass das heut vielleicht ein bissl konsturktiver is, so: Okay, wir
 248 wollen die Welt nicht umbringen, im Gegenteil, wir wollen eigentlich, dass sich die Welt
 249 weiter dreht, weils uns unterm Oasch weggeschossen wird, und verbraucht wird, also die
 250 jüngeren Leut jetzt, das halt eher nicht so toll finden. Und, ja, da eher auch alternative
 251 Lebensstile, ahm, sich entwickeln, ahm, erdacht werden, etc. und da is dann vielleicht auch
 252 dieser oage Cut zwischen New und Old School herzuführen.
 #19:56#
 253 I: *Okay, ja. Mhm. Wenn du jetzt denkst an die Bands, die du speziell jetzt mit dieser neueren*
 254 *Schule, neueren Szene verbindest, wer fällt dir da ein, in Wien?*
 #20:09#
 255 IP: Hm.
 256 I: *In Wien.*

257 IP: Ah, ja ganz klar mal KILL THE LYCAN. Das mal auf jeden Fall die ganzen/ wart mal WE
 258 BLAME THE EMPIRE sind die auch aus Wien?
 259 I: Ah, Oberösterreich. Vöcklabruck.
 260 IP: Oberösterreich.
 261 I: *Aber die Chrsi, die Managerin war früher in der Szene die Organisatorin, also die kennt*
 262 *man. Die Burschen sind immer wieder in Wien, auch, also.*
 263 IP: Wah, ich muss da ehrlich sagen, jetzt falln ma keine Namen ein/ aber wenn ich jemandem
 264 was sagen müsst, was gibt's für gute moderne Metal Bands aus Wien, erster Gedanke fix
 265 KILL THE LYCAN.
 266 I: *Mhm.*
 267 IP: Hundert pro, ja.
 268 I: *Okay, und/*
 269 IP: Das Konzert hat mich auch einfach so überzeugt, dass ich sag/weil am Anfang/also
 270 wenn/ich hab ma früher a bissl schwer tan damit, vor allem auch mit der Kombo von Clean
 271 und Guttural-Gesang -das hat sich mittlerweile auch geändert, wie gesagt Geschmack is
 272 individuell – aber rein so vom Level, wo ich sag okay, da brauch ich ma jetzt nix dabei
 273 denken, da kann ich hundert pro dahinter stehen: KILL THE LYCAN, ja.
 274 I: *Mhm, okay. Und jetzt in die andere Richtung: Old School. Wen würdest du da/*
 275 IP: Und CALL THE MOTHERSHIP! Die sind auch ganz cool.
 276 I: *(lacht) Jetzt für die Neueren?*
 277 IP: Ja, genau, ja.
 278 I: *(lacht) Und wenn du jetzt gehst in die, in die andere Richtung, Old School? Wen, wen*
 279 *würdest du da/?*
 280 IP: Ja, durchs Battle Axe fällt ma da jetzt auch einfach MORTAL STRIKE ein.
 281 I: *Mhm.*
 282 IP: Ich glaub, dass die einfach auch ganz gut vernetzt sind und deswegen auch sehr bekannt
 283 sind, eben durchs Lokal und und ja. ENCLACE sind eigentlich auch ganz cool. Sagen da die
 284 was?
 285 I: *Ja ja, ich hab mit denen gespielt mit HARMANIC/*
 286 IP: Ja ja.
 287 I: */in Graz*
 288 IP: Hab die auch einmal live gsehen und ma dacht: Bist deppert, nice. Killer/ TITAN KILLER,
 289 nicht Killer Titan, Kill the Lycan, TITAN KILLER, sind auch ganz cool. Ahm, ja ... Gott (lacht)
 290 mir fällt grad auf wie wenig Wiener Bands ich eigentlich vom Namen kenn (lacht).
 #22:12#
 291 I: *(lacht). Na macht ja nix, das passt, war schon super. Hat schon, hat schon gut gepasst.*
 292 *Okay, das wärs eigentlich auch schon.*
 293 IP: Cool.
 294 I: *Danke, soweit für dein/*
 295 IP: Ja. (lacht)
 296 (Interviewende bei #22:25#)

Interview D

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn bei #00:04#)

1 I: *Kannst du mir sagen, was denn deine Rolle in Wien, wie du noch in Wien gewohnt hast/*

2 IP: Mhm

3 I: */in der, in der Wiener Metal-Community war. Was hast du denn gemacht, wie du in Wien*
4 *warst, noch.*

#0:18#

5 IP: Okay, nebstbei, dass ich halt partizipierender Fan war, von dem Ganzen, ja, ähm, hab ich,
6 äh, fürs Planet Music, konkret für die Szene Wien, gearbeitet, hab dort nationales Booking
7 gmacht und hab auch bis, wah, dass ich jetzt kann Blödsinn erzähl, bis 2011, glaub ich, ähm,
8 den Austrian Bandcontest organisiert. Also sprich an Bandwettbewerb, ähm, von ganz
9 Österreich. Und hab dann eigentlich im letzten Jahr für ne Eventagentur gearbeitet, hab
10 probiert, ein Metal-Clubbing aufzubauen, was jetzt nicht so schlecht funktioniert hätt, aber
11 dann hats mich halt nach Oberösterreich verschlagen, nen.

12 I: *Genau, jetzt bist du in Oberösterreich. Und bist dort eigentlich in der regionalen/*

13 IP: Genau.

14 I: *Szene tätig.*

15 IP: Bin eigentlich, äh, überhaupt nicht im Zusammenhang mit Musik nach Oberösterreich
16 gangen, hab aber natürlich durch den Bandcontest, äh, größtenteils Musiker kannt in meiner
17 neuen Heimat und bin dann letztendlich (lacht) wieder in der Metal-Szene glandet. (lacht) ..
18 Es lasst mich nicht los.

#1:30#

19 I: (lacht) *Es lässt dich nicht los. Na, wenn man einmal drinnen ist.*

20 IP: Ja.

21 I: *Ahm, gibt's eine Verbindung zwischen, zwischen Oberösterreich und Wien?*

#1:42#

22 IP: Ähm, mittlerweile ja. Ähm, früher kann ich – also mit früher mein ich halt, 2012 und
23 davor – warn in meiner Ansicht nach einzelne Bands miteinander connectet, ähm, wenn du
24 jetzt nimmst Wien und Rest von Österreich, ähm, aber so eine richtige Community hats nicht
25 geben, da hab ich jetzt mittlerweile das Gefühl, dass das ein bissl anders geworden is, ähm, dass
26 grad in der Metal-Szene eigentlich die Bands sehr gut untereinander, äh, vernetzt san, also
27 jetzt nicht nur Richtung Wien, sondern auch Bundesländer untereinander, ähm .. ja doch ja,
28 also, die einzigen, die a bissl außen vor san, in meiner Meinung, san a bissl so die Tiroler,
29 wenn am jetzt DEAD LIKE JULIET aus dem Ganzen rausnimmt, die san wiederum gut vernetzt,
30 liegt aber wahrscheinlich auch daran, dass die zum Teil in Wien studieren.

31 I: *Mhm.*

32 IP: Ähm, aber sonst, also, je weiter nach Westen du kommst desto weniger sind die Leute
33 vernetzt.

34 I: *Okay, aber Oberösterreich und, und, und Wien/*

35 IP: Oberösterreich, Wien, Kärnten, Steiermark, da hab ich schon das Gefühl, dass die Bands
 36 untereinander ziemlich gut connectet san.
 #2:53#

37 I: *Mhm. Das heißt du hast ein bisschen eine Perspektive von außen, unter Anführungszeichen,*
 38 *wie würdest du denn beschreiben, was in Wien gerade aktuell, äh, mit den Bands und mit der,*
 39 *mit der Szene, mit der Community passiert?*
 #3:14#

40 IP: Ähm, ich bin in Wien natürlich nicht so, äh, involviert, weil ich ja nicht mehr jeden Tag
 41 mit den Leuten, äh, zu tun hab, aber gefühlt hat sich da in den letzten Jahren, ähm, einiges tan,
 42 insofern, dass ma halt irgendwie schaut, dass ma neue Bands, die daherkommen, ähm, dass
 43 ma ihnen zumindest mal so quasi zeigt, so: Hey, so rennts. Und dann lasst mas halt einfach
 44 mal, ja. Das war früher, sicherlich auch durch die vielen Bandcontests und durch die, die, das
 45 ganze Mindset in der Szene geschuldet, früher hab ich das Gefühl ghabt, dass, wenn da wer
 46 Neuer kommen is, alle so, ähm, da so ein bissl kritisch beäugt haben und sagen: Na, so a
 47 Bledsinn. Weißt eh, der klassische grantige Wiener afoch, der alles amal scheisse findet was
 48 irgendwie neu is und da dazu kommt, ähm, ich hab früher auch das Gefühl ghabt, dass sehr
 49 viele Menschen missgünstig den anderen gegenüber waren und irgendwie das Gefühl ghabt
 50 haben, dass eana vom Kuchen ständig irgendwer was wegfrisst. Also das war irgendwie so
 51 das Ende, was ich noch wirklich mitbekommen hab, wie ich dann weggegangen bin. Und da hab
 52 das Gefühl, dass sich was tan hat, dass sich die Leute/jeder natürlich noch a bissl kritisch
 53 schaut: Ah, wie machen die andern das und so – aber, dass dieser, dass sich dieser Neid, der
 54 hat sich definitiv minimiert.

55 I: *Hättest du eine Jahreszahl, auf das bezogen, wann du/*
 56 IP: Wann sich was vertan hat, was geändert hat?
 57 I: *Genau, wann sich was geändert hat, ja.*

58 IP: Hm, lass mich überlegen, also da, da, da negativ Höhepunkt war sicherlich so 2012, 2013,
 59 in meine Augen, und dass sich wirklich aktiv was ändert, ich würd sagen 2014, 2015.

60 I: *Mhm.*

61 IP: So bissl in, in, in dem Zeitraum. Ja, irgendwie so. Genaue Jahreszahl kann ich nicht sagen,
 62 aber 2014, 2015 is glaub ich amal ka, ka schelchter Zeitraum, wo ma sagt, okay, da fangts an,
 63 dass sich was tut. Und ich find, die letzten drei Jahre wird's afoch, wird's konstant besser.

64 I: *Mhm. Besser im Sinne von?*

65 IP: Ähm, die Leute reden mehr miteinander, ähm, ma hat halt das Gefühl, dass sie sich
 66 gegenseitig nicht mehr so viel neidig san.

67 I: *Mhm.*

68 IP: Is natürlich auch nur ein Blick von außen, also früher hab ich halt auch viel blödes Gerede
 69 halt auch einfach mitkriegt, wenn, äh, weil ich auch einfach mehr in dem Ganzen drin war
 70 und mit dem Kontakt ghabt hab und mit dem, und da hat eigentlich jeder über jeden, wenn er
 71 nicht anwesend war, permanent gsudert. Das is mir jetzt eigentlich scho, wie soll ich sagen,
 72 schon lang nimmer unterkommen, dass irgendwer über irgendne andere Band oder über
 73 einzelne Musiker wirklich aushaut.
 #6:03#

74 I: *Mhm. Mhm. Also, es hat sich so eine Art Gemeinschaft gebildet, im/*
 75 IP: Ja.
 76 I: */oder Community?*
 77 IP: Community, ja.
 78 I: *Mhm.*

79 IP: Es is zwar, hm, i/ man muss das halt ein bissl auch auf die Core-Szene beschränken, also
80 ich selber hab natürlich in, in, in, was Black Metal betrifft oder ich sag jetzt mal true Metal-
81 Musikrichtungen, einfach nicht so, nicht so den Einblick, aber ich bin ja mit der Antha von
82 Stormbringer recht gut befreundet, und die erzählt ma halt schon, dass irgendwie andere
83 Musikrichtungen auf des, was in der Core-Metal-Szene passiert, äh, sehr wohl so ein bissl
84 kritisch beäugen und sagen: Ja, dieser ganzen Liebe, diesem Frieden trauen sie nicht. Ja.
85 I: *Mhm.*
86 IP: Das liegt aber auch daran, dass die halt wieder bissl ihre, ihre, ihre eigene Insel san, ja.
#6:56#
87 I: *Mhm. Das wär nämlich eigentlich meine nächste Frage gewesen. Weil, wenn wir reden von*
88 *Metal-Szene oder ich hab gesagt Metal-Community, wir sprechen ja nicht von allen*
89 *Richtungen, wir sprechen//*
90 IP: //ja genau.
91 I: //ja von einer bestimmten Richtung. Kannst du das/
#7:12#
92 IP: Also alles was halt, ich sag mal von, von Djent bis Metalcore oder vielleicht Post
93 Hardcore, das is eigentlich so, so die Außengrenzen, sag ich jetzt einmal, ja, von dem, von
94 dem Ganzen. Wobei es dann halt natürlich, ja/es is voll schwierig, weil, weils halt natürlich
95 Bands gibt, die da jetzt a bissl rausfallen, die aber trotzdem involviert san, weil sie halt
96 persönlich integriert san, in die ganze Szene, ja. Und dann wird's sicherlich Metalcore-Bands
97 geben, die da komplett draußen san, weil sie sich a mit kam befassen, ja.
98 I: *Mhm.*
99 IP: Aba, ich sag jetzt amal, alles was halt so Thrash Metal is oder, oder .. Black Metal/also ich
100 sag alles was sich selber für sehr true hält, je truer die Leute desto weiter weg sind sie von
101 dem Ganzen. (lacht)
102 I: *Kamma, kamma sagen, alle neuen Richtungen im Metal sind da irgendwie eher in dieser,*
103 *dieser Core-Szene oder?*
104 IP: Ja, wobei, wenn du an die, die, die basic, äh, wenn du an die Ursprünge von Metalcore
105 zurückgehst, dann, dann, das sind halt auch bald 30 Jahre?
106 I: *Ja.*
107 IP: Deshalb (unverständlich) neu und alt, das is halt a bissl schwierig, aber ja, grenz ma afoch
108 so ab, weils glaub ich afoch, a pragmatisch, die pragmatische Lösung is, ja.
109 I: *Ich/*
110 IP: Ich glaub jetzt (unverständlich) was ma reden, ja.
111 I: *Ich frag deshalb, weil in meiner Erfahrung und in dem was ich gesehen hab, gibt's in Wien*
112 *eine Old School Szene und etwas, dass ich noch nicht genau benennen kann, ich würde jetzt*
113 *neuere Szene nehmen.*
114 IP: *Ja.*
115 I: *Also auf das läuft auf die Frage hinaus.*
116 IP: Ja. Da ahst du definitiv recht. Es gibt halt irgendwie Menschen oder .. es gibt Bands, die
117 bewegen sich halt genau in diesen, dieser Mittelschneiß, bzw. gibt's halt Musiker, die
118 spielen jetzt mittlerweile in den neuen Bands, kommen aber aus der alten Szene und sind
119 daher so bissl die, die/ das Bindeglied zwischen alt und neu oder können, sag ma so, die
120 können sich in beiden Szene zu bewegen, ah, die können sich in beiden Szenen bewegen,
121 ohne dass sie jetzt irgendwie deppert angeschaut werden.
122 I: *Mhm.*

123 IP: Das, d/ die Grenze die gibt's, also, die gibt's, ja. Ich kanns, ich kanns schwer genau
124 definieren, wer wo hinghört, weil ich glaub du oder ein Jörg zum Beispiel, ihr/ euch kennt
125 man in beiden Szenen und ihr habts in beiden a gewisses Standing. Und es werden jetzt, also
126 in dieser Old School Szene, wenn, wenns ihr euch da bewegt, auf Konzerte geht's oder so,
127 wird euch sicherlich keiner, keiner blöd anschauen. Ähm, das is a bissl so a Bonus, den in
128 Oberösterreich die WE BLAME Jungs haben.

129 I: *Mhm.*

130 IP: Die warn ja früher mal, äh, also selbst da Basti mit seiner alten Band war eigentlich mal in
131 einer truen Band, wenn dus so nennen willst. Und die andern genauso und das is so ein bissl
132 ein Bonus, den die in Oberösterreich haben, die können sich in beiden Szenen bewegen, ohne
133 blöd angeschaut zwerden, ja.

#10:22#

134 I: *Mhm. Weil du, weil du WE BLAME THE EMPIRE sagst, für mich wirken, also für mich sind WE*
135 *BLAME THE EMPIRE eigentlich teil von dieser, von dieser Wiener Szene obwohl sie eigentlich in*
136 *Oberösterreich sind, aber, ah, wenn ma mit Leuten redet hier, mit den Leuten, mit den Jungs*
137 *von KILL THE LYCAN zum Beispiel, das is, da gehören WE BLAME THE EMPIRE fast, fast zu Wien.*

138 IP: Ja.

139 I: *Wie siehst du das?*

#10:48#

140 IP: Ja, also, ich glaub, ich glaub es is/die sind halt Oberösterreich und die sind gleichzeitig
141 aber auch Wien. Die haben sich aber auch von Anfang an irgendwie, äh, wie soll ich sagen,
142 wir hatten von Anfang an irgendwie so das Glück, dass wir auch in Wien sehr schnell, äh,
143 integriert und involviert worden san. Is sicherlich zu am gewissen Teil dem Stevo zu
144 verdanken, weil der ja natürlich beim ersten Gig die Jungs halt quasi für sich entdeckt hat und
145 deshalb a immer gschaut hat, dass er sie in Wien pusht, grad in der Anfangszeit. Und sie
146 haben auch das Glück ghabt, dass sie oft in Wien engagiert wordn san, bei Konzerte, die dan
147 aufgangen san, wo viele Leute waren. Wo dann natürlich automatisch, äh, gleich halt mehr,
148 mehr, mehr Ba/ Fans als Band gwinnt, ja. Und deshalb/ ja, also wir o/ ja, wir fühlen uns hat
149 auch irgendwie beiden Szenen zugehörig, Oberösterreich und Wien, ja. Also ich glaub es is
150 mittlerweile sogar eher so, dass in Wien mittlerweile die Fan-Zahl Oberösterreich überholt
151 hat, das war lange Zeit natürlich nicht so, ja.

152 I: *Ja.*

153 IP: Aber ja, sicher.

#12:02

154 I: *Gibt es eine, so eine Art Oberösterreichischer Sicht auf die Wiener Szene, gibt's da irgendwie*
155 *so Klischees oder Sachen, die man sagst über Wien und die Bands dort in der, in dieser Core-*
156 *Szene?*

#12:20

157 IP: Hm, mittlerweile, also mittlerweile glaub ich nicht, also, ich wüsst, ich wüsst halt nix, ich
158 weiß halt nur von außen, von dieser Old School Szene wird das Ganze a bissl belächelt, unter
159 Anführungszeichen, ja. Ähm. Wie ich nach Oberösterreich gangen bin war da definitiv eine,
160 eine externe Sicht auf die Wiener. Nämlich das halt alle a wengl Gfrasster san, also, bled
161 ausdrückt, ja.

162 I: *(lacht)*

163 IP: Das halt jeder jedem was neidig is, man muss aber auch sagen, es haben nur, es haben
164 aber auch nur so bestimmte Charaktere, äh, irgendwie das gschafft, in, in/dass sie, dass sie
165 ihren, ihren Kadaver in den Horizont von da Oberösterreichischen Musikszene schieben und

166 das waren halt nicht unbedingt die Aushängeschilder von da Szene, ja. Also, wenn du halt,
167 und ich mag jetzt bewusst keine Namen nennen, wenn du halt ne Band fragst, ob sie bei
168 deinem ersten Konzert spielen wollen oder bei deinem zweiten Konzert, ich weiß es grad
169 nimmer genau oder bei deinem CD-Release und die Band sagt da im O-Ton: Hm, glaub eher
170 nicht, weil weißt, wir müssen halt schon differenzieren zwischen wichtigen und unwichtigen
171 Konzerten.. Oder wenn dir ein, ein Wiener Musiker auf die bitte nach Feedback schreibt, dass
172 die Musik total generisch und eigentlich unnötig is, ja.

173 I: Wow. Okay.

174 IP: Da, da hast du dann halt schon einmal, schon einmal so an gewissen Blick auf Wien. Aber
175 die Jungs sind halt gottseidank so, dass sie sehr gut differenzieren können zwischen
176 Einzelperson, Einzelmeinung, ähm, oder halt dann einzelne Bands und das dann halt nicht
177 auf, auf alle umlegt und ma hat dann ja im Laufe der Zeit, je mehr Leute ma kennen glernt
178 hat, und sie kennen glernt haben, weil ich kenn ja im Endeffekt alle Pappenheimer aus Wien,
179 ja. Ähm, da san sie dann auch immer kommen: Mah, der is ja voll nett. Mah, der is ja auch
180 voll nett. Das hab ich ma gar nicht dacht, ja. Und so hat sich das dann halt immer weiter
181 gsponnen, ja. Früher war die Sicht auf Wien sicherlich negativ und des hat sie halt, ähm, des
182 hat sie stark geändert.

183 I: *Mhm. Auch mit dieser neueren Core-Szene?*

184 IP: Auch mit dieser neueren Core-Szene, ja.

185 I: *Gibt's irgendeine//*

186 IP: *//Bzw. es warn/*

187 I: *Hm?*

188 IP: Es warn halt oft so, so, so kleine Meldungen wo dann halt, ähm, wo mich dann nicht nur
189 WE BLAME THE EMPIRE sondern auch anderen Oberösterreichische Bands dann irgendwie so
190 gfragt haben: Was geht mit dem eigentlich? Oder: Wie hatn der das gemeint? Und .. viele
191 Sachen, die sicherlich auch falsch verstanden wordn san, aber es hat halt sicherlich auch ein,
192 zwei Charaktere geben, die kann ma nicht falsch verstehen, die haben ein übersteigendes Ego,
193 Ende nie, haben sich im Endeffekt auch selber aus der Szene dann irgendwann einmal
194 entfernt, ja. Ja.

#15:15#

195 I: *Mhm. Gibt's irgendwie so eine Art Grundeigenschaft oder so ein Grundgedanke, der der*
196 *ganzen Szene, dieser Gemeinschaft unterliegt?*

#15:27#

197 IP: Ich glaub, dass die Leute irgendwann einmal erkannt haben, dass ersten amal keiner dem
198 andern was wegfrisst und das ma zweitens amal, ähm, wenn ma Dinge gemeinsam macht,
199 einfach weitaus mehr erreichen kann, als wenn jeder für sich seine eigenen Süppchen kocht.

200 I: *Mhm.*

201 IP: Weil es gibt ja Musikrichtungen, da funktioniert das ja, ja. Ähm, ich weiß nicht/also ich
202 weiß schon, was im Metal falsch grennt is, ähm, des war halt irgendwann einmal Anfang der
203 2000er, wo ma/also wo dann, ähm, Veranstalter, unter anderem mein Ex-Chef, halt auch
204 irgendwie auf die Idee kommen is: Wau, man kann ja, mit manche Leute Geld verdienen und
205 man kann ja damit Geld verdienen, indem ma Bands Tickets verkaufen lasst. Und irgendwann
206 amal is halt dieses Pay-To-Play-Prinzip entstanden und weil natürlich jede Band gwusst hat,
207 dass es so funktioniert, war halt irgendwie jede Band der Meinung, dass .. dass die andern da
208 sich sicherlich irgendwie was Besseres sich ausverhandelt haben, ja. Und es war auch jeder
209 dem anderen irgendwas neidig, das kommt sicherlich aus dem Zusammenhang. Und, da find
210 ich, da hab ich auch irgendwie das Gefühl, da hab ich ma früher auch schon den Mund fusselig

211 gredt, hab immer gsagt: Jungs, wenns ihr immer wieder auf diese, äh, auf diese Pay-To-Play-
212 Gschichten einsteigt, und wenn jeder immer drauf einsteigt, wird sich dran nix ändern. Und
213 ich glaub, dass da jetzt mittlerweile sich schon was tan hat, dass der Anteil an Bands, die sich
214 auf das einlassen immer kleiner wird und damit hat auch keiner mehr das Gefühl, dass er für
215 was zahlen muss, was der andere gschenkt kriegt. Und damit hat sich das auch ein bissl
216 normalisiert. Hab ich die Frage jetzt beantwortet?

217 I: *Mhm, ja. Absolut.*

218 IP: Ja. (lacht)

219 I: *Also, es is einfach/ wenn ich dich richtig versteh, sind die Leute einfach ein bissl mehr*
220 *zusammengerückt (unverständlich)*

221 IP: Ja, voll. Also ich glaub das einfach so dieses, diese, dieser Grundgedanke irgendwann
222 einmal ankommen is, dass/ es kriegt keiner was geschenkt, es isst keiner wem was weg, ähm,
223 weißt, Musik, Musik is kein Gut, wie, wie ein scheiss Auto, wo du, ähm, wo du dir ein Auto
224 kaufst und dann einmal 10 Jahre keins.

225 I: *Hm.*

226 IP: Es is nicht: Nur weil ich Band A hör, ähm, heißt das nicht, dass ich nicht Band B, C, D,
227 und so weiter hören kann. Und, es, im Gegenteil, ich hör die Band und find dann über die
228 Band wieder drei andere Bands, die ma, die ma taugen, und dass is irgendwann einmal
229 ankommen. Also ich weiß nicht, was passiert is, aber das is irgendwann einmal ankommen
230 und das find ich halt echt cool und schön, dass ma, dass ma so mehr miteinander tut, als
231 gegeneinander, ja.

#18:02#

232 I: *Da gibt's ein Wort, das bei der, bei der KILL THE LYCAN Release-Show auch öfters gefallen*
233 *is, nämlich diese Familie.*

234 IP: Ja.

235 I: *Also, Szene als Familie. Wie//*

236 IP: //Ja.

237 I: *// ist das für dich als Veranstalterin, nimmst du das auch so wahr, dass das jetzt eher eine*
238 *Familie is?*

#18:22#

239 IP: Mittlerweile ja, also, ähm, muss sagen, wo ich halt noch, natürlich w/ ein Gig in der Szene
240 hat halt oder im *Planet Music* hat halt natürlich damals a bissl mehr Relevanz ghabt, als jetzt
241 amal im OKH spielen zu können, deshalb hat sich der Anteil derer, die nur nett zu mir sind,
242 weil sie was von mir wollen, ähm, natürlich auch stark minimiert und .. deshalb war dann halt
243 a irgendwann einmal auch die Möglichkeit da, dass ma sich halt anfreundet, wirklich
244 anfreundet und, ähm, dann is schon so ein Familiengefühl entstanden, äh, ich muss sagen,
245 früher natürlich da war die Szene auch anders. Wo ich noch in Wien war, hab ich schon das
246 Gefühl ghabt, dass irgendwer einfach nur nett zu mir is, weil er irgendwas von mir braucht.

247 I: *Mhm.*

248 IP: Das hab ich mittlerweile nicht mehr und deshalb, ja, dieser Ausdruck Familie, das passt
249 eigentlich, das passt eigentlich, eigentlich ziemlich gut auf des, ja. Weil ma hat eigentlich
250 auch/ weißt du hast immer wen, den du fragen kannst wegen Sachen oder wo du sagen
251 kannst: Okay, ja, da steh ich jetzt an oder ja, das, das weiß ich nicht wie das geht, ja. Und da
252 gibt's glaub ich mittlerweile für, für alle Lebenslagen irgendwen in Wien, den man fragen
253 kann, ja.

254 I: *Also verschiedene Bereiche, wo einfach Leute sind//*

255 IP: //Verschiedene Bereiche, genau, genau. Ja.

256 I: // *(unverständlich)* fragen kann, okay.

257 IP: Also, jetzt den, den Jörg wegen Fotos oder den Peter wegen Videos oder sei es den Stevo

258 bei, bei Songwriting-Geschichten, ähm, oder den Breetzi, wenns um Homepage-

259 Programmierung geht, weißt, du hast halt anfoch überall Leute, die da irgendwie weiterhelfen

260 können.

261 I: *Mhm. Mhm. Ja.*

262 IP: Und die ma auch tatsächlich fragen kann, wo ich nicht das Gefühl hab, dass, das irgendwer

263 dann halt so: Das is meins, das sag ich niemandem. Ähm .. wobei ma sagen muss, wir haben

264 halt schon damit anfangen, so als Verein, dass wir offen mit Themen umgangen san. Das wir

265 gsagt habe: Hey, das geht so und so und das geht so und so. Und nicht Wissen, das wir uns

266 angeeignet haben, halt versucht haben, jetzt möglichst für uns zu behalten, ja. Jetzt auch zum

267 Beispiel mit dem Chris von de ANCHORAGE geschrieben, dass wenn, wenn sie wieder an

268 Release haben und sie brauchen irgendwas, ähm, was jetzt Promotion betrifft, weil ich halt

269 doch, was Spotify betrifft, halt ein bissl so ein, ein, ein bissl vielleicht mehr Wissen hab als

270 andere, dass sie sich jederzeit melden können, weil ich einfach der Meinung bin, dass, ja, das

271 is natürlich unser Wissen und das hat uns gholfen, aber das heißt ja nicht, dass nicht wem

272 andern helfen kann. Wenn jetzt ANCHORAGE zum Beispiel an kompletten Push auf Spotify

273 haben, dann hilft ihnen das ja. Und das hilft uns. Das hilft uns als ganze, äh, Szene, weil,

274 natürlich, die Leute hören das, die Leute hören das und dann kriegens automatisch halt

275 vielleicht schon wieder zwei andere Bands vorgeschlagen. Das is eben dieses Prinzip, wo ich

276 gemeint hab, Musik is kein Auto, ja.

277 I: *Es gibt Unterstützung, einfach, unter den Bands. Die Bands greifen sich u/unter die Arme.*

278 IP: Voll.

279 I: *Also, würdest du sagen die Bands und ah, ghörn da die Fans auch dazu, also würdest du*

280 *sagen, die Szene is, ah, jetzt mehr – weil du kannst das als Veranstalterin vielleicht ein*

281 *bisschen (unverständlich)*

282 IP: Ja, also. Das is am Land natürlich generell a bissl anders, weil, ma muss halt auch sagen,

283 bei uns heraußen, gibt's nicht so diese Trennung zwischen: Das is ein Punk-Konzert und das

284 is ein Metal-Konzert. Das is das, das is das. Da geht jeder auf jedes Konzert, weil die

285 Auswahl einfach beschränkt is, ja.

286 I: *Mhm.*

287 IP: Ähm, wir waren auch schon auf Hip Hop-Konzerten in, im OKH zum Beispiel, weils halt

288 passt hat, weil uns die Musi taugt und, das is halt am Land a bissl anders. Ähm, in Wien bin

289 ich schon der Meinung, dass in der, grad in der Core-Community die Leute, ähm, eigentlich

290 sehr offen gegenüber anderen Stilrichtungen san. Und ah .. gefühlt sich an so einem

291 Konzertabend in der Szene alles anschauen. Ähm, auch wenn die Band jetzt von weiter weg

292 is, auch wenn die Band jetzt neu is. Ähm, da kriegt jeder halt amal so a Chance und bei den

293 Fans hab ich auch so das Gefühl, wenn ma durchschaut, wo die überall kommentieren, dass

294 die, ähm, dass die bei euch sind, dass die bei KILL THE LYCAN san, dass die bei uns san, ähm,

295 ich hab schon das Gefühl, dass sich das da durchmischt. Innerhalb der Szenen Old School auf,

296 äh, auf die neue Szene, glaub ich eher nicht. Also bei uns am Land schon, ähm, in Wien/

297 I: *In Wien eher nicht.*

298 IP: Hab ich/ in Wien is es gefühlt strickt getrennt. Außer internationale Bands, da sind dann

299 auf einmal wieder alle am Start. Keine Ahnung, was da ../

300 I: *Ja international ist dann wieder ein, ein anderes Thema, ja.*

301 IP: Ja.

302 I: *Das is, das is richtig. A/ Also, für mich, für mich war halt einfach nur interessant, ob du*
303 *sagst, dieser Familiengedanke jetzt: Die Musiker, die Band oder sind das die Fans auch. Also*
304 *is das generell ein, ein Konzept, dass in dieser regionalen local Szene vorhanden is.*
305 IP: Ja, also ich, ich glaub sehr wohl bei, bei, bei den Fans, als auch bei den, bei den Bands.
306 Bei den Bands erkennt mas halt auch irgendwo daran, dass du halt, a wenn du selber nicht
307 spielst und auf andere Konzerte gehst, dass du halt dann teilweise dieselben Leute immer
308 wieder siehst.
309 I: *Mhm.*
310 IP: Bei uns am Land mischt sichs dann halt, also bei uns am Land mischen sich, äh,
311 Metalcore, Punk, äh, a bissl durch. A bissl kommt dann noch von die ganze Old School Leute
312 dazu. Wobei ma halt auch sagen muss, dass die WE BLAME THE EMPIRE ja mit ihrem
313 ehemaligen Projekt aus dieser Old School Szene kommen und deshalb halt natürlich viele
314 Leute auch erhalten blieben san, also da konnt/könnt ichs nicht hundertprozentig sagen, aber
315 gefühlt is da halt, die, die Durchmischung der einzelnen, ähm, Personen aus unterschiedlichen
316 Genres noch größer als in Wien.
317 I: *Mhm. Joa. Super. Das wärs eigentlich auch schon von meiner Seite gewesen.*
(Interview Ende bei #24:22#)

Interview E

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn bei #00:27#)

1 I: *Erste Frage: Erklär mir mal ein bisschen was deine Rolle in der Wiener Metal-Community*
2 *ist.*

#00:36#

3 IP: Äh, meine selbstauferlegte Rolle .. is, äh, ... is sowas wie ein Networker .. und ein
4 Content-Creator. Ich schau, dass ich so schnell wie möglich rausfind, wer was gut kann und
5 die katalogisier ich, ähm, und versuch halt soviel wie möglich zu memorizen, sprich, wenn
6 die Person ein Produzent is, dass ich mir auch gleich merk, wen hat der produziert, was sind
7 seine Preise, damit ich so viel Info wie möglich rausgeben kann, wenn wer eine Frage hat und
8 dass ich dann gleich die Leute connecten kann, das is, das is so mein Ding. Und Content-
9 Creator in dem Sinn, dass ich Fotos mach und freiwillig natürlich so viel wie möglich Tipps
10 und Erfahrungen austausch, die ich über die letzten zehn, zwölf something Jahre, äh, gemacht
11 hab, damit die Person und die Band nicht genau die gleichen Hardships und Fehler und
12 Prozesse durchmachen muss oder sich vielleicht ein bissl Geld spart und paar Steps
13 überspringen kann, ja.

14 I: *Das heißt du bist schon lange .. in diesem Bereich unterwegs.*

15 IP: Ja voll.

16 I: *Wie lange ca., wenn du das schätzen müsstest?*

17 IP: Ich sag immer zehn Jahre. (lacht)

18 I: *Okay.*

19 IP: Natürlich, natürlich bin ich vorher schon auf Shows gegangen und hab/ auch schon auf
20 Underground-Shows, ja, ähm, aber so wirklich seriös das war so mit 21 hat das allmählich
21 begonnen und so mit 22 hab ich angefangen Fotos zu machen und eben dadurch, dass ich auf
22 so vielen Shows war und Fotos gemacht hab und dann selber in einer sehr aktiven Band
23 unterwegs war, hab ich halt so viel wie möglich mit anderen Leuten kommuniziert und
24 Bekanntschaften aufgebaut. Und einfach, einfach, das als sehr spannend empfunden, Leute an
25 einen Tisch zu setzen und dann einen kulturellen Austausch zu haben.

26 I: *Weil du gesagt hast, du warst in einer Band unterwegs, kannst du darüber ein bisschen was*
27 *erzählen?*

#02:58#

28 IP: DEVASTATING ENEMY, war/ wurde im Prinzip geführt wie eine Firma und war in meinem
29 Leben wie ein zweiter Vollzeitjob, so intensiv war das. Also ich/ wir haben zwei in der Band
30 gehabt, die waren Vollzeit arbeiten, einer Teilzeit und einer hat studiert. Ähm, und außer,
31 außer dem, quasi, arbeiten und studieren, gabs dann wirklich nur Band, ja, das heißt der
32 Alltag hat so ausgeschaut, dass ma eben nach der Arbeit heimkommen ist und geschaut hat,
33 welche Arbeiten gibt es zu tun und jeder hat so ein bisschen alles gemacht. Ich mein jeder hat
34 so seine Tendenz gehabt, der eine war mehr der Songwriter, der andere war mehr der Booker,
35 bla bla bla, aber es hat sich keiner von der Arbeit der anderen gescheut, ja, und hat halt soviel

36 wie möglich gearbeitet und geübt und durch meine Fotografie hab ich halt dann auch, auch
37 diese Band und diese, ich will nicht sagen Marke, aber diesen Namen halt auch ein bisschen
38 promoten können, weil dann war ich: „Ah, du bist der Fotograf der auch dort spielt“, ja. Ähm,
39 bin draufkommen, dass es eh relativ üblich is, dass es viele Leute gibt, die neben der Band
40 eine andere Profession, unter Anführungszeichen, haben.

41 I: *Das heißt ihr wards auch bekannt in Wien und in Österreich?*

42 IP: Ich tät sagen, wir waren okay bekannt, also nicht, nicht THE SORROW und Belphegor
43 bekannt, aber, es is ein Step drunter. Wir haben kein Problem gehabt, in Österreich, äh, Gigs
44 zu bekommen wo, so, so in der Range zwischen hundert und fünfhundert Leut/ ja, Sommer
45 hamma Festivals gespeilt, äh zweimal im Jahr war ma auf Tour, ja, in anderen Ländern. So in
46 die Richtung. Und das Ding hat sich relativ selbst finanziert.

47 I: *Und wann war das vom Zeitraum her?*

48 IP: Oh dang ... Oah, das muss ich schau'n. (lacht) 2012, davor. Bro, das weiß ich jetzt nicht.
49 2009 bis 2012? Kann das sein? Ich weiß es nicht, das müsst ich nachschauen, das kann ich dir
50 schicken.

#05:01#

51 I: *Ja, is okay. Ähm, kannst du mir beschreiben, in welcher Szene oder in welcher Community*
52 *du dich jetzt grad bewegst, Metal-technisch.*

#05:14#

53 IP: Ja, ähm. Die Community is recht spannend, weil sie is ein, ein Konglomerat von, äh ...
54 von Metalcore also von, von Hardcore, Metal und die progressiven Auswüchse davon, ja.
55 Ähm, vor allem, vor allem von, also wenn man von der Ästhetik her geht, wie sichs anhört,
56 kommts teilweise relativ von der Metalseite, weil es is sehr ausgecheckte Musik, sehr
57 spieltechnisch, also sehr, sehr technisch vor allem, ähm, aber vom Feeling her is es sehr
58 Hardcore, ja. Weil, du hast einerseits von den Texten und auch vom Habitus der Leute, es
59 geht immer sehr um die, die/ dass wir zamhalten und eine Gemeinschaft sind und nach außen
60 reflektieren und halt schau'n, wie is die Welt für uns, ja. Ähm .. und natürlich kommen auch/
61 kommt auch musikalische Ästhetik vom Hardcore-Sektor rüber, aber im Hardcore ist es zum
62 Beispiel wieder nicht so wichtig, dass man technische Musik macht. Ganz im Gegenteil. Da
63 geht's eher darum, dass die Botschaft und der Text im Vordergrund stehen und du eine Musik
64 hast, die das untermalt, ja. Und da irgendwie die Mischkulanz daraus, plus eben diese
65 Internet-Prog-Szene, die sich da entwickelt hat, in den letzten, ja auch 10, 12 Jahren. Ähm
66 und sehr viel dieses DIY, ja .. was einerseits auch aus der Hardcore-Szene kommt, aber auch
67 aus dieser Internet-Szene, weil die Leut sich einfach gsagt haben: „Okay, dann lern ich jetzt
68 einfach selber, wie ich mix und master und editier und mein eigenes Artwork mach“ und so
69 weiter und so fort, ja. Und was dadurch entsteht, sind halt dann Leute die, eben auf dieser/ auf
70 diesem Lernprozess ihre Skills dann auch andern Leuten zur Verfügung stellen, wenn ich das
71 sagen kann.

72 I: *Also es gibt einen Einfluss aus der Hardcore Szene?*

73 IP: Ich tät sagen eindeutig ein Einfluss aus der Hardcore-Szene. Hardcore, der auch teilweise
74 zu Metalcore geworden ist und auch Einfluss aus der Metal-Szene, wo das Spieltechnische
75 kommt, ja. Ähm, das is zu diesem Metalcore geworden irgendwie und das hat sich dann
76 entwickelt, in dems andere Sub-Genres/ und auch progressiver geworden is, das kam dann
77 wieder mehr aus dem Internet, hab ich das Gefühl, ja.

#08:02#

78 I: *Weil du gesagt hast, diese/ dieses Gefühl von Zusammengehörigkeit.*

79 IP: Ja

80 I: *Das is mir nämlich jetzt auch schon öfters begegnet unter dem Namen Familiengedanken,*
81 *also dieses, die Family, die Familie, ähm, also Szene als Familie. Wie siehst du das? Wie sind*
82 *deine Erfahrungen damit?*

#08:27#

83 IP: Ähm, ja ich find, ich find Familie is irgendwie ein nettes Synonym, weil man spricht den
84 Leuten dann doch irgendwie so Rollen so und sagst so: „Ah okay, der is mehr so“/, keine
85 Ahnung good guy uncle und dann gibt's die Mamas und Papas und dann gibt's die neuen und
86 das sind die Kids und so weiter und so fort, das find ich is eine nette Analogie. Ich sehr mehr
87 so, keine Ahnung, ich seh das fast schon ein bisschen mehr .. tribalistisch, ja. Als wärs wie ein
88 Stamm aus mehreren Klans, und die sind alle miteinander verbandelt und jeder hat dort seine
89 zugesprochene oder selbst auserkorene Rolle, je nachdem wie involviert man is, steigt man
90 mehr/ man steigt nicht, aber man kommt mehr ins Zentrum von diese, ah .. äh, von diesem
91 gesellschaftlichen Konglomerat. Ja. Family is .. ja, das is auch so ein Hardcore-Gedanke, es
92 heißt ja Hardcore-Family, ja. Ich geb dem nicht so/ also diese Bezeichnung geb ich dem nicht
93 so viel Bedeutung, es sind halt/ wir haben uns ausgesucht, dass wir gemeinsam was machen,
94 ja.

95 I: *Das is interessant, weil ich jetzt schon ein paar Leuten, und auch schon auf dem KILL THE*
96 *LYCAN-Release-Gig gehört hab, dass du ein bisschen so der, der Szene-Papa bist, also/*

97 IP: Ja, das mein ich halt damit. Aber ich seh mich nicht als eine tatsächliche Elternfigur, ja. Es
98 is ein Ausdruck und dem geb ich nicht Bedeutung, die eigentlich obvious is. Also ich mach
99 das halt schon lang quasi, und wenn wer Hilfe braucht, bin ich da für die Person und schau
100 dass ich so gut wie möglich helfen kann oder jemand find, der helfen kann.

#10:27#

101 I: *Wenn du zurückdenkst an die Zeit von DEVASTATING ENEMY, wo ihr ja auch in der*
102 *österreichischen und Wiener Metal-Szene wart, wie hat sich das verändert, von damals zu*
103 *heute? Also sagen wir von vor acht Jahren circa.*

#10:44#

104 IP: Es is, ähm, es hat sich sicher, sicher verändert, mit dem Aspekt, dass wir alle an Reife,
105 ähm, erlangt haben und diesen Konkurrenz-Gedanken immer mehr verloren haben, ja. Das
106 war bei ein paar Leuten wars stärker, bei ein paar Leuten wars schwächer, ja, die haben
107 natürlich auf die andere Band geschaut und haben gsagt: „Ah okay was haben die, was machen
108 die, wo spielen die, wieviel Leute sind da, wieviel Likes haben die?“, halt alles was du
109 irgendwie so partifizieren(?) kannst, war auf einmal wichtig, ja. Aber ich hab sehr schnell
110 gelernt, dass es schon interessant is und dass das Daten sind, die man verwerten kann, ja, um
111 das eigene Projekt zu fördern, ja, aber ich hab das relativ schnell verworfen und eigentlich
112 interessanter gefunden, wenn man irgendwie Harmonie erzeugt und zusammenkommt, ja. Es
113 is zwar schwierige, ja, weil es nicht quantifizierbar is, aber .. ja, insofern hat sichs verändert.
114 Es is ein bisschen mehr zusammengerutscht und man sucht mehr den Konsens als: „Wie
115 kömma uns von denen allen abheben“, äh oder: „Wie kömma die überholen?“ oder sonst
116 irgendwas und/ Keine Ahnung man freut sich in Wahrheit, wenn irgendwer anderer was
117 zustande bringt. Das hat sich sehr viel verändert.

118 I: *Aber das war ein direkter Impuls von euch oder von dir jetzt speziell, dass du versucht*
119 *hast, diese Szene zu beeinflussen, dass sie näher zusammenrückt.*

120 IP: Ja. Ja, schon, weil mir is dieses, dieses .. Kopf an Kopf Ding/ na, is der falsche Ausdruck,
121 halt dieses aneinanderrammen und „Ich muss besser und ärger spielen und mein Video muss
122 ärger ausschauen als das von denen“, äh, das war weniger befriedigend als jemandem zu
123 helfen, seine Band, seine Band zu/ weiterzuentwickeln.

124 I: *Wann würdest du sagen hat das angefangen, dass die Szene .. in der du dich jetzt bewegst,*
125 *so näher zusammen gerückt is?*

126 IP: Hm. In der Zeit, wie wir unsere Band CALL THE MOTHERSHIP gegründet haben, da war so
127 ein Paradigmenwechsel, weil .. es hat dann irgendwie so ein Bandvakuum gegeben, wo
128 einfach so ein paar schwere .. schwere Brocken und/ die sehr viel Platz eingenommen haben,
129 sich aufgelöst haben und dann waren sehr viele kleine Bands und es war sehr
130 orientierungslos. Und das hat sich jetzt ein bisschen/ das hat sich da über die Zeit dann
131 herauskristallisiert. Das es in einem kleineren Format weitergeht, aber viel harmonischer und
132 viel, ja, viel mehr supportiv gegenüber anderen Projekten und anderen Künstlern. Wann war
133 das? Vierzehn? Fünfzehn?

134 I: *Sowas herum, ja. Ich denk.*

135 IP: Ja.

#13:56#

136 I: *Ich glaub auch. Du hast ja auch international sehr viele Kontakte und Erfahrungen*
137 *gemacht, dadurch, dass du auch mit DEVASTATING ENEMY getourt bist. Hast du das*
138 *international irgendwie vergleichbar gesehen in einer anderen Szene oder in anderen*
139 *Städten?*

#14:14#

140 IP: Ich war eine Zeitlang in Schweden und da hab ich das Gefühl ghabt, die hatten dieses
141 Metalcore-, Hardcore-Ding .. war dort schon sehr inbrained, da wo wir um 2015
142 hingekommen sind, warn die schon fünf Jahre vorher, hab ich das Gefühl. Und das warn aber
143 keine Hardcore-Bands, sondern eben moderne Metalcore-Bands oder Death Metal-Bands, ja.
144 Ähm, das. Ja ... (weggedreht) Jesus, was war das? Tschuldigung. (lacht) Ja, ähm in einem
145 ähnlichen Bild, hab ichs in anderen Ländern auch, auch gesehen. Also es war nirgends wo ich
146 war, war es so: „Okay bei euch is komplett anders“. Ja. Also wirklich die Ästhetik und wie
147 die Leute zueinander waren und dieses Respektvolle und man is supportive zu den anderen,
148 das hat sich, das hat sich sehr einheitlich entwickelt in diesen Subkultur-Inseln in Europa.

#15:25#

149 I: *In Wien, hast du das Gefühl, dass es eine große Metal-Szene gibt oder hast du das Gefühl,*
150 *dass es verschiedene Fraktionen gibt?*

#15:35#

151 IP: Es is, es is schon Genre-bedingt, irgendwie, dass es Szenen gibt, die sich ein bisschen
152 mehr abkapseln, von den andern .. ähm, vor allem die, die ein bisschen traditionalistischer
153 sind, sind quasi lieber unter sich oder da is es schwieriger die mal rüberzuholen. Ähm, und ich
154 glaub das schreckt auch, unter Führungszeichen, das schreckt auch sehr viele Leut ab, die
155 mehr oder weniger in diesem modernen Metal sind, dass sie dorthin gehen, weil die
156 Atmosphäre eine ganz eine andere is, also sie is nicht so/ sie is anders inklusiv, so quasi, im
157 Metalcore is scheisseegal ob du ..welche Bandshirts du anhast, wie du ausschaust, ob du
158 komplett, keine Ahnung, nix anhast was quasi typisch für dieses Genre is und nicht tätowiert
159 bist und so. Ja. Das is/ es is so wurscht, ja. Und ich glaub, dass das in der Black und Death
160 Metal Szene einen ganz einen anderen Stellenwert hat. Ja .. Ähm. Die rücken relativ zam, also
161 das is mehr so die traditionalistischen Metalgeschichtn, wobei ich das Gefühl hab, das vermischt
162 sich in, in Wien ein bissl mehr. Da gibt's nicht so die-hard Black Metal-Fans und die wollen
163 zu nix ändern, also das is da nicht so. Ähm, dann gibt's noch so diese Grindcore und Punrock-
164 Szene. Die is halt sehr politisch, sprich, die schauen schon drauf, wie deine politische
165 Gesinnung is und dass du eine politische Gesinnung hast. Wenn du sagst, du bist unpolitisch,
166 dann wird's da auch ein bissl schwierig, ein bissl schwieriger da reinzukommen. In der Szene

167 war ich auch eine Zeit lang .. äh, tätig, ähm, auch so 2014, da war ich ja bei DISCURE, das war
168 eine linkspolitische Underground Band.

169 I: *Auch aus Wien?*

170 IP: Auch aus Wien, ja.

#17:31#

171 I: *Weil du gesagt hast ein bisschen traditionalistischer. Black Metal Szene lass ich jetzt*
172 *einmal beiseite. Ich hab schon das Gefühl, in meinen Erfahrungen, dass es in Wien eine, unter*
173 *Anführungsstrichen, eine Old School-Szene gibt.*

174 IP: So kann mans nennen, ja, voll. Traditionalistisch klingt ein bissl deppert.

175 I: *Und die sind ein bisschen distanziert, oder ein bisschen distanziert, in meiner Erfahrung*
176 *sind sie einfach nicht überlappend mit dieser neueren Fraktionen, also in dem Metalcore und*
177 *Hardcore, sondern die sind, die trennen sich ein bisschen ab, von diesen neueren*
178 *Entwicklungen in den letzten 5 Jahren. Was hast du da für Erfahrungen gemacht oder wie*
179 *siehst du das?*

#18:20#

180 IP: Ähm, die Aussage is komplett korrekt, äh, ich war in dieser Szene eben aus
181 fototechnischen Gründen, war ich halt auch eine Zeitlang, weil ich einfach/ ich hab geschossen
182 was ich vor die Linse bekommen hab, wurscht obs jetzt, äh .. Hardcore-Bands sind, Old
183 School Metal-Bands, egal obs Thrash, Death, Black, ja, war alles interessant für mich weils,
184 weil alles seine eigene Ästhetik, seinen eigenen Ritus und seinen eigenen Fetisch hat, quasi,
185 ja. Ähm, aber, äh, es fällt mir auch, dass halt, tendenziell, sind Leut, ich sag jetzt mal Leut
186 zwischen dreißig und vierzig sind mehr in der Old School-Szene unterwegs und unter dreißig
187 Hardcore-, Metalcore-Szene. Das hat schon auch viel damit zu tun, wie die Leute/ mit welcher
188 Musik und welchen Bands die Leute aufgewachsen sind natürlich, ja und wie da die
189 Medienlandschaft war in dieser Zeit. Natürlich hast du, äh, weniger Musik gehabt, weil du
190 hast dir die CDs kaufen müssen und hast warten müssen bis die Band dann da is, ja, und dann
191 hast du mehr, aber mehr auch in die Tiefe gehört. Du hast halt diese paar Bands die du ghabt
192 hast, hast du dann ur gut gekannt, glaub ich, ja, und das hat natürlich eine Verbindung zu
193 deren Jugend, ja. Und das Durchleben sie dadurch immer wieder und halten sich selber diese
194 Zeit am Leben, glaub ich, ja. Plus das is ihr, quasi ihr Ausstieg vom, vom Alltagsleben und
195 eben, eben mit Internet und Downloads und *Napster* und dass du Zugang zu viel mehr Musik
196 hast, ja, und dass das mehr in die Breite gewachsen is, ja, ich glaub das hat schon auch damit
197 zu tun, dass, dass dieser Hunger nach, nach mehr verschiedenen Sachen in .. in der Metalcore-
198 Szene daraus auch resultiert, ja.

199 I: *Also du sagst auch, dass es mit Alter zu tun hat.*

200 IP: Es is ein Faktor, definitiv. Ich sag jetzt nicht: „Ah das sind nur Leut, die sind so und so
201 alt.“ Natürlich gibt's .. Ausreißer, aber ich sprech, ich sprech von nachvollziehbaren
202 Tendenzen. Wo du sagen kannst: „Ah, das sind definitiv/ im Schnitt ist das Durchschnittsalter
203 höher als da.“

#20:30#

204 I: *Mhm. Okay. Wenn du jetzt an die Wiener Szene, die neue Wiener Szene denkst, diese*
205 *Metalcore-, Hardcore-Szene: Wer sind für dich da so die zentralen Bands? Also wer fällt dir*
206 *ein, welche Bands gibt's da um die sich das Ganze entwickelt?*

#20:56#

207 IP: Hm .. Im Moment sinds sehr stark/ wobei, ja, WE BLAME THE EMPIRE zähl ich irgendwie
208 zu Wien, weil da wo sie herkommen da sind sie eh gefestigt, aber das is ein Gebiet, wo nicht
209 so viele Leute sind, irgendwie, aber sie sind sehr in das Wiener Ding integriert hab ich das

210 Gfühl. Also WE BLAME THE EMPIRE, KILL THE LYCAN, weils as echt schon lange gibt, ja und
 211 sie sich immer wieder neu erfinden und versuchen, den, den Zahn der, der Zeit zu fühlen und
 212 den Trend zu erfüllen, ja. Äh, ANCHORAGE, definitiv. .. Ja ... wen gibt's noch? ... Ich weiß
 213 nicht, ob ich meine Band da dazuzählen kann (lacht)
 214 I: *Natürlich.*
 215 IP: Ja?
 216 I: *Wenn du möchtest.*
 217 IP: Weil, ich seh, ich seh unsere Band so irgendwie so, so als freies Radikal, keine Ahnung
 218 warum, weil sie nirgends wirklich dazu passt. (lacht) Ähm .. ja, diese Bands, die drei tät ich
 219 nennen.
 220 I: *Und wenn du jetzt an die traditionellere Old School-Szene denkst? Wer is da für dich so die*
 221 *Gruppierung um die sich die Leute scharen? (lacht)*
 222 IP: Da hab/ Da gibt's ja ganz, ganz viele nicht mehr. Leider, ja. Eine Zeit lang wars/ Muss es
 223 die noch geben?
 224 I: *Nein.*
 225 IP: Okay. SEEDS OF SORROW, die warn da/ VARGSRIKET, ähm, STORMNUT, äh, MORTAL
 226 STRIKE is sicher auch ein Name. Ah, let me think ... PARENTAL ADVISORY .. ähm, HARMANIC
 227 war auch ein Ding. Ah, und LORDS OF DECADENCE vom Norbert Leitner die Band, die
 228 ehemalige. Das war mehr so eine Goetheborg Melodic Death Metal-Band.
 229 I: *Das heißt, die Metalcore- oder Hardcore-Szene, die neuere Szene is einfach auch*
 230 *wesentlich aktiver als die Old School-Szene, kann man das so sagen?*
 231 IP: Sie sind aktiver in meiner Inernet-Bubble (lacht). Das is natürlich behaftet mit einer Bias.
 232 Man glaub, man glaubt natürlich: „Ah ja, bei uns tut sich am meisten.“ Aber wir sehen, wir
 233 sehen die andere Seite oft nicht, ja. Beziehungsweise sind diese Bands vielleicht gar nicht so
 234 daran interessiert, dass sie im Internet so eine Präsenz haben, sondern die spielen halt dafür
 235 öfters in Wien und verschiedene Shows, mal da eine Support-Show, mal da eine kleine
 236 private Show. Ah, in diversen einschlägigen Lokalen, wie das *Escape* oder so. Ja.
 237 I: *Okay.*
 238 IP: Ich hab das Gfühl das sind echt nicht gute Beispiele, ich muss nochmal schau. (lacht)
 239 Aber ja, so in die Richtung.
 #24:25#
 240 I: *Du hast vorher schon ein bisschen, äh, politische Einstellung oder Einstellung*
 241 *angesprochen/*
 242 IP: Mhm.
 243 I: *Hast du das Gefühl, dass sich die politische oder gesellschaftliche Einstellung oder Haltung*
 244 *gegenüber der Gesellschaft in dieser neueren Metal-Communiy und Szene geändert hat, im*
 245 *Gegensatz zu den .. sag ich jetzt einmal traditionelleren Formen, oder klassischen,*
 246 *klassischen Anti-Society Metal-Haltungen von früher?*
 #25:01#
 247 IP: Äh, ja ich glaub schon. Nämlich es is nicht mehr so, so absolutistisch und ebenso, wie soll
 248 ich sagen, so endzeitlich und anarchisch, quasi: „Ja es wird alles geht den Bach runter“ und da
 249 da da. Es is zwar schon das Thema, ja, die, also es gibt schon, es gibt schon Endzeit-Themen,
 250 aber ich hab das Gefühl es wid viel mehr, es is viel mehr die Sozial-Kritik und was könntet
 251 ma machen, ja. Man sucht, ma sucht ein bisschen mehr die Lösung dazu, ja. Es is nicht so:
 252 „Alles scheisse.“, sondern: „Alles is scheisse, aber wenn mas so machen is es vielleicht nicht
 253 mehr so scheisse.“ Ganz salopp jetzt gesagt.
 254 I: *Das heißt es is eigentlich, ähm/*

255 IP: Und es is, politisch is es relativ sozialistisch geworden. Äh, sehr auf: „Ja, alle
 256 gemeinsam.“ Äh, und schon auch .. ich weiß nicht, is liberal das richtige Wort? Das
 257 irgendwie so jeder Lebensstil wird, wird akzeptiert und gfeiert.
 258 I: Würdest du sagen, vom politischen Spektrum her eher links?
 259 IP: Mitte links.
 260 I: *Mitte links?*
 261 IP: Mitte links.
 262 I: *Mhm.*
 263 IP: Schon. Ich hab das Gfühl, es sind sehr, sehr junge technologisierte Leute mit einem hohen
 264 Ausbildungsgrad, also .. Matura und Uni.
 265 I: *Mhm.*
 266 IP: Tendenziell.
 267 I: *Ja. Okay.*
 268 IP: Oder zumindest Leut, die wissen, wie, wie man Daten analysiert und die sinnvoll
 269 wiedergeben kann.
 #26:55#
 270 I: *Okay. Wenn du an die Orte denkst, in denen sich die, diese Community, diese*
 271 *Gemeinschaft, diese Szene, äh, abspielt, was fällt dir da ein? Also w/*
 272 IP: In Wien?
 273 I: *In Wien. Locations, ja.*
 #27:13#
 274 IP: Hm, die Neue?
 275 I: *Die Neue.*
 276 IP: Die Neue. Ähm, in der, in der *Szene Wien*, halt, also in Simmering und im *Viper Room*
 277 bei Landstraße, äh, dann gibt's hin und wieder Ausläufer im *Escape*, Nähe Thaliastraße und
 278 halt, äh, in diversen Gürtellokalen gibt's auch immer wieder Konzerte, aber da is dann schon
 279 weniger, also wenn du sagst/ wenn du denkst an *B72* oder *Chelsea*, äh .. wie heißt's,
 280 *Kramladen*, ja. Da is schon auch, aber das is nicht so der zentrale Punkt.
 281 I: *Wo würdest du d/*
 282 IP: Und und und ah, ähm, *Arena Wien* auch, ja.
 283 I: *Mhm. Wo würdest du das U4 dazu zählen?*
 284 IP: Das hätt ich jetzt fast vergessen, aber das is tatsächlich ein Punkt geworden, ja ... Ja,
 285 zumindest *Freitags*, also das *U4*, *U4* is so ein Ground, das teilt sich das mit einem andern
 286 Aspekt des Nachtlebens. Aber am Freitag wirds einmal im Monat tendenziell so Support the
 287 local scene, scenig.
 288 I: *Mhm. Ich Hab das U4 auch als, als Fortgeh-Location für die, die Community von der*
 289 *Wiener Szene//, Metal-Szene irgendwie kennengelernt.*
 290 IP: //Ja. Siehst du und das is es ja, aber ich nutz es nicht als das, deswegen fallts mir, fallts mir
 291 nicht ein.
 292 I: *Fällt es für dich // eher raus.*
 293 IP: //Ja. Voll
 294 I: *Mhm, okay.*
 295 IP: Weil, wenn ich fortgeh, dann ist das meisten mit am Konzert verbunden und sehr wenig ..
 #29:02#
 296 I: *Du hast auch mitgeholfen bei Ceasar Guitars, beim Alexander Höller, das hochzuziehen?*
 #29:12#

297 IP: (lacht) Ganz am Anfang. Aber das is sehr schnell ein Selbstläufer geworden. Und jetzt
 298 mach ich kaum noch was.

299 I: *Wie .. siehst du Caesar Guitars in dieser Wiener Metal-Szene, Metalcore-Szene, Hardcore-*
 300 *Szene? Was hat das für einen Status für dich dort?*

301 IP: Ähm, das is echt schwierig. Das echt schwierig, weil, ich mir gedacht hab, ich möchte
 302 dem Ganzen noch ein paar Jahre geben, bevor ichs evaluier. Aber, dadurch, dadurch eben,
 303 dass der Alex, auch schon so lange in der Szene tätig is, als, als eben/ also mit seiner eigenen
 304 Band, ähm ... I don't know, I don't know. Er is mehr so ein, ein .. ähm .. schon ein Supporter
 305 mit seiner Craft. Weil, das was er macht, macht er gut. Er baut ja nicht nur Gitarren sondern
 306 er hilft den Leuten auch, ihr, ihr Equipment in Schuss zu halten, ja, macht einen sehr
 307 preiswertigen Service und, ähm, ja .. rutscht, rutscht dadurch immer mehr in die Mitte, ja, vor
 308 allem, weil er auch und das is das Nächste, er is nicht nur ein Typ, der was kann, sondern er
 309 hat auch quasi eine Location dafür, das man/ das machts noch realer und das manifestiert
 310 noch ein bissl mehr. Weil dann gehst halt zum Alex in Workshop, lasst deine Gitarre dort und
 311 der richtet sie wieder her fürs nächste Konzert oder fürs, fürs Recording, ja. Und ein paar
 312 gibt's, die sich dann halt Kohle zamsparen und sagen: „Okay und jetzt bau mir auch eine
 313 Gitarre.“ Ja. Ich weiß nicht, ob das ein Statussymbol is, dass man sich eine Gitarre von ihm
 314 baun hat lassen, weil ich nicht zu Statussymbolen sehr wenig geb. Das kommt mehr drauf an,
 315 was machst du daraus, ja.

316 I: *Würdest du sagen, eine Gitarre vom Alex is so eine Art Eintrittskarte in die, in die, in die*
 317 *neue Wiener Szene?*

318 IP: (lacht) Nein. Absolut gar nicht. Absolut gar nicht. Es ist vielleicht mehr so dieses: „Okay,
 319 anstatt, dass ich mir jetzt irgendeine Gitarre von irgendeinem Supplier kauf, supporte ich
 320 jemand, den ich persönlich kenn und trage dazu bei, dass er sich seine Firma erhalten kann
 321 und sich seinen Lebensunterhalt, äh, äh, finanzieren kann. Das is das Wort. Genau, ja. Mehr
 322 als das. Es is eben so dieser, dieser, dieser, Think-Globaly-Act-Localy-Gedanke. (lacht) So
 323 abgedroschen es klingt, aber, ja. Weil du kannst dir ja, du kannst dir im Prinzip jede Gitarre in
 324 der Welt bestellen und kommen lassen, ja und dann sagst du dir aber: „Na, fuck it. Ich geh,
 325 äh, ich geh zum Alex in Wien, weil der is um die Ecke, und dort setz ich mich hin mit ihm
 326 und der macht mir genau meine Gitarre.“

327 I: *Also du meinst es is mehr so ein „Kauf regional“-Gedanke statt/*

328 IP: Ja voll. Voll.

329 I: Okay.

330 IP: Das hab ich gemeint mit, mit act localy.

331 I: *Sowie, du kaufst dein, dein Obst aus Österreich oder so.*

332 IP: Ja, vielleicht so. Und das vielleicht noch viel viel persönlicher, weil der Typ der, der dir
 333 das Zeug verkauft, mit dem kannst du dich zammsetzen und einen direkten Austausch haben
 334 und dem, dem Prozess deiner Gitarre, dann auch zuschauen. Ich glaub, das is schon auch ein
 335 Erlebnis und das wertet das schon auch auf, wenn du siehst, ah okay gut, was für
 336 Einzelkomponenten vorher und wie is das gewachsen. Halt für die dies interessiert.

337 I: *Als letzte Frage, wenn du an die Zukunft denkst, wie glaubst du wird sich die Wiener Metal-*
 338 *Community weiterentwickeln?*

339 IP: Ich weiß es nicht. (lacht) Ich wünsch mir, ich wünsch mir .. also ich kann nicht sagen, wie
 340 sichs entwickeln wird, ich kann nur sagen was mein Wunsch is. Dass .. dass .. ähm, diese
 341 diese Cohesion und diese Vernetzung noch stärker wird und viele Leute inspiriert zusammen

342 zu rutschen und daran zu denken, was es eigentlich für ein gutes Gefühl ist, für wen anderen
343 da zu sein, ja und etwas/ jemandem dabei zu helfen, zu wachsen. Das is eigentlich nur mein
344 Wunsch. Ich weiß, wie sichs entwickelt, vor allem jetzt, wo wir alle quasi nicht spielen dürfen
345 und uns nicht sehen dürfen. Ich merk nur, dass das sehr vielen Leuten extrem abgeht und
346 teilweise wirklich, sein, sein .. ähm, wie soll ich sagen, was hinterlässt bei den Leuten.
347 I: Mhm. *Okay. Cool. Dankeschön.*
348 IP: Bitte gerne, ich danke. (lacht)
(Interviewende bei #34:22#)

Interview F

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn bei #0:21#)

1 I: *Erzählst du mir einmal, womit du im Moment dein Geld verdienst?*

2 IP: Genau, ich verdien mein Geld mit der Musik, also ich bin professioneller Musiker, im
3 Speziellen halt Schlagzeuger. Ähm, und seit circa zehn Joahn bin ich jetzt als professioneller
4 Musiker unterwegs und das Haupteinkommen is eigentlich mit Live-Spielen, ähm, nebenbei
5 gibt's auch Session-Job, da I was aufnehm für andere Bands, bzw. kommt natürlich auch
6 Unterricht dazu, also ich geb hin und wieder Schlagzeug-Unterricht, ähm, und was auch noch
7 is, dadurch, dass ich, ah Solo-Projekt hab mit drei Alben und wo ich auch Merchandise habe,
8 den vertreib ich halt und das heißt, das is a wieder so a bissl paar Peanuts die ma drüber streut
9 und punkto Einnahmen. Aber das/äh die Haupteinnahme is mit Musik, also mit Live-Spielen
10 und jo des wird sie ned so schnö ändern.

#1:19#

11 I: *Wie, wie hat das bei dir angefangen? Du hast gsagt vor zehn Jahren, wie bist du dazu*
12 *gekommen?*

#1:25#

13 IP: Ähm, angefangen hat das mit DECAPITATED, das war praktisch das irgendwie die erste
14 professionelle Band, in der ich war. Deswegen bin ich auch nach Polen gezogen. Und
15 angefangen hat das ganze eigentlich mit *YouTube*, *YouTube* war so die Plattform, die mas
16 erlaubt hat mich zu präsentieren und auch irgendwie international bekannt zu werden und
17 aufgrund der Tatsache, dass ich da Videos raufgladen hab, kamen dann auch erste Angebote.
18 Das erste Angebot war eigentlich während meiner Zivildienst-Zeit, das war eine ziemlich
19 brutale 'Death Metal'-Band EON von Schweden, ähm, nur war das für mich halt nicht
20 möglich, weil ich noch Schule war, beziehungsweise hab halt den Zivildienst noch erledigen
21 müssen. Und dann kam DECAPITATED und das war irgendwie so, äh, der Moment wo ich
22 gwusst hab: Okay, das is der Einstieg in die Szene. Und äh, das war auch die Band wo ich das
23 erste Mal die ganze Welt bespielt hab, das erste professionelle Album aufgenommen hab und
24 auch professionelle Musikvideos gedreht hab, das heißt das war der Einstieg und das war
25 2010.

26 I: *Mhm.*

27 IP: Ja.

28 I: *Also dein Einstieg in die internationale Metal/*

29 IP: Genau.

30 I: *Metal-Szene, okay. W/*

31 IP: Richtig.

#2:36#

32 I: *Was hast du davor gemacht?*

#2:37#

33 IP: Was I davor gmacht hab? Ähm, ja erst einmal die Schule fertig, mit Matura,
34 Sportgymnasium Zehnergasse, dann war das große Fragezeichen, was, was machen wir?
35 Jobtechnisch. Die eine Option wär gewesen, Sportlehrer zu werden so wie mein Vater, äh,
36 weils mich halt immer interessiert hat und die andere große Leidenschaft is natürlich Musik
37 und ich hab ma halt damals gedacht ich muss dafür ein Musikstudium beginnen, um
38 irgendwie das professionell ausüben zu können, ah, und hab da mit dem Gedanken gespielt,
39 dass ich aufs VMI geh, in Wien.

40 I: *Mhm.*

41 IP: Da mich auch dann vorbereitet mit einem Freund von mir, der mir versucht hat,
42 Notenlesen beizubringen, das natürlich kläglich gscheitert, weil ich als – ich würd jetzt mal
43 Legastheniker behaupten – null Chance hab, irgendwie die Noten zu lesen und gleichzeitig zu
44 spielen und selbst wenn ich die Noten in Ruhe lese .. ich checks nicht, also ich hab immer
45 dann eine andere Vorstellung im Kopf. Und ähm, im Endeffekt wollt ich eh immer dorthin,
46 wo ich jetzt bin, und hab dann praktisch den Shortcut gewählt mit dieser *YouTube*
47 *DECAPITATED*-Geschicht, das heißt I woar mal Zivildienst 2007 nach der/ gleich nach der
48 Schule, damit das erledigt is und 2008, 2009 war so die Zeit mit der Vorbereitung aufs eben
49 VMI und einfach auch schauen, was geht und 2009 kam auch das/ also die Anfrage von
50 *DECAPITATED* und 2010 war eigentlich gleich Einstieg in die internationale Szene.

#4:10#

51 I: *Hast du davor in Österreichischen Bands gespielt?*

#4:13#

52 IP: Ich hab in österreichischen Bands gspielt, klar, in der Anfangszeit, da is es immer wichtig,
53 dass ma in unterschiedlichen Bands spielt. Äh, ich würd jetzt mal behaupten die größte von
54 denen war wahrscheinlich *THORNS OF IVY*, eine Black/Death Metal-Band, auch mit dem Herrn
55 Jörg, Jörg Varga. Äh, aus der Neunkirchner-Gegend und dann hatte ich noch eine andere
56 Band, *TONE INTIMACY*, das war mehr die Progressive-Schiene, ähm, einfach um
57 unterschiedliche Musikstile zu/ spielen zu können und auch bissl in anderen Genres sein zu
58 können, hab aber dann auch bei *DEVASTATING ENEMY* ausgeholfen .. eigentlich zweimal und,
59 ja, also es war/ war dann nie fixes Mitglied, das war halt eben *THORNS OF IVY* und *TONE*
60 *INTIMACY* das waren die zwei Hauptgruppen, in denen ich war.

61 I: *Aber du hast Kontakt gehabt zu der, zu der Wiener Metal-Szene und Community, also Wien,*
62 *Region?*

63 IP: Ja schon a bissl. Ich mein, dadurch das ich in Wiener Neustadt bin ist es zwar nur 50
64 Kilometer entfernt, aber selbst diese 50 Kilometer is es dann schon eine andere Welt und
65 dadurch, dass im Bandhaus in Wiener Neustadt das ja wie ein kreatives Zentrum is und auch
66 viele Bands aus Wien, äh, nach Wiener Neustadt gekommen sind, um dort zu üben, ähm, hat
67 sich viel auch dort abgespielt eben. *DEVASTATING ENEMY* zum Beispiel waren ja lange Zeit im
68 Bandhaus und die warn für mich zur damaligen Zeit, ähm, extrem groß und haben a ziemlich
69 gepushed für die österreichische Szene, was, was Metal anbelangt.

#5:57#

70 I: *Mhm, ja. Ähm, wie würdest du generell, also, die Szene damals von vor, wir reden von vor*
71 *zehn Jahren circa, ähm, ungefähr/*

#6:09#

72 IP: .. Also ich find schon, dass halt, der .. der Trend, der jetzt zu sehen is, in Punkto, welches
73 Genre is halt grad angesagt, sind speziell diese Metalcore/Deathcore-Schiene und halt auch
74 mit bissl 'Djent' im, in, im (unverständlich), die sind halt jetzt extrem stark und die is auch,
75 die Szene, die meiner Meinung nach am meisten selber supportet. Zur damaligen Zeit wars

mehr 'Melodic Death Metal', da war echt einiges. Wie gsagt DEVASTATING ENEMY. Wart was war noch? ARTAS? Habn die so gheißen? Genau. Die hats noch geben und es war aber wie gsagt mehr dieses schwedische 'Melodic Death Metal' angehaucht und das hat sich dann aber glaub i in der Zwischenzeit, äh, alles verschoben und auch sämtliche 'Metalcore'-Bands, die damals waren, haben dann irgendwie diesen modernen Sound, äh, mit auch Sevenstring, Eightstring, Ninestring/na äh, Ninestring no ned, aber fost (lacht). Aber Eightstring-Guitar is dabei, anfach, dieses moderne Melodic-Metal-Zeugs halt.

#7:23#

I: *Mhm. Du hast von Support gesprochen, also, wenn du das jetzt quasi von außen betrachtest, hast du das Gefühl, dass es jetzt in Wien, in dieser Metal-Szene, Metalcore-Szene ein Support gibt und eine/ein Zusammenhalt?*

#7:41#

IP: Absolut. Das is meiner Meinung nach eben die stärkste Musikrichtung, die sich gegenseitig unterstützt. Ich möcht jetzt nicht sagen, dass es früher anders war, aber ich glaub, dass .. dass vielleicht gern einmal irgenda andere Band schlecht gredet worden is, einfach vielleicht aus Neid, aber das hab ich jetzt mit, mit diesem Genre kommt mir das nicht so vor. Es sind zwar immer dieselben Akteure, die da drinnen sind, aber es is/ ma schaut, dass die Leute zu den Shows kommen, ma schaut, dass ma sich gegenseitig supportet. Es is auch, äh, da Norbert, da Leitner Nobert is natürlich auch jemand, den ma erwähnen muss, der der Szene natürlich auch extrem hilft, um einfach einen gewissen Sound zu erreichen, aber nicht nur er, sondern es gibt jetzt immer mehr, aber ich würd sagen, Norbert Leitner is so auch ein ganz ein wichtiger Faktor, ein ganz ein wichtiger/ eine Schlüsselperson in der ganzen Szene.

I: *Hm.*

IP: Der einfach so einen modernen Sound auch kreieren hat können. Und ja, wenn ma auf Shows geht, obs jetzt dann Arena is oder andere kleinere Clubs, dann sind schon immer die gleichen Gesichter, aber das mein ich damit, dass dadurch der Support so da is.

I: *Mhm. Das heißt, du kannst von außen praktisch sehen, dass, wenn du auf Shows gehst in Wien, du siehst eine gewisse Gruppierung oder eine gewisse Gemeinschaft, eine Community von den gleichen Leuten, die aber überall, überall dabei sind?*

IP: Richtig. Also diese/ es gibt halt einige Bands, die aus dieser Gruppierung entstehen, ja, und das wird halt gegenseitig supported. Obs jetzt dann im Social Media Bereich is, wird einfach geliked, geshared und geschaut, dass da was weitergeht, ähm, man macht gemeinsam Konzerte natürlich, schaut, dass ma Veranstaltungen kreiert, das einfach, wie gsagt, was weitergeht und einfach nicht nur: „Okay wir machen jetzt ein Album und dann tschüss“. Sondern na, das ma halt wirklich schaut, dass ma auch Live spielen kann und ja, das is/ es is bei uns in Wiener Neustadt z.B. im Verhältnis war lange Zeit die .. Punk/Hardcore Szene, aber ich red jetzt wirklich so Old-School, ähm, Hardcore, nicht dieser moderne Metalcore-Hardcore-Style, ein riesiges Ding und das war natürlich auch aufgrund des *Triebwerks* in Wiener Neustadt so, dass da die Punk/Hardcore Szene extrem stark war. Und das war in Wien jetzt dann, so würd ich das halt jetzt vergleichen mit der jetzigen Szene in Wien, wo meiner Meinung nach halt, dieses moderne Metalcore, Deathcore-Zeugs, ähm, grad ganz stark is.

#10:20#

I: *Hm. Könntest du eine Zeit auf diese Veränderung in der Wiener Szene setzen, also, kannst du sagen ab wann das ca. angefangen hat?*

#10:33#

IP: Dadurch, dass ich nicht so involviert bin, nicht mehr bin, ähm, is vieles auch an mir vorbeigegangen, ich hab das dann immer nur so in Abschnitten mitbekommen, aber ich würd

119 einmal jetzt behaupten, eine der Schlüsselbands, die diesen Sound auch, naja, für die breite
120 Masse, mehr oder weniger hörbar gemacht haben, sind auf jeden Fall ARCHITECTS aus
121 England, die einfach, meiner Meinung nach das gut vermischt haben, zwischen, ähm, dem/
122 der alten Art und Weise, wie man melodischen Metal spielt und dann noch den neuen Djent-
123 Aspekt reinbringt und, seit dieses Album, wart welches war denn des, ähm, kannst du di no
124 erinnern, wie das gheißen hat? Das Erste, wo's diese Djent-Sound ghabt haben.
125 I: *War das das, wo, äh, These Colours Don't Run drauf war, oder war das das/*
126 IP: *Wo C.A.N.C.E.R. drauf war.*
127 I: *Ah, wo C.A.N.C.E.R. drauf war. Das war das .. ja ich weiß welches Album du meinst, das*
128 *war/*
129 IP: *Irgendwas mit From Here to Now/ das hat so an langen Namen.*
130 I: *Das hat so an langen Namen ghabt, ich weiß welches du meinst. Da war C.A.N.C.E.R.*
131 *drauf und da war Gravedigger drauf. Und ja//*
132 IP: *//Genau! Dieses Album. Das is meiner Meinung nach so, das war für die Band*
133 *ARCHITECTS auch irgendwie der Durchbruch und da hat ma schon gmerkt, okay, das geht jetzt*
134 *dann musikalisch in eine andere Richtung für die und es is dann a ziemlicher Hype entstanden*
135 *und für mich is es halt so, wenn ich ma das dann/ österreichische Bands anhör oder Wiener*
136 *Bands, dass der Sound halt, also diese Band extrem viele inspiriert hat, ja. Im Punkto*
137 *Songwriting, im Punkto Gitarrensound, Gitarrentuning, ähm, natürlich jede Band versucht*
138 *dann ihren eigenen Charakter noch rein zu bringen, aber meiner Meinung nach is das ein ganz*
139 *ein wichtiger Faktor und nachdem das dann/ nachdem ARCHITECTS das durchgmacht haben*
140 *und auch auf diesem Trend geblieben sind, ja, glaub ich, war das so auch da Ausschlag. Ähm,*
141 *und natürlich, muss ma auch dazu sagen, Bands vielleicht wie VEIL OF MAYA, so in die*
142 *Richtung, ähm, dass in dann von Amerika rübergeschwappt. Das/ die sind aber auch erst so*
143 *um 2000/ naja .. 2013? Sowas um die Art und Weise? Also ich war 2010 mit ANIMALS AS*
144 *LEADERS unterwegs, da waren sie noch nicht so groß. Das hat a bissl dauert.*
145 I: *Hm. Und das/*
146 IP: *Ja.*
147 I: *Das hat auch hier in der/ Also du meinst, das hat auch dann in Wien in der, in der Szene, in*
148 *der Community halt Fuß gefasst und die Leute haben das aufgegriffen, diese Sachen.*
149 IP: *Ja, denk ich schon. Aber speziell meiner Meinung nach, wenn ich jetzt so durchhör, sind*
150 *die ARCHITECTS in ihrer Art und Weise a ganz a wichtige Band.*
151 #13:23
152 I: *Mhm. Ahm, mir is immer wieder aufgefallen, wenn ich mit den Leuten in Wien geredet hab*
153 *und auch auf Konzerten, da is der Begriff „Familie“ gefallen, also die Wiener Szene als*
154 *Family, hast du das auch so erlebt bei Konzerten, oder hast du das auch so mitbekommen?*
155 *Ich kann mich erinnern du warst bei der KILL THE LYCAN-Release-Show, wenn ichs richtig im*
156 *Kopf hab.*
157 IP: *War ich bei der KILL THE LYCAN-Release-Show? Na bei der war ich nicht. Aber ich war*
158 *bei der, bei der .. na wie hats gheißen, dem Jörg seine letzte, seine Gruppe, wos die in der*
159 *Arena gspielt haben.*
160 I: *Ah, IN THIS TEMPLE, genau. // Bei der IN THIS TEMPLE-Show.*
161 IP: *// Die (unhörbar)*
162 I: *Genau, tschuldigung, hab ich verwechselt, ja. Also da is immer wieder der Begriff*
„Familie“ gefallen, kannst du da dazu was sagen? Siehst du das auch so als Familie?
163 #14:18#

163 IP: Schon. Würd ich schon so sehen, eben, weil ichs schon vorher erwähnt hab, der Support in
164 der Szene is da sehr stark und es sind gewisse Individuen die halt versuchen, die Szene zu
165 puschen und es hat eben einen familiären Charakter, es gibt irgendwie ka böses Blut und ähm,
166 ich glaub des is aber auch so eine Sache, die .. Hardcore-Musik schon immer ghabt hat, die
167 einfach verbindet, dieses Gemeinsam-Sein, des is, manchmal, wenn man reinen Metal nimmt,
168 da is mehr, dieses „Okay wir müssen jetzt härter sein als ihr und besser sein als ihr und
169 schneller sein als ihr“ und vielleicht a bissl so a Rivalität, das find ich hat da Hardcore
170 überhaupt nicht, das hat irgendwie was Verbindendes. Und ich glaub deshalb kann die Szene
171 sich auch als Familie ansehen und nicht einfach einzelne Bands, die halt sich gegenseitig wie
172 Gegner eigentlich betrachten.

173 I: *Mhm. Das heißt es is wirklich ein Einfluss der aus dem Hardcore kommt?*

174 IP: Würd ich schon sagen.

175 I: *Weniger aus dem Metal sondern mehr aus dem Hardcore.*

176 IP: Also, es... Auch international gesehen ist das immer schon so gwesen, dass Hardcore
177 etwas Verbindendes hat und es schaut zwar immer extrem brutal aus die Shows, wenns da
178 zugeht, aber das war glaub ich immer dieses, okay, obs jetzt politisch motiviert ist, aber „wir
179 gehören alle zam“ oder obs jetzt um Tierschutz geht, mit dem ganzen Vegan-Sein und einfach
180 für etwas auftreten gemeinsam, währenddessen Metal so viele Unter-Genres hat und zum
181 Beispiel Black Metal jetzt nicht so auf diese, ähm, Soziale setzt (lacht), ja. Das heißt, das
182 kann ma ned wirklich mit anderen härteren Genres vergleichen. Des is a, das is schon ganz a
183 eigene.

184 I: *Würdest du auch sagen, dass die Grundidee ein bisschen anders is, jetzt wenns um*
185 *politische Einstellung geht? Also, politische Einstellung jetzt vielleicht nicht das beste Wort,*
186 *aber, äh, so die Idee von der Szene, diese Gemeinschaft und auch wie sie sich im Bezug auf*
187 *die Welt sehen?*

188 IP: Schon. Ja. Absolut. Also .. es, wie gsagt, ja zum Beispiel Death Metal hat das natürlich ja
189 auch, dass ma shredded und sein Können herzeigt, das tun aber moderne Bands auch, also das
190 is abartig was für ein Level das jetzt schon is, aber trotzdem hat es immer versucht, so einen
191 positiven Beigeschmack zu haben. Und das find ich, vermittelt's auch. Und das is meiner
192 Meinung nach dieser Einfluss aus dieser Hardcore-Szene, von damals noch, ja. Wo natürlich
193 jetzt auch Einflüsse drinnen sind, vielleicht nicht mehr so musikalisch, aber der Spirit is noch
194 der gleiche.

#17:06#

195 I: *Mhm. Kannst du etwas dazu sagen, obs in Wien eine gewisse Spaltung zwischen Old-*
196 *School-Szene oder Communtiy und eher dieser neueren Metalcore-Richtung gibt? Hast du da*
197 *irgendwas mitbekommen? Oder is das irgendwie auf dich/*

198 IP: Das muss ich gestehen hab ich nicht mitbekommen. Da könnt ich jetzt nicht sagen, dass is
199 irgendwie a gezielte/ Ich mein, die Trennung, die man vielleicht sieht, ist, dass die, diese
200 Hardcore-Szene oder ich sag jetzt einmal diese modernere Szene einfach viel aktiver is, das is
201 für mich das Einzige, wo ich/ was mir auffallen würde. Die Old-School-Schiene .. da bin ich
202 irgendwie/ da hab ich wenig Einblick wahrscheinlich auch wegen mein Freundeskreis, der
203 halt auch natürlich sehr auf die moderne Schiene jetzt dann geht, das kann ich eigentlich nicht
204 beurteilen. Da fühl ich mich nicht so sehr involviert.

#18:08#

205 I: *Mhm, ja. Okay. Macht ja nichts. Und was Wien jetzt noch betrifft. Wenn du auf Wiener*
206 *Shows gehst, jetzt zum Beispiel IN THIS TEMPLE, ähm, du hast gesagt es sind immer die*
207 *gleichen Leute da, also im Gemeinschaftsgefühl, was für/ welche Art von/ also welche Leute*

208 *sind denn auf den Konzerten? Hast du das Gefühl, das sind eher Bands oder das sind eher*
209 *Fans? Ähm, oder ist das sehr vermischt?*
#18:42#
210 IP: *‘S is sehr vermischt. Also es is sicher die Hälfte davon eben Musiker-Kollegen, die*
211 *ähnliche Bands haben, ähm, mit denen man vielleicht schon gespielt hat und die bringen dann*
212 *natürlich auch Freunde mit, ähm, aber es is bund gemischt, also es is nicht nur so, dass man*
213 *sagt, okay, es sind ausschließlich Fans, sondern dadurch, dass das eben so eine Szene ist, die*
214 *sich sehr supported, ist das immer Bund gemischt und ja .. friendly hangout. (lacht)*
215 I: *(lacht)Friendly hangout, okay. Ja. Das wars eigentlich eh schon von meiner Seite.*
216 *Dankeschön für die Zeit. Super.*
(Interviewende bei #19:19#)

Interview G

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... .. = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn bei #00:05#)

1 I: *Dann sag mir doch gleich: Wie bist du in die Wiener Metal-Szene oder Community*
2 *reingekommen in der du jetzt bist?*

#00:21#

3 IP: In der ich jetzt bin, also. Man muss natürlich a bissl weiter ausholen, weil es fängt dann
4 nicht mit Wien an. Ich komm ja aus dem Burgenland und das war damals schon so, wie ich
5 dreizehn, vierzehn war, da war grad in der Steiermark, war diese Zeit, wo halt die ganzen
6 Festln, die ganzen Metal-Festln aufgekommen sind, dann bin ich nach Wien gekommen, ähm,
7 war eine Zeit lang eher nur auf größeren internationalen Konzerten und durch den Peter,
8 meinen Cousin (lacht), bin ich dann bei einer Autofahrt davon überzeugt geworden, dass ich
9 mir mal CALL THE MOTHERSHIP anhören soll.

10 I: *Mhm.*

11 IP: Dadurch, da hat er mir vorgespielt CALL THE MOTHERSHIP und SEEK AND DESTROY, keine
12 Wiener, aber trotzdem, auch, seh ich auch ein bisschen der Szene bei uns zugehörig, ähm,
13 dann hab ich mich ein bisschen näher damit beschäftigt und dann gabs das erste Konzert von
14 CALL THE MOTHERSHIP, bei dem ich natürlich dabei war und seit dem is eines ins andere
15 gelaufen, weil, wenn du mal quasi reingerutscht bist, du hörst die erste Band, kommst drauf:
16 Okay, ziemlich cool, was die da machen, da passt alles, da passt das Set-Up, dann beschäftigtst
17 du dich natürlich ein bisschen mehr damit und grad durch diese ganze Social Media-
18 Geschichten und so wies in Wien eben is mit den kleineren Veranstaltungen, wenn du mal auf
19 einem Konzert bist, wo dann vier fünf Bands spielen kommst drauf: Hey, die Vorband war
20 auch recht cool! Und so bin ich in das Ganze reingekommen.

#02:04#

21 I: *Mhm. Wie würdest du diese Szene oder diese Gemeinschaft, wo du da unterwegs bist,*
22 *beschreiben?*

#2:14#

23 IP: Von den Leuten her, oder?

24 I: *Generell ja, von den Leuten her.*

25 IP: Ähm.

26 I: *Von der Community her, von der Gemeinschaft.*

27 IP: Ja, es is, es is, es is eigentlich total gemischt, find ich. Also du kannst, so wies früher
28 eigentlich war, wo du gsehen hast: Okay, der hört Metal. Das is heut nimmer so. Es sind alle
29 möglichen Leute dabei, grad in der Metal-Szene, die Leut sind super freundlich, grad als Frau,
30 wenn du da mal allein auf einem Konzert bist, da schaut irgendwie jeder auf dich, das is, es is
31 herzlich, es is distanziert teilweise, aber man wird relativ schnell/ man kommt relativ schnell
32 rein, man trifft immer wieder die gleichen Leute und dadurch, äh, baut ma natürlich
33 irgendeinen Kontakt mit den Menschen auf.

#03:14#

34 I: *Mhm. Welches Genre is da am stärksten vertreten, bei den Konzerten und den*
35 *Veranstaltungen, wo du bist, kann man das festmachen?*
#03:28#

36 IP: Also ich, pfau, würeds jetzt nicht sagen, es is relativ gemischt. Es is viel Post Hardcore,
37 Metalcore, es is, na, es is, ich möchte mich auch selbst gar nicht festlegen auf was
38 bestimmtes, ich möchte da relativ offen reingehen und schau ma das alles an. Also ich könnts
39 nicht spezifizieren, was genau. (lacht)
#04:05#

40 I: *Was is denn deine Position in der Szene, in der Gemeinschaft? In der Community?*
#04:12#

41 IP: Äh, Supporter. (lacht) Nein, ich äh, ja, ich glaub nicht, dass ich irgendeine, eine Rolle
42 habe, aber ich versuch die Szene zu unterstützen, äh, mach das natürlich auch gern, weil ich
43 total gern auf die Konzerte geh, es is immer wieder, es gibt immer wieder was Neues. Wie
44 soll ma sagen, es is mittlerweile so, so vielschichtig und professionell auch geworden, dass
45 ma wirklich gern hingehen kann und wenn du nur dort stehst und zuhörst, tut jeder seinen
46 Teil, glaub ich und .. da seh ich mich, als stiller Supporter irgendwo am Rand.

47 I: *Kann man, kann ma sagen als Fan?*

48 IP: Genau.
#05:00#

49 I: *Mhm. Bei der KILL THE LYCAN-Release-Show is ganz stark das Thema Familie im Zentrum*
50 *gestanden, bei ganz vielen Gesprächen, die ich geführt hab und es kommt mir auch immer*
51 *wieder entgegen, dieses Stichwort: Die Szene in Wien is wie eine Familie. Kannst du dazu*
52 *irgendwas sagen oder siehst du das auch so?*
#05:28#

53 IP: Phu .. es is eine Zusammengehörigkeit da. Als Teil einer Familie seh ich mich jetzt nicht
54 unbedingt ich glaub da hab ich mit den einzelnen Personen einfach zu wenig Kontakt. Ich
55 glaube schon, dass es in gewissen Gruppen, auch die sich schon länger kennen, dass da
56 wirklich so dieses Familiengefühl da is, das würd ich sofort unterschreiben, aber ich glaub
57 nicht, dass das für die ganze Szene gilt.

58 I: *Hm. Für wen gilt es in der Szene? Was würdest du sagen?*

59 IP: Phu, also ich würd, ha, am ehesten sagen, die Szene seh ich auch größtenteils aus den, aus
60 den Musikern und Bands selbst. Sind ja auch schließlich, es sind immer wieder die gleichen
61 Leute, die ich treffe und da is halt wirklich so, ahm, die kennen sich alle schon sehr lange, äh
62 und eben machen teilweise privat viel. Da glaub ich ist das schon so. Und es gibt natürlich die
63 paar Leute, die sich schon länger und besser kennen. Da, das is glaub ich so diese
64 Grundfamilie.

65 I: *Mhm. Das heißt, wenn man von Familie spricht oder wenn man Family sagt, meint es*
66 *eigentlich die Bands untereinander und weniger die Leute, die rein, unter Anführungszeichen,*
67 *die reine Fans sind.*

68 IP: Es werden, also meine Erachtens, fallen einzelne rein, ich, ich/ aber so als wirkliches Ding
69 seh ich schon, schon die Bands selber. Weil die halt eben dahinter sind, tun, machen und
70 teilweise wirklich ihr Herzblut reinstecken.
#07:20#

71 I: *Mhm. Du hast am Anfang ein bisschen erwähnt, dass du/ dass die Leute nicht mehr die*
72 *langen Haare und, und /also man erkennt die Leute nicht mehr so, als Metalheads.*

73 IP: Ja.

74 I: *Wie, wie ist denn die, die, also die Gemeinschaft, also diese Metal-Community, sieht das für*
75 *dich noch aus, wie die typischen Metla, die du kennst oder die, diese Old School Heavy*
76 *Metal-Hörer?*

#07:53#

77 IP: Also summa summarum, nein. Es is, alles dabei. Es sind, es sind, junge, zwar, also
78 wirklich junge so um die Mitte 20 weniger dabei, aber es sind teilweise auch wirklich Leute,
79 glaub ich, um die vierzig dabei, die, äh, mittlerweile schon Familie haben, zhaus schläft das
80 Kind, äh, also, man könnt's nimmer rein durch das Äußerliche sagen: Okay, der hört die
81 Musik, der geht auf die Konzerte. Es is wirklich durchgemischt.

82 I: *Also, normale Leute und tätowierte Leute und/*

83 IP: Genau.

84 I: *Leute mit langen Haaren.*

85 IP: Es trifft sich alles. Bei ein paar, denen siehst du noch an, dass sie die Musik hören und
86 dieses Ding, aber, wie gsagt, es sind auch Leute dabei .. bei denen würdest du nicht wissen,
87 dass sie auf solche Konzerte gehen.

88 I: *Mhm. Also die Kleidung is nicht mehr so repräsentativ, wies früher war, dass du sagst:*
89 *Band T-Shirt, der hört sicher Metal oder diese Art von/*

90 IP: Ja, Band T-Shirts sind schon viele dabei, vor allem eben wirklich von den Bands, die
91 gerade das Konzert spielen, aber eben von den langen Haaren und von dem Ganzen simma
92 glaub ich schon lange weg.

93 I: *Mhm*

94 IP: Das trifft nimma zu. (lacht)

#09:15#

95 I: *Würdest du sagen es gibt so eine Art Grundidee in dieser Wiener Metal-Szene oder*
96 *Gemeinschaft?*

#09:26#

97 IP: Eine Grundidee?

98 I: *Das kann sein politisch, in die politische Richtung, das kann sein gesellschaftlich.*

99 IP: Ja, politisch, schon. Also .. ich würds jetzt nicht an oberster Stelle reihen, dass es ein
100 politisches Statement gibt, aber prinzipiell äußern sich einzelne Bands schon immer wieder zu
101 Themen, gerade relevanten Themen, es is, ähm, was ich auch extrem bemerkt hab in letzter
102 Zeit, is gerade die, die Suizid-Prävention in den Vordergrund gerückt ist, dass das auch/ also
103 da is auf jeden Fall eine starke Message da, die man versucht rüber zu bringen und ich glaub
104 das kommt auch gut an und wird auch dementsprechend aufgenommen. Also, es tut sich
105 schon was, es is nimmer so, dass sich die Leute einfach hinstellen und ihr Ding runter spielen,
106 sondern es is schon, eben, man versucht Dinge dem Publikum näher zu bringen.

107 I: *Mhm.*

108 IP: Sei es politisch, eher weniger, aber schon in gesellschaftlicher Hinsicht.

109 I: *Mhm, okay. Gesellschaftlicher Hinsicht, ich frag deshalb, weil in meiner Beobachtung hab*
110 *ich das Gefühl, dass früher, was es im Metal gab, diese Anti-Society diese Anti-Gesellschaft:*
111 *„Wir wollen nichts mit der Gesellschaft zu tun haben“, diese Haltung is nicht mehr so da in*
112 *dieser, in dieser Szene, die gibt's nicht mehr so, wie ich sie jetzt zum Beispiel vom Black*
113 *Metal kenn oder vom Death Metal. Jetzt extrem gesagt.*

114 IP: Ja.

115 I: *Oder vom Thrash Metal.*

116 IP: Ja das, das, das kann ma auch wieder ein bisschen mit dem vorigen Punkt zusammen
117 bringen. Es können Leute hingehen, die eben nicht mehr hundert Prozent nach Metal

118 ausschauen, die werden genauso willkommen geheißen und, ähm, also dieses, dieses
 119 Klischee, ich nenns jetzt mal Klischeedenken, gibt's in, gibt's in der Szene glaub ich nicht
 120 mehr.
 #11:38#

121 I: *Mhm. Es gibt aber in Wien doch noch eine Old School Szene, also, wie soll ich sagen,*
 122 *wenn, halt, wenn ich jetzt denke an das Battle Axe zum Beispiel oder das frühere Graffiti.*
 123 *Ähm, es gibt schon noch, eine, eine Szene, wo halt Old School-Hörer unterwegs sind, hast du*
 124 *damit irgendwelche Erfahrungen gemacht?*
 #12:02#

125 IP: Ähm, früher, also *Graffiti* war ich in der Jugend häufiger. *Battle Axe* bin ich ab und zu
 126 noch, aber, da muss ich wirklich sagen, wenn ich dort Leute kennen lerne, dass sind, äh,
 127 Leute, die hörn gern Metal, aber ich glaub nicht, dass die jetzt wirklich unbedingt in Wien auf
 128 ein Konzert von einer Wiener Band gehen würden.

129 I: *Mhm. Warum, glaubst du?*

130 IP: Ähm, weil ja, weil ich, weil ich mit den meisten spreche und es is halt da wirklich so,
 131 okay, die gehen auf die internationalen großen Konzerte, also, was weiß ich, also wenn halt
 132 METALLICA kommt oder was weiß ich. Und die sind, also die Leute die ich kenn, sind in der
 133 Szene bei den kleineren Konzerten sind die nicht vertreten. Also mir wären sie noch nie
 134 aufgefallen und beim Reden hätt ich da auch noch nie mit jemandem an Connects gefunden,
 135 dass die auf den gleichen Konzerten waren, wie ich zum Beispiel.

136 I: *Aber das hat jetzt keinen speziellen Grund gehabt, bei den Leuten. Also sie haben nicht*
 137 *gesagt, warum sie nicht dort sind oder warum //*

138 IP: *//Nein also.*

139 I: *// sie jetzt nicht interessiert sind.*

140 IP: Ähm, nein ich glaub , ich glaub, sie wissen/ also teilweise is es Unwissen, sie kennens
 141 einfach nicht und natürlich viele Leute haben, haben noch diese Einstellung: „Ah, diese
 142 kleinen Konzerte, die interessieren mich nicht, ich will schon a bissl was Größeres mit Action
 143 und super toller Lichtshow und was weiß ich was.“ Das glaub ich schon, dass das noch immer
 144 so ist.

145 I: *Mhm.*

146 IP: Wie auch immer.
 #13:42#

147 I: *Hast du das Gefühl, dass es in Wien zwei Metal-Szenen gibt, so in die Richtung eine Old*
 148 *School Szene und eine, sag ich jetzt einmal, neue Schule? Oder neue, äh, neue Bewegung?*
 #13:57#

149 IP: Ähm .. wie definierst du denn die Old School Szene genau? Also.

150 I: *Es is sehr schwierig, sie genau zu definieren, dass ist, was ich auch versuche*
 151 *herauszufinden, ein bisschen.*

152 IP: (lacht) Ja.

153 I: *Es geht, es geht mir vor allem um den Aspekt, dass Leute, die Death Metal, Thrash Metal,*
 154 *ähm oder Power Metal, äh .. Metal-Formen die ein bisschen älter sind, hören.*

155 IP: *Mhm. Okay.*

156 I: *Ein/ Mein Gefühl für mich, sich ein bisschen distanzieren von allem, was passiert is, aber*
 157 *Metalcore. Also in meinen Gesprächen hab ich häufig schon die Erfahrung gemacht, mit den*
 158 *Leuten, dass alles was so ab circa 2000 passiert ist, in den neuen Metal-Richtungen, in den*
 159 *neuen Metal-Genres, Sub-Genres, das wird ein bisschen, abgelehnt.*

160 IP: Distanziert, is uninteressant und is quasi das neumodische Ding, dass sie nimmer
 161 brauchen. Ja, würd ich .. würd ich unterschreiben, ja. Ich glaub schon, dass das so is. Ich hab
 162 jetzt keine definitive Bestätigung, aber von meinem subjektiven Gefühl her würd ich das
 163 schon auch sagen, dass da doch eine klare Trennung is.
 #15:22#

164 I: *Mhm. Mhm. Okay. Wenn du jetzt an Orte denkst, in Wien, so Locations, wo sind für dich so*
 165 *die .. die Locations, die Veranstaltungsorte, wo du sagst: Das is typisch für diese neue Wiener*
 166 *Metal-Szene oder für diese Metal-Szene?*
 #15:40#

167 IP: Ähm. Also spontan würd ich jetzt sagen die *Szene Wien* und ähm, der *Viper Room*.
 168 I: *Mhm .. und außerhalb von Konzertlocations, gibt's da auch noch etwas? Bars oder oder*
 169 *Clubs oder?*

170 IP: Ja, da bin ich nicht mehr so viel unterwegs (lacht), muss ich gestehen, also da kann ich dir
 171 jetzt nicht wirklich irgendwas sagen, aber ja, da bin ich leider raus, da bin ich glaub ich ein
 172 bisschen zu alt dafür. (lacht)
 #16:18#

173 I: (lacht) *Macht nix. Ähm, eine letzte Frage an dich.*
 174 IP: Mhm.

175 I: *Von dem Personenkreis her, wer, würdest du sagen, steht eher im Zentrum von dieser, von*
 176 *dieser Wiener Metal-Szene, dieser Metal-Gemeinschaft? Wer is da, wer sind da die Leute, die*
 177 *wirklich im Zentrum sind, von dem Ganzen?*
 #16:41#

178 IP: (lacht) Da Jörg.
 179 I: *Da Jörg. (lacht)*

180 IP: (lacht) Ja na, war auch so ziemlich eine der ersten Personen, die ich dann durch den Peter
 181 so kennen gelernt habe und ähm, da, da tut sich eben recht viel, auch mit dem Podcast und äh,
 182 Social Media, also er is ja da ziemlich umtriebig und promoted und .. also er is da ziemlich
 183 dahinter und da kann ma, da kamma schon sagen, dass er auch für diese ganze Szene enorm
 184 viel macht, weil dadurch werden wieder andere Leute darauf aufmerksam. Also ich finds toll,
 185 wie ers macht und find ich super.

186 I: *Okay, super. Danke dir! Das wäre es auch schon gewesen.*
 187 IP: Ging ja flott.
 188 (Interview-Ende bei #17:42#)
 189

Interview H

.. = 2 Sekunden Pause

... = 3 Sekunden Pause

... ... = längere Pause

/ = Satzabbruch

// = Überlappung

(Interviewbeginn bei #00:06#)

1 I: *Dann fang ma gleich mal an. Kannst du mir die Metals-Szene ein bisschen beschreiben, in*
2 *der du dich bewegst?*

#00:13#

3 IP: Ja, ich versuchs einmal. Ähm. Ich würde vorweg einmal behaupten, dass ich die längste
4 Zeit meines Lebens, äh, eher der Fan, Außenstehende, ähm Randbeteiligte war, also ich .. es
5 gibt definitiv Leute in unserem Umfeld die, die mehr für die, für den Erhalt und für den
6 Bestand von diesem Gebilde gemacht haben als ich. Ähm, prinzipiell würd ich aber sagen, es
7 is schon wie so ein kleiner Zusammenhalt von Gleichgesinnten, beziehungsweise, bei
8 manchen Leuten oder wenn sie, wie so ein/ Erweiterung einer bestehenden Familie. Ähm ..
9 willst du noch genauer von mir wissen?

10 I: *Ja, sicher!*

11 IP: Also.

12 I: *So genau wie du möchtest.*

13 IP: Ähm. Also ich seh das, unsere Metal-Szene so, dass es, äh, fast wie ne Pyramide
14 aufgebaut is. Es gibt eigentlich extrem viele, es gibt extrem viele kleine Bands, die ma, von
15 denen ma noch nie was gehört hat, wirklich vielleicht seit zehn Jahren schon sind, aber einfach
16 nicht so aktiv sind, die aber trotzdem dazu gehören, weil sie ja auch zu den Konzerten
17 kommen, weil sie einfach diese Sub-Kultur, oder diese, diese Art von Musik erhalten möchten
18 und in Wien auch haben möchten. Ähm. Und je weiter ma rauf kommt desto mehr spielen
19 diese Bands nicht mehr in Wien direkt mit, aber sie sind trotzdem, sie sind halt
20 Referenzpunkte für viele Leute noch.

#01:52#

21 I: *Das heißt, wie würdest du deine Position beschreiben, in dieser Szene?*

#01:58#

22 IP: Ähm, meine Position, ich würde sagen, ähm ... hm, äh ... Das is eine gute Frage. (lacht)
23 Äh, eben meine Position, ich, ich würd sie eher als, als Mitläufer bezeichnen, weil .. ich bin
24 langsam mit der Pubertät und Geschmäcker verändern sich mit dem Älter-Werden, ich bin da
25 langsam reingekommen, deswegen, und ich bin prinzipiell auch eher der zurückhaltenden
26 Typ, also ich bin jetzt nicht der, der zwanzig Leute dazu bringt, aufs Konzert zu kommen,
27 dann. Ähm, deswegen, ich bin da eher reingerutscht und mit reingewachsen, so ... wie man
28 auf einmal zugeheiratete Cousins und und Onkel und dergleichen hat, es is einfach .. langsam
29 mit der Zeit kommen und ..

30 I: *Gabs irgendeinen Punkt, gabs irgendeinen Zeitpunkt wo du sagst: „Oh jetzt bin ich in der, in*
31 *der Wiener Metal-Szene unterwegs!“, oder?*

32 IP: Ähm, ja. Lustigerweise, lustigerweise, es war eigentlich, wie ich deine Band, also wie ich
33 CALL THE MOTHERSHIP kennengelernt hab, weil ich ab den Jörg davor schon jahrelang
34 wahrgenommen, ich war in keiner Art und Weise mit ihm befreundet, das würd ich nicht

35 sagen. Ich hab ihn auf Konzerten halt immer wieder gesehen, weil das einfach der Typ war,
36 der immer vorne gstanden is, mit seiner Kamera, ähm, hab auch gwusst, dass der Jörg zum
37 Beispiel mit DEVASTATING ENEMY viel gmacht hat, dafür, dass ma weiß, dass aus Wien mehr
38 kommt als nur Schlager und Deutschpop. Und, es war dann wirklich, als ich einfach, einfach
39 mit LOST IN ASTORIA damals den Jörg und auch dich und den, den Michi und den Svaton
40 kennengelernt hab, wo ich ma dacht hab: „Okay, jetzt bin ich Teil“, unter Anführungsstrichen,
41 ähm, weil in irgendeiner Art und Weise doch so eine Art, äh, es wurde als gut empfunden
42 was, was ich und meine Band gmacht haben.

43 I: *Also kann man sagen, dass der Jörg dich eigentlich so ein bisschen, eingeführt hat, in die,*
44 *in die Community?*

45 IP: Ja! Ja. Prinzipiell schon, weil auch der Jörg, der Jörg is so eine Art Dreh und Angelpunkt,
46 und das jetzt nicht nur weil er, weil er ein guter Musiker is, sondern weil der Jörg auch
47 prinzipiell, ähm, sozial extremst fähig is und Leute zusammenführen kann, die sonst
48 wahrscheinlich nie drauf kommen würden, aufeinander zuzugehen. Einfach weil Egos, weil
49 ma Angst hat, dass Egos aufeinander klatschen, oder .. oder ob das jetzt Neid oder andere
50 Sachen mitspielen. Ähm, da Jörg glaub ich versteht das extrem gut, Leute auf einer
51 menschlichen Ebene sich zu finden und zu treffen.

#05:37#

52 I: *Mhm. Ja. Wenn du an jetzt denkst, an die Metal-Szene, was für ein Sub-Genre würdest du*
53 *sagen is dominierend oder dominant, in dieser ganzen Geschichte? Oder gibt's überhaupt ein*
54 *Sub-Genre, das dominant is in der ganzen Sache?*

#05:54#

55 IP: Ähm ... ich glaub das is, die Frage is extrem schwierig zu beantworten, weils extrem
56 subjektiv is. Ich würd sagen es gibt schon dominierende Sub-Genres, ähm, seit, sag jetzt mal
57 Hausmarke 10 Jahren, ähm, is, so diese, diese djentige leicht progige Musik, die, die
58 PERIPHERY zum Beispiel sehr groß gmacht hat, ähm, findet sehr viel Anklang, im Vergleich
59 zu dem typischen straight Hardcore Vier-Viertel-Takt und einfach nur eine halbe Stunde lang
60 böse sein, äh .. das hat auch immer noch sein Platz aber es is jetzt, glaub ich, im großen
61 Ganzen nicht so, so im Vordergrund wie zum Beispiel alles was mit Sieben-Saiter gespielt
62 wird oder wo Schlagzeug einfach eine größere Rolle spielt, als einfach nur den Vier-Viertel-
63 Takt oder irgendeine Art von Rhythmus vorzugeben. Also, das würd ich so behaupten.

#07:13#

64 I: *Ich hab immer wieder bei Konzerten und auch so, wie ich mit den andern Leuten geredet*
65 *hab auf Veranstaltungen, so ein bisschen das Stichwort Familie aufgeschnappt und auch*
66 *immer wieder vermittelt und erzählt bekommen: „Ja, die Wiener Szene is wie eine Familie.“*

67 IP: Mhm.

68 I: *Kannst du dazu was sagen, siehst du das auch so?*

#07:34#

69 IP: Ähm ... ja, irgendwie schon. Also, was mir zum Beispiel auffällt is, dass, ähm, ich,
70 seitdem ich in härteren Bands spiel, die .. dazu auch noch wissen, was sie mach und ihre
71 Instrumente jetzt auch noch beherrschen, ich sag jetzt mal weg von den, von den Starterkid-
72 Bands mal, ähm, is es mir aufgefallen, dass ich lustigerweise eher mit, äh, mit Leuten, die zu
73 Shows kommen, aber selber nicht Musik machen, dass extrem schätzen, dass man quasi aus
74 seinem eigenen Alltag Zeit rausnimmt, um Musik zu schreiben, äh, im Proberaum
75 aufzupolieren, soweit's halt möglich is und dann sich auf eine Bühne stellt und denen
76 vielleicht für 20 Minuten den Alltag ein bissl netter zu gestalten oder eine nette Abwechslung
77 zu geben, ähm, es is aber auch so, dass es, finde ich, der, der Zusammenhalt zwischen den

Bands wär aber trotzdem ausbaufähig, weil, es is jetzt finde ich eher, eher so an dem Punkt, wo Bands zwar schon andere Bands erwähnen möchten oder sie unterstützen möchten, indem sie auf Social Media Sachen posten oder Freunden sagen: „Hey, hörts euch die mal an, die sind auch recht gut“. Ähm, aber es is trotzdem dann so, es wird natürlich noch immer zuerst aufs eigene Produkt geschaut und kann vielleicht dran liegen, weil ich eher aus dieser Punk-Szene ursprünglich komm, aber da war das zum Beispiel nie ein Thema, da war das: „Gib mir eher deine CD oder dein T-Shirt, bevor ich irgendwas hergebt und dafür Geld krieg oder Anerkennung“.

I: *Das heißt, du würdest oder du sagst, es is zwar schon ein Gedanke, der da is, aber es wäre ausbaufähig oder //es is ausbaufähig.*

IP: //Es wäre ausbaufähig und nicht negativ gemeint oder oder kommt aus einem Platz, der (unverständlich) von anderen Bands oder anderen Musikern, weil die nehmen sich genauso Zeit ausm Tag heraus, wie jeder andere auch, ähm, es ghört einfach .. es is so wie, es is schwer zu erklären. Es ghört, glaub ich, einfach mehr drauf geschaut, dass ma, dass ma, dass den eigenen Standort stärkt, sag ich jetzt einmal, als dass ma das eigene Haus immer am Schönsten hat, im Gegensatz zum andern.

#10:27#

I: *Mhm. Okay, ja. Weil du sagst du kommst aus der Punk/ eher aus der Punk-Szene, wie siehst du denn die grundsätzliche Idee, die diese Metal-Szene hat, weil früher Metal war ja sehr anti-sozial und sehr Underground und „Wir gegen die Welt“, so in die Richtung, ist das jetzt noch immer so, würdest sagen wir sind noch immer so Metal-Underground, Anti-Society?*

#10:52#

IP: Nein ich würd sogar sagen, dass es sich/ dass es in vielen Punkten eine fast Hundertachzig-Grad-Wendung gmacht hat, weil, ähm, der Old School-Metal das war halt Macho sein und wer is der stärkste und allen anderen haben sowieso verloren, das is, aus dem Hip Hop Ride-Or-Die-Denken, sag ich jetzt einmal. Ähm, mir, mir kommt jetzt mittlerweile echt vor es is alles sehr inclusive, ähm, ehrlich gsagt, solange du kein kompletter Vollidiot bist, is es dir mit/ heutzutage egal, ob da bei einer Show, neben dir ein Schwarzer steht, ein Schwuler, eine Lesbe, ein Transsexueller, was auch immer. Äh .. so, so lang der Spaß dabei hat und ich Spaß dabei hab gibt's keine Probleme.

I: *Das heißt, es is nicht mehr so wichtig, ob du Band T-Shirt und lange Haare und und sowas hast? Das is nicht mehr Teil von der, der Eintrittskarte sag ich jetzt einmal.*

IP: Nein, also das, also so dieses, dieses typische, äh, dieses typische du brauchst ein METALLICA Shirt, um, um Fan von METALLICA zu sein, zum Beispiel, gibt's, glaub ich, schon lang nicht mehr. Glaub, das hat in der/ ab dem Zeitpunkt aufgehört, wo .. ich sag jetzt mal Life-Style-Brands die Oberhand im Verkauf übernommen haben. Äh, was jetzt nicht heißt, dass Leute, die zu einer Show kommen, die ein Polo, ein Ralph Lauren Polohemd anhaben, dass die dann irgendwie gemieden werden, aber es war einfach nicht mehr so wichtig. Ähm, also na, das, das hat sich definitiv verändert.

I: *Gibt's einen speziellen Look in der, in der Metal-Szene, würdest du sagen, es gibt irgendwas so, wo du sehen kannst: Ah, der, gehört sicher ..*

IP: Ähm. Ja. (lacht) Es is der ärgste, es is wahrscheinlich einer der ärgsten Stereotypen, aber ich glaub, er is immer noch sehr präsent. Das is, ah, ein Undercut mit, ich sag jetzt einmal so zwei, drei Zentimeter am, am Schopf oben und es gibt zwar viele Beispiele dagegen, aber Tätowierungen kommen immer noch recht stark/ gehen damit einher. Was ich zum Beispiel gar nicht mehr so oft in letzter Zeit seh in den letzten Jahren sind, ähm, massiv viele oder

122 prinzipiell viele Piercings. Grad in Gesichtern. Also, da war ma, so 2000er-Ära härter
 123 unterwegs. (lacht)
 124 I: (lacht) *Okay. Das heißt es hat sich geändert, von, von einer Anti-Gesellschaft-Haltung, eher*
 125 *hin zu einer offeneren/*
 126 IP: Ja.
 127 I: *Haltung. Kann man das sagen?*
 128 IP: Ja, mir kommt so vor, es is so, es is so fast wie, wie wenn mas vergleichen möcht mit
 129 einer .. dezent oder eher links geneigten politischen Partei, es is, es will weltoffen sein, es hat
 130 natürlich hier und da seine Schwächen, aber im Großen und Ganzen, es will für alle da sein.
 131 Ähm, aber gleichzeitig is es natürlich auch .. man muss bestimmte, bestimmte Sachen mögen,
 132 damit man reinpasst, weil .. wenn jetzt jemand zu einer von unseren Shows geht, der, mit der
 133 Musik nichts anfangen kann, mit der Lautstärke nichts anfangen, teilweise mit den Fans, weil,
 134 wir wissen alle, nach ein paar Bier gibt es Charaktere, die ein bissl schwieriger zum
 135 Handhaben sind, wenn man damit überhaupt nix anfangen kann, dann kann diese ganze Szene
 136 und Gemeinschaft noch so einladend sein, es wird nichts für diese Person sein.
 #15:03#
 137 I: *Mhm. Okay. Du arbeitest ja in der Klangfarbe.*
 138 IP: Mhm.
 139 I: *Hast du das Gefühl, dass man jetzt im Verkauf von Equipment und von Musik-Gear und von*
 140 *Instrumenten, dass man diese Szene merkt? Gibts/ Habts einen bestimmten Kundestamm der*
 141 *tatsächlich/ wo du sagst, es hat sich ein bisschen verändert, durch diese Szene?*
 142 IP: Wie meinst du, die, wie, wie es sich verändert hat?
 143 I: *Na zum Beispiel das Equipment, das ihr kauft, das, das, ähm/*
 144 IP: Versehe.
 145 I: *Und das ihr präsentiert, gibt's da/*
 #15:40
 146 IP: Versehe, ja na versteh schon. Ähm .. also, prinzipiell zu dem Thema wär ich jetzt ein bissl
 147 weiter ausholen müssen. Es is schon so, äh, dass natürlich, zu uns, unsere Kunden sind im
 148 Alter von 6-60 Jahren, sag ich jetzt einmal, teilweise darunter, teilweise darüber. Ähm und es
 149 kommen schon auch oft Leute rein, wo ma schon an der Kleidung merkt, okay, ich weiß,
 150 welche Bands du gern hörst oder welche Art von Musik du gern hörst. Ähm, manchmal merkt
 151 man auch schon so in der Art, wie sie die Instrumente anfassen oder wie sie, wie sie sie
 152 anstecken und ausprobieren, da is ein bisschen mehr dahinter als einfach nur die
 153 Zugehörigkeit zu dem Genre und zu der Musik, ähm .. aber es is durchaus so, dass der
 154 Großteil eher dem typischen Mainstream, ich sag jetzt einmal zugehört. Was die Frage
 155 angeht: Einkauf von bestimmten Waren, ja. Wobei, ähm, das halt sehr stark variiert. Z.B.
 156 Kollegen, die kennen sich super gut mit allem was, was Marshal und Gibson angeht. Sachen,
 157 die, die jetzt in unserer Musik relativ .. ein relativ niedrigen Stellenwert haben mittlerweile.
 158 Ähm .. und ich zum Beispiel, ich hab schon gmerkt, weil ich vielleicht auch zufällig der
 159 Jüngste in der Abteilung bin, äh, dass, das ich oft gefragt werde, welche Marken interessieren
 160 die Metla oder die jungen Leute, ähm, hab auch, ich hab auch oft das Vergnügen, dass ich
 161 dann Kunden quasi bekomme, bei denen meine Kollegen wissen: Der, der sucht halt jetzt
 162 irgendwas, was abseits von einer auf Drop-B, ich mein auf Drop-D oder Drop-C
 163 runtergestimmten Gitarre is, was da funktioniert.
 164 I: *Mhm.*
 165 IP: Und, natürlich, versuch ma da auch dann für die Ware da zu haben oder zu wissen, was
 166 die überhaupt mögen.

167 I: *Aber es is jetzt nicht so, dass du speziell für die Wiener Szene einkaufst, also zum Beispiel*
168 *bestimmtes Equipment spezielle kaufst, weil du weißt: Ja, das mögen Leute aus der Szene*
169 *oder das gibts den Demand von der Wiener Szene aus.*

170 IP: Ähm .. doch. Ich hab mich in der letzten Zeit, grad im letzten Jahr ein paar Mal dabei
171 ertappt, und da kommt auch wieder der Jörg ins zrück ins Thema, dass ich schon herumfrage:
172 Hey, was, was interessiert die Leute? Weil, nur weil ich etwas cool find, heißt das jetzt nicht,
173 dass das für die komplette Metal-Szene interessant ist. Aber wenn ma einfach herumfragt,
174 dann kommt ma schon drauf, es gibt definitiv Sachen, die hätte, hätten wir als, sag ich jetzt
175 einmal, mittelgroßes Musikhaus in Europa jetzt nicht unbedingt kauft, äh .. da is einfach/ dann
176 wird einfach ein Feldversuch gestartet, dann werden da einfach mal ein zwei Modelle gekauft,
177 äh, und da hamma schon gmerkt, dass es durchaus, also, es gibt Marken, wie zum Beispiel
178 Ibanez, wo ma eigentlich glauben: Ja das is zum fünfzehnten Mal die gleiche Gitarre nur mit
179 eine anderen Lackierung, trotzdem funktioniert sie dann grad bei Leuten, die unsere Art von
180 Musik mögen, super gut und die Nachfrage is da. Und dann wirds natürlich auch einkauft,
181 weil man möchte ja schon für alle da sein, auch wenn, wenn es grad für/ im Metal-Bereich
182 schwierig is, weil .. die Nachfrage groß is und aber leider, und das kann man auch leicht
183 verstehen, jetzt vielleicht das große Budget nicht da is.

184 I: *Aber man kann schon sagen, dass .. dadurch dass Leute in der Klangfarbe arbeiten, die*
185 *auch in dieser Wiener Metal-Szene unterwegs is, es quasi diesen verlängerten Arm gibt, dass*
186 *man sagt/*

187 IP: Ja. Ja.

188 I: *Hey ich möchte das haben, weil das haben andere in der Szene auch gekauft und das*
189 *funktioniert. Ich denk jetzt speziell an Darkglass Electronics. Dass jemand sieht das bei einem*
190 *anderen Bassisten, zum Beispiel beim Jörg und sagt: „Naja, ich möcht das auch haben. Krieg*
191 *ich das bei euch?“*

192 IP: Ja. Ja.

193 I: *Solche Sachen gibts schon dann?*

194 IP: Na, absolut. Also Darkglass is eigentlich ein sehr guter Punkt. Ich hab, wie ich noch so für
195 mich, quasi privat, Bass gspielt hab, da hätt mir ein Sansamp direkt ins Interface greicht, ähm,
196 wie ich mich dann halt aktiv auseinandersetzen müssen, wars halt so: Ausprobieren, mit dir
197 drüber, mim Jörg drüber reden, ah, und es ist schon so, es is ein ziemlicher Fixpunkt
198 geworden, diese Marke. Ahm, es is auch, ehrlich gsagt, ähm, Sandberg oder Dingwall zum
199 Beispiel/ Dingwall, is halt, da hat .. da hat die Klangfarbe relativ lang verschlafen. Da wär
200 definitiv Nachfrage da, das sin halt jetzt leider Lieferprobleme wegen Corona und
201 dergleichen, aber es wär schon Nachfrage da, es is aber nur, äh .. wenn ma niemanden hat, der
202 das selber ausprobiert oder dran glaubt, is es schwierig, dass einzukaufen, dann is aber auch
203 klar, dass die, die Musiker aus unserer Szene dann wo anders zum Beispiel einkaufen.

#21:50#

204 I: *Ja. Versteh ich. Wie, denkst du, spielt der Alexander Höller und die Caesar Guitars da mit*
205 *rein. Also: Wie sehr gehört da/ gehören Caesar Guitars deiner Meinung nach zur Wiener*
206 *Metal-Szene? Weil ihr habts ja auch teilweise Kooperationen mit ihm gehabt, fürs Service.*

207 IP: Ja.

208 I: *Wie sehr, findest du, sind seine Gitarren Teil von dieser, von dieser Community, von dieser*
209 *Gemeinschaft?*

#22:21#

210 IP: Ähm .. ich seh ehrlich im Alex und in seinen Gitarren, die er macht, immens großes
211 Potential, ich glaub halt einfach nur, dass es noch einfach ein Prozess sein wird, das Ganze

212 Salonfähig zu machen, weil der Alex, nicht nur dass er gegen die großen Hersteller aus
 213 Übersee, äh, quasi sich mal hinstellen muss und zeigen muss, was er draufhat. Ich glaub der
 214 Alex hats insofern schwer, weil es mittlerweile in den USA und auch in Europa, äh, extrem
 215 viele gute Custom-Shop-Bauer gibt und da quasi, sein sein Weg zu finden, beziehungsweise
 216 einen Weg zu finden, wie man seine Gitarren an die Leute bringt, äh, gleichzeitig das auch so
 217 machen, dass er selber quasi noch Food auf seinen Teller draufkriegt, das wirds halt noch
 218 spannend sein rauszufinden.

219 I: *Würdest du sagen das/*

220 IP: Aber er is definitiv, äh, was seine Arbeit angeht und auch wie seine Gitarren aussehen: Sie
 221 sind schon sehr stark für den Metal-Gitaristen gebaut.

222 I: *Also es is schon so, dass er durch die Wiener Metal-Szene, durch diese neue Wiener Metal-*
 223 *Szene auch// ein Footholding bekommt.*

224 IP: //Ja. Definitiv und ich glaub auch, äh .. ich glaub auch, dass er langfristig da rauskommen
 225 wird, dass er mehr und mehr Aufträge natürlich auch ausm Ausland bekommen wird, ähm,
 226 einfach weil seine Gitarren, sie passen einfach in dieses Metal-Genre, egal obs jetzt ein
 227 Hardcore, ein Metal-Genre is oder ein dropped Djent, Doom, was auch immer. Sie passen da
 228 eigentlich ziemlich gut rein, allein ästhetisch.

229 I: *Denkst du, dass eine Caesars Guitar vom Höller eine Eintrittskarte is, in diese Wiener*
 230 *Communtiy, in diese Wiener Metal-Szene? So in die Richtung: Wenn ich eine Gitarre habe*
 231 *vom Alex, dann gehört ich dazu?*

232 IP: Kann sein, ich glaub nicht, ich glaub nicht, dass es nur an dem hängen würde, ähm, aber
 233 es is so, wenn mas haben möchte, würde ich meinen, soll mas kaufen, weil einem das Design
 234 gefällt, die, ähm, die Spielbar/ die Beispielbarkeit und jetzt nicht drauf hoffen: „Hey, ich leg
 235 jetzt zweitausend Euro aufn Tisch, dafür, dass ich zu einem möchtegern exklusiven Club, der
 236 in Wien und in Wien-Umgebung irgendwie herumgrast, dass ich da dazu gehört. Dass ..

237 I: *Mhm. Also es is nicht garantiert, wenn // ich eine Gitarre beim Höller kauf, dass ich dann*
 238 *instant Best-friends mim Jörg bin zum Beispiel.*

239 IP: //Nein. Na na, das würd ich nicht sagen, weil dafür is, dafür is unsere Szene nicht groß
 240 genug. Unsere Szene is ja eigentlich recht überschaubar und es is ja wirklich so, wie ich
 241 früher am/ wie früher im Dorf: Jeder kennt jeden und wenss nur der Vorname is, aber .. man
 242 kennt sich zumindest auf Vornamenbasis. Da jetzt sagen: „Hey, der Typ hat jetzt von mir eine
 243 Gitarre gekauft, der ghört jetzt da zu uns dazu.“ Das hat miteinander nichts zu tun.

244 I: *Mhm. Okay. Super, danke! Das wars auch schon. Soviel dazu. Sehr gut.*
 (Interview Ende bei #26:07#)

8.2 Beobachtungsprotokolle

Beobachtungsprotokoll A

Anchorfest 2019

Datum: 7.12.2019

Uhrzeit: 19.00-24.00

Ort: *Arena Wien* (Dreiraum), Baumgasse 80, 1030 Wien

Beobachter: Thomas Auferbauer

Anfertigungsdatum: 8.12.2019

Infos zur Veranstaltung

ANCHORAGE wollten mit einem von ihnen organisierten Konzert das Jahr beschließen und dazu mit ausschließlich heimischen Bands in der *Arena Wien* (Dreiraum⁵⁸⁶) eine Veranstaltung machen, die sie *Anchorfest* nannten. Dabei ging es nicht nur um die Zelebrierung eines erfolgreichen Jahres für die Band, sondern auch die Stärkung der heimischen Metal-Szene und ein abschließendes „Zusammenkommen“ in der Gemeinschaft. Speziell am Line-Up waren IN THIS TEMPLE aus Graz/Wien, die bei dieser Show ihren „finalen“ Auftritt hatten, da sich die Band nachher aus privaten Gründen auflöste. Neben IN THIS TEMPLE waren BEFORE US ALL, eine neue Band aus Oberösterreich und STREETS TO THE OCEAN aus Wien. Für mich war das Konzert quasi ein „Fixtermin“, da zum einen J. ein letztes Mal am Bass bei IN THIS TEMPLE spielte und ich nicht nur aufgrund unserer langjährigen Freundschaft, sondern auch für mich als Bassist sehr viel aus der Performance gewinnen konnte und wollte. Zum anderen half E., der Sänger meiner Band CALL THE MOTHERSHIP und ebenfalls guter Freund bei Anchorage als Sänger aus, weswegen ich ihn unbedingt unterstützen wollte.

Ankunft und Einlass

Ich kam ca. um 19.00 beim Veranstaltungsort an und wie für die *Arena Wien* üblich, standen vor der Location selbst bereits einige Leute versammelt, die sich unterhielten und in kleinen Grüppchen auf den Einlass warteten. Ich erkannte ein paar bekannte Gesichter und stellte mich dazu, um mit den Leuten ein paar Worte auszutauschen. Mir wurde dort gesagt, dass das Event beinahe ausverkauft sei, was normalerweise für solche Konzerte eher unüblich war. Ich versuchte bereits hier darauf zu achten, was die Leute trugen und was mir auffiel war, dass die

⁵⁸⁶ „Der Dreiraum“ ist ein großer Raum + Bühne und Soundanlage im Gebäudekomplex der „Kleinen Halle“, die gegenüber des Hauptgebäudes, der „großen Halle“, liegt. Während die „kleine Halle“ um die 300 Leute fassen kann, ist der „Dreiraum“ als Veranstaltungsort im Bühnenbereich auf ca. 100 Leute begrenzt.

Leute nicht nach dem typischen „Metalhead“ aussahen, also tatsächlich für mich nicht mit dem vergleichbar war, was ich unter Metal-Fans kennen gelernt hatte, da ich eher Thrash-, Death- und Power-Metal gehört hatte und für mich Metal-Fans lange Haare, schwarze Kleidung und Bandshirts trugen, bzw. Leder oder u.ä. trugen. Das war bei einem ersten Überblick des Publikums im Innenhof nicht wirklich erkennbar. Aus meiner Perspektive ordnete ich den Kleidungsstil der Wartenden eher dem Bereich des ‘Hardcore‘ zu, weniger Metal in meiner Klischee-Vorstellung. Da es sehr kalt war, hatten die Leute zudem alle Jacken an, die mir auch auf den ersten Blick nicht verrieten, welche Band-Shirts oder anderen Merchandise die Leute trugen, was zusätzlich meine Einschätzung der Leute und welche Metal-Codes im Sinne von Kleidung und Erscheinung sie bedienten.

Als sich die Türen der Event-Location öffneten, war schon ein Großteil des Publikums da, was für mich auch sehr interessant war, da normalerweise von Metal-Shows, die ich früher besucht hatte und die nicht aus heimischen Bands bestanden, viele Leute tatsächlich erst sehr spät vor der Hauptband erschienen. Das war hier nicht der Fall. Anhand des Line-Ups wurde mir aber bei der Betrachtung des Publikums auch bewusst, dass es sich bei dem Konzert rein um Metalcore-Bands⁵⁸⁷ handelte, bzw. von Publikum selbst auch ein gewisser Hardcore-Vibe ausging. Ich konnte bei einigen die mittlerweile beliebten Turnbeutel sehen, bzw. sah man eher Jeans-Jacken als Leder-Jacken. Was mir auffiel, war, dass viele der Besucher Tattoos hatten und oft Bandshirts von regionalen Bands anstatt internationaler Bands. Was sich für mich als schwierig herausstellte, war wirklich auf Details einzugehen, da ich viele der Leute bereits seit Längerem kannte⁵⁸⁸ und mich an den Kleidungsstil der individuellen Leute sehr gewöhnt hatte, ohne jemals wirklich darauf zu achten, inwiefern sich die Leute eigentlich im Aussehen charakterisierten und ob sie die typischen in der Literatur beschriebenen Codes der Äußerlichkeit eines Metal-Fans aufwiesen. Als ich versuchte, ein genaueres Auge für das Aussehen der Konzertgeher zu bekommen, fiel mir vor allem der Term „Metalcore-Kids“ ein, den viele „Old School“-Metal-Fans eher abwertend benutzten, wenn es um neuere Musikstile in Metal ging. Zusammenfassend für anfängliche Beobachtungen konnte ich sehen, dass die Crowd, das Publikum mehr mit ‘Hardcore‘-Fans gemein hatte und auch schwarz längst nicht dominierend als Farbe war, wie z.B. bei einem ‘Death‘- oder ‘Thrash‘-Metal-Konzert internationaler Bands. Zudem erschienen mir gut $\frac{3}{4}$ der Besucher in irgendeiner Form tätowiert,

⁵⁸⁷ Aus meiner Sicht ‘Metalcore‘, wobei die Bands teilweise in Richtung ‘Hardcore‘ oder sogar ‘Deathcore‘ gingen, bzw. progressiver Elemente in ihrer Musik hatte, wie z.B. IN THIS TEMPE, die definitiv eine Weiterentwicklung des um die 2000er entsprungenen ‘Metalcore‘ waren.

⁵⁸⁸ Manche schon länger als 6 Jahre.

zumindest von dem, was ich erkennen konnte, und soweit die Leute genug Haut zeigten, um Tattoos zu erkennen.

Die Arena

Als Veranstaltungsort kannte ich die *Arena Wien* vor allem auch durch internationale Bands, die oftmals in der „großen Halle“ gespielt hatten oder die Open-Air-Konzerte, die es im Sommer immer wieder gab. Besonders ins Auge fiel mir vor allem die „punkige“ Attitüde der Angestellten. Von den Kartenabreißern bis zur Bedienung an der Bar, sahen alle für mich eher nach Punk aus. Kleidung etwas verwahrlost, aber nicht in einem unangenehmen Rahmen, sondern einfach, um zu zeigen, dass es egal war, teilweise wilde Frisuren oder zumindest kein wirklich Interesse, die Haare in irgendeiner Form zu stylen und vor allem Piercings und Ear-Plugs erinnerten mich an die Punk-Bewegung. Mir fiel vor allem auch die Musik auf, die teils sehr schwer zu erkennen war und meist her aggressiver Punk, zwischendurch durchaus gemischt mit Metal, war. Die gesamte Inneneinrichtung von willkürlich zusammengetragenen und teilweise abstrusen Einrichtungsgegenständen im Bar-Bereich, wie zum Beispiel eine Art Meerjungfrau-Monster an der Decke, überall Sticker und die Beschriftungen/Kritzeleien an Wänden und vor allem auf der Toilette gaben mir ein starkes Punk-Gefühl, was auch nicht unbedingt komplett gegen die Hardcore-Elemente des Publikums sprach. Ich hatte auch von mehreren Personen gehört, dass die *Arena Wien* von „Punks geführt wird“, bzw. Kommentare in Richtung „Ja, die *Arena*-Mitarbeiter, das sind alles Punks“ und oftmals auch in der Vergangenheit waren solche Aussagen nicht unbedingt positiv gemeint. Zum ersten Mal ordnete ich bei diesem Besuch die *Arena* wirklich bewusst dem Punk zu, in ihrem heruntergekommenen Aussehen, mit der für Punk typischen offensichtlichen Verwahrlosung, wobei trotzdem noch funktionabel. Es hatte alles den Anschein eines Veranstaltungsortes für Punk.

Unterhaltung mit K.

Ich traf bereits früh an dem Abend einen Freund, den ich schon länger nicht mehr gesehen hatte, K, der eigentlich aus Wiener Neustadt kam, aber mittlerweile für die international erfolgreiche Band SCEPTICFLESH Schlagzeug spielte. Zuvor hatte er für die polnische Band DECAPITATED gespielt und war Berufsmusiker, der, im Gegensatz zu den an diesem Abend spielenden Bands, auch von der Musik lebte. Es freute mich sehr, ihn zu sehen und ich plauderte ein bisschen mit ihm über sein Befinden, wie es mit Tournée, Album-Recording und Privatleben aussah. Ich befragte ihn auch ein wenig dazu, wie er den das Publikum bei so einer Wiener Show sah, wo

nur österreichische Bands spielten und ob man das mit den Menschen auf seinen Shows vergleichen konnte, in diesem Sinne wurde es zu einem kurzen Experteninterview im Zuge meiner Beobachtungen. Er antwortete, dass man bei dieser Show schon merkte, dass sich die Leute doch alle irgendwie kennen würden und das schon eine ganz andere Stimmung machte. Er sagte dies zwar nicht, allerdings bot sich mir dadurch das Bild einer Art „Freundschaftskonzert“, wo sich Bands und Fans untereinander kannten und das auch Teil der Konzertkultur war.

Konzert und die Gemeinschaft

Wie sich herausstellte war das auch in der Tat das herausragendste Charakteristikum an diesem Abend. Das Aussehen der Leute hob sich nicht sonderlich von den Fans anderer Länder ab, die ebenfalls Metalcore hörten, zumindest soweit ich das beurteilen konnte und auch, wenn es für mich vielleicht nicht mehr dem Aussehen von typischen Metal-Fans mit Patch-Jacken und langen Haaren mit schwarzen T-Shirts und groteskem Band-Logo entsprach, so war es dennoch nicht unüblich für neuere Formen des Metalcore und im Stil Bands durchaus ähnlich, die gerade in dieser Richtung populär waren, wie z.B. ARCHITECHTS.

Während den Konzerten hatte ich oft das Gefühl, dass es gar nicht so wichtig war, was die Leute spielten, sondern wer dort auf der Bühne stand. So war der Konzertraum während der Band BEFORE US ALL z.B. nicht so gut besucht, wie bei STREETS TO THE OCEAN und den anderen Bands. Das mochte zum einen daran liegen, dass die Band neu war, zum anderen vlt. aber auch daran, dass sie unter den Leuten selbst nicht so bekannt waren und nicht so viele Leute im Publikum persönlich kannten, wie z.B. IN THIS TEMPEL, wo das Publikum begeistert „abging“. Dort war nicht nur Publikumsinteraktion vorhanden, sondern Leute sangen lauthals mit und feierten die Band mit allem, was sie hatten. Genauso bei ANCHORAGE. Bei IN THIS TEMPLE fiel mir doch auch der Einschlag aus dem Hardcore auf, nicht nur in der Musik, sondern auch vor allem in den Ansagen und der Grundidee, diesem Zusammengehörigkeitsgefühl und der Positivität, mit der das gesamte Konzert hier abgehalten wurde. Es war mehr ein „Liebe deinen Nächsten“, als das typische brutale aggressive Machogehabe bei „Old School“-Konzerten. Man spürte als Teil des Publikums, was für eine Community und welcher Zusammenhalt hier tatsächlich gegeben war. Ich kam den ganzen Abend aus dem Händeschütteln und Leute begrüßen kaum raus und man traf immer wieder neue Leute, die man schon länger nicht gesehen hatte und sich freute, sie wieder zu sehen.

Grundsätzlich war hier also der soziale Aspekt ein sehr wichtiger Faktor, wobei natürlich die Musik im Vordergrund stand, zumindest theoretisch. Denn mir fiel auch immer wieder auf,

dass Leute während dem Konzert raus gingen, um an der Bar in Ruhe weiter zu reden oder sich gar an der Bar verplauderten und eine ganze Band verpassten. Auch ich selbst merkte oft, dass ich mich so in Gesprächen verlor, dass ich zweimal zu spät zu einer Band kam oder einen Teil verpasste. Für mich war es sowohl gewohnt, wenn auch ein wenig befremdlich, wie viel Zeit man tatsächlich mit „Socializing“ verbrachte und wie gefühlt wenig mit Musik selbst. Das mag eine sehr subjektive Wahrnehmung des Konzerts sein, allerdings für mich eine an diesem Abend maßgebliche Erkenntnis, dass die Musik als Grund für ein Zusammenkommen der „Szene“ galt, aber oftmals Musik dann doch auch Nebenprodukt wurde, wenn es darum ging, Leute (wieder)zutreffen und sich zu connecten, zu besprechen wie es den gegenseitigen Bands ging und oder gar nächste Treffen und Gigs auszumachen, usw.

Von Interesse war für mich noch das Auftreten von E. mit ANCHORAGE, da ich es spannend fand, dass E.s Style sich doch von den anderen Bands und Musikern unterschied. Mit langen Haaren und Patch-Jeanweste stellte er doch eine Art Insel einer Ästhetik dar, die ich noch gewohnt war und mit der ich mich als Metal-Fan identifizierte. Es war eine Mischung aus Punk mit starkem Einfluss aus dem Metal und erinnerte mich ein wenig an Bands aus dem ‘Thrash’-Bereich des Genres, auf jeden Fall einem älteren Stil.

Beobachtungsprotokoll B

KILL THE LYCAN *Rhea*-Release Show

Datum: 14.12.2019

Uhrzeit: 19.30 – ca. 3:00.

Ort: *Szene Wien*, Haufgasse 26, 1110 Wien

Beobachter: Thomas Auferbauer

Anfertigungsdatum: 15.12.2019

Informationen zur Veranstaltung

Anlass des Konzertes war das neue Album der Band KILL THE LYCAN, *Rhea*, das am 7.12. über Online-Streamingdienste wie *i-Tunes*, *Spotify*, u.a. veröffentlicht wurde. Um die Veröffentlichung der physischen Kopien des Albums zu feiern und promoten, arrangierte die Band eine Release-Show. Das Event war bereits in den Wochen und Monaten zuvor über Facebook promotet worden⁵⁸⁹ und als offizielles Event auf der Homepage der *Szene Wien* ausgeschrieben.⁵⁹⁰

Hinweg und Ankunft

Bereits am Hinweg zur Veranstaltung traf ich P., den Gitarristen der Band IN THIS TEMPLE, der ebenfalls auf dem Weg zur Veranstaltung war. Wir unterhielten uns über die letzte Woche stattgefundenen Veranstaltung in der *Arena Wien*⁵⁹¹, wo er mit seiner Band gespielt hatte und wie er sich auf der Bühne fühlte, bzw. wie die Vorbereitungen für die Show gelaufen waren und sich der Live-Auftritt für ihn im Nachhinein angefühlt hatte.

Als wir bei der *Szene* ankamen, hatte sich im Eingangsbereich bereits eine kleine Schlange bei der Kassa gebildet, da viele der Konzertbesucher kein physisches Ticket hatten, sondern auf der Vorverkaufsliste⁵⁹² der Veranstaltung standen. Da ich ein Ticket beim Gewinnspiel im Vorfeld der Veranstaltung gewonnen hatte, musste ich mich mit P., der ebenso auf der Vorverkaufsliste stand, ebenfalls bei der Kassa anstellen. Ich fand interessant, dass die *Szene*

⁵⁸⁹ „Kill The Lycan – „Rhea“ Album Release Show“, in: *Facebook*, <https://www.facebook.com/events/2503712543024435/>, , letzter Zugriff: 15.12.2019.

⁵⁹⁰ „Veranstaltungskalender“, in: *Planet.tt*, http://planet.tt/index.php?article_id=8, , letzter Zugriff: 15.12.2019.

⁵⁹¹ „Anchorfest 2019“, in: *Facebook*, <https://www.facebook.com/events/391302278230290/>, letzter Einstieg: 15.12.2019.

⁵⁹² Eine Eigenheit regionaler Veranstaltungen im Underground, in meiner Erfahrung besonders innerhalb Wiens. Die Vorverkaufsliste enthielt die Namen derer, die quasi zum Preis eines im Vorhinein gekauften Tickets in die Veranstaltung kamen, jedoch noch kein physisches Ticket besaßen. Dadurch erspart man sich den Abendkasse-Preis, der meist ein wenig höher ist und bei der Endabrechnung durch den Veranstalter nicht zum Teil an die Band, sondern direkt an den Veranstalter geht.

Wien als größerer Veranstaltungsort die Vorverkaufslisten der Bands akzeptierte, diese kannte ich eigentlich nur von kleineren Shows in kleineren Lokalen.

Erste Band des Abends: ARKLIGHT

Da *Arkligh*t, die erste Band des Abends bereits spielte (sie hatten pünktlich um 20:00) begonnen, beeilte ich mich in die Konzerthalle, statt meine Jacke bei der Garderobe abzugeben. Die Halle, in der sich die Bühne befand, war bereits zur Hälfte voll.⁵⁹³ Die Bühne war in blaues Licht gehüllt und nur soweit erhellt, dass man die Figuren der einzelnen Bandmitglieder zwar gut erkennen konnte, allerdings nicht hell genug, um klare Gesichtszüge ausmachen zu können. Bereits beim Betreten der Halle erkannte ich einige mir gut bekannte Gesichter von verschiedenen Bands innerhalb Wiens. Darunter waren nicht nur Leute aus Bands, die ebenso aus dem 'Metalcore' oder 'Deathcore'-Bereich kamen, sondern auch Leute aus musikalisch nicht „verwandten“ Bands, wie z.B. C., der in der Band AMER Schlagzeug spielte, die Musik im Bereich 'Doom', bzw. 'Post Metal' machten.

Ich gab in einer Pause zwischen den Songs meine Jacke bei der Garderobe ab, wo ich auch C., den Sänger von KILL THE LYCAN beim Merch-Stand begrüßte, an dem er gerade Merch an Fans verkaufte. Da der Merch-Stand in der Szene Wien direkt neben der Garderobe ist, war es für ihn auch eine gute Position, um alle Neuankömmlinge zu begrüßen, bzw. eine gutes Sichtfeld über alle anwesenden Personen zu haben.⁵⁹⁴

Das Publikum blieb weitgehend ruhig, ohne besonders „Crowd-Movement“, also Bewegungen wie Circle Pits etc. Allerdings fiel mir auf, dass es den Leuten durchaus gefiel, da viele leichte Kopfbewegungen zur Musik machten, bzw. den Körper leicht zur Musik bewegten. Vor dem letzten Song ihres Sets, verkündete der Sänger der Band noch, dass es sich bei dem Konzert um ihre allererste Show handelte.⁵⁹⁵

Das „große Begrüßen“ und NEW CHAPTER

⁵⁹³ Etwas, dass ich als eher ungewöhnlich empfand, weil es normalerweise bei Szene-Shows eher der Fall ist, dass ein Großteil der Besucher erst kurz vor dem Main-Act, bzw. dessen direktem Support antrifft.

⁵⁹⁴ Als Bild für neu Kommende bot es eine äußerst herzliche Begrüßung und machte auch sofort den Eindruck, dass die Hauptband des Abends auch als Gastgeber fungierte und sich um die Community bereits von Beginn an kümmerte und interessierte. Anders, als z.B. ein internationaler Act, „versteckte“ sich die Band nicht im Backstagebereich, sondern ging von vornherein offen mit ihren Fans um und erzeugte dadurch ein Gemeinschaftsgefühl.

⁵⁹⁵ Mir fiel im Laufe des Konzertes ein, dass Stefan Eberl, der Gitarrist von KILL THE LYCAN die Band auf Facebook promotet hatte und ihnen auch beim Songwriting-Prozess, bzw. dem anschließenden Recording geholfen hatte. Es handelte sich dabei also um eine Band, die von ihm ausgesucht worden war, um den Abend zu eröffnen, was musikalisch auch durchaus Sinn machte, da die Band klar in den Bereich Metalcore fiel und sich vom Stil her gut in die darauf folgenden Bands einordnete.

Ich hatte bereits während der ersten Band einige Leute in der Konzerthalle begrüßt, nachdem das Konzert zu Ende war und die Leute in den Merch- und Barbereich strömten, begann für mich die große Begrüßungsrunde.⁵⁹⁶ Außer den von mir bereits erwarteten Personen wie P. und J., die beide für das Konzert Fotos machten, bzw. Teil der Filmcrew waren, traf ich etliche andere Leute aus beinahe allen Bands der Wiener 'Metalcore' und 'Deathcore'-Szene. Es waren zwar nie alle Mitglieder aller Bands anwesend, aber stets zumindest eine Person.⁵⁹⁷ Im Grunde war ein Großteil der Konzertbesucher aktive Musiker in der Wiener Heavy Metal Szene. Darunter auch Pr. und M., die beide starke Kontakte zur „Old School“-Szene in Wien hatten, was auf dieser Veranstaltung eine Ausnahme darstellte.

Zwei Dinge fielen mir während dem Umbau/Aufbau von A NEW CHAPTER auf. Zum einen die Tatsache, dass E. das Schlagzeug für die Band spielte, allerdings nicht der eigentliche Drummer der Band ist, dieser war einige Monate zuvor ausgestiegen, weswegen E. ausgeholfen hatte. E. war eigentlich Schlagzeuger der Band LOST IN ASTORIA und Sänger in der Band, in der ich auch Bass spielte, CALL THE MOTHERSHIP.⁵⁹⁸ Zum anderen fiel mir auf, dass Sven Schellander, der zweite Sänger von CALL THE MOTHERSHIP und Bassist von LOST IN ASTORIA ebenfalls beim Umbau mithalf, bzw. Go-Pro Kameras an der Seite der Bühne befestigte, um das Konzert zu filmen.⁵⁹⁹

Während des Sets stach für mich vor allem das Vocal Feature von „Borsti“, dem Frontman von WE BLAME THE EMPIRE heraus. Das Publikum schien die Überraschung sehr zu begrüßen, da es lautstarke Zustimmung aus der Menge für den Sänger gab.

Gespräch mit Pr. und M.

Ich sah nicht die gesamte Show von A NEW CHAPTER, da ich zwischendurch immer wieder aus der Halle ging, um Leute zu begrüßen, die gerade angekommen waren. Als ich zur Bar ging, um mir ein Getränk zu holen und kurz mit den Mitgliedern von WE BLAME THE EMPIRE zu

⁵⁹⁶ Der gesamte Ablauf dieses Prozesses erinnerte mich an ein Klassen- oder Familientreffen, eine Metapher, die im Laufe des Abends immer wieder zu Sprache kommen sollte.

⁵⁹⁷ Aus meiner Perspektive fühlte es sich an, als wären die Personen der Bands „stellvertretend“ für ihre Band anwesend, d.h. nicht nur, um sich das Konzert tatsächlich anzusehen, sondern auch um ihre Band, d.h. ihren Platz innerhalb der Szene zu repräsentieren, quasi stellvertretend für alle Bands der Wiener Szene, gehörte es auch zum „guten Ton“, sich auf dem Konzert zu zeigen, um die Unterstützung der Bands selbst zur Schau zu stellen.

⁵⁹⁸ Was mir sofort einfiel, als ich ihn sah, war die Überlegung, dass Aushilfsmusiker innerhalb der 'Metalcore' Bands in Wien auch immer nur aus Bands kamen, die ebenso 'Metalcore' spielten, in diesem Falle LOST IN ASTORIA. Damit war E. ein Beispiel dafür, dass Musiker bei Bandwechseln oder Aushilfsjob, bzw. Support auch immer innerhalb derselben Szene bleiben.

⁵⁹⁹ Die Tatsache, dass S. Teil der Crew für den Auf- und Abbau war, bzw. E. am Schlagzeug aushalf, war für mich bereits ein starkes Zeichen der Unterstützung der einzelnen Bands untereinander.

reden, bzw. sie zu begrüßen, blieb ich danach länger im Gespräch mit Pr. und E.⁶⁰⁰ Während es Gesprächs schien mir vor allem interessant, dass Pr. kein Bewusstsein gegenüber der Tatsache hatte, dass es in Wien mittlerweile mindestens zwei Metal-Szenen gab, eine ältere und eine neue Szene, die sich nicht nur durch ihr Klientel, sondern auch durch ihre Musik teils stark voneinander unterschieden.⁶⁰¹ E. ergänzte einige meiner Erklärungen zu „Old School“ und der „Neuen Wiener Metal-Szene“ mit Kommentaren zu seiner Arbeit als DJ in der Metal Bar *Battle Axe* (und zuvor *Graffiti*), die meine Aussagen unterstützten und die Abgrenzung von Anhänger „älteren“ Metals gegenüber den neuen Formen wie ‘Djent’ und ‘Metalcore’ bestätigten. Er tätigte die Aussage, dass das Klientel und auch Mitglieder bestimmter Bands sich tatsächlich gegen neue Sub-Genres und deren Musik wehrten, hier quasi eine Art Boykott neuer Stile im Metal und ihrer Anhänger geschah. Das Gespräch war dahingehend sehr interessant für mich, da es auch um den Wechsel in der Einstellung der Bands selbst geht, Themen wie Veganismus und Umwelt-Aktivismus inkludiert. E. äußerte dabei einige Bemerkung über seine Schwierigkeiten, sich mit der „neuen“ Art von Metal zu identifizieren. Besonders interessant waren dabei für mich Aussagen, die sich darauf bezogen, dass die neuen Bands und Fans nicht „anti“ sind, also nicht gegen eine Sache stehen. Pr. bemerkte zu diesen Aussagen, dass die neueren Bands „für“ eine Sache stehen, also „pro“ waren.⁶⁰²

„Es ist wie ein Familientreffen“ und WE BLAME THE EMPIRE

Eine Aussage, die immer wieder von vielen Leuten kam, die ich begrüßte und die ich auch schon seit längerem nicht mehr gesehen hatte, war die Aussage, dass das Konzert einem Treffen von Familie oder einer Art Klassentreffen ähnelte. Es gab definitiv eine spezielle Atmosphäre von sozialen Zusammentreffen. Nicht nur, dass viele aktive Musiker aus den Wiener Bands sich trafen, es waren zudem auch einige Musiker aus Bands, die sich bereits aufgelöst hatten.

⁶⁰⁰ Die Meinung von Pr. und E. war mir deshalb besonders wichtig, da ich bei aus einer anderen sozialen Szene kannte, die mehr im Bereich „Old School“ verankert war und ich von beiden wusste, dass sie aus einer Metal Community kamen, die bereits vor der „neuen“ Szene in Wien präsent war, bzw. ihre musikalischen Interessen eigentlich im Metal in den Subgenres Death, Power, Thrash und Black Metal liegen. Mir schien es deshalb besonders wichtig, mit den beiden über ihre Eindrücke und Meinung über das Konzert und die Besucher, bzw. die Bands zu reden.

⁶⁰¹ Meines Erachtens nach ist das vor allem der Tatsache geschuldet, dass Prb. sich fließend in sehr vielen Musikszenen bewegt, da er ein großes Interesse an verschiedenen Stilen und Genres hat und damit kein so starkes Bewusstsein für die Grenzen zwischen den einzelnen sozialen Netzwerken innerhalb der Metal Community hat, da er sehr gute Kontakte zu Leuten in verschiedenen Szenen hat und sich somit sehr frei bewegt.

⁶⁰² Daran interessierte mich vor allem die Tatsache, dass beide in ihrem Gespräch und Kommentaren Punkte ansprachen und diskutierten, die ich selbst in meinen bisherigen Überlegungen bereits gemacht hatte. Dabei war vor allem der Punkt wichtig, dass neuere Bands nicht mehr die „Anti“-Einstellung vertraten, welche die alten Bands vertreten hatten, sondern eher eine verbindende Einstellung zur Welt und Gesellschaft hatten, d.h. eine Weltverbesserung, statt dystopischen Gedanken an das Ende der Welt.

Der Mix aus aktiven und nicht mehr aktiven Musikern kreierte meines Erachtens nach auch einen ganz besonderen Stimmung innerhalb der Veranstaltung.

Ich sah während der Veranstaltung beinahe mehr Fans mit WE BLAME THE EMPIRE T-Shirts als mit KILL THE LYCAN Merch.⁶⁰³ Dementsprechend aktiv war das Publikum bei der Band. Neben Circle- und Moshpits, gab es auch Interaktionen mit dem Publikum, wie z.B. die gemeinsame Aktion des sich Hinsetzens und bei einem bestimmten Teil des Liedes gemeinsame Aufspringen. S., Sänger von CALL THE MOTHERSHIP, sang beim letzten Song der Band als Gast-Sänger.⁶⁰⁴ Zudem bemerkte ich, dass P. den Sound für die Band machte, als der Sänger ihn namentlich nannte. P. kannte ich auch von unseren Konzerten, da er für uns schon oft den Sound gemacht hatte (und oft für viele Bands des Abends). Er war ein in Wien bekannter Tontechniker für Metal-Bands.⁶⁰⁵ Zudem begegnete ich Norbert Leitner, der als Besitzer eines Tonstudios in Wien auch viele 'Metalcore'-Bands aufgenommen hatte, KILL THE LYCAN inkludiert.

KILL THE LYCAN

KILL THE LYCAN grenzte sich in ihrer Show insofern von den vorhergehenden Bands ab, da sie eine eigene Lichtshow hatten und damit die Bühne auch ästhetisch etwas unterschiedlich gestalteten. Die Show samt Publikumsinteraktion und Crowd-Response verlief sehr gut und die Leute nahmen das neue Album in seiner Live-Vorstellung willentlich und euphorisch an.

Besonders schien im Verlauf des Sets vor allem die Darbietung zweier „Akustik“-Nummern und das Feature von „Borsti“, bzw. das Feature von Thomas Urbanek, dem Drummer der ehemaligen Metalcore Band DEVASTATING ENEMY.⁶⁰⁶ Stefan Eberl sagte vor der Darbietung

⁶⁰³ Das war allerdings für mich nicht sehr verwunderlich, das generell gesehen, WE BLAME THE EMPIRE eine wesentlich breitere und Bundesländer übergreifendere Fangemeinde hat, als KILL THE LYCAN. Die Tatsache, dass sie das Konzert als direkten Support spielten war vor allem durch die enge Freundschaft zu KILL THE LYCAN Gründer und Songwriter Stefan Eberl und dem Rest der Band bedingt.

⁶⁰⁴ Wiederum ein starker Verweis auf die „Feature“ Thematik der Live-Shows des Abends, die den gegenseitigen Support der Bands untereinander repräsentierte.

⁶⁰⁵ Reiffenstein war Live-Tontechniker für die größeren Wiener Metal Bands wie KILL THE LYCAN oder CALL THE MOTHERSHIP und die Tatsache, dass er auch bei dieser Veranstaltung den Ton machte, war für mich auch ein Zeichen, dass es sich tatsächlich um eine Veranstaltung der „Neuen Wiener Szene“ handelte, da die komplette Infrastruktur ebenso anwesend war.

⁶⁰⁶ Das Feature von Borsti vollendete meines Erachtens nach die Sänger-Feature Thematik des Abends, da es an diesem Punkt fast schon erwartet war. Das Feature von Tom Urbanek hatte noch um einiges mehr Gewicht, das DEVASTATING ENEMY eine der größten Bands in Österreich gewesen war und international Erfolg gehabt hatte, aber trotzdem eine regionale Band aus Wien war und damit starke Verbindungen zur Wiener Szene hatte. Es fühlte sich ein wenig an, wie die Initiation einer neuen Wiener Metalcore Band an der Spitze, durch ein Mitglied der alten bis dato erfolgreichsten Band, in der unter anderem auch Jörg Varga gespielt hatte, der in der jetzigen Szene eine zentrale Rolle spielt.

der „Akustik“-Stücke noch ein paar Worte, um sich bei den Fans und allen Gekommenen zu bedanken, wobei auch er die Worte „wie das Treffen einer Familie“ benutzte.⁶⁰⁷

Zudem hielt Sänger C. eine längere Rede gegen Ende des Sets, in der er sich bei den für die Band wichtigen Leuten bedankte. Darunter war auch ein besonderes Segment an J. gewidmet, der von C. als die „Säule der Wiener Szene“ bezeichnet wurde.⁶⁰⁸ Auch der Veranstalterin wurde besonderer Dank ausgesprochen, bzw. Norbert Leitner für Recording, Mix und Master des Albums gedankt.

Aftershowparty

Im Anschluss fand die Aftershowparty statt, an der noch gut die Hälfte der Leute teilnahmen, bzw. war es die Möglichkeit, den Bands des Abends persönlich Feedback zu geben und sich über musikalische Projekte, Bands und Zukunftspläne innerhalb der Wiener Metal Szene zu unterhalten.⁶⁰⁹

⁶⁰⁷ Was im Grunde die Thematik des Familientreffens endgültig für die Veranstaltung verankerte. Der Gedanke der Community als Familie, wurde dadurch sehr stark innerhalb des Konzertes verankert.

⁶⁰⁸ Dies fand ich insofern spannend, da etwas laut ausgesprochen wurde, was viele Leute innerhalb dieser Szene bereits wussten, bzw., selbst gesagt hatten. Beinahe jeder kannte Varga und wusste um seinen Support und sein Engagement innerhalb der Szene Bescheid. Dass sein Name nun auf einer Bühne als quasi die Zentrale Person der Wiener Metal Szene laut genannt wurde, machte diesen Fakt in gewisser Weise offiziell.

⁶⁰⁹ Vor allem an der Verabschiedung zwischen den einzelnen Mitgliedern der Bands untereinander wurde wieder ersichtlich, wie sehr sich der Support zwischen den Bands als Thematik des Abends gebildet hatte.

Beobachtungsprotokoll C

TRIPSITTER + Support: KÁLA / LIGHTCHASER / NAVRÈ

Datum: 1.2.2020

Uhrzeit: 20:15 – ca. 23.00

Ort: *Venster 99*, Stadtbahnbögen 99, 1090 Wien

Beobachter: Thomas Auferbauer

Anfertigungsdatum: 2.2.2020.

Informationen zur Veranstaltung

TRIPSITTER ist eine aus Navis (Tirol) stammende Band, die bereits in der Vergangenheit mit Bands aus dem ‘Metalcore’-Bereich, bzw. der Metal-Szene aus Wien gespielt hatte⁶¹⁰ und innerhalb dieser Szene auch einige Fans hatte. Deshalb erfuhr ich bereits im Vorfeld von einigen Leute aus der regionalen Core-Szene, dass sie vorhatten, auf das Konzert zu gehen, weshalb ich kurzfristig ebenfalls beschloss, das Event zu besuchen, da es sich dabei meiner Meinung nach um einen über-regionalen Szene-Support handelte und eine gute Gelegenheit war, da einige meiner Bekannten aus der ‘Metalcore’-Szene bereits im Vorhinein über Social Media ihr kommen angekündigt hatten.

Neben TRIPSITTER waren in der Facebook Veranstaltung als Support *Navrè*, *Lightchaser* und *Kalà* ausgeschrieben. Was mir im Vorhinein hier stark auffiel, war die Tatsache, dass keine der Bands (und auch TRIPSITTER selbst) wirklich in den Bereich „Metal“ fielen, sondern dem Bereich ‘Hardcore’, bzw. ‘Post-Hardcore’ zugeschrieben werden.

Ankunft und erste Kontakte

Ich kam um ca. 20:15 Uhr bei der Konzertlocation *Venster 99* bei den Wiener Stadtbahnbögen an. Vor dem Veranstaltungsort selbst sah ich niemand mir bekannten aus der mir sonst bekannten üblichen Wiener Metal-Szene. Beim Eintreten begrüßte mich Konzertveranstalter Phillip Schmartzinski, den ich bereits von etlichen anderen Veranstaltungen aus dem Bereich Punk, ‘Hardcore’, ‘Post Rock’, aber auch ‘Singer-Songwriter’ kannte. Der Eintritt war kein festgelegter Preis, sondern basierte zum Teil auf Spendenbasis, da mir Phillip sagte: „Ein 10er wäre schön, aber es ist eigentlich freie Spende“.

Neben Phillip war innerhalb des Lokals selbst nur ein mir bereits bekannter Konzertbesucher, F., der für etliche Metal-Bands⁶¹¹ der Heavy Metal Szene in bei Konzerten als Stage Hand und

⁶¹⁰ Bsp: IN THIS TEMPLE und CALL THE MOTHERSHIP

⁶¹¹ ANCHORAGE, IN THIS TEMPLE, A NEW CHAPTER, CALL THE MOTHERSHIP, FACED WITH RUINS, ALL YOUR SORROWS, u.a.

Merch-Verkäufer fungierte. Er erzählte mir vom Konzert des Vortages in Graz, bei dem eine Band eine Band aus der Wiener Metal Szene, ANCHORAGE, zusammen mit einer Grazer Metalcore Band, CHANGING FORMS, gespielt hatte, wobei Gerald Kamper, der Sänger der Band ALL YOUR SORROWS (und kürzlich auch CALL THE MOTHERSHIP), bei CHANGING FORMS als Gastsänger ausgeholfen hatte, da deren Sänger vor Kurzem ausgestiegen war. Das interessierte mich insofern sehr, da ANCHORAGE als Aushilfssänger E. angeheuert hatten, der ebenfalls wie auch Gerald Kamper, Sänger bei CALL THE MOTHERSHIP war.

Erste Band, das Venster 99 und das Publikum

Die erste Band des Abend NAVRÉ begann mit etwas Verspätung⁶¹² um ca. 20.45. Ich ging in den, vom Bar-Raum durch einen kurzen Durchgang getrennten Bühnen-/Konzertraum, in dem sich die Stage befand. Mir viel vor allem auf, dass sich im Publikum niemand befand, den/die ich persönlich kannte oder dessen/deren Gesicht ich bei anderen Shows in Wien zuvor gesehen hatte. Die Crowds war mir also vollkommen unbekannt, was für mich persönlich doch etwas überraschend war, da ich in der Regel zumindest eine Person (zumindest vom Sehen) kannte. Das führte mich in weiterer Folge dazu, mir den Veranstaltungsort und auch das Publikum selbst ein wenig genauer anzusehen. Ich kannte das *Venster 99* von vergangenen Veranstaltungen und hatte es bis dato lediglich als einen weiteren Veranstaltungsort für Metal gehalten. Mir fiel jedoch an diesem Abend stärker auf, dass das Lokal selbst einen deutlichen und unbestreitbaren Punk-Einfluss aufwies.⁶¹³ Der Raum, in der die Bühne stand, war eher kalt und spärlich beheizt, die Wände beschmiert und die Bühne sah unsauber und heruntergekommen aus, wobei der Sound selbst jedoch und auch die Anlage der Location sehr gut waren. Es sah für mich durch und durch wie ein Raum aus, wo Punk- oder Hardcore-Bands normalerweise spielten.⁶¹⁴

Auch das Publikum kam mir nicht wie das „typische“ Metal-Publikum vor, sondern wirkte von der ihrer äußerlichen Erscheinung eher im Bereich Hardcore und Punk, denn dem Metal Bereich, den ich sonst kannte, zugehörig. Das machte sich für mich vor allem durch das Fehlen von Bandshirts, dem üblichen Merchandise und der bewusst dunklen, bzw. schwarzen Kleidung

⁶¹² Für das *Venster99* war es, wurde mir vom Veranstalter gesagt, normal, dass Bands erst mit einiger Verspätung anfangen, bzw. sich niemand wirklich um das Einhalten der Time-Table kümmerte.

⁶¹³ Im Nachhinein betrachtet war mir zwar vollkommen klar, dass das *Venster 99* ein Veranstaltungsort war, der von Punks betrieben wurde, allerdings hatte ich die dort stattfindenden Veranstaltungen niemals mit der Tatsächlich Venue selbst verbunden. Die Phrase „dieser alte Punk-Shuppen“ war zwar bereits öfters gefallen, jedoch hatte ich niemals eine konkrete Verbindung zwischen der Art des Lokals und dessen Publikum gezogen.

⁶¹⁴ Ich hatte dort in der Vergangenheit bereits sehr viel Metal Bands spielen sehen, jedoch waren die Shows dort stets in Retrospektive doch eher ungewöhnlich und von der Venue und ihrer speziellen Ästhetik stärker geprägt, als z.B. im *Viper Room* oder im *Escape*.

aus. Die Leute im Publikum wirkten bewusst und gewollt „heruntergekommen“, bzw. in einer Art gewollten Lockerheit, bzw. Unbekümmertheit, was ihre Kleidung anbelangte. Auch die für Hardcore typischen Turnbeutel auf dem Rücken, bzw. das stetige Tragen von Hauben, auch innerhalb von Räumen war zu beobachten.

Auch die Musik der Band selbst war eindeutig ‘Hardcore’, bzw. ‘Post-Hardcore’. Das Equipment der Band war sehr einfach, keineswegs so durchdacht und sorgsam zusammengestellt wie bei den Metal Bands, die ich aus der regionalen Szene kannte. So gab die Gitarre des Gitarristen oft Feedback und war während der Pausen sehr laut und geräuschvoll, was normalerweise durch die Verwendung eines Noise-Gates zu verhindern gewesen wäre, ein Objekt, dass jeder Metal-Gitarrist üblicherweise verwendet. Der Sound der Band wirkte sehr roh und intentional unbearbeitet, eine „Plug in and Play“ Attitude, die ich aus dem Bereich Punk und ‘Hardcore’ kannte, für Metal nicht aktuell war, was mir auch ein für alle Mal klar machte, dass ich mich nicht auf einem Metal-Konzert befand und dies auch anders betrachten musste.

Nachdem die Band gespielt hatte, ging ich wieder in den Bereich der Bar, um mir auch diesen Raum etwas genauer anzusehen als zuvor. Natürlich dachte ich auch daran, dass die Lokale der Stadtbahnbögen stets ein eigenes Flair und spezielles Aussehen hatten, jedoch änderte das nichts an der Tatsache, dass es sich eindeutig nicht um ein Metal-Lokal handelte, sondern um einen Veranstaltungsort, der lediglich ebenso für Metal-Veranstaltungen genutzt werden konnte, entgegen meines Glaubens und Verständnisses. Die Barkeeperinnen waren unbestritten Punks, das war an ihrem Aussehen, aber auch ihrem Verhalten zu erkennen, da sie sich zwar höflich und freundlich mit allen unterhielten, die Getränke wollten, aber über diese Interaktion hinaus kein Interesse an der Bar hatten. Sie gaben jedem und jeder bereitwillig Getränke aus dem Kühlschrank – gegen freie Spende – aber persönlich hätte ich sie nicht mit der Tätigkeit einer Kellnerin in Verbindung gebracht, sondern eher Veranstalterinnen einer Home-Party, die ihren Gästen Getränke überreichten. Was durchaus auch eine interessante Atmosphäre erzeugte, bei der man mehr das Gefühl hatte, auf einer Party zu sein, als bei einem Konzert. So hing z.B. lediglich ein schwarzer Müllsack am Ende der Theke, wo die Gäste ihre leeren Bierdosen hineinwerfen konnten. Abgesehen davon spielte es über die Anlage die gesamte Zeit Punk Rock und dabei wurde auch keine Rücksicht auf das musikalische Genre des Abends genommen. Soweit ich es beurteilen konnte, hörte das Personal einfach die Musik, die sie hören wollten, ohne dabei den Rest der Gäste zu beachten.

Die Metal Szene trifft ein

Zu dem Zeitpunkt, als ich das Lokal zur Genüge untersucht hatte, machte mich F. darüber aufmerksam, dass es J. auch schon da sei. Als ich vor die Location trat, um ihn zu begrüßen, sah ich, dass neben Jörg selbst auch P., E., bzw. deren Begleitungen/Freundinnen P. und R. bereits eingetroffen waren. Nachdem ich alle begrüßt hatte, unterhielt ich mich mit Peter, der mir von seinen nächsten Video-Drehs und geplanten Projekten erzählte. Dabei ginge es zum einen um die Arbeit mit einer Wiener Band, mit der er bereits zuvor gearbeitet hatte und zum anderen um die Oberösterreichische Band WE BLAME THE EMPIRE aus Schwanenstadt/Vöcklabruck, mit denen er noch nie gearbeitet hatte.⁶¹⁵ Während des Gesprächs mit Peter stießen noch weitere Leute hinzu, die ich aus der mir bekannten Wiener Metal-Szene kannte, unter anderem Mitglieder der Band THIS I END und ALL YOUR SORROWS.

Gruppenbildung, Metalszene vs. Konzertpublikum

Was ich im weiteren Verlauf des Abends beobachten konnte, war die Tatsache, dass sich die Gruppe der mir bekannten regionalen Metal(core)-Szene immer abgeschlossen und distanziert vom restlichen Konzertpublikum bewegte. Anders als bei bisherigen Metal-Konzerten, wo alle Konzertbesucher in abwechselnden Gruppen miteinander in Kontakt waren und sich unterhielten, war hier die kleine „Metal-Gruppierung“ komplett auf sich selbst beschäftigt und interagierte weder mit den Bands, noch mit den anderen Konzertbesuchern. Sie schienen auch niemanden vom Publikum zu kennen, bis auf einige wenige Ausnahmen. Jörg sagte mir selbst ein wenig später, dass er niemanden aus dem Publikum kenne, was bei ihm doch eher erstaunlich war, da er immer sehr gut vernetzt war und seine sozialen Kontakte sehr weitreichend waren.

Verspätungen in der Time-Table

Die zweite Band des Abends begann erst um 21:55. Ich sprach mit Phillip über die Verzögerung in der Time-Table und er schilderte mir, dass das Konzert beinahe wieder „in der Zeit“ gewesen wäre, aber die zweite Band 40 Minuten für den Umbau und den Soundcheck gebraucht hätte und sich deshalb alles verzögerte. Er war davon allerdings nicht überrascht und sagte mir auch, dass so etwas für Shows im *Venster 99* absolut normal sei und er sogar in die Veranstaltung

⁶¹⁵ Das war für mich besonders spannend, da WE BLAME THE EMPIRE starke und gute Kontakte zur regionalen Szene in Wien hatten, aber Peter noch nie angeheuert hatten. Das war für mich bisher zwar nicht verwunderlich gewesen, da sie aus einer anderen Region kamen, allerdings war es interessant zu sehen, dass Peter so viele Videos für Wiener Bands gemacht hatte, dass WE BLAME THE EMPIRE nun ebenfalls auf seine Dienste zurückgreifen wollten.

selbst, neben der offiziellen Time-Table in Klammer „maybe“ geschrieben hatte. Er verband die Verzögerung und das Nicht-Einhalten der gegebenen Zeiten direkt mit dem Lokal.

Die Wiener Szene innerhalb einer eigenen Szene im Venster

Je weiter der Abend fortschritt, desto mehr schien mir, dass das *Venster 99* eine eigene Szene und Publikum hatte, abseits von den Konzertgehern aus der mir bekannten Metal-Szene in Wien. Die Gruppenbildung und Abgrenzung vom restlichen Konzertpublikum erfolgten auch im weiteren Verlauf des Abends wie am Beginn. Die Gruppe saß in der Nähe der Tür und bildete tatsächlich einen Kreis, der nach außen hin komplett geschlossen war. Geredet wurde über Themen aus der regionalen und moderneren Metal-Szene, Bands, Equipment, Shows etc. Auf mich wirkte es wie eine Szene, innerhalb einer anderen Szene, so als würde die Metal-Szene die Szene des Lokals ignorieren. E. sagte irgendwann bezüglich der Hauptband TRIPSITTER: „Bei Tripsitter muss man einfach kommen.“ Warum genau erschloss sich mir allerdings nicht wirklich. Allerdings wurde mir dann gesagt, dass die Band eine exzellente Lichtshow und Live-Performance hatte und es jedes Mal ein Erlebnis sei, die Band zu sehen.

Beobachtungsprotokoll D

CALL THE MOTHERSHIP: EP-Release Show

Datum: 8.2.2020

Uhrzeit: 17:00-24:00

Ort: *Aera*, Gonzagasse 11, 1010 Wien

Beobachter: Thomas Auferbauer

Anfertigungsdatum: 10.3.2021

Infos zur Veranstaltung

Die Band CALL THE MOTHERSHIP, in der ich als Bassist tätig bin, veranstaltete am 8.02.2020 eine Release Show für die eine Woche zuvor veröffentlichte neue EP *Of Coming Home*. Die Show fand im Lokal *Aera* statt, wurde auf Social Media (*Instagram*, *Facebook*) beworben⁶¹⁶ und es wurde insgesamt mit der Anwesenheit von 120 Personen gerechnet (die maximale Anzahl der Leute, die ins Lokal passten). Der Abend war so geplant, dass wir als einzige Band des Abends eine Show in zwei Hälften mit 30 Minuten Pause spielten. D.h. alle Gäste und Fans waren ausschließlich Personen aus unserem Freundes-, Bekannten-, Arbeitskreis, bzw. Drittpersonen über Bekannte.

Neben der Veröffentlichung unserer neuen EP war das Konzert deshalb auch besonders, da es das letzte Konzert unseres Sängers S. war, der durch unseren guten Freund und Gastsänger Gerald Kamper abgelöst wurde.

Einladen des Equipments

Wie abgemacht, traf ich mich um 16.00 mit den Sängern und F., der uns als Stage-Hand aushalf, bei unserem Proberaum. Wir luden das Equipment in den für diesen Tag ausgeborgten Bus ein, um es anschließend direkt zur Konzertlocation zu führen. S. und ich fuhren den Bus, F. und G. nahmen den PKW. Wir waren das Ein- und Ausladen des Equipments schon gewohnt und durch die letzten Jahre routiniert, von daher hatten wir keine Probleme und es ging sehr zügig voran. Vor allem S. und G. schienen sehr routiniert, was nach meiner Annahme mit der Live-Erfahrung bei Underground-Konzerten in Wien zu tun hatte, die sie bereits zur Genüge absolviert hatten.

⁶¹⁶ https://www.facebook.com/events/141822_0231689356/

Ankunft beim Lokal/Soundcheck

Um ca. 17.00 trafen wir beim Lokal ein und fingen an, das Equipment dort auszuladen. Vor Ort waren bereits J. (Gitarrist, Bandleader), P. (Lichttechnik), P. (Tontechnik) und M. (Drums), sowie P. (Fotos/Video/Crew). Wir luden das Equipment aus dem Auto, wobei die Location sich als schwierig herausstellte, da die Treppen in den unteren Bereich des Lokals eine logistische Herausforderung für die schwereren Teile, wie Amps und Boxen darstellten.

Danach erfolgte der Soundcheck und wir gingen zuerst die Instrumente einzeln durch, und anschließend testeten wir den Bandsound mit insgesamt drei Songs, um nicht nur Sound, sondern auch Licht und Bühne ausreichend zu kalibrieren. Da P. bereits seit längerem mit uns zusammenarbeitete kannte er unsere Präferenzen und wusste, auf was bei uns Wert zu legen war.⁶¹⁷

Danach wurde der Merch-Stand aufgestellt, bzw. weitere Vorbereitungen getroffen, wie z.B. Wasser für die Show eingekauft.

E. (Sänger), der arbeitstechnisch nicht früher hatte kommen können, hatte ebenfalls noch einen verzögerten Soundcheck, da er erst gegen 18.00/18.30 da war.

Interview mit For Those About To Rock

Bevor es in die eigentliche Vorbereitung für das Konzert ging, hatten wir noch ein Interview mit A., der die Sendung, bzw. Podcast/Vlog *For Those About To Rock* betreibt, in dem es um die heimische Metal-Szene geht. A. interviewte Jörg, S. und mich für die am nächsten Tag ausgestrahlte Sendung. Dabei wurden diverse Fragen gestellt, die auch die Wiener „Szene“ betrafen, aber auch auf das Story-Konzept der Band und persönliche Erfahrungen eingingen. Das Interview war geprägt von Ausgelassenheit, aber auch einer ernsten, wenn auch freundschaftlichen Atmosphäre, wenn es um die Szene und Metal im Allgemeinen ging.

⁶¹⁷ Grundsätzlich sind wir als relativ laute Band bekannt, was zum einen daran liegt, dass wir durchaus „old school“ Attituden haben, wenn es um Live-Konzerte geht, d.h. wir legen Wert auf tatsächliche Amps und Boxen auf der Bühne, damit es einen vollen und guten Bühnensound gibt, nicht allein Axe FX oder Racks, die rein über die PA Anlage gehen, wie bei manchen neueren Bands (z.B. WE BLAME THE EMPIRE). Zum anderen ist unser Sound vor allem auf der Kombination von Bass und Gitarre aufgebaut, die den Druck im Mitten-Bereich erzeugen sollen, d.h. es ist uns ein Anliegen, dass die Konzertbesucher vor allem auch spüren, was sich auf der Bühne abspielt, da es zu unserem Klangideal gehört, dass es sehr viel Bass und sehr viel Druck seitens der Saiteninstrumente gibt.

Das „Aera“

Das Konzertlokal „Aera“ im ersten Bezirk, Nähe Schottenring und Schwedenplatz ist eine kleinere Konzertlocation, die aus zwei Ebenen besteht. Im oberen Stock, der über die Straße normal zugänglich ist und die eigentliche Fläche des Lokals darstellt, ist ein Restaurant/Café, das nicht auf Metal ausgelegt ist, d.h. dort spielt es „Radio“-Musik, bzw. ist die Atmosphäre des Lokals eher „gemütlich“ und es sitzen Leute bei Geschäftsessen genauso wie bei After-Work Bieren oder etwaigen privaten Treffen für den Abend. Allerdings gibt es noch einen unteren Bereich des Lokals, ein Untergeschoss, das, außer bei Veranstaltungen komplett abgesperrt ist. Im Untergeschoss gibt es ebenso eine Bar und einen Bereich für die Gäste, aber auch einen großen Raum mit Bühne, der 120 Leute fasst (laut Brandschutzgesetz). Wir kannten das Lokal aus vergangenen Shows von Freunden und auch eigenen und schätzten es nicht nur wegen des Sounds, sondern auch, weil es für unseren Abend ideal war, da man dort eine relativ gemütliche und „heimische“, bzw. „familiäre“ Grundatmosphäre gestalten kann.

Backstage Vorbereitungen und Einlass

Nachdem alles bezüglich des Soundchecks erledigt war, verstaute wir unsere Sachen im Backstage-Bereich des Lokals und gingen in den oberen Bereich des Lokals, um dort etwas zu essen, bzw. die Personen zu begrüßen, die bereits vor 20:00 da waren. Es waren tatsächlich schon einige Leute vor dem offiziellen Einlass da. Sogar eine Freundin unseres Sängers, die extra aus Schweden angereist war, da sie die letzte Show von S. sehen wollte. Außerdem waren auch Personen aus Oberösterreich, Graz und Kärnten angereist, um die Show zu sehen.

Wir setzten uns oben an einen großen Tisch, um möglichst viele Leute miteinzubeziehen und bestellten etwas zu essen. Von der Band war nur S., M. und ich anwesend, der Rest war mit anderen Tätigkeiten beschäftigt.

Beim Einlass um 20:00 waren bereits viele Leute da. Wir zogen uns in den Backstage-Bereich zurück, um unsere Konzertvorbereitungen zu machen und uns aufzuwärmen.⁶¹⁸ Dabei versammelte sich die gesamte Band nach und nach im Backstage und begann sich für die Bühne anzuziehen, bzw. die schwarze Farbe aufzutragen. Dabei wurde über diverse Sachen gesprochen, aber das überwiegende Thema war das bevorstehende Konzert. Kurz vor Beginn der Show umarmten wir uns noch einmal alle und wünschten uns viel Glück für die Show und sprachen ab, in welcher Reihenfolge wir die Bühne betraten.

⁶¹⁸ Da wir alle auf der Bühne Kostüme tragen, bzw. eigene Gewandung und schwarze Farbe, braucht die Band vor dem Auftritt selbst immer einen längeren Zeitraum (ca. 1 Stunde) bis alle hergerichtet sind und sich zur Genüge aufgewärmt haben.

Konzert

Das Konzert begann pünktlich um 21:00. Als wir die Bühne betraten war der Raum komplett voll und wir hatten kurz vorher erfahren, dass das Konzert restlos ausverkauft war. Die Setlist für diesen Abend war in zwei Teile geteilt und durch eine Pause getrennt, sodass zwei kurze Sets dadurch entstanden.

Das Publikum begrüßte uns mit Applaus und freudigen Zurufen. Wir spielten die erste Hälfte unseres Sets, das ca. 40 Minuten lang war. Danach gab es eine Pause, in der wir uns ausruhten und die erste Hälfte reflektierten. Da wir noch in voller Aufmachung waren und die Pause auch zur Erholung brauchten, da das Set tatsächlich mit viel Bewegung verbunden ist und intensiv war, verließen wir den Backstage-Bereich nicht, sondern blieben unter uns und besprachen mögliche Verbesserungen für den zweiten Teil. Danach ging es weiter mit der zweiten Hälfte. Auffallend war in beiden Hälften die Publikumsbeteiligung und dass es während mancher Nummern sogar Mosh- und Circle-Pits gab, mit denen wir eigentlich nicht gerechnet hatten. Mittendrin L., Gitarrist von STREETS TO THE OCEAN und langjähriger Fan, der diese Pits auch initiierte und ein großer Teil der Motivation für Publikumsbeteiligung war. Die zweite Hälfte war aus mehreren Gründen besonders, da zum einen unser Sänger S. ankündigte, dass er die Band verlassen würde und G. als neuen Sänger vorstellte. Das Set war so konzipiert, dass sich die drei Sänger jeweils während der Songs ablösten und immer zwei Sänger gleichzeitig sangen. Dabei war Jörgs Idee, dass so quasi die „Fackel weitergegeben“ wird. Die letzte Nummer sollten die drei Sänger dann zusammen singen (was sie auch im Studio getan hatten).

Was uns sehr freute waren all die positiven Reaktionen vom Publikum durch das gesamte Konzert hindurch und man merkte, dass es wirklich eine gute Grundstimmung gab und die Leute eine persönliche Verbindung zur Band hatten. Immer wieder wurden mit den Händen Herzen in Richtung Sänger geformt, während Ansprachen gab es zustimmende Zwischenrufe und es lag ein gewisses Gefühl der Kameradschaft in der Luft, zumindest empfand ich das es von der Bühne aus so. Sehr besonders war nicht nur S. Kundgabe über seinen Ausstieg, was für ihn mit sehr viel Emotion verbunden war. Das Highlight des Konzertes war Jörgs Heiratsantrag vor dem letzten Song des Abends. Jörgs Antrag an seine Freundin während des Konzertes war umso emotionaler, da er zum ersten Mal bei einem CALL THE MOTHERSHIP Konzert tatsächlich selbst eine Ansage vor einem Song machte und man gleich von Beginn an bemerkte, dass es um etwas ganz Besonderes ging. Der Antrag war für mich einer der emotionalsten, die ich in meiner langen Zeit als Metal-Konzert-Geher und -Spieler erlebt habe und auch sehr untypisch in meinen Erfahrungen eines Metal-Konzertes.

Nachdem der letzte Song vorbei war, mischten schminkten wir uns im Backstage-Bereich ab und zogen uns unsere „Uniformen“ aus, um uns dann unter die Leute zu mischen und uns Feedback von der Show abzuholen.

Das Who-Is-Who der Wiener Szene?

Was mir in der Aftershow-Party besonders auffiel, war die Tatsache, dass alle Leute, die ich mit der neuen Szene verband, auch bei unserem Konzert waren. Von Organisatoren über Mitglieder etlicher Wiener Metal-Bands bis hin zu langjährigen Konzertbesuchern und Fans der Band selbst. Leute, die uns bei diversen Video-Drehs geholfen hatten und Menschen, die wir persönlich schon seit längerem kannten und die uns sowohl als Freunde, als auch als Musiker und Band unterstützten. Es waren Musiker von KILL THE LYCAN, STREETS TO THE OCEAN, LOST IN ASTORIA, PRLLNKRCHN, RIVERSIDE CROW, FACED WITH RUINS, THESIS, ANCHORAGE, A NEW CHAPTER, BLESSED WITH A CURSE, IN THIS TEMPLE, THUS I END, THE LAST CELL, THEIR DOGS WERE ASTRONAUTS, PRAY FOR PAIN und noch einigen anderen, die ich zu meinem Leidwesen entweder verpasst hatte oder die bereits kurz nach Ende des Konzertes bereits gegangen waren. Speziell interessant war für mich war aber doch auch die Anzahl an neuen Leuten, die von Freunden auf unser Konzert mitgenommen worden waren. So waren doch sicher mindestens 15-20 Leute, die uns noch nie gesehen hatten und zum ersten Mal nur wegen uns zum Konzert gekommen waren, weil sie Leute mitgenommen hatten, die stark in der Szene verankert waren. Für eine Underground-Show erschien mir das durchaus viel. Neben den „üblichen Verdächtigen“ waren also auch einige neue Gesichter dabei, die ich noch nie bei einem Szene-Event dieser Art gesehen hatte. Das Feedback für die Show selbst war gleich nach dem Konzert überaus positiv und bestärkend, wobei die verschiedensten Leute mir erzählten, was sie an der Show gut gefunden hatten und was sie begeistert hatte. Auch ein Bekannter meinerseits, der im Grunde nichts mit Metal-Konzerten an sich zu tun hatte beteuerte mir, dass er von dem Konzert sehr beeindruckt war und sich so eine Show durchaus auf einer größeren Bühne vorstellen könnte, er war auch von der Stimmung im Publikum begeistert. Besonders S. beteuerte mir, dass das Event für ihn doch sehr wichtig gewesen war, da CALL THE MOTHERSHIP für seine gesamte Band eine sehr wichtige Position in der Wiener Szene einnahm und sie immer gerne zu unseren Shows kamen.

Ein weiterer Aspekt, der mir in meiner Beobachtung auffiel, war, dass es sich bei dem Publikum nicht unbedingt um das „klassische“ Metal-Publikum handelte, sondern ein bunt gemischtes Sammelsurium aus Leuten mit Band-T-Shirts, tätowierten „Hardcore-Kids“ mit Turnbeuteln, ganz „normal“ gekleideten Leuten, die nicht klar als Metal-Konzertgeher gekennzeichnet

waren, keine Band-Shirts, keine langen Haare, etc. Im Grunde waren zwar Tattoos und Bandshirts in der Überzahl, aber die vereinte schwarz-angezogene Masse langhaariger bärtiger headbangender Metal-Fans war es keinesfalls. Bandshirts an dem Abend waren aber überwiegend von Wiener Bands, also Bands aus der Metal-Szene. Es wurde also definitiv Wert darauf gelegt, zu zeigen, dass man die Szene supportete, in welcher Form auch immer.

„Nicht, was ich von einem Metal-Konzert erwartet hatte“

Im Nachhinein hörte ich neben dem überwiegend guten Feedback auch einige interessante Meldungen, was das Konzert im Vergleich mit anderen Metal-Konzerten betraf. So sagte zum Beispiel ein befreundeter Musiker, Musikwissenschaftsstudent und ehemaliger Konservatorium-Student, dass er bei einer Metal-Show noch nie so viele mit den Händen geformte Herzen gesehen hatte, wie bei dieser Show. Er beschrieb das als eine für ihn eher untypische Metal-Show, da so viel „Positivität“ und „Liebe“ im Raum stand. Er meinte, dass er statt den üblichen „Horns“ hauptsächlich Herzen gesehen hatte und das war nicht, was er sonst bei Metal-Konzerten bis jetzt erlebt hatte. Ein ähnliches Feedback bekam ich von einem befreundeten Philosophie-Studenten, der mir ähnliches beschrieb und mit einem Lächeln darauf hinwies, dass er sich Metal eigentlich nicht so vorstellte, aber es durchaus eine interessante Erfahrung war. Beide waren nicht in der Wiener Metal-Szene involviert und zusammen mit den Kommentaren einiger anderer, die uns noch nie gesehen hatten, ergab sich daraus das Feedback, dass dieses Konzert vor allem in der Publikumsinteraktion etwas anderes war, als sie erwartet hatten. Dies war nicht unbedingt nur positiv, da ebenso als Feedback Kritik am Antrag von Jörg gegeben wurde, da es nicht unbedingt zu einem Konzert gehörte und für Leute, die nichts mit der Szene zu tun hatten, eher befremdlich wirkte. Dieses Sentiment teilten einige meiner Freunde, die weder mit der Wiener Metal-Szene noch mit unseren Fans viel zu tun hatten und manche Dinge eher als befremdlich, wenn auch nicht zwingend schlecht empfanden. Was dabei durchaus spannend war, war für mich die Tatsache, dass, um das Konzert wirklich ganz und hundertprozentig genießen zu können, man scheinbar doch ein Teil der Fan-Gemeinschaft und Community sein musste, um zu verstehen, was während des Konzertes an Publikumsinteraktion passierte. Es wurde also hier beim Konzert durchaus eine Gruppierung erzeugt und eine gewisse Art „geschlossene Gesellschaft“ kreiert, die aus Leuten der Metal-Szene bestand, die sich bereits kannten und damit auch gewissermaßen „Neukömmlinge“ ausgrenzten, wenn auch nicht aus böser Absicht oder mutwilliger Abgrenzung nach außen hin. In diesem Sinne war das Konzert in seiner speziellen Ausführung nicht für alle Leute komplett verständlich, da es dabei um eine Art „Insider“-Konzert ging, dass Leuten, die „normale“ Metal-Konzerte gewöhnt

waren, nicht unbedingt die üblichen Abläufe und Verhaltensmuster lieferte, wie z.B. Herzen statt Hörnern und Umarmungen statt Moshpits.

Beobachtungsprotokoll E

Tales of Death and Glory Part 2

Datum: 31.10.2020

Uhrzeit: 18:30 – ca. 22:00

Ort: *Escape Metalcorner*, Neustiftgasse 116-118, 1070 Wien

Beobachter: Thomas Auferbauer

Anfertigungsdatum: 1.11.2020

Infos zur Veranstaltung

Tales of Death and Glory war eine Veranstaltungsreihe von zwei Shows mit größtenteils ‘Death Metal’-Bands im *Escape Metalcorner*. Der Veranstalter Dominique Heine, Gitarrist der Bands LOCRAZY und CATASTROFEAR, zuvor auch Bassist bei MORTAL STRIKE, hatte mich zu Beginn des Monats gefragt, ob ich mit meiner ‘Technical Death Metal’-Band DAYUM beim zweiten Teil der Reihe spielen wollte. Durch die Covid-19 Regelungen der Regierung fanden Konzerte seit dem Sommer immer wieder unregelmäßig statt und ich ergriff die Chance, um mit meinem Bandkollegen J. mit unserer Band zumindest einmal auf der Bühne zu stehen, da die restlichen Konzerte alle Corona zum Opfer gefallen waren. Das Konzert fand auch tatsächlich am 31. Oktober, vor dem nächsten Lockdown, bzw. strengeren Regelungen betreffend Konzerte statt und war auch eines der letzten Konzerte in der Metal-Szene in Wien gesamt. Besonders interessant für eine Feldforschung war nicht nur die außergewöhnliche Möglichkeit, doch noch ein Konzert genauer zu untersuchen, da die meisten Konzerte nur mehr spontan gehalten werden konnten oder gar Tage vor der Show immer wieder abgesagt wurden, sondern auch die hier überlappende ‘Death Metal’ und „Old School“-Szene, deren Shows ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht in konzertanter Form untersucht hatte und nur von früheren Konzerten und Bars kannte. Zudem war die Konzertlocation, der *Escape Metalcorner*, eine Bar/Konzertort, den ich noch einmal gerne bezüglich meiner Thesen zur „Old School“-Szene in Wien begutachten wollte. Die besonderen Umstände erschwerten es mir zwar, eine „normale“ Konzertsituation wahrzunehmen, da die Regelungen doch ein starker Eingriff in den Ablauf darstellen,⁶¹⁹ jedoch war es trotzdem ein Konzert, auf das ich mich persönlich sehr freute, da ich die Mitglieder der Band LOCRAZY, die als Headliner des Abends spielten, persönlich kannte und schon lange nicht mehr gesehen hatte. J. und ich spielten dieses Konzert

⁶¹⁹ Das gilt vor allem für die Sitzregelung während des Konzertes, die einen starken Einschnitt in das normale Konzertverhalten von Metal-Fans darstellt, außerdem stellten Masken- und Abstandsregelungen meiner Meinung nach einen großen Dämpfer für die Ausgelassenheit und soziale Komponente solcher Konzerte dar.

zu zweit, da unser Sänger in den USA lebte und wir zu dieser Zeit keinen Schlagzeuger hatten, weshalb wir eine instrumentale Show ohne Gesang und mit elektronisch „vom Band“⁶²⁰ kommendem Schlagzeug.

Ankunft bei der Location/Get-In

Ich war um 18.30 als einer der ersten beim Veranstaltungsort, da J. aus beruflichen Gründen erst später nachkommen konnte, und ich deshalb unser Get-In, also das „Einchecken“ alleine regelte, was aber für mich kein Problem darstellte, da sowieso jeder von uns sein eigenes Equipment mithatte und somit keine besonderen Aufbau- oder Abbauarbeiten auf der Bühne anfielen, bzw. Transport von größeren Equipment-Teilen nicht gegeben war.

Als ich das Lokal betrat, hatte gerade LOCRAZY Soundcheck und es war nur der Kellner im oberen Bereich des Lokals, da noch keine Gäste da waren und auch der Konzertbeginn selbst erst um 21:00 Uhr war, da eine Band kurzfristig ausgefallen war. Der Kellner begrüßte mich freundlich und sagte mir, dass der Veranstalter und mit seiner Band gerade Soundcheck machte. Ich brachte darauf hin mein Instrument und meinen Koffer mit Effekt-Pedalen und Kabeln in den Backstage-Bereich. Es war eine sehr seltsame Situation, da tatsächlich keine Leute im Backstage Bereich waren, was sehr unüblich für eine Show war, denn normalerweise waren die Get-Ins für die Bands bereits um 17 oder 18 Uhr, und selbst mit einer Band beim Soundcheck war es sehr seltsam, dass noch niemand da war, ich vermutete auch, dass aufgrund der Corona-Regelungen und gesundheitlichen Risiken Musiker und Fans versuchten, ihren Aufenthalt möglichst kurz zu halten und erst knapp vor der Show, wenn möglich, zu kommen.

Ich ging in den unteren Bereich des Lokals, wo sich Bühne und Konzertbereich befand und dort traf ich auf die Mitglieder von LOCRAZY, als auch die beiden Tontechniker des Abends. Ich ging zur Bühne, um den Veranstalter, als auch meinen Freund K., Bassist der Band, zu begrüßen.⁶²¹ Er freute sich sehr mich zu sehen und ich bemerkte gleich, dass er ein Kabel für die Verbindung von seinem Verstärker (Amp) und der Bass-Box brauchte und bat ihm an, ihm meines zu borgen, wofür er sehr dankbar war. Ich ging sogleich darauf in den Backstage-Bereich, um ihm das Kabel zu bringen.⁶²² Die Band baute gerade erst für den Soundcheck auf

⁶²⁰ J. schickte mit den Tonspuren der zweiten und dritten Gitarre auf seinem Laptop auch die Spur des Schlagzeugs an den Tontechniker, weshalb das Schlagzeug bei der Show über die PA-Soundanlage kam, also quasi als zugeschalteter Backing-Track lief.

⁶²¹ Ich kannte K. noch von Konzerten und Fortgeh-Abenden in Wien aus der Vergangenheit, als ich anfang, in der Metal-Szene Fuß zu fassen. Als Bassist in einer extremeren Metal-Richtung, hatte ich zu ihm Kontakt aufgebaut, da ich selbst in einer ähnlichen Richtung war. Metal-Bassisten in Wien kannten sich meist untereinander, da die Anzahl meist überschaubar war.

⁶²² Solche Situationen gab es bei Underground-Shows immer, da die Musiker sehr viel Equipment selber stellten mussten, bzw. keine Crew oder Roadies hatten, die sich darum kümmerten und deshalb passierte es immer

und jeder der Musiker kümmerte sich um seinen Bereich, bzw. klärte mit dem für den Abend engagierten Tontechniker Details ab.

Ich ging danach wieder

Escape Metalcorner

Ich hatte nach dem Aufbau unseres Merch-Tisches im oberen Bereich des Lokals etwas Zeit, mir das Lokal in Ruhe anzusehen, da ich auf meinen Bandkollegen wartete und mit Dominique alles Nötige abgeklärt hatte, mein Backstage-Band und eines für meinen Bandkollegen abgeholt hatte. Ich hatte noch ein paar Worte mit K. gewechselt, der mir erklärte, dass DAYUM seine Wunschband für das Konzert gewesen war, weil er unsere Musik mochte und uns gerne live spielen sah, was mich persönlich natürlich sehr freute.

Ich kannte das Lokal bereits von etlichen früheren Besuchen und war deshalb gewohnt, wie „Old School“ alles im *Escape Metalcorner* war. Sowohl die Bands, die an den Wänden verewigt waren, als auch das gesamte Ambiente der Bar war sehr düster gehalten. Die Musik, die gespielt wurde, während ich wartete, war teilweise älterer ‘Thrash Metal’, gemischt mit ‘Death’ und ‘Black Metal’, teilweise auch ‘Symphonic Metal’, wie z.B. NIGHTWISH. Alles in allem fiel mir während meiner Wartezeit vor allem auf, dass die Musik nicht einmal im Ansatz neuere oder modernere Formen im Metal enthielt, weder ‘Metalcore’, noch ‘Djent’ oder sonstige progressiveren Bands. Es war, was ich persönlich als „Old School“-Metal empfand, Musik und Richtung, die größtenteils in der Zeit vor 2000 entstanden war, bzw. Stile, die älter als 20 Jahre waren.

Es gab ebenfalls eine Ecke, wo Portraits und Bilder von heimischen Bands hingen, die meisten davon kannte ich, manche persönlich. Was jedoch als Merkmal herausstach, war die Tatsache, dass es keine aktuellen Bands an der Wand gab, sondern die dort aufgezeigten Bands oftmals nicht mehr existierten, wie z.B. HARMANIC, bei denen ich selbst als Live-Musiker ausgeholfen hatte. Was zur Gänze fehlte, waren Bands aus den Sub-Genres ‘Deathcore’ oder ‘Djent/Metalcore’, als einzige Band moderneren Stiles erkannte ich DEVASTATING ENEMY, die ehemalige Band meines Bandkollegen J.

Das Lokal selbst war in zwei Teile aufgesplittet. Es gab zum einen die Bar, das Lokal selbst, das auch offen hatte, wenn es keine Konzerte gab, wo es manchmal Pub-Quiz oder Themenabende gab. Der untere Bereich, zugänglich durch Stiegen im zweiten Raum des Lokals, war der Konzertbereich mit Bühne und kleiner Bar für Konzertbesucher. Konzerte mit

wieder, dass man einmal für eine Box nicht das richtige Kabel hatte, oder die Box seit dem letzten Besuch ausgetauscht worden war und man davon nichts gesagt bekommen hatte.

ca. 100 Personen konnten im *Escape* ohne weiteres veranstaltet werden, jedoch waren aufgrund der Sitz-Regelungen nun Stühle aufgestellt, welche die Anzahl der Besucher auf maximal 50 begrenzte. Das Personal des Lokals war als solches auch klar als Metal-Fan und Hörer zu erkennen: die Männer hatten lange Haare und Bart, schwarz oder dunkel gekleidet bzw. Band-Shirts mit Logos von Metal-Bands, die als solche klar ihre musikalischen Präferenzen zeigten.

Konzert

Gegen 20:00 kam mein Band-Kollege J. ins Lokal und ich klärte ihn über unseren Merchandise-Stand, den Ablauf des Konzertes und bzw. Backstage auf. Wie für das Lokal üblich, gab es Catering im Backstage-Bereich, mit warmen Essen und Getränken, was ich nicht mehr von allen Shows gewöhnt war, da gerade bei Underground-Shows Essen und Getränke für die Bands oftmals zu kurz kam.⁶²³

Im Lokal selbst, Barbereich, waren nun schon erste Leute da, und obwohl das Publikum teilweise sehr gemischt war, erkannte man doch, ebenso wie bei den Angestellten, dass es sich eindeutig und unverkennbar um Metal-Fans handelte. Dunke Kleidung, Band-Logos, die teils schwer zu lesen waren, bei den Männern lange Haare und Bart.

Wir hatten um 21:00 Stage-Time und waren etwa 45 Minuten zuvor bei der Bühne, um unser Equipment herzurichten und einen kurzen Soundcheck zu machen. Der Tontechniker, den ich nur als „Sarge“ kannte, ebenfalls ein Schlagzeuger, half uns bei der Einrichtung unseres Gears. Der Soundcheck verlief sehr schnell, entsprechend unserer kleinen Band und ohne weitere Schwierigkeiten. Durch das fehlende Schlagzeug mussten nur eine Gitarre, Bass und Backing-Tracks gecheckt werden, was sehr viel Zeit ersparte.

Danach gingen wir wieder in den oberen Bereich zum Merchandise-Tisch, um auf unseren Auftritt zu warten. Ich bemerkte, dass die zweite Band des Abends, RAZE YOUR GODS, eingetroffen war. Die Band war aus Niederösterreich und mir zur Gänze unbekannt. Ich hatte sie auf Social Media bereits zuvor gesucht und war überrascht, da sie sich als ‘Deathmetalcore’ bezeichneten, was das „Old School“-Konzept, dass ich mir von dem Abend gemacht hatte, doch durbrachte. Zusammen mit uns, die sehr viele moderne Metal-Elemente in der Musik hatten, war der musikalische Inhalt des Konzertes nicht mehr synchron mit dem Veranstaltungsort. Was mir auffiel, war die Tatsache, dass wir als einzige Band tatsächlich einen Merch-Tisch hatten, LOCRAZY hatte zwar einige Artikel aufbereitet, aber den Merch-Tisch nicht besetzt.

⁶²³ In meiner Erfahrung gerade bei ‘Metalcore’-Shows und Veranstaltungen im Underground. Hier fehlte es oft nicht nur an warmen Mahlzeiten für die Bands, sondern manchmal sogar an Wasser (meistens ohnehin an Bier). Das lag aber vor allem an unterschiedlichen Veranstaltern, weniger an den Veranstaltungsorten.

Um 21:00 begannen wir das Konzert und spielten unsere Setlist. Die Leute headbangten zum Teil in ihren Stühlen mit und der Raum war doch gut gefüllt, entgegen vermeintlichen Annahmen und der Situation rund um Corona. Die Besucher trugen teilweise auch auf ihren Plätzen Masken.

Zusammensitzen mit Freunden und anderen Konzertbesuchern

Nach dem Konzert begaben wir uns wieder zum Merchandise-Stand, um in der Folge des Konzertes vielleicht Merch-Artikel zu verkaufen, da es die beste Zeit war, um etwas zu verkaufen, besonders an Leute, welche die Band nicht kannten.

Hier viel mir auf, dass die Leute, die speziell für uns gekommen waren, sich vom Stil her doch vom Rest des Publikums dahingehend ein wenig unterschieden, dass sie ein wenig moderne Band-Shirts trugen, bzw. Männer nicht alle lange Haare hatten und die Frauen zum Teil gänzlich ohne Band-Shirts oder Metal-Accessoires gekommen waren. Es gab hier keine klar zu ziehende Grenze, die ich benennen könnte, aber sie stachen doch etwas für mich heraus.

Ich setzte mich dann mit meinen Freunden und Leuten, die für uns gekommen waren, an einen Tisch nahe dem Merch-Stand, um ein Auge darauf haben zu können. Dort redete ich mit M., der großer Fan unserer Band und Musik war, L., der in der 'Metalcore'-Band STREETS TO THE OCEAN spielte, Jm., einer Freundin aus Großbritannien, die sich vor allem dadurch von den Metal-Fans in Wien unterschied, die ich größtenteils kannte, da sie auf Konzerte tatsächlich aller Sub-Genres ging und nicht zwischen „Old School“ und neueren Stilen unterschied. J. setzte sich ebenfalls hinzu, seine Schwester L. bleibt allerdings stehen, beziehungsweise ging sie bald nach dem Konzertende. L. war deshalb speziell interessant, da sie die Musik ihres Bruders unterstütze und auch selbst Metal-Fan war, jedoch äußerlich keinem der Codes der Musikrichtung entsprach.

In dem Gespräch mit den Leuten kam es zu verschiedenen Themen, von der Performance über die gewisse Bands und die Situation mit Corona. J. verlies den Tisch zwischenzeitlich, um sich etwas zu Essen zu holen und mit Eugene, dem Drummer von LOCRAZY zu sprechen, der ein international erfolgreicher Musiker war, da Drummer der italienischen Band FLESHGOD APOCALYPSE ist und zudem Session-Drummer der Salzburger Band BELPHERGOR war, außerdem durch Social Media und seine Involvierung mit Marthyn Jovaovics *Drum-Technique Academy* in Wien und Österreich durchaus bekannt war.

Ich blieb am Tisch, um ich weiter mit den Leuten zu unterhalten und ein Auge auf den Merch-Stand zu haben. Eine Aussage von Jm., die mir in Erinnerung blieb, war, dass sie meinte, die österreichische Szene sei immer 5 Jahre hinter dem internationalen Trend sei. Ihre Kritik galt

vor allem dem ‘Metalcore’-Trend in Wien. Was mir ansonsten auffiel, war die doch für mich mittlerweile klar erkennbare Wissens-Testung der Personen am Tisch, was Metal-spezifische Fachgebiete anging. Es war ein Austausch und Abgleich von Wissen über Bands und Songs, Genres und Sub-Genres. Das erinnerte mich vor allem an die Dinge, die ich bei Sarah Chaker und Deena Weinstein über verbale Codes in Metal gelesen hatte und dass es nicht allein reichte, sich entsprechend anzuziehen, sondern, wie Chaker auch schrieb, auf das entsprechende Wissen geprüft wurde und diese Prüfung in bestimmten Sub-Genres auch wirklich bestehen musste, um überhaupt aufgenommen zu werden. Das war bei uns am Tisch natürlich kein Thema, jedoch fiel mir dennoch auf, dass das Einbringen einer bestimmten Band oder Songs, den andere nicht kannten, auf eine seltsame Art und Weise Anerkennung brachte, weil man dadurch zeigte, mehr Wissen über einen bestimmten Bereich zu haben, als andere. Es war eine Art freundschaftlicher Austausch, um zu sehen, wer mehr über eine bestimmte Richtung oder Band wusste und mit speziellem Wissen glänzen und die anderen aufklären konnte. Dies stellte sich für mich an dem Abend nicht nur als „Old School“-Element in Gesprächen über Metal heraus, sondern betraf auch definitiv Leute aus moderneren Genres.

Abbau und Heimfahrt

Gegen 23 Uhr fingen wir an, den Merch-Tisch wieder abzubauen. Ich sah mir noch den Beginn der LOCRAZY Show an, ich hatte sie bereits vorher darüber aufgeklärt, dass ich früher gehen musste, da ich am nächsten Tag früh aufstehen musste. Zudem wurde die Situation für mich auch immer unangenehmer, da die gesamte Corona-Situation doch immer aufs Gemüt drückte und man sich mit fortschreitender Zeit immer unsicherer fühlte. Es war normalerweise sehr unüblich für mich, nicht bis zum Ende der Show zu bleiben, aber die Tatsache, dass ich öffentlich zur Location und auch wieder zurückmusste, war in Kombination mit den Covid-Maßnahmen eher hinderlich, da die Nacht-U-Bahnen nicht mehr fuhren und ich sonst mit dem Bus hätte fahren müssen. Da ich doch viel zu tragen hatte und am nächsten Tag früh aufstehen musste, entschied ich mich dafür, nur den Beginn der letzten Band zu sehen, was ich aber mit allen abgeklärt hatte, vor allem mit K., der mein Kabel benutzte, dem ich aber sagte, er solle es mir einfach bei der nächsten Gelegenheit wieder geben, was für mich ganz selbstverständlich unter Bands in Wien war.

Ich verabschiedete mich dann auch von meinen Freunden und fuhr gemeinsam mit M. noch ein Stück mit der U-Bahn, wo wir uns noch über sein zukünftiges Projekt unterhielten, für dass ich den Bass einspielte.

Abstract

In den letzten fünf bis sechs Jahren bildete sich in Wien eine „neue“ regionale Metal-Szene, die sich von bereits existierenden abhebt und eine Andersartigkeit an den Tag legt, die mit dem Bruch der „typischen“ Codes in Metal als Genre einhergeht. Einerseits beinhaltet sie neuere Sub-Genres, die ab 2003 als Folge von 'New Wave Of American Heavy Metal' entstanden waren, wie z.B. 'Metalcore', 'Deathcore' und 'Djent', andererseits spielen für Bands und Fans der „neuen“ Wiener Metal-Szene der Einfluss aus 'Hardcore' eine große Rolle, besonders der Gedanke der Szene als „Familie“.

Die Arbeit soll einen näheren Einblick in die Beschaffenheit dieser „neuen“ Wiener Metal-Szene geben und zeigen, inwiefern sich internationale Entwicklungen in Metal seit dem Aufkommen des Sub-Genres 'Metalcore' als Folge von 'New Wave Of American Heavy Metal' in der regionalen Szene in Wien niederschlagen. Damit verbunden sollen auch die Änderungen näher beleuchtet werden, die Metal mit dem Aufkommen neuer Sub-Genres seit 2003 durchlief und noch immer durchläuft.

The last five to six years have seen the development of a “new” local metal scene in Vienna that is different from already existing scenes, in a way that it distances itself from codes considered “typical” for the genre. On the one hand the scene includes newer sub-genres following the events of the 'New Wave Of American Heavy Metal' in the early 2000s, such as 'Metalcore', 'Deathcore' and 'Djent' while on the other hand it takes influence from 'Hardcore' regarding the dynamic of bands and fans who support and promote the concept of a scene as a “family”.

This thesis examines a “new” metal scene in Vienna and how international developments influence the local scenes. Moreover, we consider how the evolving sub-genres since 2003 have shaped the emerging genre.